

REVERSE THINKING



Geschäftsbericht 2016

STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA

Kennzahlen

FINANZKENNZAHLEN

	2012	2013	2014	2015	Δ %	2016
Leistung (€ Mio.)	14.042,60	13.573,07	13.566,00	14.289,76	-6	13.491,03
Umsatzerlöse (€ Mio.) ¹⁾	12.983,23	12.394,15	12.475,67	13.123,48	-6	12.400,46
Auftragsbestand (€ Mio.)	13.202,66	13.469,68	14.403,44	13.134,58	13	14.815,79
Mitarbeiteranzahl	74.010	73.100	72.906	73.315	-2	71.839

ERTRAGSKENNZAHLEN

	2012	2013	2014	2015	Δ %	2016
EBITDA (€ Mio.)	608,35	694,91	719,94	816,10	5	855,18
EBITDA-Marge (% des Umsatzes)	4,7	5,6	5,8	6,2		6,9
EBIT (€ Mio.)	207,19	261,58	281,96	341,04	25	424,91
EBIT bereinigt (€ Mio.)						397,10 ²⁾
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,6	2,1	2,3	2,6		3,4
EBIT-Marge bereinigt (% des Umsatzes)						3,2 ²⁾
Ergebnis vor Steuern (€ Mio.)	156,46	230,04	255,76	316,62	33	421,13
Ergebnis nach Steuern (€ Mio.)	110,04	156,26	147,50	182,49	55	282,00
Ergebnis je Aktie (€)	0,58	1,11	1,25	1,52	78	2,71
Dividende je Aktie (€)	0,20	0,45	0,50	0,65	83	0,95 ³⁾
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit (€ Mio.)	268,80	693,70	805,33	1.240,35	-79	264,17
ROCE (%)	4,0	4,6	4,3	4,1		6,4
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (€ Mio.)	458,28	387,36	346,49	395,75	4	412,46

BILANZKENNZAHLEN

	2012	2013	2014	2015	Δ %	2016
Eigenkapital (€ Mio.)	3.162,54	3.238,77	3.144,30	3.320,63	-2	3.264,59
Eigenkapitalquote (%)	31,2	30,7	30,6	31,0		31,5
Nettoverschuldung (€ Mio.)	154,55	-73,73	-249,11	-1.094,48	59	-449,06
Gearing Ratio (%)	4,9	-2,3	-7,9	-33,0		-13,8
Capital Employed (€ Mio.)	5.322,35	5.462,11	5.357,82	5.448,01	-3	5.258,17
Bilanzsumme (€ Mio.)	10.137,69	10.560,79	10.275,54	10.728,87	-3	10.378,41

EBITDA = Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern

EBIT = Ergebnis vor Zinsen und Steuern

ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Nettoverschuldung = Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquide Mittel

Gearing Ratio = Nettoverschuldung / Konzerneigenmittel

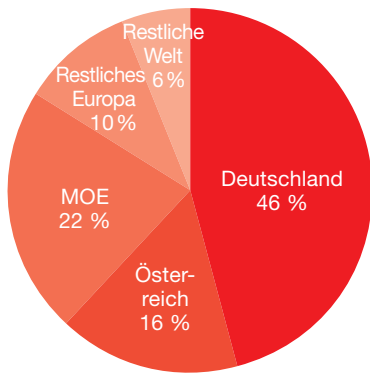
Capital Employed = Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital

1) Bis 2012 Umsatzerlöse inkl. der Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften

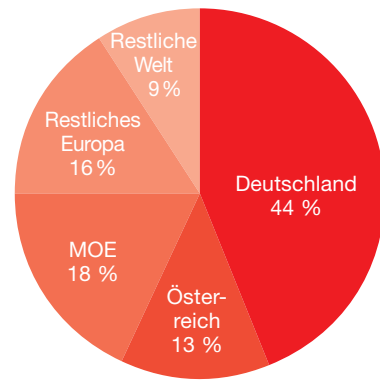
2) EBIT bereinigt um nicht-operativen Ertrag in Höhe von € 27,81 Mio.

3) Vorgeschlagene Dividende

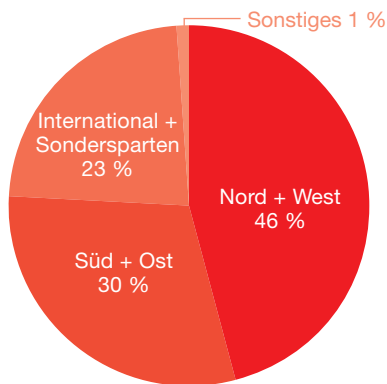
LEISTUNG NACH REGIONEN 2016



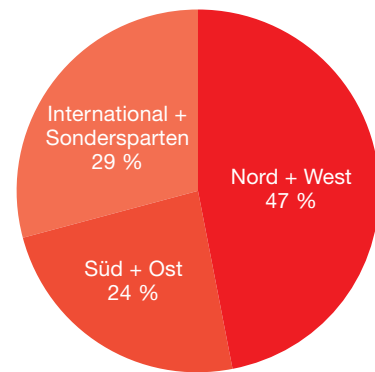
AUFTRAGSBESTAND NACH REGIONEN 2016



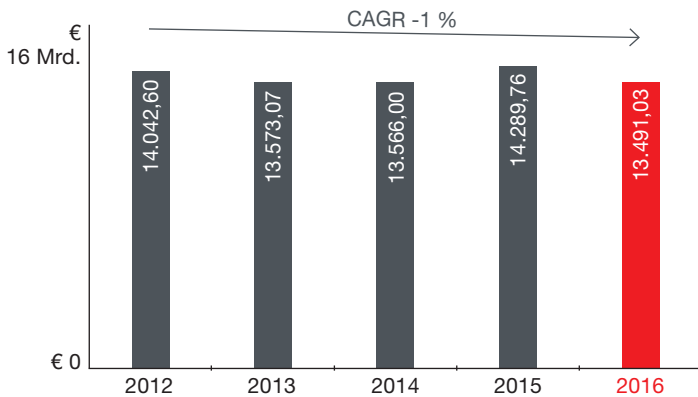
LEISTUNG NACH SEGMENTEN 2016



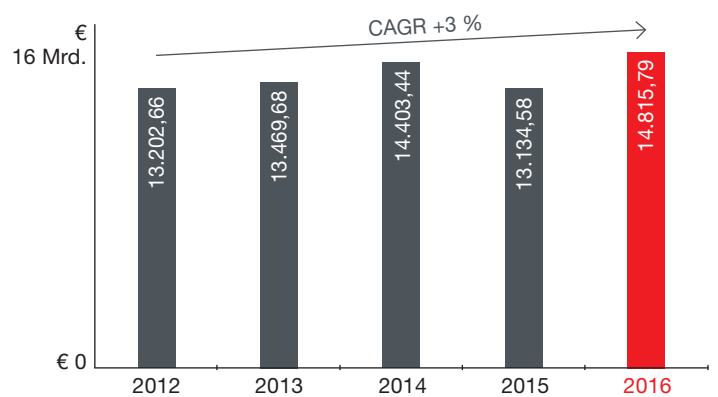
AUFTRAGSBESTAND NACH SEGMENTEN 2016



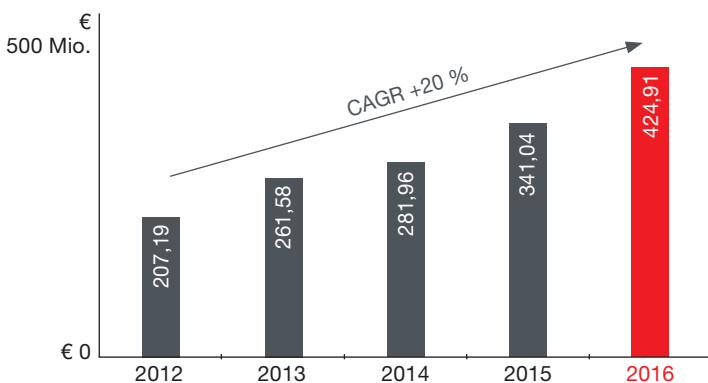
LEISTUNG



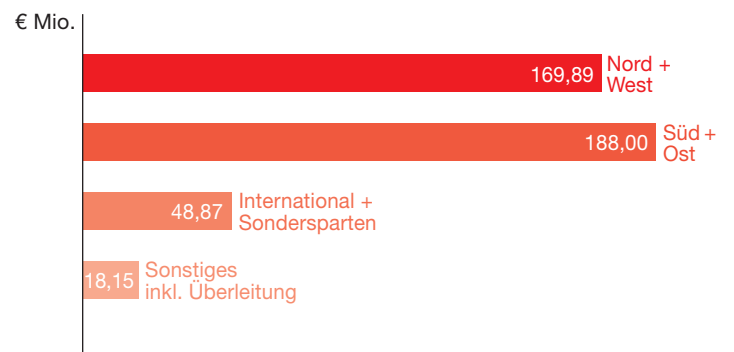
AUFTRAGSBESTAND



EBIT



EBIT 2016 NACH SEGMENTEN



CAGR = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate
 MOE = Mittel- und Osteuropa; umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn


STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie und deckt die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis.



STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA

Highlights 2016

- 2016 haben wir unser Ziel einer **EBIT-Marge von 3 %** (EBIT/Umsatz) erreicht bzw. sogar übertroffen. Nun gilt es, die 3,0 % zumindest zu verteidigen.
- Der **Auftragsbestand** erreichte ein **Rekordhoch** – zahlreiche neue Großaufträge im Hoch- und Verkehrswegebau Deutschlands lassen ein dynamisches Jahr 2017 erwarten.
- Nach der Übernahme der Minderheitsanteile ist die **Ed. Züblin AG** nun eine **100 %-Tochter** des STRABAG-Konzerns. Ganz im Sinne unseres Mottos TEAMS WORK. werden dadurch nicht nur die Konzernstruktur, sondern auch die interne Zusammenarbeit weiter vereinfacht.
- Die **Task Force „STRABAG 2013ff“**, die die Möglichkeiten zur künftigen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluiert hatte, schloss ihre Arbeit erfolgreich ab.
- Das zweite Jahr in Folge übertraf die **Aktie der STRABAG SE** die Performance des Wiener Leitindex ATX und des Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials. Ihr Schlusskurs zum Jahresende lag bei €33,65.
- **S&P** bestätigte unser **Investment Grade-Rating BBB, Ausblick stabil**. Die Stärken der STRABAG SE werden in den stabilen Margen, im effektiven Risikomanagement und in den starken Marktpositionen gesehen.



Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann. Als führender Technologiekonzern für Baudienstleistungen können wir im harten Wettbewerb nur durch zwei Dinge bestehen: mit einer klaren Vision unserer Rolle als führender Anbieter entlang der gesamten Wertschöpfungskette und einem deutlichen Bekenntnis zu unseren Werten. Mit den Reverse-Graffiti-Künstlern und -Künstlerinnen, die unseren Geschäftsbericht gestaltet haben, teilen wir u. a. den Wert „Innovationsfreude“. Die spektakulären Bilder im öffentlichen Raum wurden nicht mit der Spraydose erschaffen, sondern durch das Säubern verschmutzter Flächen – ein schönes Beispiel dafür, wie man durch neues Denken Impulse setzen kann.

REVERSE THINKING

MAKING
OF



Man muss Dinge machen, nicht nur über sie reden. Das gilt für die Umsetzung ambitionierter Unternehmenswerte, das galt auch für das Kreativkonzept unseres diesjährigen Geschäftsberichts: Reverse Graffiti. Der einfache und bequeme Weg wäre, die recht aufwändigen Motive digital zu erstellen und in Fotos einzubauen. Das kam aber nicht in Frage, wir setzen auf echte Kulissen statt getrickter Spezialeffekte und schufen künstlerische Tatsachen. Nur dann macht eine Idee auch Sinn, nur so kann sie lebendig werden.

Fünf Locations, 70 Schablonen, ein Hochdruckreiniger, ein paar hundert Liter Wasser, zwei Drohnen und halbwegs gutes Wetter waren dafür notwendig – und ein engagiertes, kleines Expertenteam: zwei Reverse Graffiti-Spezialisten, ein Fotograf, eine Making Of-Fotografin, ein Kameramann, eine Art Direktorin, die bereits vor Ort die Fotos ans Layout anpassen konnte, und ein paar umsichtigen Organisatorinnen, die die ganze Aktion betreuen und voranbringen mussten.

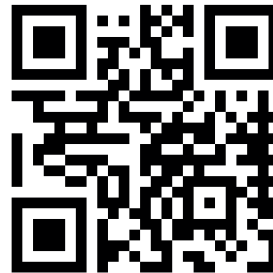


Begonnen haben wir klein, aufgehört dann schließlich riesengroß. Mitten in Wien lag Location Nr. 1, hier entstanden Hund & Katze – mit mehr als 4 m Länge auch nicht winzig, aber zum Start ein vergleichsweise einfaches Sujet. Am selben Ort erwachte auch das „verkehrte“ Zebra zum Leben, mit 5×5m deutlich größer als im echten Leben. Danach zog die Truppe weiter zu Station Nr. 2, dem Hof der Technischen Universität Wien: zwei schaukelnde Affen, senkrecht an der Wand, 8m hoch. In dieser Dimension für alle Beteiligten neu und eine echte Herausforderung. Und damit war's genug am ersten Tag.

Das STRABAG-Hauptquartier in Wien bzw. dessen Umgebung war am zweiten Tag auch unsere Zentrale. Insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von STRABAG sollte die Idee der geänderten Sichtweisen tagtäglich begleiten. Vor dem Haupteingang, auf mehrere Flächen verteilt, ein komplexes Gebilde aus Töpfen und Blumen, am Parkplatz zwischen Donau und Gebäude Ameisen auf einem Zylinder und schließlich – für das Cover dieses Berichts – das Highlight: ein Strauß, 10×10m groß, ausgebreitet über mehrere Bodensegmente unterschiedlichster Beschaffenheit. Um den richtig ins Bild zu bekommen, war einmal mehr Innovationsgeist gefragt: Mit einer Drohne bekommt der Vogel die gewünschte Vogelperspektive. Gesagt, getan.



Hier geht's zum
Making Of-Video



www.strabag-videos.com/gb2016



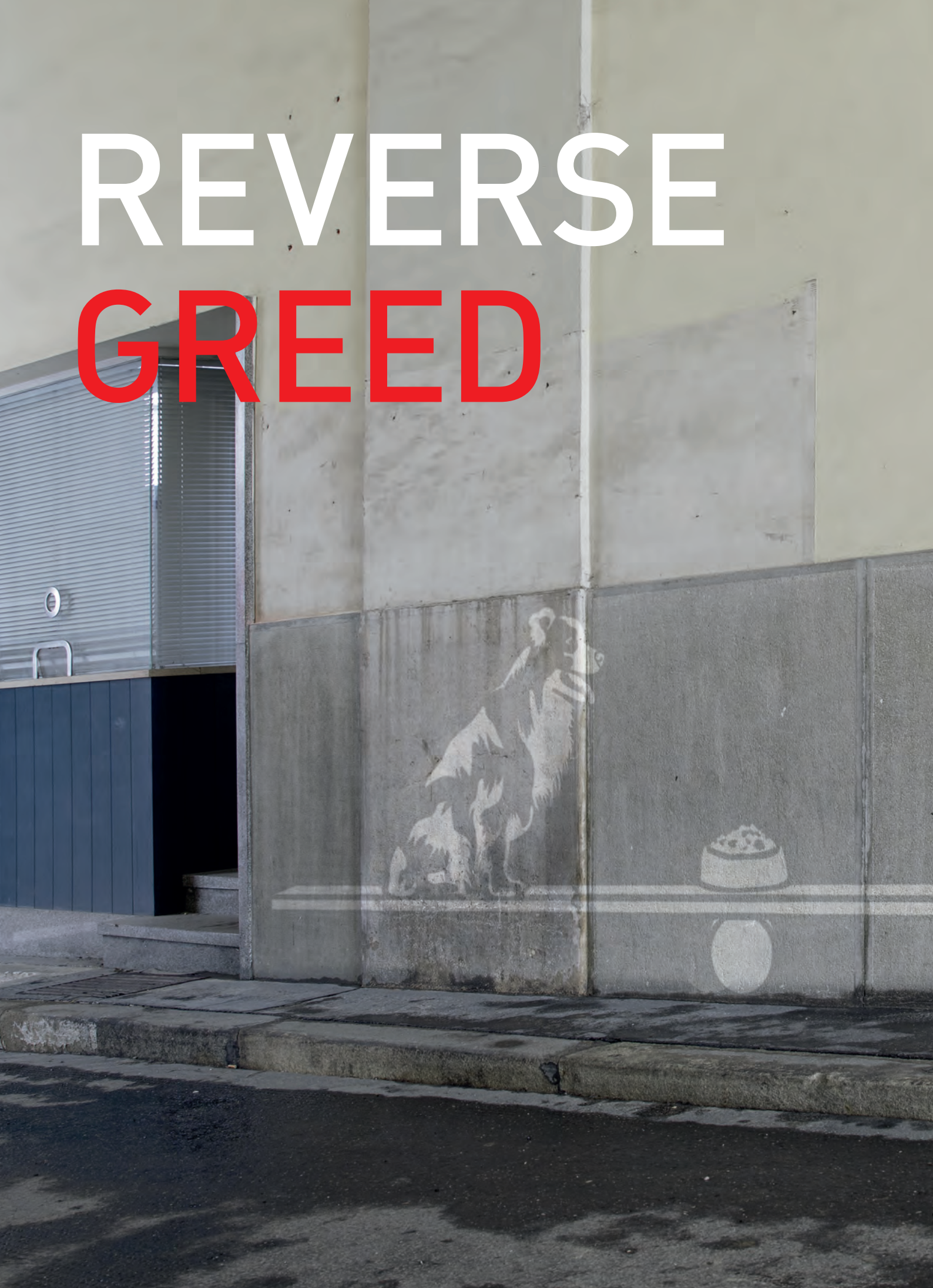
REVERSE EGOISM





Gerade in der Bauwirtschaft ist man auf Teamwork angewiesen. Es ist wie im Mannschaftssport: Ohne RESPEKT voreinander geht gar nichts. Auch der größte Star sieht ziemlich schnell alt aus, wenn ihm die Mitspielenden die Unterstützung entziehen. Deshalb fördern wir SOLIDARITÄT, wo es nur geht, und belohnen den Zusammenhalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

REVERSE GREED





Starke Persönlichkeiten sind ein Gewinn. Die eigenen Ansprüche müssen jedoch in einem vernünftigen Rahmen bleiben. Selbstbereicherung, Habgier oder Geltungsdrang haben noch nie zu dauerhaftem Erfolg geführt, PARTNERSCHAFTLICHKEIT hingegen schon. Wir müssen uns das Vertrauen unserer Stakeholder immer wieder aufs Neue erarbeiten und unseren Status als erfolgreicher Konzern rechtfertigen. Deshalb handeln wir bevorzugt mit BEScheidenheit, Bedacht und Zurückhaltung.

REVERSE ROUTINE





Kapitalkraft hilft, wenn man sich kurzfristig an veränderte Marktgegebenheiten anpassen muss. Der wahre Vorsprung erwächst aber aus der **INNOVATIONSFREUDE** – der Bereitschaft, ausgetretene Pfade zu verlassen und kalkulierbare Risiken einzugehen. Daher legen wir großen Wert auf die ständige Weiterentwicklung unserer Prozesse, Systeme und Produkte. Dabei ist das persönliche **ENGAGEMENT** aller gefragt.

REVERSE DISTRUST





Ohne Ehrlichkeit gibt es keine Wertschätzung. Ohne Wertschätzung gibt es kein VERTRAUEN. Und Vertrauen baut auf Transparenz, Verantwortungsbewusstsein und VERLÄSSLICHKEIT. Das beginnt beim Verhältnis zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten, setzt sich fort in der Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen und endet bei unseren Kapitalgebern, die darauf vertrauen, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln rechtschaffen umgehen.

REVERSE DISREGARD





Das, was wir tun, hat Einfluss auf Generationen. Bautätigkeit prägt den Lebensraum der Menschen in tiefgreifender Weise. Ihre Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft sind vielschichtig und langfristig. NACHHALTIGKEIT kann daher für uns kein bloßes Schlagwort sein. Wir fühlen uns nachkommenden Generationen in besonderem Maße verantwortlich und demonstrieren das in unserer täglichen Arbeit mit Besonnenheit und Achtsamkeit.

16	ÜBER DIESEN BERICHT
17	GRI-INDEX
20	VORWORT
24	DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK
24	Unsere Vision und Werte
25	Vier Segmente

26	STRATEGIE
26	Unser strategischer Ansatz
27	Wesentlichkeitsanalyse
29	Stakeholder-Dialog
30	Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“
32	So messen wir den Erfolg unserer Strategie

33



MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

34	Vielfältige Möglichkeiten
34	Mitarbeiterkennzahlen
36	Strategische Personalentwicklung
39	Personalmarketing
40	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
41	Gesundheitsvorsorge
42	Arbeits- und Sozialfonds

CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS COMPLIANCE

44	KONSOLIDIERTER CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT
44	Grundlagen
45	Organe
55	Vergütungsbericht
58	Maßnahmen zur Förderung von Frauen
59	Nachhaltigkeit
60	Corporate Governance und Business Compliance
61	Risikomanagement und Revision
62	Corporate Governance-Berichte kapitalmarktorientierter Tochterunternehmen
64	BERICHT DES AUFSICHTSRATS
64	Offener Informations- und Meinungsaustausch in sechs Aufsichtsratssitzungen
66	Konzernabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen
66	Dank an Vorstand sowie an alle Beschäftigten

43



67



ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

68	Grundlagen
69	Energiemanagement
71	Materialeinsatz und Ressourcenschonung
72	Umwelt- und Qualitätsmanagement
72	Nachhaltiges Bauen

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

74	Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?
74	Soziale Projekte
75	Kulturelle Projekte

73



ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG

78	RISIKEN- UND CHANCENMANAGEMENT	
78	Warum Risiken und Chancen managen	
79	Zuständigkeiten Risikomanagement	
79	Stärkung unseres projektbezogenen Risikomanagementsystems	
80	Organisationsstruktur mit zentralen Einheiten	
81	Selektion von Projekten und interne Preiskommissionen	
81	Managementinformationssystem	
82	Digitalisierung bringt neue Werkzeuge zur Reduktion von Baurisiken	
82	Strategische Leitgedanken von Risiken und Chancen	
90	AKTIE, ANLEIHE & INVESTOR RELATIONS	
90	Die STRABAG SE-Aktie	
93	Aktionärsstruktur	
94	Hauptversammlung	
94	Dividende	MENSCHEN & ARBEITSPLATZ 33
95	Anleihen und Schuldscheindarlehen	
95	Investor Relations	
90	INNOVATION & DIGITALISIERUNG	
99	Zuständigkeiten und Regelungen	
99	Ziele und Indikatoren	
99	Projekte und Initiativen	CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS COMPLIANCE 43
100	Digitalisierung	
102	KUNDENZUFRIEDENHEIT	
102	Zuständigkeiten und Regelungen	
102	Ziele und Indikatoren	
103	Projekte und Initiativen	
104	KONZERNLAGEBERICHT ¹⁾	ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG 67
104	Wichtige Ereignisse	
111	Länderbericht	
129	Auftragsbestand	
130	Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen	
131	Ertragslage	
133	Vermögens- und Finanzlage	GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG 73
134	Investitionen	
135	Finanzierung/Treasury	
137	Segmentbericht	
144	Risikomanagement	
150	Personal	
151	Forschung und Entwicklung	ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG 77
152	Umwelt	
152	Website Corporate Governance-Bericht	
152	Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB	
154	Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen	
154	Ergänzende Informationen	
155	Ausblick	232 GLOSSAR
156	Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	
158	KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2016 ¹⁾	234 FINANZKALENDER
164	ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS ¹⁾	235 IMPRESSUM

1) Diese Teile wurden durch die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft.

ÜBER DIESEN BERICHT

Für das Geschäftsjahr 2016 erstellt die STRABAG SE – wie auch bereits im Vorjahr – einen kombinierten Geschäftsbericht, der die Lage des Konzerns und seiner konsolidierten Unternehmen zum 31.12.2016 wiedergibt. Finanzielle und nicht-finanzielle Informationen geben Aufschluss über die wesentlichen ökonomischen, ökologischen, sozialen, gesellschaftlichen und Governance-bezogenen Auswirkungen unserer Geschäftsaktivität. Damit möchten wir den Transparenzanforderungen unserer wichtigsten Stakeholder-Gruppen nachkommen. Eine kombinierte Darstellung bietet zudem den Vorteil, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Faktoren besser zu verdeutlichen und darzustellen. So vermitteln wir ein ganzheitliches Bild unserer Lage und der Ausrichtung des Konzerns.

Testat mittelfristig angestrebt

Zusammen mit den Online-Informationen erfüllen wir weitgehend die Anforderungen des Berichtsstandards der **Global Reporting Initiative (GRI) G4** in Übereinstimmung mit der Option „Kern“. Die vollständige Erfüllung der Anforderungen der Berichts-Option Kern streben wir ab dem Geschäftsjahr 2017 an. Die Berichterstattung, die jährlich in dieser Form erfolgen soll, wurde bisher keiner externen Prüfung unterzogen; der STRABAG-Konzern strebt jedoch mittelfristig ein Testat an.

Nachhaltigkeit als Ergebnis der Geschäftstätigkeit

So wie unsere Strategie auf verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln ausgerichtet ist, spiegelt sich dies auch in unserer Berichterstattung wider: Die Systematik unseres strategischen Ansatzes gibt die Kapitelstruktur für diesen Bericht vor. Gleichzeitig bildet sie Themen ab, die eine Nachhaltigkeitsberichterstattung erfordert. Dieser Geschäftsbericht zeigt, wie Nachhaltigkeitsaspekte vollkommen in unserer Strategie aufgehen: Die Inhalte unserer **sechs strategischen Felder** – Ökonomische, Ökologische und Gesellschaftliche Verantwortung, Menschen & Arbeitsplatz, Business Compliance sowie Corporate Governance – behandeln wir umfassend kapitelweise. Wenn sich die Informationen eines Kapitels mit denen anderer Kapitel überschneiden, setzen wir das Symbol des jeweiligen strategischen Feldes neben die relevanten Textpassagen.

Im Geschäftsjahr 2015 hatten wir den mehrstufigen Prozess der Wesentlichkeitsanalyse nach GRI G4 initiiert. 2016 erreichten wir mit der Identifikation der wesentlichen Themen und der Erarbeitung der ersten STRABAG-Wesentlichkeitsmatrix einen entscheidenden Meilenstein. Zentrales Element der Wesentlichkeitsanalyse ist die Einbindung unserer Anspruchsgruppen im Rahmen des STRABAG-Stakeholder-Dialogs. Weitere Informationen zu Wesentlichkeitsanalyse und Stakeholder-Dialog finden Sie im Kapitel „Strategie“ in diesem Bericht.

Detaillierte Informationen über die Wesentlichkeitsanalyse, den Dialog mit Stakeholdern und darüber, wie wir unsere Projekte steuern, welche Maßnahmen wir initiieren, wie wir deren Wirksamkeit feststellen und wie wir uns für diese Aufgaben organisieren, finden Sie unter www.strabag.com > Strategie. Denn um die vielfältigen Aspekte der Nachhaltigkeit rascher aktuell darstellen zu können, **berichten** wir seit einigen Jahren mehrheitlich **online**. Auch hier nutzen wir die Systematik unseres strategischen Ansatzes, den wir mit den Vorgaben der GRI verknüpfen.

Unser Ziel ist es, zukünftig alle Informationen zu den identifizierten wesentlichen Aspekten für den gesamten Konzern darzustellen. Ein Großteil der Daten – insbesondere im Umwelt- und Qualitätsmanagement – ist über das interne Datenmanagementsystem und die vom STRABAG-Konzern selbst entwickelte Energie- und CO₂-Datensoftware CarbonTracker bzw. FuelTracker abrufbar oder kann aus anderen Quellen ermittelt werden. Die dezentrale Konzernstruktur sowie die länderspezifischen Besonderheiten bedingen es jedoch, dass einige Konzerngesellschaften und Beteiligungen eigene Management- und ERP-Systeme anwenden und somit nicht durchgängig auf eine einheitliche Datengrundlage zugegriffen werden kann. Auf **Datengrundlagen**, die nicht alle Konzernländer umfassen, wird beim entsprechenden Indikator im GRI-Index hingewiesen.

GRI-INDEX

		Seitenangabe im Geschäftsbericht 2016	Weitere Informationen auf der Konzernwebsite
Allgemeine Standardangaben			
Strategie und Analyse			
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	20–23; 26–27	
Organisationsprofil			
G4-3	Name der Organisation	Impressum	
G4-4	Wichtigste Marken, Produkte, Dienstleistungen	24–25; 137	www.strabag.com > Leistungen www.strabag.com > STRABAG SE > Marken
G4-5	Hauptsitz der Organisation	Impressum	
G4-6	Standorte der Organisation	25	www.strabag.com > Standorte
G4-7	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	93–94; 152–154; Impressum	www.strabag.com > Investor Relations > Aktie
G4-8	Wichtige Märkte	25; 111	
G4-9	Größe der Organisation	Umschlag; 24	
G4-10	Detaillierte Angaben zur Beschäftigung	34ff.	
G4-11	Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kollektivverträgen	Indikator derzeit nicht erhoben	
G4-12	Beschreibung der Lieferkette		www.strabag.com > Strategie > Lieferkette
G4-13	Veränderungen während des Berichtszeitraums	20–23; 104–110; 130	
G4-14	Vorsorgeprinzip	59; 68–72	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Ökologische Verantwortung
G4-15	Unterstützte externe Initiativen, Chartas, Prinzipien		www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz
G4-16	Mitgliedschaften		www.strabag.com > Strategie > (Download)
Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen			
G4-17	Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen	174–181	
G4-18	Festlegung der wesentlichen Berichtsinhalte	27–29	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-19	Wesentliche Aspekte	27–28	
G4-20	Abgrenzung der wesentlichen Aspekte innerhalb der Organisation	16	
G4-21	Abgrenzung der wesentlichen Aspekte außerhalb der Organisation	16	
G4-22	Änderung im Vergleich zu früheren Berichten	16; 27–28	
G4-23	Änderungen der Grenzen und des Umfangs der Aspekte	16; 27–28	
Einbindung von Stakeholdern			
G4-24	Einbezogene Stakeholder	29	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-25	Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	29	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-26	Art der Einbindung der Stakeholder	29	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement
G4-27	Themen durch Einbindung der Stakeholder	27–28	www.strabag.com > Strategie > Stakeholder-Engagement

		Seitenangabe im Geschäftsbericht 2016	Weitere Informationen auf der Konzernwebsite
Berichtsprofil			
G4-28	Berichtszeitraum	16	
G4-29	Datum des vorherigen Berichts	16	
G4-30	Berichtszyklus	16	
G4-31	Anlaufstelle für Fragen zum Bericht	97	www.strabag.com > Investor Relations > IR-Kontakt & Service
G4-32	GRI-Index	17–19	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > CR-Berichterstattung
G4-33	Umfang der externen Prüfung	16; 226–231	
Unternehmensführung			
G4-34	Führungsstruktur der Organisation, Komitees des höchsten Kontrollorgans	44–57; 80–81	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Corporate Responsibility Management
Ethik und Integrität			
G4-56	Werte, Grundsätze sowie Verhaltensstandards	24; 44–45; 60–61	www.strabag.com > STRABAG SE > Vision und Werte www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Business Compliance
Spezifische Standardangaben			
	Managementansatz (DMA) und Indikator/en für jeden als wesentlich ermittelten Aspekt		
Kundenzufriedenheit			
DMA	Angaben zum Managementansatz	102–103	
G4-PR5	Ergebnisse von Umfragen zur Kundenzufriedenheit	103	
Strategische Personalentwicklung			
DMA	Angaben zum Managementansatz	36–39	
G4-LA9	Anzahl der Angebote an Aus- und Weiterbildungsseminaren Anzahl der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer	37	
G4-LA10	Programme für Kompetenzmanagement und lebenslanges Lernen, die zur fortdauernden Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden beitragen	37–38	
Beschäftigungsbedingungen			
			www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Menschen & Arbeitsplatz
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz			
DMA	Angaben zum Managementansatz	40–42	
G4-LA6	Arbeitsunfall-Ausfallquote, Unfallhäufigkeit und Krankheitsquote	40–41	
Gleichstellung von Frauen und Männern			
DMA	Angaben zum Managementansatz	58–59	
G4-LA12	Zusammensetzung der Kontrollorgane und Aufteilung der Mitarbeitenden in Bezug auf Geschlecht und Altersgruppe	34–36; 45–55	
Menschenrechte			
DMA	Managementansatz und Indikatoren werden derzeit entwickelt.		

		Seitenangabe im Geschäftsbericht 2016	Weitere Informationen auf der Konzernwebsite
	Innovation und Digitalisierung		
DMA	Angaben zum Managementansatz Innovation	98–99	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Ökonomische Verantwortung
	Indikatoren werden derzeit entwickelt.		
DMA	Angaben zum Managementansatz Digitalisierung	100–101	
	Indikatoren sind noch nicht erhoben.		
	Risiken- und Chancenmanagement		
DMA	Angaben zum Managementansatz An der Darstellung der Indikatoren wird derzeit gearbeitet.	78–89	
	Business Compliance		
DMA	Angaben zum Managementansatz	44ff.	
G4-SO4	Informationen und Schulungen über Maßnahmen und Verfahren zur Korruptionsbekämpfung	60–61	www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Business Compliance (Code of Conduct)

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Ein Anthropologe war zu Gast bei einem afrikanischen Stamm und wollte spielerisch etwas über die Werte der Menschen herausfinden. Also platzierte er einen Korb köstlichen Obsts am Fuß eines Baums und rief die Kinder des Stamms zu sich. Mithilfe eines Dolmetschers erklärte er ihnen die Spielregeln: „Auf mein Zeichen lauft ihr los. Derjenige, der als erstes den Baum erreicht, kommt in den Genuss der Früchte.“ Die Kinder verstanden.

Das Startsignal ertönte, die Kinder nahmen sich wortlos gegenseitig an den Händen und liefen gemeinsam zu dem Baum. Lachend setzten sie sich in den Schatten des Baums und teilten das Obst untereinander auf. Angesichts der fragenden Blicke des Forschers rief ein Junge strahlend „Ubuntu!“, und der Übersetzer erklärte dem Anthropologen, was es mit diesem Begriff auf sich hatte: „Ubuntu bedeutet ‚ICH bin, weil WIR sind‘. Wie könnte einer von uns froh sein, wenn alle anderen traurig sind?“ Da verstand auch der Anthropologe.

Gerade in unserer projektgetriebenen Branche benötigen wir dringend „Ubuntu“ – also ein gemeinsames Gewinnen aller Beteiligten. Denn: ohne Zufriedenheit keine weitere Beauftragung, keine motivierten Mitarbeitenden, keine Ressourcen. Daher steht die **Partnerschaftlichkeit** im Zentrum unserer Werte – das Miteinander über Organisationsgrenzen hinweg. Und für Partnerschaftlichkeit braucht es u. a. Respekt, Solidarität und Vertrauen – alles Werte, die wir vertreten.

Zu unseren Unternehmenswerten gehören zudem **Innovationsfreude** und Nachhaltigkeit. Was wir unter Innovationen verstehen und woran wir gerade arbeiten, erfahren Sie im Kapitel „Innovation & Digitalisierung“ dieses Geschäftsberichts. So werden durchschnittlich ca. 100 innovationsbezogene Initiativen pro Jahr im Konzern durchgeführt – von Projekten zu Konstruktionsdetails bis hin zu Entwicklungen von Materialeigenschaften von Straßenbelägen. Dabei geht es uns nicht um radikale

Veränderungen oder das Über-Bord-Werfen von Bewährtem; es geht uns um die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Prozesse. Zu den Strategien und Programmen zur Verbesserung gehören u. a. BIM.5D®, LEAN Construction, Projektbezogenes Risikomanagement, teamconcept und „Die Vernetzte Baustelle“ im Verkehrswegebau.

Zur **Nachhaltigkeit** werden Sie in diesem Bericht kein eigenes Kapitel finden. Denn: Nachhaltigkeit ist bei uns strategisch und Basis unseres Wirtschaftens – Nachhaltigkeitsaspekte gehen daher vollkommen in unserer Strategie auf. Wir haben den Bericht deshalb anhand der sechs strategischen Felder Ökonomische, Ökologische und Gesellschaftliche Verantwortung, Menschen & Arbeitsplatz, Business Compliance und Corporate Governance aufgebaut. Sie werden bei der Durchsicht dieses Berichts und der online zur Verfügung stehenden Informationen erkennen, dass wir die Anforderungen des Berichtsstandards der **Global Reporting Initiative (GRI) G4** in Übereinstimmung mit der Option „Kern“ weitgehend erfüllen. Die nach GRI „wesentlichen Themen“ werden in den unterschiedlichen Kapiteln dargelegt. Die vollständige Erfüllung der Anforderungen der Berichts-Option Kern streben wir ab dem Geschäftsjahr 2017 an.

Zur Nachhaltigkeit gehört es zudem, dass wir neben den ökonomischen auch die ökologischen sowie gesellschaftlichen Auswirkungen und die Interessen der unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen ausgewogen betrachten. Daher liegen unsere strategischen Ziele im finanziellen wie auch im nicht-finanziellen Bereich. 2016 haben wir uns besonders darüber gefreut, unser wichtigstes ökonomisches Ziel erreicht zu haben: Die EBIT-Marge hat mit 3,4 % unsere selbst gesteckte Grenze von 3 % erreicht bzw. wegen eines nicht-operativen Einmaleffekts sogar übertroffen. Zur Margenerhöhung beigetragen haben alle drei operativen Segmente: Nord + West verbesserte sein Ergebnis nach Belastungen im Vorjahr wesentlich, Süd + Ost trug wie gehabt stark zum Konzernergebnis bei, und bei International + Sondersparten blieb ein Ergebnisplus nach einer Vielzahl gegenläufiger Effekte.

Zur Verbesserung der Margen hatten wir an zwei Hebeln parallel angesetzt:

- **Risikomanagement:** Zur Stärkung des Risikomanagements wurde 2014 eine neue Organisationseinheit eingerichtet. Das für dieses Thema zuständige Team hat die Aufgabe, das Risikomanagementsystem weiterzuentwickeln. Im Bausektor kann das Ergebnis eines einzelnen großen Projekts das Ergebnis auf Konzernebene signifikant beeinflussen. Das Ziel des Risikomanagements ist daher, die operativ Verantwortlichen dabei zu unterstützen, die Zahl der nicht plangemäß verlaufenden Projekte zu reduzieren. Und das kontinuierlich. Wir wollen Projekte mit einem unattraktiven Chancen-Risiken-Profil möglichst bereits in der Selektionsphase ausschließen. So analysiert die Organisationseinheit die positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten, leitet daraus Erkenntnisse ab und spiegelt die „Lessons Learned“ in den Konzern zurück.
- **Task Force „STRABAG 2013ff“:** Diese Task Force, bestehend aus erfahrenen Konzernangehörigen, hatte seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluiert. 2016 schloss sie ihre Arbeit erfolgreich ab, nachdem sie in allen Organisationseinheiten Niederlassungen besucht, Baustellen besichtigt und Gespräche mit dem Management vor Ort geführt hatte. Die Reisen umfassten fast alle Konzernländer, darunter Deutschland, Österreich, Polen,

Unsere Geschäftszahlen
2016:

€ 14,8 Mrd.
Auftragsbestand auf
Rekordniveau

+25 %
EBIT von € 341 Mio. auf
€ 425 Mio. gestiegen

€ 0,95
Um 46 % höhere
Dividende
vorgeschlagen

Tschechien, die Slowakei, Ungarn, die Schweiz, die südosteuropäischen Staaten sowie diverse außereuropäische Standorte. Auf Basis der Task Force-Analysen hatte der Vorstand z. B. beschlossen, – wo sinnvoll – die Managementstrukturen zu verschlanken sowie Geschäftsfelder und Einheiten strategisch und organisatorisch neu zu strukturieren. Das Ergebnis: ein vereinfachtes Organigramm, eine marktgerechtere Aufstellung und geringere Fixkosten. Nun gilt es, die Effizienzverbesserungen zu verstetigen. Dabei soll der 2015 geschaffene Zentralbereich Projektbezogenes Risikomanagementsystem/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination beratend und unterstützend helfen.

Der Blick auf die Historie zeigt also: In den vergangenen Jahren waren bei nur leichtem Leistungswachstum kontinuierlich steigende Renditen möglich. Trotzdem – mit der **Leistung** waren wir 2016 nicht ganz zufrieden. Sie liegt mit € 13,5 Mrd. um 6 % unter jener des Vorjahrs. In der Slowakei, in Polen und in Tschechien war 2015 eine besonders positive Entwicklung zu verzeichnen gewesen, 2016 ist die Leistung hier wieder auf gewohnte – niedrigere – Niveaus zurückgegangen. Bedingt ist dies u. a. durch das Auslaufen eines EU-Kohäsionsfondsregimes Ende 2015, dessen Neuauflage von den betreffenden Staaten noch nicht im selben Umfang genutzt wurde. Der Kernmarkt Österreich war dagegen von einer zunehmenden Geschäftstätigkeit gekennzeichnet, und auch in Deutschland, dem weitaus größten Markt des Konzerns, konnten wir unseren außergewöhnlich hohen Leistungsstand verteidigen.

„Wir erwarten, dass sich die Aufholjagd bei den deutschen Verkehrsinvestitionen in den kommenden Jahren endlich in der Leistung niederschlägt. Und auch für den zentral- und osteuropäischen Markt sind wir optimistisch.“

Der **Auftragsbestand** von € 14,8 Mrd. (+13 %) lässt aber ein dynamischeres Jahr 2017 erwarten. Zahlreiche neue Großaufträge im Hoch- und Verkehrswegebau Deutschlands haben den Auftragsbestand in diesem Land und auch im Konzern insgesamt auf Rekordhöhe klettern lassen. Wir erwarten, dass sich die Aufholjagd bei den deutschen Verkehrsinvestitionen in den kommenden Jahren endlich in der Leistung niederschlägt. Auch für den zentral- und osteuropäischen Markt sind wir optimistisch – und das nicht nur in Bezug auf den jeweiligen Bausektor, sondern auch hinsichtlich unserer eigenen Stellung in diesen Märkten. Denn wir haben unsere Position in einigen Ländern weiter gestärkt, sodass wir nun **marktführend** in **Deutschland, Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn** und **Rumänien** sind!

Konkret sollte sich diese Ausgangsposition wie folgt in den Zahlen für das Geschäftsjahr 2017 niederschlagen:

- **Die Leistung dürfte auf zumindest € 14,0 Mrd. steigen. Zuwächse erwarten wir dabei in allen drei operativen Segmenten Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten.**
- **Bei der EBIT-Marge wollen wir wieder mindestens 3 % erreichen.**

Wir gehen von einer weiterhin soliden Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau sowie Verkehrswegebau aus. Auch aus den Property & Facility Management-Einheiten und dem Immobilien Development sind erneut positive Beiträge zum Ergebnis zu erwarten. Während die Leistung in Polen, in Tschechien und im österreichischen Hochbau etwas steigen dürfte, rechnen wir mit einer stabilen Nachfrage im österreichischen Verkehrswegebau sowie in der Slowakei. Belastungen dürften hingegen abermals aus dem Flächengeschäft in der Schweiz resultieren. So viel zu den operativen Einflüssen. Im Jahr 2016 zeigen es schon die Zahlen, und auch künftig darf man u. a. aus einem „technischen“ Gesichtspunkt mit einem unter dem Strich höheren Ergebnis rechnen: Das Konzernergebnis – also das Resultat nach Abzug von Zinsen, Steuern und dem den Minderheitsgesellschaftern zustehenden Ergebnis – wird dadurch positiv beeinflusst, dass wir 2016 die vollständige **Übernahme** der Anteile an unserer Tochtergesellschaft **Ed. Züblin AG**, Stuttgart, unter Dach und Fach gebracht haben. Das den bisherigen 42,7%-Minderheitsgesellschaftern zustehende Ergebnis muss nun nicht mehr abgezogen werden.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN FÜR UNSERE AKTIONÄRINNEN
UND AKTIONÄRE

Aktienkurs der STRABAG SE zum Jahresende 2016	€ 33,65
Vorgeschlagene Dividende je Aktie	€ 0,95
Ergebnis je Aktie	€ 2,71
Dividendenrendite	2,8 %
Dividenden-Extag	30.6.2017
Dividenden-Zahltag	4.7.2017
Hauptversammlung	23.6.2017

Bei einem höheren Konzernergebnis dürfen natürlich auch unsere Aktionärinnen und Aktionäre eine höhere **Dividende** erwarten. Im Jahr 2015 war sie bei € 0,65 je Aktie gelegen; für 2016 wird der Vorstand der Hauptversammlung am 23.6.2017 eine Dividende von € 0,95 vorschlagen. Die Ausschüttungsquote von 35 % liegt somit in der laut unserer Dividendenpolitik definierten Bandbreite von 30–50 % des Konzernergebnisses, die Dividendenrendite bei 2,8 % bezogen auf den Jahresendkurs.

Auf die kontinuierliche Margenverbesserung reagierte auch die **STRABAG SE-Aktie** an der Wiener Börse: Mit einem Plus von 43 % übertraf sie nicht nur die Performance des Wiener Leitindex von 9 % deutlich, sondern auch die des Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials, der ebenfalls um 9 % zulegte.

Die **Ergebnisverbesserung** nun als **nachhaltig** zu bestätigen – das ist eine ganz wesentliche Aufgabe für uns als Vorstandsteam, damit der Kurs der STRABAG SE-Aktie über lange Zeit den Wert des Unternehmens widerspiegelt. Damit sich alle dieses Ziel zu eigen machen, sind das Management und Teile der Belegschaft über Prämien und Tantiemen am Unternehmenserfolg, gemessen am Ergebnis, langfristig beteiligt.

Neben dem Risikomanagement und der Task Force „STRABAG 2013ff“ beeinflusst auch unsere starke Bilanz das Ergebnis, denn sie versetzt uns in die Lage, rasch und flexibel auf Opportunitäten im Markt – z. B. auf die Ausschreibung von Public-Private-Partnership-Projekten – zu reagieren. Daher ist uns der Erhalt der **Kapitalkraft** besonders wichtig: Die Eigenkapitalquote liegt bei 31 % und damit wieder recht hoch; wir zeigen weiterhin eine Netto-Cash-Position, per Jahresende 2016 beträgt sie € 449,06 Mio. (2015: € 1.094,48 Mio.). Beide Kennzahlen halfen mit, dass Standard & Poor's unser Investment Grade-Rating von BBB, Ausblick stabil, im Juli 2016 bestätigte.

Diese Leistungen sind Teamleistungen. Daher **danke** ich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – allen knapp **72.000 Menschen** im Konzern sowie allen **Partnerunternehmen** für ihre Verlässlichkeit und ihr Engagement. Wir freuen uns, wenn Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, diese Konzernwerte ebenfalls teilen und uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken.

Ihr



Thomas Birtel
Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

Wien, 27.4.2017

DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK

- UNSER GESCHÄFT: LEISTUNGEN ENTLANG DER BAUWERTSCHÖPFUNGSKETTE INTEGRIEREN UND VERANTWORTUNG DAFÜR ÜBERNEHMEN
- € 13,5 MRD. LEISTUNG 2016 ERWIRTSCHAFTET
- GESCHÄFT IN VIER SEGMENTEN ERBRACHT: NORD + WEST (46 % DER KONZERNLEISTUNG), SÜD + OST (30 %), INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN (23 %) UND SONSTIGES (1 %)

Unsere Vision und Werte

STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie. Dabei schaffen wir Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem unsere spezialisierten Unternehmenseinheiten die unterschiedlichsten Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis. Kurz: Wir übernehmen Teile des Risikos und entlasten dadurch unsere Auftraggeberschaft.

Durch das Engagement unserer knapp 72.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir eines der wenigen Unternehmen, die Leistungen entlang

der gesamten Bauwertschöpfungskette anbieten können – vom Entwurf über die Planung und den Bau bis hin zu Property & Facility Services bzw. Betrieb und Abbruch. So erwirtschaften wir jährlich eine Leistung von rund € 14 Mrd. Dabei erweitert ein dichtes Netz aus zahlreichen Tochtergesellschaften in vielen europäischen Ländern und auch auf anderen Kontinenten unser Einsatzgebiet weit über Österreichs und Deutschlands Grenzen hinaus. Diese breite Aufstellung versetzt uns in die Lage, kosten- und ressourcenoptimiert zu bauen.

Unsere Vision haben wir im Blick, wenn wir unsere Zukunft planen und Ressourcen – wie etwa finanzielle Mittel oder Mitarbeiterkapazitäten – im Unternehmen verteilen. Außerdem lassen wir uns bei all unseren Überlegungen von diesen Werten leiten:

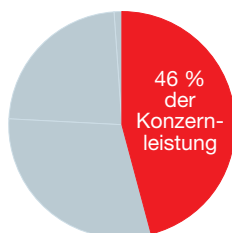


Was wir im Detail
unter diesen Werten
verstehen >
www.strabag.com

Vier Segmente

Wir erbringen unsere Leistungen in vier Segmenten:

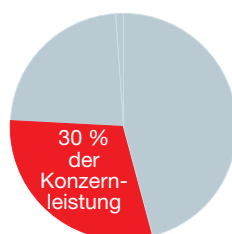
NORD + WEST



Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtiefbau findet sich in diesem Segment.

	2016	2015
Umsatz (€ Mio.)	5.802,44	5.895,10
EBIT (€ Mio.)	169,89	105,17
EBIT-Marge (%)	2,9	1,8
Mitarbeiteranzahl	22.233	22.421

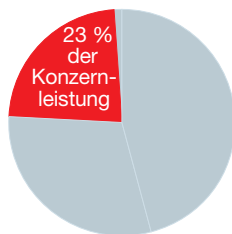
SÜD + OST



Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

	2016	2015
Umsatz (€ Mio.)	3.888,52	4.412,35
EBIT (€ Mio.)	188,00	197,05
EBIT-Marge (%)	4,8	4,5
Mitarbeiteranzahl	17.758	18.043

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

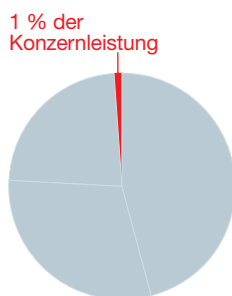


Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum

Betrieb und zum Property & Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

	2016	2015
Umsatz (€ Mio.)	2.681,02	2.790,88
EBIT (€ Mio.)	48,87	46,79
EBIT-Marge (%)	1,8	1,7
Mitarbeiteranzahl	26.027	27.077

SONSTIGES



In diesem Segment werden die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

	2016	2015
Umsatz (€ Mio.)	28,48	25,15
EBIT (€ Mio.)	0,47	0,22
EBIT-Marge (%)	1,7	0,9
Mitarbeiteranzahl	5.821	5.774

STRABAG
TEAMS WORK.

TEAMS WORK. bildet die Essenz dessen ab, worauf es in der Bauwirtschaft ankommt: nämlich die Arbeit von Menschen und ihr reibungsloses Miteinander. So wird unsere Vision zum Leben

erweckt. Mit Teamwork im Kleinen wie im Großen, intern wie extern, über die Marken-, Länder- und Organisationsgrenzen hinweg gelingt, was den Einzelnen nicht möglich ist.

STRATEGIE

- SECHS STRATEGISCHE FELDER: ÖKONOMISCHE, ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG, MENSCHEN & ARBEITSPLATZ, CORPORATE GOVERNANCE, BUSINESS COMPLIANCE
- WESENTLICHKEITSMATRIX ERSTELLT
- THEMEN URBANISIERUNG, ENERGIEEFFIZIENZ UND FINANZIERUNGSUMFELD BEEINFLUSSEN UNSER GESCHÄFT

Unser strategischer Ansatz

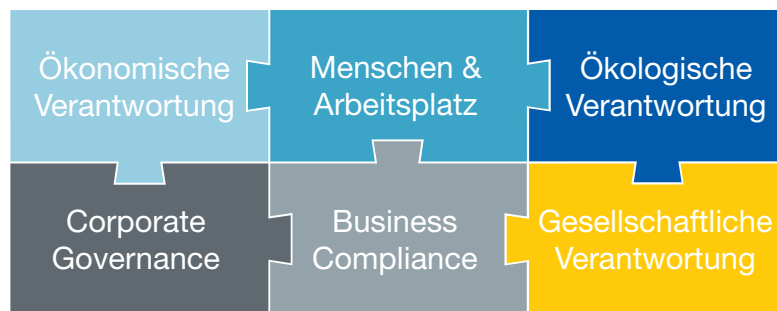
Wir sind europaweit und auf anderen Kontinenten tätig und bieten Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette an. Die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit sind daher vielfältig. Unser Anspruch ist es, für diese Auswirkungen Verantwortung zu übernehmen. Um dies erfolgreich umzusetzen, ist der Begriff der unternehmerischen Verantwortung in unsere Konzernstrategie integriert: Verantwortung ist bei uns strategisch.

Zum verantwortungsvollen Wirtschaften gehört einerseits, dass wir die von uns definierten Werte, wie etwa Partnerschaftlichkeit, leben. Verantwortung übernehmen bedeutet aber auch, die zunehmend vielschichtigen Anforderungen an unser Kerngeschäft ausgewogen zu beachten. So erfüllen wir die Wünsche unserer Auftraggeberschaft und richten uns damit prinzipiell nach den Erfordernissen des Markts. Bei den Entscheidungen darüber, wie wir bauen und unsere

Prozesse gestalten, berücksichtigen wir jedoch Kriterien, die über rein ökonomische Aspekte hinausgehen.

Den Impuls dazu geben nicht nur unsere internen Stakeholder. Anforderungen in dieser Richtung umfassen beispielsweise arbeitsrechtliche Aspekte in unserer Lieferkette oder Auflagen im Umweltbereich und werden von unterschiedlichen Seiten an uns herangetragen: etwa von Nichtregierungsorganisationen, seitens der Investorinnen und Investoren oder auch von einer zunehmend dafür sensiblen Auftraggeberschaft – vor allem in unseren west- und nordeuropäischen Märkten.

Ein systematisches Vorgehen erleichtert uns den Umgang mit diesen vielfältigen Anforderungen. Wir haben deshalb **sechs strategische Felder** definiert, die unser umfassendes Verständnis von Verantwortung abbilden:



Die Ergebnisverantwortung gegenüber unserer Eigentümerseite und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrzunehmen, steht somit für uns im Einklang damit, Umweltbewusstsein zu demonstrieren und als Teil der Gesellschaft deren Wohlstand zu fördern – zumal uns die Verknüpfung der strategischen Felder hilft, den **langfristigen Fortbestand** unseres Unternehmens zu **sichern**: Mit unserem umfassenden, zertifizierten Energiemanagement steigern wir unsere

Effizienz und schonen Ressourcen durch die Reduktion der CO₂-Emissionen (Ökologische Verantwortung), während wir gleichzeitig ergebniswirksame Kosten einsparen (Ökonomische Verantwortung). Wir schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Folgen von und Maßnahmen gegen Korruption (Business Compliance), aber auch, um ihre Methoden- und Fachkompetenz zu steigern und ihre Sicherheit zu gewährleisten (Menschen & Arbeitsplatz). Die

„So messen wir den Erfolg unserer Strategie“, S. 32

Verzahnung der Felder verdeutlicht, dass eine enge Zusammenarbeit über Konzernorganisationen hinweg und mit unseren externen Partnerinnen und Partnern notwendig ist, um solche Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Diesen strategisch ausgerichteten Ansatz verwenden wir als Ordnungsrahmen für unsere **Berichterstattung**: In jedem Feld berichten wir über die wichtigsten Themen und erläutern, warum wir ihnen Relevanz beimessen und welche strategische Bedeutung sie für den STRABAG-Konzern haben.

Wesentlichkeitsanalyse

Detaillierte Informationen: www.strabag.com > Strategie

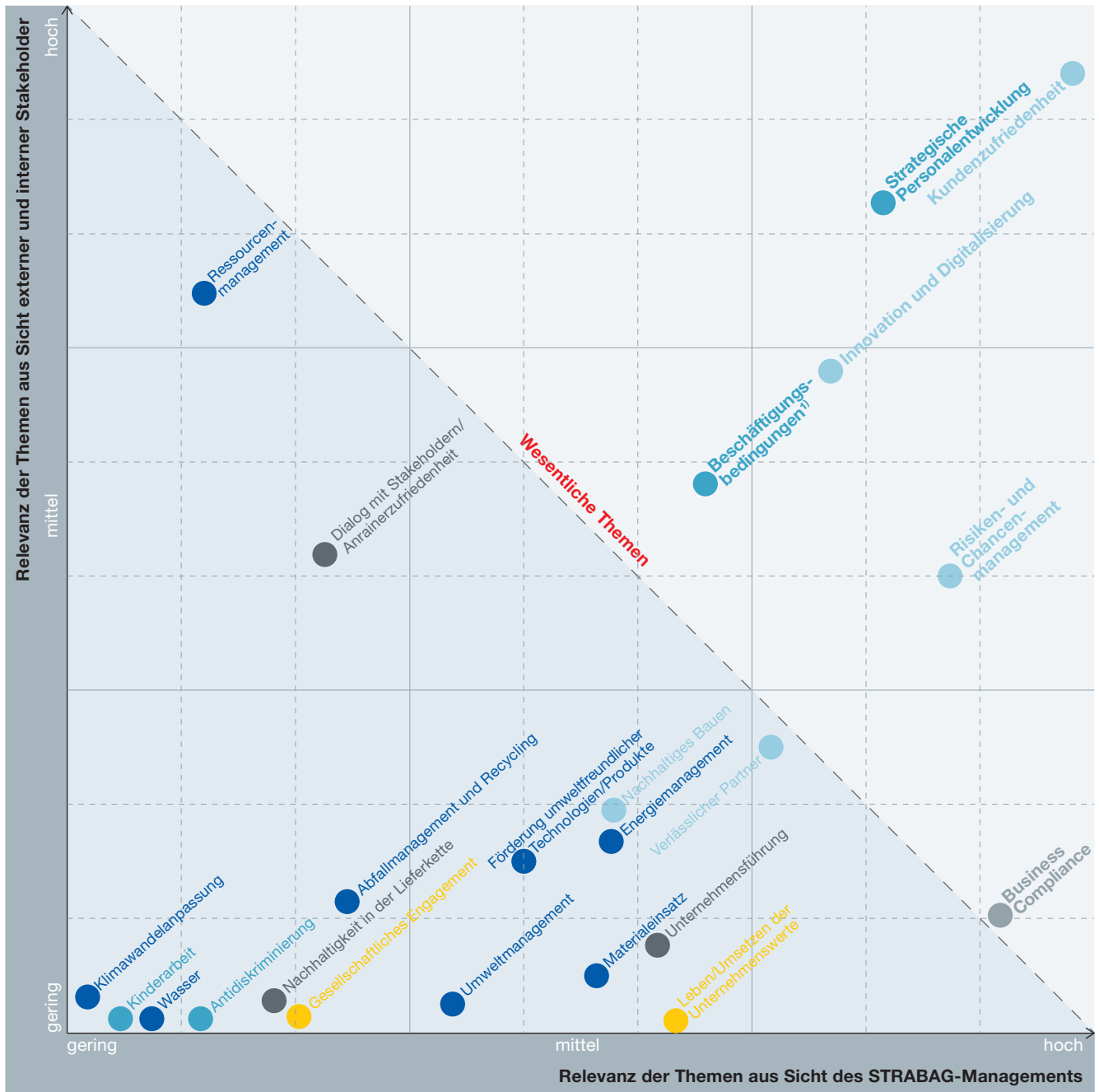
Bei der Vielzahl der für unsere Organisation relevanten Themen möchten wir uns in der Berichterstattung, aber auch in unserer täglichen Arbeit auf jene Themen konzentrieren, die unter Berücksichtigung u. a. der ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen unserer Organisation sowohl aus der STRABAG-eigenen Sicht als auch aus Sicht unserer Stakeholder wesentlich sind. Zu diesen für unsere Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit ausschlaggebenden Themen entwickeln die jeweiligen Verantwortlichen im Konzern einen Managementansatz. Um die wesentlichen Themen zu identifizieren, führen wir jährlich eine Wesentlichkeitsanalyse durch, bei der wir einen mehrstufigen Prozess durchlaufen. Der Prozess schließt die Einbindung der internen und externen Stakeholder ein, um die Relevanz der Themen aus unterschiedlichen Perspektiven bewerten zu lassen. Ein erster wichtiger Meilenstein in der Wesentlichkeitsanalyse wurde 2015 erreicht: Wir hatten die 20 zentralen Themen identifiziert, die besonders relevant für die Entwicklung des Konzerns sind. Dabei erweiterten wir die eigene Einschätzung, welche Themen STRABAG zukünftig beschäftigen werden, um diejenigen Erwartungen und Anforderungen unserer Anspruchsgruppen, die uns im Prozess der Auftragsakquisition und im Dialog mit Investorinnen und Investoren erreichen, sowie um politische Vorgaben, gesetzliche Bestimmungen und branchen- bzw. marktspezifische Trends.

Die Ergebnisse dieser ersten Analyse wurden im Verlauf des Jahres 2016 im Rahmen verschiedener interner und externer **Dialogveranstaltungen** mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Stakeholder-Gruppen und dem

Vorstandsvorsitzenden überprüft, diskutiert, ergänzt und priorisiert (siehe Abschnitt Stakeholder-Dialog). So wurde der Katalog der ursprünglich 20 Themen im Verlauf der Dialogformate um weitere Themen ergänzt. Darauf aufbauend erarbeiteten wir die erste STRABAG-Wesentlichkeitsmatrix, die schließlich vom STRABAG SE-Vorstand geprüft und freigegeben wurde.

Unter den nun 23 relevanten Themen wurden die folgenden sechs Themen als für die nachhaltige Entwicklung unserer Organisation besonders wesentlich definiert. Mit ihnen werden wir uns dezidiert beschäftigen und stellen den zugehörigen Managementansatz, sofern bereits entwickelt, im vorliegenden Bericht dar:

- Kundenzufriedenheit, Managementansatz auf Seite 102–103
- Strategische Personalentwicklung, Managementansatz auf Seite 36–38
- Beschäftigungsbedingungen, Managementansätze für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf Seite 40–41, für Gleichstellung von Frauen und Männern auf Seite 58–59; der Managementansatz zum Thema Menschenrechte wird derzeit entwickelt.
- Innovation und Digitalisierung, Managementansätze auf Seite 98–101
- Risiken- und Chancenmanagement, Managementansatz auf Seite 78–89
- Business Compliance, Managementansatz auf Seite 60–61



Die Wesentlichkeitsmatrix enthält die 23 relevanten Themen für die nachhaltige Entwicklung der Organisation, von denen sechs als wesentlich definiert worden sind.

Die Wesentlichkeitsmatrix wird durch unsere Organisation unter Einbindung unserer Stakeholder

fortan jährlich überprüft und entsprechend angepasst werden.

1) Beinhaltet u. a. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Gleichstellung von Männern und Frauen, Menschenrechte

Stakeholder-Dialog

Partnerschaftlichkeit und Vertrauen sind zentrale Werte von STRABAG. Daher befassen wir uns kontinuierlich und in transparenter Kommunikation mit den Anliegen, Forderungen und Wünschen unserer Stakeholder. Das sind jene Gruppen, die durch unsere Dienstleistungen beeinflusst werden, oder die ihrerseits die Geschäftstätigkeit unseres Konzerns beeinflussen können.

2016 haben wir zusätzlich zu den in unserer alltäglichen Arbeit bereits bestehenden **Dialogformaten**, wie z. B. regelmäßigen Kundengesprächen, den Stakeholder-Dialog auf Konzernebene gemäß den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) initiiert. Der Stakeholder-Dialog ist ein wichtiger Prozessschritt im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse. Seine Organisation fällt in die Zuständigkeit des Stabsbereichs Corporate Responsibility. 2016 haben wir den Dialog auf die beiden Länder mit den größten Beiträgen zur Konzernleistung, Deutschland und Österreich, beschränkt. Mittel- bis langfristig soll er auf weitere Konzernländer ausgeweitet werden.

Grundlage für den Dialog bildete eine **Stakeholder-Analyse**, mittels derer wir die wichtigsten Anspruchsgruppen im Hinblick auf die Beeinflussung durch und den Einfluss auf unsere Organisation identifiziert haben. Hierzu zählen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Auftraggeberschaft, die Investorinnen und Investoren und die Zulieferunternehmen. Des Weiteren pflegen wir den Kontakt zu Hochschulen, den Medien, Nichtregierungsorganisationen und den Anrainerinnen und Anrainern unserer Projekte sowie politischen Institutionen.

Als Dialog-Formate wenden wir neben Online- und Printmedien sowohl Präsenzveranstaltungen in Form von Workshops als auch schriftliche Befragungen an. Ein Highlight war im März 2016 eine Dialogveranstaltung in unserer Konzern-Zentrale in Wien, bei der externe Vertreterinnen und Vertreter unserer wichtigsten Stakeholder-Gruppen und unser Vorstandsvorsitzender zusammenkamen, um die für STRABAG strategisch relevanten Themen zu diskutieren und zu

priorisieren. Über unsere Auftraggeberschaft, Lieferfirmen und Investorinnen und Investoren hinaus sind auch Vertreter der Hochschulen und der Medien sowie der Anrainer unserer Projekte unserer Einladung gefolgt. Ebenso wertvoll war für uns die Teilnahme von Vertretern von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen. Wir danken unseren externen Stakeholdern für ihren engagierten Beitrag, der es uns ermöglicht hat, neue Sichtweisen in unsere strategischen Überlegungen einzubeziehen und zusätzliche Aspekte in den Katalog der drängendsten Zukunftsthemen aufzunehmen.

Genauso engagiert haben im Verlauf der Jahre 2015 und 2016 unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Themenpriorisierung mitgewirkt: Neben Gesprächen auf Management-Ebene diskutierten in Workshops ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den beiden Geschäftsfeldern Hoch- und Ingenieurbau und Verkehrswegebau hierarchie- und funktionsübergreifend die Vorauswahl der relevanten und auch der weiteren Themen. Außerdem wurden schriftliche Befragungen durchgeführt.

Als Impulse entnehmen wir den unterschiedlichen Formen von Stakeholder-Dialog u. a. die Notwendigkeit einer stärkeren Fokussierung auf innovative Lösungen, die vor allem im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung in enger Abstimmung mit unseren Partnerinnen und Partnern zu entwickeln sind. Auch die strategische Personalentwicklung stellt für STRABAG ein Schlüsselthema dar, das den nachhaltigen Erfolg der gesamten Baubranche maßgeblich beeinflussen wird. Compliance, Risikomanagement und Ressourcenschutz sind Themen, bei denen bereits eine solide Basis besteht, zu denen die Stakeholder jedoch eine kontinuierliche Weiterentwicklung erwarten. Die Zukunftsfähigkeit von STRABAG ist selbstverständlich maßgeblich abhängig von der Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden: Die **Kundenzufriedenheit** wurde daher als **wesentlichstes Thema** identifiziert. Alle Initiativen im Rahmen der übrigen Themen leisten hierzu ihren Beitrag.

Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“

Investment Story: Drei Trends machen den Bausektor attraktiv

Man kann den Bausektor als ein an sich nachhaltiges Gewerbe bezeichnen, da die Bauwerke für die Nutzung über einen sehr langen Zeitraum erstellt werden. Der Schluss liegt daher nahe, dass er auch für langfristig ausgerichtete Investorengruppen von Interesse ist, wird doch die grundsätzliche Nachfrage nach seinen Leistungen nicht versiegen. Man muss jedoch nicht Jahrhunderte im Blick haben, um dem Bausektor etwas abzugewinnen – die nachfolgenden drei Trends machen den Bausektor auch bereits für die laufende Dekade attraktiv:

Trend 1 – Urbanisierung: Bis zum Jahr 2050 werden 66 % der globalen Bevölkerung in Städten leben – eine Erhöhung der städtischen Einwohnerzahl um 2,5 Mrd. Dies bringt einen höheren Bedarf an Infrastruktur mit sich. Ein Beispiel: In unserem Heimatmarkt Deutschland sind laut dem Bericht der Daehre-Kommission aus dem Jahr 2012 über 15 Jahre mehr als € 2,6 Mrd. an zusätzlichen Investitionen pro Jahr für die Sanierung und die Erweiterung des Verkehrsnetzes notwendig.

Trend 2 – Energieeffizienz: Die Europäische Union will bis zum Jahr 2030 die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um 40 % verringern, bis 2050 ist eine Reduktion um 80–95 % vorgesehen. Nicht zuletzt deshalb verlangt die Auftraggeberschaft zunehmend eine Umstellung auch bestehender Bauwerke auf eine höhere Energieeffizienz und einen emissionsärmeren Betrieb.

Trend 3 – Finanzierungsumfeld: Historisch niedrige Zinsen und ein sehr volatiles Finanzumfeld machen Immobilien zu einer attraktiven Investition für manche Investorengruppen – wir nehmen dies derzeit sehr stark in unserem größten Markt Deutschland wahr. Zudem erleichtern niedrige Zinsen die Finanzierung von Projektentwicklungen.

Diese drei großen Trends bestimmen also die Attraktivität des Sektors. Doch warum erhält ein bestimmtes Bauunternehmen einen Auftrag? Worauf achtet die Auftraggeberschaft?

Hier gilt es, zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich zu unterscheiden: Während für die öffentliche Auftraggeberschaft immer noch der Preis zum größten Teil das ausschlaggebende Kriterium ist, sucht die private Auftraggeberschaft oft das beste Angebot – und dies muss nicht notwendigerweise das niedrigste sein. So werden z. B. die Kosten über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, also auch die des

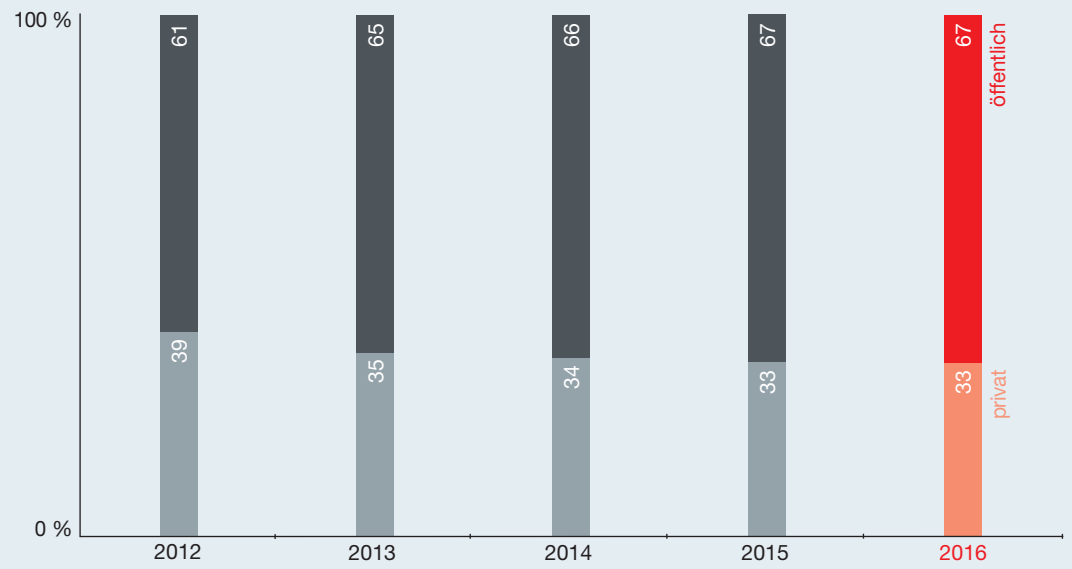
Betriebs, bzw. spielen zusätzliche Kriterien eine Rolle: Da jedes Bauwerk ein Unikat ist, muss Vertrauen in die Fähigkeiten des Bauunternehmens bestehen. Dieses Vertrauen wird u. a. durch Referenzen hergestellt. Bei Ausschreibungen werden wir daher oft nach vergleichbaren Projekten gefragt, die wir in der Vergangenheit erfolgreich realisiert haben. Ebenso wichtig sind die Erfahrung und das Know-how des Personals des anbietenden Bauunternehmens sowie die technischen Charakteristika seines Angebots bzw. die innovativen Lösungen, die der Auftraggeberschaft Zeit und Geld ersparen.

In einigen Teilen des öffentlichen Bereichs beginnt sich das **Bestbieterprinzip** durchzusetzen. Demnach soll bei öffentlichen Vergaben nicht automatisch das Unternehmen mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erhalten, sondern es sollen auch soziale, umweltbezogene und nachhaltige Kriterien zum Tragen kommen. Auch der STRABAG-Konzern unterstützt diese Forderung etwa von Gewerkschaften. Denn das Bestbieterprinzip kommt die Bevölkerung und die Volkswirtschaft in Gesamtbetrachtung schließlich günstiger als die Auswahl des nur auf den ersten Blick billigsten Angebots: Zum einen sichert es lokale Arbeitsplätze. Zum anderen müssen auch die Kosten eines Bauwerks nach der Bauphase betrachtet werden – die besten Angebote beziehen diese in die Kalkulation mit ein, sodass die Kosten des Bauwerks über seinen gesamten Lebenszyklus minimiert werden.

Nachdem jedes Bauwerk für sich einzigartig ist, lassen sich im Baugeschäft im Gegensatz zu Industrien mit standardisierten Produkten keine Sensitivitätsanalysen durchführen, in denen die Reaktion der Kennzahlen eines Unternehmens auf die Veränderung eines dominanten Produktionsfaktors dargestellt wird. Unser Geschäft bestimmt nicht nur ein einzelner Treiber. Vielmehr werden die Margen von mehreren Faktoren beeinflusst. Zu berücksichtigen sind unternehmensinterne Gegebenheiten, z. B. das Risikomanagementsystem oder die Qualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie externe Treiber wie das Wirtschaftswachstum (BIP), demografische Tendenzen – sie wirken sich ebenso auf die Verfügbarkeit qualifizierten Personals aus wie auf den Bedarf an Infrastruktur –, die Höhe der öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur – ein in den Bau investierter Euro zieht Nachfrage in anderen Sektoren nach sich, sodass sich die positiven Auswirkungen auf die Produktion und die Beschäftigung multiplizieren – und das Finanzierungsumfeld unserer Auftraggeberschaft.

Ökologische Verantwortung

UNSERE AUFTRAGGEBERSTRUKTUR









Öffentliche Stellen wie Behörden oder Gemeinden bilden unseren größten Kundenkreis. Es folgt die private Auftraggeberschaft – z. B. Projektentwicklungs- und Industrieunternehmen.

Je nach Konjunkturlage in den einzelnen Märkten von STRABAG verändern sich die Proportionen.

So messen wir den Erfolg unserer Strategie

Unsere Strategie setzen wir in zahlreichen Initiativen um. Damit wir den Erfolg auch messen können, haben wir jedes der strategischen Felder mit Zielen unterlegt und die folgenden Kennzahlen

erarbeitet. Auf diese Weise können wir überprüfen, ob wir unserem Ziel, ganzheitlich verantwortlich zu handeln, näherkommen:

Strategisches Feld	Kennzahl/Kriterium	2016	2015	Ziele
 Ökonomische Verantwortung	Eigenkapitalquote	31,5 %	31,0 %	≥25 %
	S&P-Rating	BBB	BBB	Investment Grade-Rating halten
	EBIT-Marge	3,4 %	2,6 %	2017: ≥3 %
	Wachstum der Leistung	-6 %	5 %	2017: ≥4 %
	Dividende	35 % des Konzernergebnisses	43 % des Konzernergebnisses	30–50 % des Konzernergebnisses
	Kundenzufriedenheit(sindex)	1,87	1,96	<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung/Anpassung der derzeitigen konzern-einheitlichen Systematik zur Kundenbefragung Schaffung eines Katalogs von Methoden und Kriterien zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit auf Basis von Best Practice im Konzern Evaluierung von Online-Befragungstools
Innovation & Digitalisierung	<ul style="list-style-type: none"> Projekt „Beschleunigte Einführung von BIM.5D[®]“ erfolgreich abgeschlossen Projekt „Die Vernetzte Baustelle“ begonnen 	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> Ideen auf Social Business-Plattform zusammenführen Präzisierung der Indikatoren und Ziele 	
 Menschen & Arbeitsplatz	Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl und im Management	<ul style="list-style-type: none"> 14,9 % der gesamten Beschäftigten 8,4 % im Management 	<ul style="list-style-type: none"> 13,9 % der gesamten Beschäftigten 8,7 % im Management 	Anteile jährlich steigern
	Arbeitssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau eines konzern-einheitlichen Reportings Erweiterung der landesspezifischen Arbeitssicherheits-schulungen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen Ableitung folgender Maßnahme aus den Kennzahlen: Identifikation von Stolper-, Rutsch- und Sturzunfallsachen 	Unfallmeldewesen und -erfassung im Konzern vereinheitlicht	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau einer konzernweiten SGU-Organisation (Sicherheit, Gesundheitsschutz, Umwelt) Erweiterung der E-Learning-Tools
 Ökologische Verantwortung	Treibstoffmanagement	<ul style="list-style-type: none"> FuelTracker für die Pkw- und Nutzfahrzeugflotte (exkl. Baugeräte) europaweit ausgerollt, ausgenommen Deutschland und Russland Zur Analyse der Mobilitätsmuster und der E-Mobilität wurde ein Pilotprojekt abgeschlossen. Technische Lösungen für eine flächendeckende Einführung im Konzern sind im Markt zurzeit nicht vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> Effizienzpotenzial der Pkw- und Nutzfahrzeugflotte von 3,2 % für Deutschland und Österreich identifiziert Erste Maßnahmen zur Reduktion des Treibstoffverbrauchs testweise eingeführt 	Digitalisierung der Baustellenbetankung; Pilotprojekt startet Anfang 2017
	Energiemanagementsystem	Einführung und Zertifizierung in Deutschland nach ISO 50001 Energiemanagement abgeschlossen	Einführung und Zertifizierung in Österreich nach ISO 50001 Energiemanagement abgeschlossen	Weiterentwicklung des Datenmanagements und Verbesserung der Datenqualität der Energieverbrauchszahl
 Corporate Governance	Österreichischer Corporate Governance Kodex (ÖCGK)	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten	Alle C-Regeln und R-Regeln des ÖCGK einhalten und transparent darüber berichten
 Business Compliance	Ethik-Schulungen	<ul style="list-style-type: none"> 81 % aller Führungskräfte geschult 83 % aller Angestellten geschult 	<ul style="list-style-type: none"> ~95 % aller Führungskräfte geschult ~90 % aller Angestellten geschult 	<ul style="list-style-type: none"> ~95 % aller Führungskräfte geschult ~90 % aller Angestellten geschult Erarbeitung von Kennzahlen betreffend Ethik-Schulungen
 Gesellschaftliche Verantwortung	Unterstützung von Projekten	Nachhaltige Förderung von: <ul style="list-style-type: none"> CONCORDIA Sozialprojekte Tiroler Festspiele Erl Ensemble:Porcia STRABAG Kunstforum 	Nachhaltige Förderung von: <ul style="list-style-type: none"> CONCORDIA Sozialprojekte Tiroler Festspiele Erl Ensemble:Porcia STRABAG Kunstforum 	Ausgesuchte Initiativen langfristig fördern

Menschen & Arbeitsplatz



MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

- RUND 72.000 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER WELTWEIT
- STRABAG BETREUT FAST 1.500 AUSZUBILDENDE
- FRAUENANTEIL IM KONZERN 14,9 %, IM MANAGEMENT 8,4 %

Vielfältige Möglichkeiten

Tausende Bauwerke erstellen wir jährlich weltweit, indem wir die richtigen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit am richtigen Ort versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, sind die Möglichkeiten vielfältig – auch hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs.

Mitarbeiterkennzahlen

Bedingt durch die für die Branche charakteristischen Winteraussetzungen weist der STRABAG-Konzern einen schwankenden Arbeitnehmerstand auf. Deshalb wird die Mitarbeiteranzahl – wie in der Bauwirtschaft üblich – mit einem Durchschnittswert angegeben. **71.839 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** (43.381 Gewerbliche und 28.458 Angestellte) waren im Jahr 2016 für STRABAG tätig. Die Beschäftigtenzahl nahm damit geringfügig um 2 % ab. Die Verringerung ist mehrheitlich auf das gewerbliche Personal in personalintensiven Regionen außerhalb Europas zurückzuführen, doch auch in Russland reduzierte sich der Personalstand merklich.

Die große Internationalität des Unternehmens spiegelt sich in der **Anzahl der Nationalitäten** wider. So waren im Geschäftsjahr 2016 Menschen aus insgesamt 84 Nationen bei STRABAG beschäftigt, im Jahr 2015 waren es 88 Nationalitäten gewesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.217 Personen als Gewerbliche (2015: 1.195) und 272 als Angestellte (2015: 277) bei uns in **Ausbildung**. Dies entspricht einem leichten Anstieg um 1 %.

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. **Frauen** sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. 2016 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl im gesamten Konzern 14,9 % nach 13,9 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,4 % weiblich (2015: 8,7 %). Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Frauenanteil jährlich zu steigern.

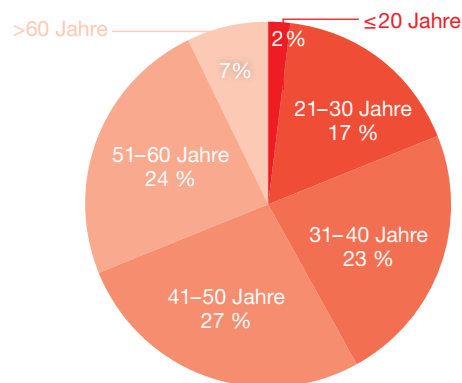
Zu den Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils > Kapitel „Corporate Governance“

MITARBEITERANZAHL 2016 NACH SEGMENTEN UND LÄNDERN

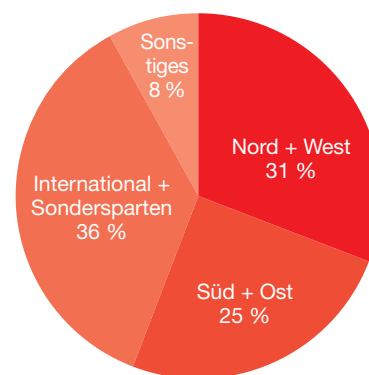
	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Konzern
Deutschland	16.669	559	9.231	2.387	28.846
Österreich	101	6.757	2.303	1.153	10.314
Americas	55	2	4.948	2	5.007
Naher Osten	98	24	4.514	0	4.636
Polen	3.467	40	453	594	4.554
Tschechien	1	2.570	736	365	3.672
Ungarn	5	1.582	735	273	2.595
Slowakei	0	1.301	321	209	1.831
Rumänien	63	872	217	171	1.323
Schweiz	81	945	59	139	1.224
Russland	128	639	268	116	1.151
Afrika	70	57	883	0	1.010
Restliches Europa	130	694	146	20	990
Serbien	0	726	44	110	880
Asien	0	6	724	0	730
Kroatien	0	508	98	99	705
Benelux	515	3	59	57	634
Dänemark	479	1	12	0	492
Schweden	369	8	25	30	432
Bulgarien	0	261	22	59	342
Italien	2	29	203	23	257
Slowenien	0	174	26	14	214
Gesamt	22.233	17.758	26.027	5.821	71.839

Ausgewogene Altersstruktur

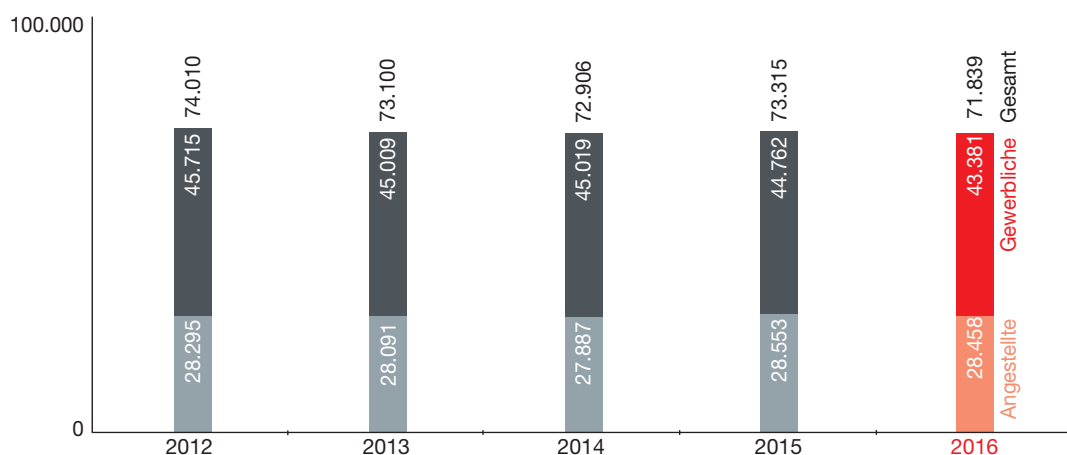
ALTERSSTRUKTUR DER BESCHÄFTIGTEN 2016



BESCHÄFTIGTE NACH SEGMENTEN 2016



ENTWICKLUNG DER MITARBEITERANZAHL



Nach Art der Beschäftigung betrachtet, sind 96,4 % unserer Arbeitnehmerschaft in Vollzeit (2015: 97,0 %) und 3,6 % in Teilzeit angestellt. Insgesamt haben 97,2 % einen unbefristeten

Arbeitsvertrag (2015: 97,0 %). An der Erweiterung bzw. Konkretisierung der nach GRI G4 vorgesehenen Personalkennzahlen wird gearbeitet.

Strategische Personalentwicklung

Wesentliches Thema laut GRI: siehe S. 17

Wir arbeiten ständig daran, die fachliche und persönliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu optimieren. Die Bauwirtschaft ist eine personalintensive Branche, deren Geschäftsergebnis maßgeblich vom Engagement der in ihr tätigen Menschen beeinflusst wird – nicht zuletzt deshalb, weil sie

aufgrund von Fachkräftemangel und saisonbedingten Engpässen eine kritische Größe darstellen. Der STRABAG-Konzern antwortet auf diese Themen mit einer konsequenten **strategischen Personalplanung** und der kontinuierlichen **Weiterbildung und -entwicklung** seiner Beschäftigten.

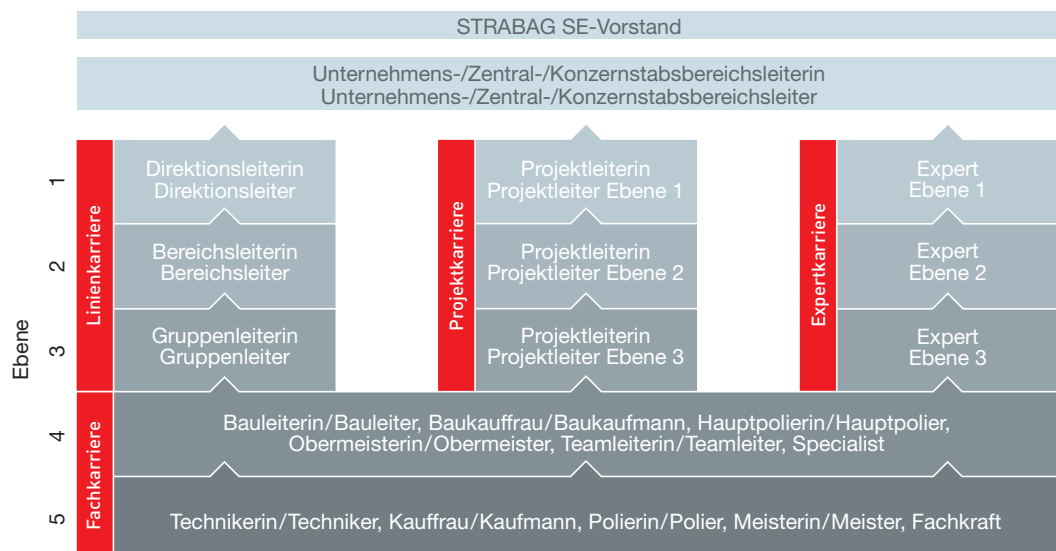
POTENZIALE FINDEN, ENTWICKELN UND BINDEN

Unser systematisches Potenzialmanagement ist seit 2015 konzernweit ausgerollt und verfolgt das Ziel, ausreichend Nachwuchs mit bestmöglicher Qualifikation aus den eigenen Reihen zu entwickeln, um insbesondere Schlüsselpositionen intern zu besetzen. Basierend auf dem **Karrieremodell** werden Potenzialträgerinnen und Potenzialträger nach konzernweitlichen Parametern erkannt, individuell gefördert und in den passenden Positionen eingesetzt. Neben der Linienkarriere, deren Fokus auf allgemeinen Führungsaufgaben liegt, stehen zwei weitere Karrierewege offen: Expert-Karrieren sind geprägt von hoher fachlicher Spezialisierung in

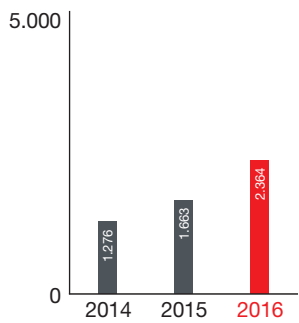
einem bestimmten Gebiet. Projektleiterinnen und Projektleiter bringen langjährige Erfahrung im Bereich der Projektabwicklung mit und sind für komplexe Bauvorhaben verantwortlich.

Zur Entwicklung der erkannten Potenziale werden individuelle Maßnahmen wie Development Center, spezielle Ausbildungsprogramme, Job Rotation etc. angeboten. Das zielgerichtete Erkennen und Begleiten von Potenzialträgerinnen und Potenzialträgern erzeugt eine stärkere Bindung zum Unternehmen und dient somit langfristig der Sicherung von Qualität, Kontinuität und Leistung im Konzern.

KARRIEREMODELL



ANZAHL DER SEMINARE KONZERN-AKADEMIE: WIR INVESTIEREN IN BILDUNG

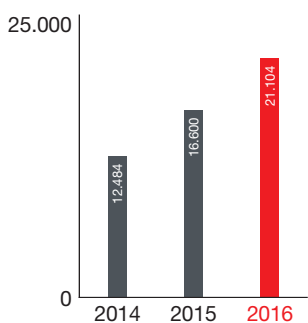


Die Konzern-Akademie ist die zentrale Plattform für Weiterbildung bei STRABAG. Hier finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **eigens entwickelte Weiterbildungsangebote** in den Kategorien Technik, Recht, Betriebswirtschaft, IT, Persönlichkeit und Führung. Interne und externe Fachleute geben ihr Wissen bedarfsgerecht an die Teilnehmenden weiter. 2016 wurden 2.364 Aus- und Weiterbildungsseminare (2015: 1.663) angeboten und von 21.104 Kolleginnen und Kollegen (2015: 16.600) besucht. Hinzu kommt die erfolgreiche Teilnahme von mehr als 39.000 Personen an E-Learning-Kursen.

zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden. In diesem Gespräch wird das Erreichte des vergangenen Jahrs besprochen, und es werden daraus gemeinsam die Aufgabenschwerpunkte für die Zukunft sowie die weiteren Ziele und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben zudem die Möglichkeit, über das interne Wissensmanagementtool Vorschläge für neue Weiterbildungsangebote einzubringen. Darüber hinaus bekommen sie und ihre Führungskräfte, abhängig von ihrer Position, eine Auswahl an Seminaren empfohlen.

Zur vertiefenden Ausbildung für Schlüsselpositionen bietet die Konzern-Akademie regelmäßig modular aufgebaute **Qualifizierungen** an:

ANZAHL DER TEILNEHMENDEN



Als Basis für die individuelle Weiterbildungsplanung dient u. a. das jährliche Mitarbeitergespräch

Die vielseitige Projektleiterin/der vielseitige Projektleiter

Hierbei handelt es sich um eine praxisorientierte Ausbildungsreihe für bestehende und angehende Projektleiterinnen und Projektleiter in Kooperation mit der FH Campus Wien. Ziel ist es, bestehende und angehende technische und kaufmännische Projektleiterinnen und Projektleiter für die Abwicklung von mittleren und großen Projekten umfassend fachlich und persönlich auszubilden. In den sechs Modulen des Lehrgangs erarbeiten

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mittels Fachvorträgen und Workshops Fallstudien zu Themenblöcken. Über die Inhalte jedes Moduls ist jeweils eine schriftliche Prüfung abzulegen, für die die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer ein von der FH Campus Wien ausgestelltes Zeugnis erhält, das in europäischen Bildungseinrichtungen angerechnet werden kann.

Erfolgreiches Baumanagement – Praxisprogramm für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter

Als Unterstützung hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs konzipierte der Konzern eine Schulungsreihe „Erfolgreiches Baumanagement“ speziell für bestehende und angehende Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Ziel ist die Vervollständigung der notwendigen Fach-, Führungs- und Methodenkenntnisse, die für diese Position

notwendig sind. Interne und externe Spezialistinnen und Spezialisten tragen in unterschiedlichen Modulen vor. Durch diesen Aufbau und interaktive Elemente ist die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewährleistet, sodass der konzernweite Wissensaustausch unterstützt wird.

MIT AUSBILDUNG DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENWIRKEN

STRABAG investiert viel Zeit und Geld in die Ausbildung ihrer **Lehrlinge und Auszubildenden**¹⁾. Denn mit einer abgeschlossenen Lehre stehen engagierten jungen Menschen die Türen für eine Karriere bei uns weit offen.

Zu unseren Hauptlehrberufen in **Österreich** zählen der Maurer-, Tiefbauer-, Schalungsbauer- und Pflasterer-Beruf. Doch auch der Baumaschinentechner-, Elektrotechniker-, Installations- und Gebäudetechniker-, Mechatroniker-, Metalltechniker-, Spengler- sowie der Stuckateur- und Trockenausbauer-Beruf werden zur Verstärkung unserer Teams angeboten. STRABAG bietet in allen Bundesländern, an ca. 50 Standorten,

laufend Lehrstellen an. Als Besonderheit steht unseren Lehrlingen der Hauptlehrberufe in den Wintermonaten die hauseigene Lehrlingsakademie „BASIC-ADVANCED“ zur Verfügung: An zwei Standorten in Österreich vertiefen speziell geschulte STRABAG-Poliere und -Vorarbeiter mit unseren Lehrlingen deren praktisches und theoretisches Wissen. Wie erfolgreich eine solche Lehre bei STRABAG sein kann, zeigte das STRABAG-Team zuletzt bei den Berufsweltmeisterschaften, den World Skills 2015 in Brasilien: Es holte den Weltmeistertitel im Beton- und Schalungsbau nach Österreich. Bei den österreichischen Staatsmeisterschaften 2016 konnte sich erneut ein STRABAG-Team gegen starke

¹⁾ Wegen der unterschiedlichen Ausbildungssysteme in den einzelnen Ländern kann im Folgenden nur auf die Kernmärkte Österreich und Deutschland eingegangen werden.

Steigerung der Ausbildungsquote geplant

Konkurrenz durchsetzen und wird daher im Oktober 2017 bei den Berufsweltmeisterschaften in Abu Dhabi vertreten sein.

In **Deutschland** verfolgt STRABAG gemeinsam mit ihrer Baumaschinen-Tochter BMTI gezielte Nachwuchsförderung mit der Konzern-Lehrwerkstatt in Bebra; ihr Fokus liegt im gewerblichen und technischen Bereich. Unsere Auszubildenden für den Straßenbauer-, den Tiefbaufacharbeiter- und den Baugeräteführer-Beruf genießen dort eine hochwertige Berufsausbildung und individuelle Betreuung. Aus dem Arbeitsalltag herausgelöst, wird hier sowohl unter qualitativen

wie auch unter zeitlichen Aspekten effiziente Wissensvermittlung sichergestellt.

Betrachtet man die Märkte Deutschland, Österreich und Schweiz gemeinsam, wurden 2016 insgesamt 424 (2015: 400) gewerbliche Lehrlinge aufgenommen. Für die kommenden Jahre wird sowohl in Deutschland als auch in Österreich eine deutliche Steigerung der Lehrlings- bzw. Ausbildungsquote angestrebt. Informationen zu den angebotenen Lehrberufen bzw. Ausbildungsplätzen sind unter karriere.strabag.com zu finden.

TRAINEE-PROGRAMM BILDET JUNGE TALENTE AUS

Junge Talente zu erkennen, zu fördern und zu entwickeln ist unser Ziel. Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet STRABAG daher ausgewählten Bachelor- bzw. Master-Absolventinnen und -Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen mit noch geringer Berufserfahrung ein praxisorientiertes Einarbeitungsprogramm. Die Trainee-Programme zielen darauf ab, die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Anforderungen ihrer künftigen Position im Konzern vorzubereiten. Zum 31.12.2016 waren im STRABAG-Konzern 73 technische und 16 kaufmännische **Trainees** im Einsatz, davon 65 Männer und 24 Frauen.

Der Einsatzplan wird auf jeden Trainee individuell zugeschnitten und ermöglicht es, auf Wünsche einzugehen und flexible Einstiegszeiten anzubieten. Das kaufmännische Trainee-Programm dauert elf bis 13 Monate, das technische Programm variiert zwischen zwölf und 15 Monaten, inklusive drei Monaten Auslandseinsatz. Zu Beginn des Programms wird gemeinsam mit der

Mentorin oder dem Mentor entsprechend den fachlichen und persönlichen Anforderungen der Zielposition der Trainee-Plan gestaltet. Während des gesamten Programms steht dem Trainee diese erfahrene Mentorin bzw. der erfahrene Mentor zur Seite. Regelmäßig finden Feedbackgespräche statt, um auf die individuelle Entwicklung des Trainees eingehen zu können.

Unter Anleitung erfahrener Fach- und Führungskräfte durchlaufen die Trainees verschiedene Organisationseinheiten und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Sowohl beim kaufmännischen als auch beim technischen Programm gibt es Pflichteinsätze, wie z. B. den Baustelleneinsatz. Die persönlichen und fachlichen Kompetenzen werden durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen gefördert. Für jeden Trainee wird hierfür ein individueller Schulungsplan entwickelt. Auch 2016 wurde unser Trainee-Programm von der Jobbörse Absolventa als karrierefördernd und fair ausgezeichnet.

89 Trainees im Einsatz

Unsere Werte im Alltag integrieren



Unsere Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Technik bei der Planung

Wir wollen uns bei all unseren Überlegungen von den Werten Partnerschaftlichkeit, Vertrauen, Innovationsfreude, Bescheidenheit, Engagement, Verlässlichkeit, Solidarität, Respekt und Nachhaltigkeit leiten lassen. Um den Grad der Verankerung dieser Werte in unserer Organisation zu evaluieren, wurde Mitte 2016 eine Online-Befragung konzipiert und durchgeführt. Mitarbeitende in mehreren Konzernländern wurden dabei nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und anonym befragt.

Die Ergebnisse dieser Erhebung dienen als Basis des „STRABAG-Kulturprojekts“: Führungskräfte aus den befragten Ländern und deren Projektteams definieren gemeinsam Maßnahmen, um die Werte künftig noch stärker im Alltag zu verankern. Ziel ist es, dass alle Mitarbeitenden ein gemeinsames Verständnis der STRABAG-Werte entwickeln und diese im täglichen Tun erlebbar machen. Der Start des auf etwa zwei Jahre angesetzten STRABAG-Kulturprojekts erfolgte im September 2016. Danach ist eine Wiederholung der Befragung geplant, um die Veränderungen bewerten zu können.

Personalmarketing

Qualifizierte Fach- und Führungskräfte bilden das Herzstück unseres Konzerns, und nur mit einem positiven Image und der damit verbundenen Attraktivität als Arbeitgeberin wird es uns weiterhin gelingen, den stark wachsenden Bedarf an dieser Schlüsselressource zu decken. Aus diesem Grund setzen wir viel Energie bei der Ansprache der Zielgruppen ein. Schülerinnen und Schülern stehen dabei ebenso im Fokus wie Studierende und Absolventinnen und Absolventen. Um den Nachwuchs zu erreichen, nehmen wir im Rahmen des Personalmarketings an Jobmessen teil, stellen unseren Konzern an Ausbildungsstätten vor, laden zu Exkursionen ein, vergeben Praktikumsplätze, betreuen Bachelor- und Masterarbeiten und blicken mit Stolz auf unsere erfolgreichen Kooperationen mit mehr als 185 Bildungseinrichtungen im Jahr 2016. Zudem treten wir mit eigenen Profilen auf Social

Media-Plattformen wie Facebook, LinkedIn, Xing und YouTube auf, um für die Interessentinnen und Interessenten leichter erreichbar zu sein.

Den Erfolg unserer Anstrengungen verfolgen wir über verschiedene **Arbeitgeberrankings**. So reihte uns z. B. das unabhängige Beratungsunternehmen Universum auf Platz 3 der beliebtesten Arbeitgeberinnen in Österreich (Kategorie Engineering/IT). In Deutschland verbesserte sich unser Konzern um sieben Plätze und befindet sich damit zum ersten Mal unter den besten 20 Arbeitgebern in dieser Kategorie. Zusätzlich wurden wir bei einer vom CAREER Verlag in Auftrag gegebenen Studie sowohl in Österreich als auch in Deutschland mit dem „Best Recruiter“-Siegel für die hervorragende Qualität im Recruiting und Personalmarketing in unserer Branche ausgezeichnet.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, mit denen die Sicherheit und die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten und gefördert werden sollen. Dadurch wird ein einheitlich hoher Standard im ganzen Konzern erreicht.

Die **Arbeitsunfall-Ausfallquote** – berechnet aus der Anzahl der Arbeitsunfallstunden im Verhältnis zu den produktiven Arbeitsstunden – lag im Konzern 2016 bei 0,25 %, das sind 0,36 % bei Gewerblichen und 0,07 % bei Angestellten (2015: 0,24 % im Konzern, 0,34 % bei Gewerblichen, 0,07 % bei Angestellten). Die Unfallhäufigkeit¹⁾ – berechnet aus der Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Arbeitsstunden – war insgesamt vergleichbar mit jener des Vorjahrs, und zwar bei 17,6 im Konzern bzw. 25,0 bei Gewerblichen und 5,2 bei Angestellten (2015: 17,6 im Konzern, 24,5 bei Gewerblichen, 5,6 bei Angestellten).

Die Weiterentwicklung der Arbeitssicherheit liegt im Interesse aller Stakeholder – dies zeigt die hohe Priorisierung, die dem Thema im Rahmen der Wesentlichkeitsmatrix eingeräumt wurde. Daher gehören Schulungen und Weiterbildungen, Begehungen mit Führungskräften und Baustellenverantwortlichen, Analysen von (Beinahe-)Unfällen und Präventivmaßnahmen zum täglich angewendeten Repertoire unserer Arbeitssicherheitsfachkräfte.

2016 legten diese Fachkräfte für Arbeitssicherheit und jene für Arbeitsmedizin bei den gemeinsamen Baustellenbegehungen den **Schwerpunkt** auf die Verringerung der Gefährdung durch **UV-Strahlung und Hitze**. Arbeiten im Baugewerbe werden überwiegend im Freien durchgeführt. Der Mensch reagiert unterschiedlich stark auf bestimmte Klimafaktoren, u. a. mit Sonnenbrand bis hin zu Hautkrebs, Sonnenstich und Hitzschlag. Aufmerksam gemacht werden muss aber auch auf den negativen Einfluss von UV-Strahlung auf die Binde- und Netzhaut der Augen. Daher soll neben der flächendeckenden Bereitstellung von Mineralwasser und Sonnencreme der Einsatz von Arbeitsschutzbrillen mit UV-Schutz forciert werden. Darüber hinaus gilt es, die Beschäftigten immer wieder mit unterschiedlichen Kommunikationsmitteln – etwa Videos – für die Gefahren der Sonneneinstrahlung zu sensibilisieren, um ihre Bereitschaft zu erhöhen, die angebotenen Produkte ohne Einschränkung zu verwenden.

Die Verbesserung der **Hygiene** war 2015 im Fokus der Arbeitssicherheitsfachkräfte gelegen. Im Geschäftsjahr 2016 wurden die diesbezüglichen Maßnahmen, die aus den damaligen Baustellenbegehungen abgeleitet worden waren, weiterverfolgt.

Der Ende 2015 in Stuttgart, Deutschland, abgehaltene Workshop „**Arbeitssicherheit auf Hochbau-Baustellen**“ hatte das Ziel, Gewerke mit besonders hohem Risiko im Bereich der Nachunternehmen besser vor schweren Unfällen zu schützen. Beteiligt waren Fachkräfte für Arbeitssicherheit, der Einkauf, die Stabsstelle Integriertes Qualitätsmanagement (IQM) sowie Mitglieder des Vorstands. 2016 wurde im ersten Schritt die Baustellenordnung angepasst, vertragliche Regelungen sind auf dem Prüfstand. Die Fachkräfte für Arbeitssicherheit werden künftig auch bei der Bewertung von Nachunternehmen eingebunden und sollen deren Leistung im Bereich der Arbeitssicherheit benoten. Ende 2016 beschloss der Verkehrswegebau in einem Workshop, eine Kampagne zur deutlichen Reduktion von durch Stolpern, Rutschen und Stürzen ausgelösten Unfällen zu starten.

Im Auftrag des Konzernvorstands hatte die Stabsstelle IQM, Sicherheit und Gesundheitsschutz gemeinsam mit Human Resource Development eine E-Learning-Schulung „Grundunterweisung Arbeitssicherheit für Angestellte“ erarbeitet. Sie vermittelt Grundwissen zu den Themen betriebliche Organisation, Arbeitsplatzgestaltung sowie Unfall- und Notfallorganisation. Die Schulungen wurden 2016 in Österreich, Deutschland und der Schweiz erfolgreich eingeführt und sollen im Dreijahresrhythmus wiederholt werden. Weitere Module, die andere Themen behandeln, sollen folgen.

Derzeit wird die Organisation rund um die Themen Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz (SGU) – die bisher in den einzelnen Ländern autark agierte – konzernweit aufgestellt. Dazu gehört auch die Bildung eines SGU-Ausschusses zur Lenkung übergreifender Themen wie Arbeitssicherheitskommunikation oder E-Learning-Schulungen sowie der Einsatz digitaler Hilfsmittel zur Erfassung, Bearbeitung und Vermeidung unsicherer Situationen bzw. Beinahe-Unfällen auf Baustellen.

1) Gewertet werden Arbeitsunfälle (ohne Wegunfälle zwischen Wohn- und Arbeitsort sowie ohne Berufskrankheiten) mit einem Arbeitsausfall von zumindest einem Kalendertag, gezählt ab dem Tag nach dem Arbeitsunfall.

Gesundheitsvorsorge

ARBEITSMEDIZIN HILFT BEI DER GESUNDHEITSVORSORGE

Die **Krankheitsausfallquote** – berechnet aus dem Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen – betrug im Jahr 2016 im Konzern 5,09 %, das sind 6,65 % bei Gewerblichen und 3,57 % bei Angestellten (2015: 4,99 % im Konzern, 6,53 % bei Gewerblichen, 3,64 % bei Angestellten). Um diese Ausfalltage möglichst zu reduzieren, arbeiten wir mit den arbeitsmedizinischen Diensten zusammen, die neben Gesundheitstagen in Niederlassungen u. a. Impfaktionen (FSME, Tetanus, Hepatitis, Grippe, Reiseimpfungen etc.), Eignungs- und Folgeuntersuchungen (Gehör-, Seh-, Lungenfunktionstests etc.), Wirbelsäulen-Screenings sowie spezifische Aktionen auf Baustellen, wie z. B. „Richtig Heben und Tragen“, durchführten. Des Weiteren bieten diese arbeitsmedizinischen Dienste Augen-, Stress- und Vorsorgeuntersuchungen an.

Die Mitarbeiterbefragung „**Evaluierung/Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen**“ unter den Angestellten ist mittlerweile – neben Österreich – auch in den Ländern Deutschland, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Kroatien durchgeführt worden. Die Ergebnisse wurden in den einzelnen Organisationseinheiten präsentiert, und es wurden Maßnahmen erarbeitet und teilweise bereits umgesetzt. Österreich hat die gesetzliche vorgeschriebene Befragung im gewerblichen Bereich bereits abgeschlossen. 2017 werden die oben genannten Länder und die Schweiz folgen, und es wird mit der Mitarbeiterbefragung im gewerblichen Bereich gestartet.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT



BGM in acht Ländern ausgerollt

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten, ist uns ein zentrales Anliegen und für einen langfristigen Unternehmenserfolg unumgänglich. Durch unser Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) fließt dieses Thema daher in alle betrieblichen Entscheidungen und Prozesse ein. Die gesetzlichen Vorgaben zum Arbeits- und Gesundheitsschutz bilden für uns als Minimalanforderungen die Basis. Darüber hinaus haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Gesundheit der Beschäftigten systematisch, gezielt und nachhaltig zu fördern und das Betriebliche Gesundheitsmanagement konzernweit zu verankern.

Daher wurde aufbauend auf Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und bereits laufender Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung 2014 mit der Umsetzung eines BGM im DACH-Raum begonnen. Mittlerweile wurde es in weiteren fünf Ländern ausgerollt. Durch die Steuerung auf Konzernebene lässt sich das Thema in den einzelnen Ländern durch BGM-Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren, die an den Standorten für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich sind, einheitlich und systematisch verbreiten. Unterstützt werden die Koordinatorinnen und Koordinatoren durch engagierte Standort-Teams. Die Maßnahmen zielen darauf ab, sowohl die Arbeitsbedingungen zu verbessern als auch die persönlichen Ressourcen am Arbeitsplatz aller Beschäftigten und Führungskräfte zu stärken.

Vor allem unsere Führungskräfte spielen eine wesentliche Rolle bei der Verankerung eines BGMs in der Unternehmenskultur. Um eine solche gesundheitsfördernde Unternehmenskultur zu schaffen, benötigt es Führungskräfte, die einerseits als Vorbilder dienen und zum anderen mit einer gesundheitsfördernden Führung vertraut sind. Das zweitägige Seminar „Erfolgreich durch gesunde Führung“ lehrt unser Management, wie die eigenen Ressourcen individuell gestärkt werden können, aber auch, wie eine gesunde Führung umgesetzt werden kann. Das Seminar wurde bereits in mehreren Ländern eingeführt, und es haben bisher 108 Personen

daran teilgenommen. Aber auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich mit diesem Thema auseinander. Seit 2015 bieten wir das Seminar „Fit4Work“ an. Hier erfährt man, Herausforderungen wie Bewegungsmangel, einseitiger und ungesunder Ernährung

sowie Stressmustern mithilfe einer individuellen Gesundheitsstrategie zu begegnen. 2016 definierten 256 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre persönliche Strategie für mehr Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Arbeits- und Sozialfonds

Gesellschaftliche
Verantwortung

Zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die **unverschuldet in materielle Not** geraten sind, wie z. B. durch einen Unfall, durch Krankheit, Unwetter, Hochwasser o. ä., wurde vor mehr als zehn Jahren im STRABAG-Konzern die „Arbeits- und Sozialfonds“ Privatstiftung eingerichtet. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich rund € 3,60 Mio. und wurde aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahl bis zum Jahr 2013 auf rund € 10,20 Mio. aufgestockt. Ein Antrag auf Unterstützung aus dem Fonds kann von der betroffenen Mitarbeiterin oder dem betroffenen Mitarbeiter selbst, von der jeweiligen Führungskraft oder von der Arbeitnehmervertretung gestellt werden.

Diese Zuwendungsanträge werden vom Stiftungsvorstand begutachtet, der auf Basis der Angaben eine sozial treffsichere Entscheidung fällt. Der Stiftungsvorstand setzt sich unter dem Vorsitz eines Arbeitnehmervertreters aus vier Arbeitgeber- und vier Arbeitnehmervertretern zusammen. Die Zuwendungen werden in erster Linie für unterhaltspflichtige Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von monatlichen Zahlungen, aber auch durch zweckgewidmete Einmalzahlungen geleistet.



Corporate Governance & Business Compliance

KONSOLIDIERTER CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT

- BEKENNTNIS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX
- VERGÜTUNG DES VORSTANDS WEGEN HÖHERER VARIABLER BEZÜGE GESTIEGEN
- REGELMÄSSIGE EVALUATION VON VORSTAND UND AUFSICHTSGREMIEN
- KONTINUIERLICHE OPTIMIERUNG VON RECHTS- UND ETHIKSTANDARDS

Grundlagen

KONSOLIDIERTER BERICHT

Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um einen konsolidierten Corporate Governance-Bericht gem. § 267a UGB, der auch den

Corporate Governance-Bericht gem. § 243b UGB umfasst.

BEKENNTNIS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Der konsolidierte Corporate Governance-Bericht erläutert die Regeln, Strukturen und Prozesse, die STRABAG SE im Interesse gut funktionierender Corporate Governance implementiert hat. Wir bekennen uns uneingeschränkt zum Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und seinen Zielsetzungen und betrachten es als vorrangige Aufgabe, alle Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Dieses Bekenntnis ist eine Selbstverpflichtung der STRABAG SE mit dem Ziel, das Vertrauen der Aktionärinnen und Aktionäre zu stärken und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards weiter kontinuierlich zu optimieren. Zudem sind wir durch die Notiz unserer Aktien im Prime Market der Wiener Börse verpflichtet, die Vorgaben des ÖCGK einzuhalten.

Der ÖCGK ist ein umfassendes Regelwerk für gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle im österreichischen Kapitalmarkt. Der Kodex, der internationalen Standards entspricht, wurde 2002 erstmals veröffentlicht und seither mehrmals neu gefasst. Ziel des ÖCGK ist eine verantwortungsvolle Leitung und Kontrolle von Gesellschaften und Konzernen, die auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichtet ist und gleichzeitig ein hohes Maß an Transparenz für alle Stakeholder gewährleistet. Investoren- und Emittentenkreise schätzen den ÖCGK deshalb und

sehen ihn mittlerweile als unverzichtbaren Bestandteil des Governance-Systems sowie des österreichischen Wirtschaftslebens.

Die Standards des ÖCGK unterteilen sich in drei Gruppen: Die so bezeichneten Legal Requirements („L-Regeln“) beruhen durchwegs auf zwingenden Rechtsvorschriften und sind von österreichischen börsennotierten Unternehmen verpflichtend anzuwenden. Die Nichteinhaltung von C-Regeln („Comply or Explain“) ist öffentlich zu begründen. R-Regeln (Recommendations) haben hingegen lediglich Empfehlungscharakter. Der für das Geschäftsjahr 2016 gültige ÖCGK (Fassung Januar 2015) steht auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at) sowie auf jener der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Verpflichtungserklärung und Evaluierung) zum Download zur Verfügung.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der STRABAG SE erklären, dass die STRABAG SE sämtliche L-Regeln des ÖCGK erfüllt sowie alle C-Regeln bis auf die nachfolgend angeführten und begründeten Abweichungen einhält. Das Unternehmen ist zudem darauf bedacht, nicht nur den Mindestanforderungen, sondern auch allen R-Regeln des ÖCGK ausnahmslos zu entsprechen.

ABWEICHUNGEN VOM ÖCGK

Regel C-2 ÖCGK: Unter den Aktien der STRABAG SE befinden sich auf Grundlage eines Hauptversammlungsbeschlusses zwei spezielle Namensaktien, mit denen ein Entsendungsrecht für je ein Aufsichtsratsmitglied verbunden ist. Dies stärkt die Bindung wesentlicher Aktionärsgruppen an das Unternehmen und sichert das Know-how entscheidender Stakeholder für den Aufsichtsrat. Die STRABAG SE profitiert davon im Sinn guter Unternehmensführung nachhaltig und kann insbesondere aus dem Engagement, dem Wissen und der Erfahrung des jeweils entsandten Aufsichtsratsmitglieds wertvollen Nutzen ziehen. Ebenso bringt dies eine deutliche Verbesserung des Kontakts und der Kommunikation zwischen der Gesellschaft und ihren Aktionärinnen bzw. Aktionären und fördert zudem die Transparenz der Aktionärsstruktur.

Regel C-27 ÖCGK: Der STRABAG SE ist es ein zentrales Anliegen, die Vergütung des Vorstands nach messbaren Kriterien sowie transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Die Vergütung des

Vorstands der STRABAG SE richtet sich nach dem Umfang des Aufgabenbereichs, der Verantwortung und der persönlichen Leistung des Vorstandsmitglieds, dem Erreichen der Unternehmensziele sowie der Größe und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Die variable Vergütungskomponente berücksichtigt dabei auch nachhaltige, langfristige und mehrjährige Leistungskriterien, sofern sie messbar sind. Sie darf eine festgelegte Höchstgrenze nicht übersteigen. Nicht-finanzielle Kriterien können allerdings kaum für alle Segmente gleichermaßen sinnvoll definiert werden: Sehr allgemeine nicht-finanzielle Kriterien hätten wenig Aussagekraft in Bezug auf den nachhaltigen Erfolg und die wirtschaftliche Lage des Unternehmens. Umgekehrt würde eine differenzierte und für jede Sparte gesonderte Festlegung von nicht-finanziellen Kriterien zulasten der Transparenz und Nachvollziehbarkeit gehen. Nicht-finanzielle Kriterien werden daher nach eingehender Diskussion im Präsidium des STRABAG SE-Aufsichtsrats nicht für die Vergütung der Vorstände herangezogen.

Organe

VORSTAND

Vorstand setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen



v. l. n. r.: Peter Krammer, Thomas Birtel, Hannes Truntschnig, Christian Harder, Siegfried Wanker

Name	Geburtsjahr	Funktion	Verantwortungsbereich	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode	Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften	Leistungs- und Überwachungsaufgaben bei wesentlichen ⁴⁾ Tochterunternehmen
Dr. Thomas Birtel	1954	Vorsitzender des Vorstands	Zentrale Konzernstabstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BMTI und TPA Unternehmensbereich 3L Russland	1.1.2006 (Mitglied des Vorstands) 15.6.2013 (Vorstandsvorsitzender)	31.12.2018	Deutsche Bank AG, Deutschland (Mitglied des Beirats) HDI-Global SE, Deutschland (Mitglied des Beirats) VHV Allgemeine Versicherung AG, Deutschland (Mitglied des AR) VHV Vereinigte Hannoversche Versicherung a.G., Deutschland (Mitglied des AR) VHV Holding AG, Deutschland (Mitglied des AR)	Bau Holding Beteiligungs AG, Österreich (Vorsitzender des AR) Ed. Züblin AG, Deutschland (Vorsitzender des AR) STRABAG AG, Deutschland (Vorsitzender des AR) STRABAG AG, Österreich (Vorsitzender des AR) STRABAG Sp. z o.o., Polen (Vorsitzender des AR)
Mag. Christian Harder	1968	Finanzvorstand	Zentralbereich BRVZ	1.1.2013	31.12.2018	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	AKA Alföld Koncessziós Autópálya Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Ungarn (Mitglied des AR) Bau Holding Beteiligungs AG, Österreich (Mitglied des Vorstands) Ilbau Liegenschaftsverwaltung AG, Deutschland (Vorsitzender des AR) STRABAG AG, Österreich (Stellv. Vorsitzender des AR) STRABAG Property & Facility Services GmbH, Deutschland (Mitglied des AR)
Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer	1966	Mitglied des Vorstands	Segment Nord + West ¹⁾	1.1.2010	31.12.2018	Keine	Bau Holding Beteiligungs AG, Österreich (Mitglied des VS) Ed. Züblin AG, Deutschland (Mitglied des AR) STRABAG AG, Deutschland (Mitglied des AR) STRABAG AG, Österreich (Mitglied des AR) STRABAG Sp. z o.o., Polen (Mitglied des AR)
Mag. Hannes Truntschnig	1956	Mitglied des Vorstands	Segment International + Sondersparten ²⁾	1.4.1995	31.12.2018	Raiffeisen evolution project development GmbH, Österreich ⁵⁾ (Stellv. Vorsitzender des Beirats bis 31.3.2016) Syrena Immobilien Holding AG, Österreich (Stellv. Vorsitzender des AR)	AKA Alföld Koncessziós Autópálya Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Ungarn (Vorsitzender des AR) Bau Holding Beteiligungs AG, Österreich (Mitglied des VS) Ilbau Liegenschaftsverwaltung AG, Deutschland (Stellv. Vorsitzender des AR) STRABAG AG, Österreich (Mitglied des AR) STRABAG Property & Facility Services GmbH, Deutschland (Vorsitzender des AR) STRABAG Sp. z o.o., Polen (Mitglied des AR)
Dipl.-Ing. Siegfried Wanker	1968	Mitglied des Vorstands	Segment Süd + Ost ³⁾ , (exkl. Unternehmensbereich 3L Russland)	1.1.2011	31.12.2018	Keine	Bau Holding Beteiligungs AG, Österreich (Mitglied des VS) Ilbau Liegenschaftsverwaltung AG, Deutschland (Mitglied des AR) STRABAG AG, Österreich (Mitglied des AR) STRABAG a.s., Tschechien (Vorsitzender des AR)

Dr. Thomas Birtel

Thomas Birtel promovierte 1982 an der Ruhr-Universität Bochum zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften. Seine berufliche Laufbahn begann er 1983 beim damaligen deutschen Handels- und Anlagenbaukonzern Klöckner & Co; dort avancierte er zum Abteilungsleiter des Rechnungswesens der Klöckner Industrie-Anlagen GmbH. 1989 wechselte er in die Geschäftsführung

der schwedischen Frigoscandia-Gruppe. 1996 trat er als Mitglied des Vorstands der STRABAG Hoch- und Ingenieurbau AG in die STRABAG-Gruppe ein, wurde 2002 in den Vorstand der STRABAG AG, Köln, berufen und 2006 zusätzlich in den Vorstand der STRABAG SE. Seit 15.6.2013 ist er mit der Funktion des Vorstandsvorsitzenden der STRABAG SE betraut.

1) Nord + West: Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau

2) International + Sondersparten: Tunnelbau, Baustoffe, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Direct Export

3) Süd + Ost: Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Umwelttechnik

4) Ab € 10 Mio. konsolidierter Leistung im Durchschnitt der vergangenen zwei Jahre

5) Unternehmen nach Anteilskauf im Dezember 2016 vollkonsolidiert

Mag. Christian Harder

Christian Harder trat 1994 nach Abschluss des Studiums der Angewandten Betriebswirtschaftslehre an der Universität Klagenfurt über den Bau Holding-Konzern – eine Vorgängergesellschaft der STRABAG-Gruppe – ein. Er avancierte zum Fachgruppenleiter Bilanz, zum Bereichsleiter

externes Rechnungswesen und schließlich zum Zentralbereichsleiter der Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H. (BRVZ). Ab 2008 fungierte er als Vorsitzender des BRVZ. Mit 1.1.2013 wurde er zum Finanzvorstand der STRABAG SE berufen.

Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Peter Krammer promovierte 1995 an der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen Universität Wien zum Doktor der Technischen Wissenschaften. Danach sammelte er bei der Porr Technobau AG, bei STRABAG und der Swietelsky Bau GesmbH Berufserfahrung, bis er im Jahr 2005 zur STRABAG AG Österreich

zurückkehrte. Als Mitglied des Vorstands zeichnete er dort für den Unternehmensbereich Hoch- und Ingenieurbau in Osteuropa sowie konzernweit für die Umwelttechnik verantwortlich. Peter Krammer ist seit 1.1.2010 Mitglied des Vorstands der STRABAG SE.

Mag. Hannes Truntschnig

Hannes Truntschnig trat 1981 nach Abschluss des Studiums der Betriebswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz über die ILBAU AG in die heutige STRABAG-Gruppe ein. Seitdem erwarb er in vielen kaufmännischen

Leitungsfunktionen in verschiedenen Konzernfirmen profunde Führungserfahrung. 1992 wurde er mit der Prokura der Bau Holding Aktiengesellschaft betraut. Hannes Truntschnig ist seit 1.4.1995 Mitglied des Konzernvorstands.

Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Siegfried Wanker trat 1994 nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität Graz als Bauleiter in den STRABAG-Konzern ein. Zwischen 2001 und 2004 war er als Geschäftsführer bei Ingenieur-Dienstleistern tätig; 2005 kehrte er in den STRABAG-Konzern zurück. Als Vorstandsmitglied der STRABAG AG

Österreich zeichnete er zunächst für den Hochbau International verantwortlich, danach für Unternehmensentwicklung und Dienstleistungen und schließlich für Infrastruktur-Projektentwicklungen. Siegfried Wanker ist seit 1.1.2011 Mitglied des STRABAG SE-Vorstands.

Arbeitsweise des Vorstands: Offener Austausch in Sitzungen zumindest alle zwei Wochen

Offener Austausch und enge Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat

Der Vorstand der STRABAG SE betrachtet es – ebenso wie deren Aufsichtsrat – als seine vorrangige Pflicht und Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich zu optimieren. Kollegialität, Offenheit, ständiger Erfahrungsaustausch und kurze Entscheidungswege zählen dabei zu den obersten Prinzipien. Dabei arbeitet der Vorstand der STRABAG SE den Regeln des ÖCGK entsprechend eng mit dem Aufsichtsrat zusammen. Insbesondere

- informiert der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements

in der Gesellschaft und in den wesentlichen Konzernunternehmen;

- findet zwischen den Vorsitzenden des Vorstands und des Aufsichtsrats ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch über Strategie, Geschäftsentwicklung, Risikomanagement und wesentliche Geschäftsfälle, insbesondere Akquisitionen und Devestitionen, statt;
- wird der Vorsitzende des Aufsichtsrats unverzüglich über wichtige Anlassfälle informiert.

Der Vorstand der STRABAG SE bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder agieren auf Grundlage des Gesetzes, der Satzung der Gesellschaft und der

vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsordnung des Vorstands. Die Geschäftsordnung unterwirft den Vorstand bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder umfassenden Informations- und Berichtspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat und normiert einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen und Rechtsgeschäften, die der Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen.

Die Abstimmung innerhalb des Vorstands erfolgt in regelmäßigen Sitzungen in einem etwa zweiwöchigen Rhythmus sowie im Rahmen eines täglichen informellen Informationsaustauschs. In den Vorstandssitzungen werden das laufende Geschäft und die langfristigen Unternehmensstrategien besprochen. Ebenso wird hier über die jeweils anstehenden Maßnahmen der Leitung und Geschäftsführung abgestimmt, die von den zuständigen Vorstandsmitgliedern umzusetzen sind.

AUFSICHTSRAT

Aufsichtsrat setzt sich aus elf Mitgliedern zusammen

Name	Geburtsjahr	Staatsbürgerschaft	Funktion	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode	Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften	Unabhängig gemäß Regel 53 ÖCGK
Kapitalvertreterinnen und Kapitalvertreter							
Dr. Alfred Gusenbauer	1960	Österreich	Vorsitzender des Aufsichtsrats	18.6.2010	Bis zur ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2020	Gabriel Resources Ltd., Kanada (Mitglied des Aufsichtsrats) RHI AG, Österreich (Mitglied des Aufsichtsrats)	Ja
Mag. Erwin Hameseder	1956	Österreich	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	10.9.1998	Zuletzt am 17.8.2007 auf unbestimmte Zeit entsandt	AGRANA Beteiligungs-AG, Österreich (Vorsitzender des Aufsichtsrats) Flughafen Wien AG, Österreich (1. Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats) Raiffeisen Bank International AG, Österreich (1. Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats) Südzucker AG, Deutschland (2. Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats) UNIQA Insurance Group AG, Österreich (2. Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats)	Ja
Mag. Hannes Bogner	1959	Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats	14.6.2013	Bis zur ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2020	Keine	Ja
Mag. Kerstin Gelbmann	1974	Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats	18.6.2010	Bis zur ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2020	Binder+Co AG (Mitglied des Aufsichtsrats seit 13.4.2016) SEMPER CONSTANTIA PRIVATBANK AG, Österreich	Ja
Andrei Elinson	1979	Russland	Mitglied des Aufsichtsrats (bis 13.1.2016)	21.4.2009	–	Keine	Ja
Dr. Gulzhan Moldazhanova	1966	Russland	Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13.1.2016)	17.8.2007 bis 20.4.2009; am 13.1.2016 erneut entsandt	Entsamt bis 6.2.2017	Keine	Ja
William R. Spiegelberger	1961	USA	Mitglied des Aufsichtsrats	12.6.2015	Bis zur ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2020	Keine	Ja

Name	Geburts- jahr	Staats- bürgerschaft	Funktion	Datum der Erstbe- stellung	Ende der laufenden Funktions- periode	Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsen- notierten Gesellschaften	Unabhängig gemäß Regel 53 ÖCGK
Vom Betriebsrat entsandt							
Dipl.-Ing. Andreas Batke	1962	Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats	1.10.2009	Auf unbestimmte Zeit entsandt	STRABAG AG, Deutschland (Mitglied des Aufsichtsrats)	Ja
Miroslav Cervený	1959	Tschechien	Mitglied des Aufsichtsrats	1.10.2009	Auf unbestimmte Zeit entsandt	Keine	Ja
Magdolna P. Gyulainé	1962	Ungarn	Mitglied des Aufsichtsrats	1.10.2009	Auf unbestimmte Zeit entsandt	Keine	Ja
Georg Hinterschuster	1968	Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats	13.10.2014	Auf unbestimmte Zeit entsandt	Keine	Ja
Wolfgang Kreis	1957	Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats	1.10.2009	Auf unbestimmte Zeit entsandt	Keine	Ja

Kapitalvertreterinnen und Kapitalvertreter

Dr. Alfred Gusenbauer

Vorsitzender des Aufsichtsrats



Alfred Gusenbauer studierte Rechtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, an der er 1987 promovierte. 1991 wurde er Mitglied des Bundesrats, zwei Jahre später Abgeordneter zum Nationalrat. Von 2000 bis 2008 war Alfred Gusenbauer Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und fungierte dabei von 2007 bis 2008 als Bundeskanzler der Republik Österreich und als Mitglied des Europäischen Rats. Neben seinen Tätigkeiten an der Brown University und der Columbia University ist Alfred Gusenbauer Präsident des Dr.-Karl-Renner-Instituts, des Österreichischen Instituts für internationale Politik sowie der Österreichisch-Spanischen Handelskammer.

Mag. Erwin Hameseder

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats



Erwin Hameseder absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 diente er als Offizier im Österreichischen Bundesheer, wo er 2002 zum Oberst des Intendantendienstes und 2006 zum Brigadier befördert wurde. Im Jahr 1987 trat er in die Rechtsabteilung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. ein. Von 1988 bis 1994 war er dort für die Beteiligungsverwaltung verantwortlich, 1991 wurde er Bereichsleiter Beteiligungen. Von 1994 bis 2001 war er Geschäftsleiter der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Von 2001 bis 2012 war er Generaldirektor der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. (Ausgliederung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG). Von 2007 bis 2012 war Erwin Hameseder zusätzlich Vorstandsvorsitzender der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG. Seit 4.5.2012

ist er Obmann der RAIFFEISENHOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Erwin Hameseder, der dem Aufsichtsrat seit 1998 angehört, wurde 2007 von der Berechtigten aus der Namensaktie 1 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt. *Gemäß Anlage 1 des ÖCGK 2015 sind für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten, Funktionsperioden von mehr als 15 Jahren zulässig.*

Mag. Hannes Bogner



Hannes Bogner wurde nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck 1988 zum Steuerberater und 1993 zum beideten Wirtschaftsprüfer bestellt. Von 1984 bis 1988 arbeitete er bei der THS Treuhand Salzburg Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, in den Jahren 1988 bis 1994 bei Price Waterhouse. Von 1994 bis 2016 war er bei UNIQA bzw. ihren Vorgängergesellschaften tätig. 1998–1999 war er stellvertretendes Mitglied des Vorstands der Bundesländer-Versicherung AG und Austria-Collegialität. 1999 wurde Hannes Bogner in den Vorstand der UNIQA Versicherungen AG als Chief Financial Officer berufen. Von 2011–2014 war er Chief Financial Officer (CFO) der UNIQA Insurance Group AG, von 2015 bis 2016 übte er dort die Funktion des Chief Investment Officer (CIO) aus.

Mag. Kerstin Gelbmann



Kerstin Gelbmann studierte Handelswissenschaften in Wien. Nach ihrem Studium war sie in der Auditor Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH tätig. Seit 2002 arbeitet Kerstin Gelbmann – zuletzt als Geschäftsführerin – bei der E.F. Grossnigg Finanzberatung und Treuhandgesellschaft m.b.H, seit 2007 ebenso in der grosso holding Gesellschaft mbH. Im Januar 2010 wurde sie zudem Geschäftsführerin in der Austro Holding GmbH.

**Dr. Gulzhan Moldazhanova
(seit 13.1.2016 bis 6.2.2017)**



Gulzhan Moldazhanova graduierte 1989 an der Staatlichen Universität Kasachstan mit Auszeichnung in Physik. 1994 promovierte sie an der Staatlichen Universität Moskau und absolvierte schließlich die Staatliche Finanzakademie Russlands. Zudem hält sie einen EMBA-Abschluss (Executive Master of Business Administration) der russischen Akademie der Volkswirtschaft und der Universität von Antwerpen, Belgien. Ihre berufliche Erfahrung erstreckt sich über unterschiedliche Positionen in den Bereichen Strategie, Finanzen und Geschäftsführung bei den russischen Konzernen Siberian Aluminium, Basic Element und Rusal. Seit Juli 2012 ist sie CEO der Company Bazovy Element LLC. Sie wurde im Januar 2016 von der Berechtigten aus der Namensaktie 2 erneut auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, nachdem sie bereits

vom 17.8.2007 bis 20.4.2009 entsandtes Mitglied gewesen war. Gulzhan Moldazhanova schied mit 6.2.2017 aus dem Aufsichtsrat der STRABAG SE aus, ihr folgte Thomas Bull.

William R. Spiegelberger



William R. Spiegelberger ist seit März 2007 Direktor der Abteilung für internationale Rechtsangelegenheiten bei Rusal Global Management B.V. in Moskau, wo er für alle wichtigen Rechtsrisiken der RUSAL-Gruppe – mit Ausnahme jener die Gemeinschaft unabhängiger Staaten betreffend – verantwortlich ist. Von 1994 bis 2007 war er als Rechtsanwalt in New York, Paris und Moskau in den internationalen Kanzleien White & Case LLP sowie Milbank, Tweed Hadley & McCloy LLP tätig. Spiegelberger ist Absolvent der Columbia University in New York (B.A., M.A., M.Phil, J.D.) und Mitglied des National Advisory Council des Harriman Institute (Columbia University).

Andrei Elinson (bis 13.1.2016)



Andrei Elinson war seit Dezember 2009 und bis zu seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat der STRABAG SE Deputy CEO des russischen Mischkonzerns Basic Element. Zuvor war er dort als Director of Corporate Governance and Internal Control für die Entwicklung und Umsetzung von Corporate Governance-Standards zuständig. Vor seinem Eintritt bei Basic Element war er als Partner bei Deloitte & Touche CIS tätig. Andrei

Elinson studierte Rechnungswesen und Revision an der Finanzakademie der Regierung der Russischen Föderation. Er ist zertifizierter Wirtschaftsprüfer und Betrugsprüfer in den USA, staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer in Russland und besitzt ein Certificate in Company Direction vom britischen Institute of Directors (IoD). Andrei Elinson schied mit 13.1.2016 aus dem Aufsichtsrat der STRABAG SE aus, ihm folgte Frau Dr. Gulzhan Moldazhanova nach.

Thomas Bull (seit 6.2.2017)

Thomas Bull verfügt über 25 Jahre Erfahrung im internationalen Projektgeschäft, bei M&A-Projekten sowie im Beteiligungsmanagement in Russland, Mittel- und Osteuropa und den USA. Nach einem Studium an der Staatlichen Universität Woronesch in Russland, das er 1987 abschloss, war er in unterschiedlichen Managementpositionen u. a. im Hochtief-Konzern, bei E.ON und Enel Russia tätig. Bei der OAO Sberbank hatte er 2013–2014 die Position als Direktor der Zentralabteilung für Bauprojekte inne. Seit 2014 ist Thomas Bull Mitglied des Aufsichtsrats der Engineering-Gesellschaft NGI Group. Er hält einen Master of Business Administration der Universität Dresden.

Vom Betriebsrat entsandt

Dipl.-Ing. Andreas Batke



Andreas Batke trat 1991 als Vermessungsingenieur in die STRABAG AG ein. Er ist seit Mai 1998 Mitglied des Betriebsrats. Batke ist zurzeit Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG AG in Köln sowie stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats der STRABAG SE.

Miroslav Cerveny



Miroslav Cerveny arbeitet seit 1988 in einer tschechischen Tochtergesellschaft des STRABAG-Konzerns, wo er u. a. in der IT-Administration, der Buchhaltung und im Bereich Arbeitsschutz tätig war.

Magdolna P. Gyulainé



Magdolna P. Gyulainé ist Betriebsratsvorsitzende von STRABAG Ungarn, nachdem sie 1981 als Buchhalterin in ein Vorgängerunternehmen von STRABAG Ungarn eingetreten war.

Georg Hinterschuster



Georg Hinterschuster absolvierte von 1984 bis 1987 eine Lehre als Baukaufmann bei der STRABAG Bau GmbH. Danach war er im Tiefbau in St. Valentin/Niederösterreich als Gruppenkaufmann tätig, bevor er von 1997 bis 2000 kaufmännische Aufgaben im Verkehrswegebau und im Hoch- und Ingenieurbau in Tschechien übernahm. Hinterschuster ist seit 1991 im Betriebsrat tätig, seit 2008 als freigestelltes Betriebsratsmitglied im Konzern- und Zentralbetriebsrat.

Wolfgang Kreis



Wolfgang Kreis trat 1979 als kaufmännischer Angestellter bei der Ed. Züblin AG ein, 1987 wurde er in den Betriebsrat gewählt und ist heute Betriebsratsvorsitzender der Direktion Karlsruhe und Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Ed. Züblin AG. Seit 2002 ist er Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ed. Züblin AG und seit Oktober 2013 Vorsitzender des Betriebsrats der STRABAG SE. In weiteren Funktionen widmet er sich dem Thema Arbeitssicherheit.

Sämtliche Mitglieder nach ÖCGK unabhängig

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats der STRABAG SE und seiner Ausschüsse sind nach den Bestimmungen des ÖCGK unabhängig (vgl. dazu auch die Informationen unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat >

Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder) und haben ausdrücklich schriftlich erklärt, sämtliche Bestimmungen des ÖCGK einzuhalten. Neue Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten bei Aufnahme ihrer Aufsichtsrats Tätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung

von Interessenkonflikten. Die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird anhand folgender Leitlinien definiert (Auszug aus der

Geschäftsordnung des Aufsichtsrats, Fassung vom 28.4.2014):

Leitlinien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern der STRABAG SE (Gesellschaft) im Sinn der Regel C-53 des ÖCGK¹⁾

Ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen. Ferner haben die Aufsichtsratsmitglieder in Anlehnung an den ÖCGK folgenden Leitlinien zu entsprechen:

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß Regel C-48 ÖCGK führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Teilnehmer oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Jedem von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären entsandten Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE obliegt es, in eigener Verantwortung zu erklären, ob es entsprechend den festgelegten Kriterien unabhängig ist.

Gemäß Regel C-54 ÖCGK soll dem Aufsichtsrat der Gesellschaft mindestens ein unabhängiger Kapitalvertreter angehören, der nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % ist oder dessen Interessen vertritt. Die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern ist im Geschäftsbericht offenzulegen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft obliegt die Beurteilung, ob ihm und seinen Ausschüssen eine genügende Anzahl von unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern angehört (Regeln C-39 und C-53 ÖCGK).

Im Berichtszeitraum wurden keine Verträge zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des

Aufsichtsrats geschlossen, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen (Regel C-49 ÖCGK).

Diversität u. a. hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität

Voraussetzungen für die Wahl in den Aufsichtsrat der STRABAG SE sind fachliche Qualifikation, persönliche Kompetenz und langjährige Erfahrung in Führungspositionen. Gleichzeitig versucht der Aufsichtsrat, seiner Überwachungs- und Beratungsfunktion besonders durch die Diversität seiner Mitglieder optimal gerecht zu werden, und strebt deshalb eine möglichst breite Streuung von Kompetenz und Erfahrungshorizont an.

Zu dieser Vielfalt zählen insbesondere Internationalität, unterschiedliche berufliche Hintergründe, die Vertretung beider Geschlechter sowie die Altersstruktur. Dem Aufsichtsrat gehören per Ende 2016 drei Frauen und sechs Mitglieder nicht-österreichischer Nationalität an. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind zum Berichtsstichtag zwischen 42 und 60 Jahre alt.

¹⁾ Da es sich um einen Auszug aus einem bestehenden Dokument handelt, ist eine Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form, wie es im STRABAG-Konzern üblich ist, nicht möglich.

Arbeitsweise des Aufsichtsrats: Sechs Sitzungen im Jahr 2016

Details > Bericht
des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2016 die ihm nach Gesetz, Satzung, ÖCGK und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Er trat im vergangenen Jahr zu insgesamt sechs Sitzungen zusammen und erfüllte damit die Vorgabe des ÖCGK, mindestens eine Sitzung pro Quartal abzuhalten (Regel C-36 ÖCGK). Alle Mitglieder haben an zumindest drei Sitzungen persönlich teilgenommen (Regel C-58 ÖCGK), somit hat kein Aufsichtsratsmitglied an mehr als der Hälfte der Sitzungen nicht teilgenommen. Weiters fanden drei Sitzungen des Prüfungsausschusses und eine Sitzung des Präsidial- und Nominierungsausschusses statt. Eine Sitzung des Prüfungsausschusses war wegen der Abwesenheit eines Mitglieds nicht beschlussfähig. Laufend erfolgen neben diesen regelmäßigen Sitzungen ein offener Meinungs-austausch und Diskurs sowohl unter den einzelnen Mitgliedern des Aufsichtsrats als auch zwischen den einzelnen Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands.

Der Prüfungsausschuss widmete sich im Einklang mit seinen Aufgaben der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses (einschließlich der Konzernrechnungslegung), der Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) sowie der Überprüfung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des Revisions-systems. Ebenso geprüft und überwacht wurden die Qualifikation und Unabhängigkeit der Abschlussprüferin (Konzernabschlussprüferin) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen. Der Prüfungsausschuss genehmigt nach gebührender Beurteilung der Gefährdung der Unabhängigkeit der Abschlussprüferin, dass erlaubte Nichtprüfungsleistungen unter Berücksichtigung rechtlicher Beschränkungen zu deren Umfang erbracht werden dürfen. Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet.

Ausschüsse: Präsidium, Präsidial- und Nominierungsausschuss und Prüfungsausschuss

Details > Bericht
des Aufsichtsrats

In den Ausschüssen wird mit einfacher Stimmenmehrheit entschieden, bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Ausschussvorsitzenden

den Ausschlag. Die einzelnen Ausschüsse haben folgende Zusammensetzung und Aufgaben:

Ausschuss	Mitglieder	
Präsidium	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson¹⁾/Dr. Gulzhan Moldazhanova 	Das Präsidium befasst sich mit allen Angelegenheiten, die die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands betreffen, insbesondere Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder, jedoch ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.
Präsidial- und Nominierungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson¹⁾/Dr. Gulzhan Moldazhanova • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Präsidial- und Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung neuer oder freiwerdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung und der Vergütungspolitik sowie mit Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten.
Prüfungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Mag. Hannes Bogner • Andrei Elinson¹⁾/Dr. Gulzhan Moldazhanova • Dipl.-Ing. Andreas Batke • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlags und des Lageberichts sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und des konsolidierten Corporate Governance-Berichts zuständig. Weiters behandelt er den von der Abschlussprüferin verfassten Management Letter und den von der Abschlussprüferin verfassten Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss hat einen Vorschlag für die Auswahl der Abschlussprüferin zu erstatten und bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung für deren Wahl vor. Der Prüfungsausschuss hat gemäß Regel C-81a ÖCGK mit der Abschlussprüferin in einer Besprechung die Abwicklung der wechselseitigen Kommunikation festzulegen.

¹⁾ Andrei Elinson schied mit 13.1.2016 aus dem Aufsichtsrat sowie allen Ausschüssen der STRABAG SE aus, ihm folgte Dr. Gulzhan Moldazhanova nach.

HAUPTVERSAMMLUNG UND AKTIONÄRINNEN BZW. AKTIONÄRE

Die Aktionärinnen und Aktionäre als Eigentümerinnen und Eigentümer des Unternehmens üben ihre Rechte durch Abstimmung in der Hauptversammlung aus. Nähere Angaben zur

Hauptversammlung und zur Aktionärsstruktur finden Sie im Geschäftsberichts-kapitel „Aktie, Anleihe & Investor Relations“.

Transparenz durch laufende Kommunikation

Im Interesse einer offenen Kommunikation gegenüber der Aktionärs-, Fremdkapitalgeber-, Auftraggeber-, Analysten- und Mitarbeiterseite sowie der interessierten Öffentlichkeit legt die STRABAG SE größten Wert auf Transparenz. Wichtige Elemente dieser offenen Kommunikation sind die quartalsweise Berichterstattung der STRABAG SE, laufende direkte Investoren- und

Analystenkontakte, die Teilnahme an Roadshows und Konferenzen sowie Veröffentlichungen über das Internet und insbesondere die Website des Unternehmens. Nähere Details zu den umfangreichen Informationsaktivitäten in diesem Zusammenhang können dem Geschäftsberichts-kapitel „Aktie, Anleihe & Investor Relations“ entnommen werden.

INTERESSENKONFLIKTE

Sowohl für den Vorstand als auch für den Aufsichtsrat gilt die Verpflichtung zur Offenlegung allfälliger Interessenkonflikte. Vorstandsmitglieder müssen wesentliche persönliche Interessen an Transaktionen der Gesellschaft und von Konzernunternehmen sowie sonstige Interessenkonflikte unverzüglich dem Aufsichtsrat mitteilen. Zudem besteht eine Informationspflicht den anderen Vorstandsmitgliedern gegenüber. Mitglieder des Vorstands, die bei anderen Unternehmen Geschäftsführungsfunktionen ausüben, sind verpflichtet, auf einen fairen Ausgleich der Interessen der beteiligten Unternehmen hinzuwirken.

Verträge der Gesellschaft mit Mitgliedern des Aufsichtsrats, durch die sich diese außerhalb ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat gegenüber der Gesellschaft oder einem verbundenen Unternehmen gemäß § 228 (Abs. 3) UGB zu einer Leistung gegen ein nicht bloß geringfügiges Entgelt verpflichten, bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats. Dies gilt auch für Verträge mit Unternehmen, an denen ein Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat.

Um potenziellen Interessenkonflikten bereits im Ansatz vorzubeugen, enthielten sich im Berichtsjahr bei der Abstimmung über den Erwerb von 80 % der Anteile an der Raiffeisen evolution project development GmbH die beiden Aufsichtsratsmitglieder Hannes Bogner und Erwin Hameseder der Stimme.

Interessenkonflikte sind unverzüglich zu melden

Aufsichtsratsmitglieder müssen allfällige Interessenkonflikte unverzüglich dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats mitteilen. Gerät der Vorsitzende selbst in einen Interessenkonflikt, hat er dies unverzüglich seinem Stellvertreter offenzulegen.

Vergütungsbericht

VORSTANDSVERGÜTUNG

LAUFENDE BEZÜGE DES VORSTANDS

Name	Fix		Variabel		Gesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Birtel	703	700	1.082	833	1.785	1.533
Harder	472	469	772	605	1.244	1.074
Krammer	472	469	772	605	1.244	1.074
Truntschnig	472	469	772	605	1.244	1.074
Wanker	472	469	772	605	1.244	1.074
Gesamt	2.591	2.576	4.170	3.253	6.761	5.829

Vorstandsvergütung wegen höherer variabler Bezüge gestiegen.

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2016 beliefen sich auf € 6,76 Mio. (2015: € 5,83 Mio.). Sie basieren auf einem langfristigen mehrjährigen Vergütungsplan, der zusätzlich zu den Fixbezügen variable Einkommensbestandteile in Abhängigkeit vom Erreichen bestimmter, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelter Ergebnis- und Renditewerte der STRABAG-Gruppe vorsieht. Als Tantieme wird grundsätzlich ein fixer Prozentsatz auf das Konzernergebnis laut Kostenrechnung abzüglich eines Mindestergebnisses von € 100 Mio. gewährt. Der variable Einkommensbestandteil darf maximal 200 % der Fixbezüge betragen. Bei Überschreiten einer Mindestrendite (kostenrechnerisches Ergebnis im Verhältnis zur Leistung) gilt für den variablen Einkommensbestandteil eine definierte Untergrenze. Außerdem werden im Sinn nachhaltiger, langfristiger und mehrjähriger Leistungskriterien 25 % der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto der einzelnen Vorstandsmitglieder zugeführt. Die Auszahlung des Guthabens auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt erst nach Ablauf des befristeten Vorstandsvertrags.

Langfristige mehrjährige Vergütungspläne

Kein Aktienoptionsprogramm

Mitglieder des Vorstands haben darüber hinaus Anspruch auf ein Firmenfahrzeug. Eine private Haftpflichtversicherung deckt zudem die gesetzliche Haftpflicht der Vorstandsmitglieder ab; sie erstreckt sich auf Personenschäden, Sachschäden und Vermögensschäden Dritter. Eine Unfallversicherung gewährt weiters Versicherungsschutz im Todesfall und bei Invalidität. Ferner besteht eine Rechtsschutzversicherung für Ansprüche aus Ordnungsdelikten oder Verstößen gegen das Strafrecht. Im Rahmen der

bestehenden Directors-and-Officers-Versicherung (D&O-Versicherung) sind Schadenersatzansprüche aus Vermögensschäden gedeckt, die Dritte oder die Gesellschaft aufgrund von Pflichtverletzungen der Vorstandsmitglieder als Organwalter der Gesellschaft erlitten haben. Die Kosten für diese Versicherungen trägt die Gesellschaft. Die Mitglieder des Vorstands unterliegen während der Dauer ihres Vertragsverhältnisses einem Konkurrenzverbot. Bei vorzeitiger Abberufung ohne wichtigen Grund sind die fixen Grundbezüge für die Vertragsdauer auszus zahlen. Die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder sind bis 31.12.2018 befristet.

Ein Vorstandsmitglied hat gegenüber Tochtergesellschaften der Gesellschaft Anspruch auf nicht mehr wachsende Pensionsleistungen. Hinsichtlich der betrieblichen Altersversorgung bestehen keine weiteren Vereinbarungen mit dem Vorstand, es können auch keine neuen Ansprüche erworben werden. Nach der Aufkündigung seines Vertragsverhältnisses hat ein Vorstandsmitglied Anspruch auf eine vertragliche Abfertigung auf Basis des österreichischen Angestelltengesetzes. Sämtliche Vorstände erbringen ihre Leistungen aufgrund lohnsteuerpflichtiger Dienstverträge.

Die STRABAG SE hat sich gegen ein Aktienoptionsprogramm für die Vorstandsmitglieder entschieden. Für konzerninterne Mandate und Funktionen werden keine zusätzlichen Entgelte gewährt. Für den hypothetischen Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots sehen die Vorstandsverträge keine Vereinbarungen bzw. abweichenden Regelungen vor.

VERGÜTUNGSSYSTEM FÜR LEITENDE ANGESTELLTE

Es werden konzernweit auch die drei Führungsebenen direkt unter der Vorstandsebene neben dem Fixbezug mit einem variablen Einkommensbestandteil entlohnt. Auch für diese Führungsmglieder bemessen sich die variablen Bezüge an dem von ihnen zu verantwortenden, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelten Ergebnis. Der variable Einkommensbestandteil kann maximal 200 % der Fixbezüge betragen.

Im Sinn nachhaltiger und langfristiger Leistungskriterien werden auch hier 25 % der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto zugeführt, auf dem sich maximal 200 % des Fixbezugs ansammeln dürfen. Die Auszahlung des Guthabens auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt spätestens bei Antritt der Pension oder einem durch die Gesellschaft veranlassten Austritt.

AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG

VERGÜTUNG DES AUFSICHTSRATS

€	2016	2015
Alfred Gusenbauer	50.000	50.000
Erwin Hameseder	25.000	25.000
Kerstin Gelbmann	15.000	15.000
Hannes Bogner	15.000	15.000
Gulzhan Moldazhanova	14.508	–
Andrei Elinson	492	15.000
William R. Spiegelberger	15.000	8.301
Siegfried Wolf	–	6.699
Gesamt	135.000	135.000

Aufsichtsratsvergütung
unverändert

In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurde für Mitglieder des Aufsichtsrats eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von € 15.000 beschlossen, für den Stellvertretenden Vorsitzenden € 25.000 und den Vorsitzenden € 50.000. Mitglieder des Aufsichtsrats, die während eines Geschäftsjahrs in den Aufsichtsrat gewählt werden oder aus diesem ausscheiden, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer tatsächlichen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat pro rata temporis. Änderungen der Höhe der jährlichen Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Aufsichtsrats, die von den Aktionärinnen und Aktionären gewählt oder nominiert werden, sowie gegebenenfalls eine zusätzliche Vergütung für etwaige spezielle Aufgaben und Pflichten bedürfen eines Beschlusses der Hauptversammlung.

Zusätzlich zur jährlichen Aufwandsentschädigung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats einen Barauslagenersatz für tatsächlich angefallene Spesen. Weiters sind sie durch eine Manager-Haftpflichtversicherung der Gesellschaft – sie deckt die persönliche Haftung der Mitglieder des Aufsichtsrats im Fall einer fahrlässigen Pflichtverletzung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Organwalter der Gesellschaft ab – bis zu einer bestimmten Höchstbetragsgrenze geschützt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2016 keine (sonstige) Vergütung an Mitglieder des Aufsichtsrats bezahlt. Es bestanden auch keine sonstigen Geschäftsbeziehungen mit Aufsichtsratsmitgliedern.

DIRECTORS' DEALINGS

Die Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien und -Anleihen von Organmitgliedern, von Personen bzw. Unternehmen, die mit den Organmitgliedern in enger Beziehung stehen, sowie von sonstigen Führungskräften mit STRABAG SE-weiter Verantwortung werden dem Gesetz entsprechend gemeldet und auf der Website der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Directors' Dealings) sowie auf der Website der Finanzmarktaufsicht (www.fma.gv.at > Unternehmen >

Emittenten > Directors' Dealings) laufend veröffentlicht.

Im Jahr 2016 waren keine Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien oder -Anleihen durch Angehörige des oben genannten Personenkreises zu verzeichnen. Nachstehende Personen aus dem oben genannten Kreis hielten zum 31.12.2016 STRABAG SE-Aktien bzw. -Anleihen:

Meldepflichtige Person	Führungskraft	Anzahl der Aktien	Anzahl der Anleihen
Dr. Hans Peter Haselsteiner		70.002	0
Haselsteiner Familien-Privatstiftung	Dr. Hans Peter Haselsteiner Dr. Alfred Gusenbauer Mag. Christian Harder	29.017.451	0
Mag. Erwin Hameseder		210	0

2016 keine
meldepflichtigen
Vorgänge

Maßnahmen zur Förderung von Frauen

Menschen &
Arbeitsplatz

Wesentliches Thema
laut GRI: siehe S. 17

Ombudsleute siehe
Abschnitt „Business
Compliance“

Die STRABAG SE ist davon überzeugt, dass Diversität den Erfolg im Unternehmen nachhaltig steigert. Unter Vielfalt versteht STRABAG SE verschiedene Nationalitäten und Kulturen, eine ausgewogene Altersstruktur sowie ein Miteinander von Männern und Frauen. Damit Vielfalt entstehen kann, braucht sie einen Nährboden – ein Arbeitsumfeld, das frei ist von Diskriminierung, Belästigung und Repressalien. STRABAG stellt nicht nur dies über ein System von Ombudsleuten sicher, sondern setzt auch aktiv Maßnahmen, damit die Vielfalt gedeihen kann, etwa hinsichtlich der Förderung der Einbindung von Frauen.

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt in den technischen Berufen traditionell überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. Unter anderem der Fachkräftemangel erfordert allerdings, dass der Sektor in Zukunft stärker als bisher auf die Arbeitskraft von Frauen setzt. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und von der Vielfalt unterschiedlicher Sichtweisen zu profitieren, hat sich STRABAG daher im Jahr 2013 das Ziel gesetzt, den weltweiten Frauenanteil im Konzern jährlich zu heben. Mit der Unterzeichnung der UN Women's Empowerment Principles – der „Grundsätze zur Stärkung der Frauen im Unternehmen“ – unterstrich der damalige STRABAG SE-Vorstandsvorsitzende Hans Peter Haselsteiner die Verbindlichkeit dieses Ziels.

2016 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenanzahl im gesamten Konzern 14,9 % nach 13,9 % im Jahr zuvor. Das Konzernmanagement – also Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist erst zu 8,4 % weiblich (2015: 8,7 %). Im fünfköpfigen Vorstand der STRABAG SE findet sich derzeit keine Frau. Hervorzuheben ist jedoch, dass dem STRABAG SE-Aufsichtsrat – bestehend aus elf Personen – 2016 drei weibliche Mitglieder angehörten, nämlich Kerstin Gelbmann, Gulzhan Moldazhanova (seit 13.1.2016) und Magdolna P. Gyulainé. Damit ergibt sich im Aufsichtsrat ein Frauenanteil von rund 27 % und bei den vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern im Aufsichtsrat ein Anteil von 20 %.

Wenn es gelingt, mehr Frauen für eine berufliche Tätigkeit im Bauwesen bzw. bei STRABAG zu begeistern, wird damit auch die Basis für eine höhere Repräsentation von Frauen in den Führungsgremien gelegt. Daher arbeitet seit 2012 ein internes Team unter Leitung eines STRABAG SE-Vorstandsmitglieds intensiv daran, entsprechende Maßnahmen auszuarbeiten

und einzuleiten. Im Jahr 2016 trat es in drei Sitzungen zusammen. Der STRABAG SE-Vorstand ist sich bewusst, dass es der konsequenten Fortführung der bestehenden und der Offenheit gegenüber neuen Initiativen bedarf, um den Frauenanteil in höher qualifizierten Positionen zu steigern. Die bisherigen Aktivitäten zur Erhöhung des Frauenanteils und zur Förderung von Karrieren von Frauen im STRABAG-Konzern setzen an drei Stellen an:

- **Gezieltes Marketing:** STRABAG verwendet in ihren Texten und Stellenausschreibungen durchgängig sowohl die männliche als auch die weibliche Form. Damit sollen gezielt weibliche Studierende, Absolventinnen und Bewerberinnen angesprochen werden. Mit dieser Maßnahme möchte sich der Konzern einen höheren Anteil an Absolventinnen speziell der technischen Hochschulen sichern. Studentenbefragungen belegen, dass diese Maßnahmen Wirkung zeigen und Frauen mit einer technischen Ausbildung STRABAG in der Liste attraktiver Arbeitgeber weit oben einreihen – 2016 kletterte STRABAG laut Universum Student Survey von Rang 7 auf Rang 2 bei den weiblichen Studierenden im Bereich Ingenieurwesen/IT. Die Maßnahmen setzen aber auch schon einen Schritt früher an, nämlich bei den Schülerinnen: Einige Organisationseinheiten im Konzern richten in Deutschland und in Österreich regelmäßig Veranstaltungen im Rahmen des Töchtertages bzw. des Girls' Day aus.
- **Vereinbarkeit von Karriere und Familie:** Insbesondere im Hinblick auf Potenzial- und Leistungsträgerinnen und -träger konkurriert STRABAG mit anderen Bauunternehmen um flexible und möglichst mobile Mitarbeitende. Wer Flexibilität fordert, muss auch Flexibilität bieten: Daher möchte STRABAG ihre Attraktivität als Arbeitgeberin auch mittels einer besseren Vereinbarkeit von Karriere und Familie steigern. So haben die jeweiligen Familien die Möglichkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die beruflich ins Ausland entsendet werden, zu begleiten. Weiters ist im Jahr 2014 ein Leitfaden hinsichtlich Elternkarenz/Elternzeit- und Rückkehrmanagement ausgearbeitet worden. Das entsprechende Pilotprojekt, mit dem dieser Leitfaden in der Praxis Anwendung findet, wurde 2015 in Österreich und 2016 in Deutschland gestartet. Ein weiteres Pilotprojekt zur generellen Flexibilisierung der Arbeitszeit wurde in einer lokalen Organisation in Österreich in Gang gesetzt. Die Maßnahmen zeitigen auch Erfolge: 2016 wurden die beiden

Konzerngesellschaften STRABAG AG, Köln, und Ed. Züblin AG von der Zeitschrift ELTERN in Zusammenarbeit mit dem Statistik-Portal statista unter die familienfreundlichsten deutschen Unternehmen in den Branchen „Baugewerbe, Rohstoffe, Energie und Herstellung von Baustoffen“ gereiht.

- **Karriereförderung:** Im Unternehmen bestehen keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Ausbildung. Auf Grundlage der Ergebnisse von internen Befragungen, Workshops und Analysen arbeitet STRABAG zusätzlich gezielt darauf hin, dass Frauen bei Beförderungen und Weiterbildung angemessen berücksichtigt werden. So wird besonders im Rahmen des bestehenden Potenzialmanagements sowie bei der Zusammenstellung von Teams und Arbeitskreisen Augenmerk auf eine angemessene Repräsentation von Frauen gelegt. Laufend werden zudem die Ergebnisse aller Maßnahmen in diese Richtung evaluiert. In der Führungskräfteentwicklung sieht STRABAG SE gemeinsame Maßnahmen für Frauen und Männer als erfolversprechendsten Weg an. Neben den Veranstaltungen für Mitglieder des Potenzialmanagement-Pools unterstützt der Konzern seine weiblichen Beschäftigten insbesondere in ihrer Karriereplanung und in der Fortbildung. So werden im

Rahmen der Konzernakademie auch speziell für Frauen konzipierte Seminare angeboten; besonders positiv wurde 2016 ein Workshop zur Planung der eigenen Karriere aufgenommen. Bei den fachlich orientierten Weiterbildungsangeboten für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzeichneten jene zu den Themen Betriebswirtschaft und IT eine überdurchschnittlich hohe Beteiligung von Frauen. Da Vernetzung die Karrierechancen steigert, schafft eine STRABAG-Intranet-Plattform die Möglichkeit für Mitarbeiterinnen, sich auszutauschen – ein Angebot, das 280 Mitarbeiterinnen (2015: >180) bereits in Anspruch genommen haben. Um die Sichtbarkeit von Frauen im Konzern zu erhöhen und die persönliche Vernetzung zu unterstützen, fand zudem 2015 erstmals der „STRABAG-Technikerinnentag“ in Wien statt: Etwa 70 Kolleginnen aus dem technischen Bereich aus Österreich und der Schweiz waren der Einladung gefolgt, um Vorträge zu hören, an Workshops teilzunehmen und Kolleginnen kennenzulernen. 2016 begannen die Planungen zu einer 2017 startenden vergleichbaren Veranstaltungsreihe in Deutschland.

Da das Ziel, den Anteil an Frauen jährlich zu steigern, ein Konzernziel darstellt, gilt das Genannte konzernweit.

Angemessene Berücksichtigung von Frauen im Potenzialmanagement

Nachhaltigkeit

Zu verantwortungsvollem, nachhaltigem Wirtschaften gehört für STRABAG einerseits, dass sie die von ihr definierten Werte, wie etwa Partnerschaftlichkeit, lebt. Verantwortung zu übernehmen bedeutet andererseits aber auch, die Auswirkungen des Kerngeschäfts auf Umwelt und Gesellschaft ausgewogen zu beachten sowie die zunehmend vielschichtigen Bedürfnisse und Anforderungen der unterschiedlichen Stakeholder systematisch zu erfassen und in einem kontinuierlichen Dialog aktiv auf Aktualität zu überprüfen. Damit hält sich die Gruppe wettbewerbsfähig und kann ihr Leistungsportfolio immer neu an den Anforderungen und Marktentwicklungen ausrichten. Gleichzeitig bleibt das Unternehmen wachsam für zukunftsfähige Lösungen außerhalb des Konzerns, die dem Kerngeschäft neue Impulse geben können.

Ganz bewusst zählt der Bereich Corporate Responsibility (CR) bei STRABAG zum Verantwortungsbereich des Vorstandsvorsitzenden. Damit wird ein wichtiges Signal gesendet, dass Nachhaltigkeit bzw. CR bei STRABAG vom obersten Management getragen und unter einer langfristigen Perspektive betrachtet wird. Dabei sind nachhaltiges Wirtschaften und unternehmerische Verantwortung bei STRABAG in die Konzernstrategie integriert: Vorschläge für prioritär zu behandelnde relevante strategische Themen sowie entsprechende Indikatoren und Ziele werden von den Fachverantwortlichen, unterstützt durch die interne CR-Organisation und in Abstimmung mit dem Vorstandsvorsitzenden, erarbeitet und anschließend vom STRABAG SE-Vorstand diskutiert, gegebenenfalls überarbeitet und freigegeben. Strategisch kritische Ereignisse werden ad hoc in die Vorstandssitzungen eingebracht.

Hohe Priorität, langfristige Perspektive

Corporate Governance & Business Compliance

WEITERENTWICKLUNG DES CORPORATE GOVERNANCE-SYSTEMS

Selbstevaluierung
des Aufsichtsrat

STRABAG ist bemüht, ihr Corporate Governance-System im Interesse des Unternehmens und aller Stakeholder ständig zu verbessern. So hat der Aufsichtsrat auch im Berichtsjahr eine Selbstevaluierung seiner Tätigkeit gemäß Regel C-36 ÖCGK durchgeführt. Dazu befasste er sich in der Aufsichtsratssitzung am 12.12.2016 eingehend mit der Effizienz seiner Tätigkeit, insbesondere mit seiner Organisation und seiner Arbeitsweise, die wie in den Vorjahren überwiegend positiv bewertet wurde. Dieses Mal wurde

jedoch stärker als bisher von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Effizienz zu machen. In seinem Ergebnis führte der Austausch darüber u. a. zur Aufnahme weiterer Standardtagesordnungspunkte zur Strategiediskussion und zu bilanzprägenden Bauprojekten sowie zur Möglichkeit für die Mitglieder des Aufsichtsrats, sich regelmäßig ohne den Vorstand austauschen zu können.



Wesentliches Thema
laut GRI: siehe S. 17

BUSINESS COMPLIANCE

Business Compliance – System ist gut implementiert und entwickelt sich dynamisch

Auf Grundlage zahlreicher internationaler Initiativen zur Bekämpfung von Bestechung und Korruption (z. B. Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption, OECD-Konvention zur Bestechungsbekämpfung) haben in vielen Ländern die jeweiligen nationalen Behörden Gesetze und Verordnungen verabschiedet, die es untersagen, Vergünstigungen anzubieten, um dadurch Aufträge zu erhalten bzw. zu behalten oder sich sonstige unzulässige Vorteile zu verschaffen. In Österreich verdeutlichen das Korruptionsstrafrecht, das Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung sowie die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft die Bedeutung der Korruptionsbekämpfung im öffentlichen Sektor und in der privaten Wirtschaft.

Da Korruption ein Risiko in der Wirtschaft und somit auch in der Bauwirtschaft darstellt, sind bei STRABAG konzernweit bewährte Instrumente zur Bekämpfung von Korruption implementiert. Inhaltlich stützt sich das Business Compliance-Modell von STRABAG dabei auf den „Code of Conduct“, den „Leitfaden Business Compliance“, den „Leitfaden Business Compliance für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner“ und auf eine entsprechende personelle Compliance-Struktur, bestehend aus einem konzernweiten Business Compliance-Koordinator, den regionalen Business Compliance-Beauftragten, den internen Ombudsleuten und dem externen Ombudsmann.

2016 wurden im Zuge eines von KPMG durchgeführten Status Checks des Business Compliance Management-Systems diverse Maßnahmen zur Weiterentwicklung, insbesondere im Hinblick auf eine angestrebte Zertifizierung nach gängigen Prüfungsstandards, erarbeitet. KPMG kam im Rahmen dieses Status Checks zu einem durchgängig positiven Gesamteindruck des STRABAG-Systems. Dies betrifft sowohl die Organisation und die Struktur als auch die Prozesse des Business Compliance-Managementsystems. Auf dieser Basis wurden für die nächste Planungsperiode folgende Schwerpunktthemen identifiziert:

- Personelle Verstärkung angesichts zunehmender Bedeutung von geschäftlicher Compliance auf internationaler Ebene
- Intensivierung der Schulungstätigkeit durch Verkürzung der Schulungsintervalle
- Formalisierte Business Compliance in den operativen Organisationseinheiten
- Installierung einer Whistleblowing-Hotline

Entsprechende Maßnahmen werden im Lauf des Jahres 2017 in die Wege geleitet.

E-Learning und Präsenzs Schulungen zur Bekämpfung von Korruption

Das im Zuge der Aktualisierung des STRABAG Business Compliance-Systems angepasste E-Learning-Modul zum richtigen Verhalten im

Geschäftsalltag wurde zu Beginn des Jahres 2016 bereits in allen relevanten Konzernsprachen und in allen Konzernländern eingesetzt. Zum

Generell Schulungsquote von 100 % angestrebt

Jahresende 2016 wurde eine Schulungsquote der Angestellten von 83 % bezogen auf den Gesamtkonzern erreicht. Das Ziel einer Durchdringung von 90 % im Jahr 2016 wurde damit knapp verfehlt. Für alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist diese Schulung generell verpflichtend vorgesehen. Ebenso sind in einem Rhythmus von drei Jahren Auffrischungsschulungen zu absolvieren. Ende Oktober 2016 wurde in Zusammenarbeit mit der Personalentwicklungsabteilung ein Software-Tool fertiggestellt, mit dem die E-Learning-Schulung auch jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden kann, die nicht über die konzernweitliche IT-Plattform verwaltet werden. Sie können nunmehr ebenfalls in das konzernweitliche Schulungsprogramm integriert werden. Für das Jahr 2017 setzt sich STRABAG erneut das Ziel einer Durchdringung dieser Schulung von 90 % bei den Angestellten.

Ebenfalls fortgeführt wurden Präsenzs Schulungen für Mitglieder des Managements durch externe Rechtsexperten zur Vermeidung von Korruption und Kartellverstößen in Form von eintägigen Erstschulungen für neue Mitglieder sowie von halbtägigen Auffrischungsschulungen im Abstand von drei Jahren für bestehende Mitglieder des Managements. Per 31.12.2016 betrug der Anteil der Managerinnen und Manager, die an der

Erstschulung teilgenommen haben, 81 %. Damit wurde das Ziel, im Jahr 2016 95 % aller Führungskräfte erreicht zu haben, aufgrund zahlreicher Neubestellungen nicht getroffen. Künftig liegt daher der Fokus auf einem strengeren Monitoring der Absolvierung von Schulungen, sodass auch bei Fluktuation eine zeitnahe Schulung gewährleistet ist. Grundsätzlich strebt STRABAG an, dass alle Mitglieder des Managements wie vorgesehen geschult sind. Angesichts der Fluktuation ist jedoch eine Quote von 95 % realistisch, weshalb sich STRABAG zumindest dieses Ziel für das Jahr 2017 erneut setzt.

Ergänzt wurde diese Maßnahme durch die Einführung einer vertiefenden Kartellrechtsschulung für alle Führungskräfte im Jahr 2015. Ebenso wie die Schulung zur Vermeidung von Korruption und Kartellrechtsverstößen als verpflichtende Präsenzs Schulung konzipiert, ist dieses Modul in dreijährigem Rhythmus zu wiederholen. 2016 wurde diese Schulung von 376 der etwa 1.084 Managerinnen und Manager im Konzern absolviert. Unter Berücksichtigung der Teilnehmenden aus dem Jahr 2015 (795) kann die erstmalige vertiefte Schulung des bestehenden Managements zu Kartellrechtsthemen daher als weitestgehend abgeschlossen betrachtet werden. Für neu hinzukommende Mitglieder des Managements wird die Präsenzs Schulung jedoch laufend fortgesetzt.

Risikomanagement und Revision

RISIKOMANAGEMENT

Die STRABAG-Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von unterschiedlichen Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagement

systematisch erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikomanagementpolitik bewältigt. Nähere Informationen dazu können dem Lagebericht entnommen werden.

BERICHT DER INTERNEN REVISION

Die Interne Revision fungiert im STRABAG-Konzern als neutrale und unabhängige Instanz, die im Geschäftsjahr 2016 weltweit wiederum fast 180 (2015: 180) interne Prüfungen in allen Unternehmensbereichen durchgeführt hat. Entsprechend den Regelungen des ÖCGK ist die Interne Revision als Stabsstelle beim Vorstand der STRABAG SE eingerichtet und genießt dadurch größtmögliche Unabhängigkeit. Die Interne Revision führt – nach einer laufend angepassten, eigenständigen und an Risikoaspekten orientierten Planung – prozessunabhängige und neutrale Prüfungen über alle Sparten und Regionen des Konzerns im In- und Ausland durch. Mit ihrer technischen und kaufmännischen

Kompetenz ist sie ein wichtiges Element der Kontrollsysteme des Konzerns. Durch die Prüfungen der Internen Revision werden gleichzeitig die Effektivität von Risikomanagement und Kontrollen überwacht sowie Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet. Außerdem tragen ein flächendeckender Ansatz, das Anlegen einheitlicher Maßstäbe bei den Prüfungen und die neutrale Berichterstattung zur Vereinheitlichung von Abläufen und Strukturen bei.

Die Routine- und Sonderprüfungen der Internen Revision dienen dem Erkennen und Vermeiden von Risiken, dem Aufzeigen von Chancen und stets auch der Kontrolle der Ordnungsmäßigkeit



Interne Revision als Bestandteil des Risikomanagements

und der Einhaltung des konzerneigenen Werte- und Business Compliance-Systems. Auch 2016 hat die Interne Revision wieder sowohl einzelne Projekte als auch ganze Organisationseinheiten geprüft. Die Prüfungen erstreckten sich flächendeckend über alle Direktionen des Konzerns und erfassten darüber hinaus die wesentlichen Aufträge im Geschäftsjahr.

Die Interne Revision berichtete turnusmäßig über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse ihrer Arbeit an den Vorstandsvorsitzenden und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Die Revisionsberichte wurden den betroffenen operativen Einheiten, der jeweiligen Unternehmensbereichsleitung und dem Vorstand vorgelegt und standen auch den Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfern zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Die Hauptversammlung der STRABAG SE am 10.6.2016 bestellte auf Vorschlag des Aufsichtsrats die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zur Abschlussprüferin des Jahres- und Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2016. Für das Geschäftsjahr 2016 verrechnete die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft für die Prüfung

des Einzel- und des Konzernabschlusses ein Honorar in Höhe von T€ 600 exkl. USt. (2015: T€ 594 exkl. USt.) sowie für Abschlussprüfungen bei Tochtergesellschaften der STRABAG SE T€ 549 exkl. USt. (2015: T€ 544 exkl. USt.). Für sonstige Beratungsleistungen erhielt sie eine Gegenleistung von T€ 86 exkl. USt. (2015: T€ 116 exkl. USt.).

EXTERNE EVALUIERUNG

In Erfüllung der Regel C-62 ÖCGK unterzieht die STRABAG SE die Einhaltung der Bestimmungen des ÖCGK regelmäßig im Abstand von drei Jahren einer externen Evaluierung. Die für das Geschäftsjahr 2016 von der Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH, Wien, durchgeführte Evaluierung hat keine Hinweise auf Tatsachen ergeben, die im Widerspruch zu der vom Vorstand und vom Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zur Beachtung und Einhaltung der

C-Regeln des ÖCGK stehen. Die C-Regeln des ÖCGK wurden – soweit diese von der Verpflichtungserklärung der STRABAG SE umfasst waren – eingehalten. Dabei waren einige Regeln im Evaluierungszeitraum nicht auf die STRABAG SE anwendbar. Die nächste externe Evaluierung wird im Jahr 2020 für das Geschäftsjahr 2019 durchgeführt werden. Der vollständige Bericht einschließlich der Ergebnisse der Evaluierung ist auf www.strabag.com abrufbar.

Details zu den Ergebnissen der Evaluierung sind auf www.strabag.com abrufbar.

Corporate Governance-Berichte kapitalmarktorientierter Tochterunternehmen

Die folgenden kapitalmarktorientierten Tochterunternehmen des STRABAG-Konzerns waren 2016 zur Aufstellung und Veröffentlichung eines Corporate Governance-Berichts verpflichtet:

- STRABAG AG, Köln – abrufbar unter www.strabag.de > Investor Relations > Corporate Governance > Erklärung zur Unternehmensführung
- "PUTEVI" A.D. CACAK, Cacak – abrufbar unter www.putevicacak.rs
- Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo – abrufbar unter www.vputpa.co.rs

Villach, am 7.4.2017
Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel



Mag. Christian Harder



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer



Mag. Hannes Truntschnig



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!**



Dr. Alfred Gusenbauer

© REUTERS/Herbert Neubauer

Für das Geschäftsjahr 2016 hatte sich die STRABAG SE vorgenommen, eine EBIT-Marge von 3 % zu erreichen. Mit 3,4 % – bzw. bereinigt um einen nicht-operativen Gewinn 3,2 % – wurde dieses Ziel sogar übertroffen. Gelingen ist dies dank der Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Effizienz zu steigern – was der Aufsichtsrat regelmäßig und mit besonderem Augenmerk verfolgte. Daher ist das Unternehmen im Plan, das bereinigte Margenniveau auch nachhaltig zeigen zu können. Der Aufsichtsrat wird gemeinsam mit dem Vorstand im Interesse aller Aktionärinnen und Aktionäre intensiv daran weiterarbeiten und dementsprechende strategische Festlegungen treffen, um in den Kernmärkten die Auftragslage und somit die Marktposition auszubauen sowie in den schwierigen Märkten Stabilität zu erzielen.

Offener Informations- und Meinungsaustausch in sechs Aufsichtsratssitzungen

Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2016 hat der Aufsichtsrat die ihm vom Gesetz, von der Satzung, vom Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) sowie von der Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben ordnungsgemäß erfüllt, indem er den Vorstand in seiner Leitungsfunktion regelmäßig beriet und dessen Geschäftsführungssagenden überprüfte und überwachte. Es fanden sechs Sitzungen des Aufsichtsrats und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Alle Mitglieder des Aufsichtsrats sowie der Ausschüsse handeln und entscheiden im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig. Sie waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten.

Der Aufsichtsrat ist vom Vorstand im Rahmen der Sitzungen regelmäßig über die Marktsituation, den Gang der Geschäfte und die Lage der

Gesellschaft umfassend informiert worden. In offen geführten Diskussionen in den Sitzungen kam es zu einem intensiven Informations- und Meinungsaustausch, der den Aufsichtsrat in die Lage versetzte, insbesondere über die strategische Ausrichtung von STRABAG, die Ertrags- und Finanzlage, die Personalsituation, Investitions- und Projektentwicklungsvorhaben sowie Großprojekte stets ein klares Bild zu haben und umfassend informiert zu sein. Selbstverständlich hat der Vorstand zu wichtigen Geschäftsfällen die Zustimmung des Aufsichtsrats eingeholt. Der Aufsichtsrat befasste sich laufend und eingehend mit den Unternehmensplanungen und in weiterer Folge auch mit den entsprechenden Abweichungsanalysen. Im Einzelnen sind folgende Gegenstände der Aufsichtsratssitzungen hervorzuheben:

AUFSICHTSRATSSITZUNG 1: PLANUNG 2016 INKLUSIVE INVESTITIONS- UND FINANZSITUATION

In der ersten Aufsichtsratssitzung am 1.3.2016 diskutierte der Aufsichtsrat mit dem Vorstand die von diesem vorgelegte Planung für 2016, insbesondere das Investitionsbudget und die Finanzmittelplanung unter besonderer Berücksichtigung des Erwerbs der Minderheitsanteile

an der Ed. Züblin AG und des Ankaufs des Bürogebäudes „Tech Gate Vienna“ in unmittelbarer Nähe zum STRABAG-Hauptgebäude in Wien. Zu den weiteren Themen gehörte die Mittelfristplanung für den Zeitraum 2017–2019.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 2: JAHRESABSCHLUSS 2015

In der zweiten Aufsichtsratssitzung am 25.4.2016 beschäftigte sich der Aufsichtsrat gemeinsam mit dem Vorstand mit dem Jahresabschluss, dem Lagebericht, dem Corporate Governance-Bericht, dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht der STRABAG SE für das Jahr 2015. Der Prüfungsausschuss berichtete über die Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Corporate Governance-Berichts. Die Prüfung durch die Abschlussprüferin führte zu keiner Beanstandung, alle Fragen des Prüfungsausschusses konnten zur Zufriedenheit beantwortet werden.

Der Aufsichtsrat stellte daher den Jahresabschluss 2015 fest. Auch der Gewinnverwen-

dungsvorschlag des Vorstands wurde geprüft und der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen. Die Bestellung der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, als Abschluss- und Konzernabschlussprüferin und der Bericht des Aufsichtsrats wurden erörtert und genehmigt. Diese Themen waren auch Gegenstand der an diesem Tag vorangegangenen ersten Prüfungsausschusssitzung. Der Aufsichtsrat genehmigte in dieser Sitzung weiters den Antrag des Vorstands auf Neuerrichtung eines Bürogebäudes am Standort Köln. Zudem wurden Vorbereitungsmaßnahmen zur Hauptversammlung am 10.6.2016 getroffen.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 3: PROJEKT HOLSTEN AREAL, HAMBURG

Gegenstand der Aufsichtsratssitzung vom 10.6.2016 war die Einholung der Zustimmung des Aufsichtsrats zum Erwerb des HOLSTEN Areal, Hamburg, im Wege eines Asset Deals.

Der Aufsichtsrat stimmte diesem Erwerb zu, allerdings konnte das Objekt schließlich nicht erworben werden.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 4: ERWERB EIGENER AKTIEN GENEHMIGT

Über die positiv verlaufene 12. Ordentliche Hauptversammlung wurde in der Aufsichtsratssitzung am 15.7.2016 berichtet. Nach einer ausführlichen Information des Vorstands über die aktuelle

Lage des Konzerns genehmigte der Aufsichtsrat den Beschluss des Vorstands, die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG auszuüben.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 5: VERSCHMELZUNGSRECHTLICHER SQUEEZE-OUT BEI DER STRABAG AG, KÖLN, BESCHLOSSEN

Verschmelzungsrechtlicher Squeeze-out bei der STRABAG AG, Köln

In der Aufsichtsratssitzung vom 12.9.2016 ging der Vorstand auf die aktuelle Lage des Konzerns sowie die Entwicklungen bei Infrastruktur und Immobilien Development-Projekten des Konzerns ein und ersuchte um Genehmigung der notwendigen Maßnahmen zur Durchführung

eines verschmelzungsrechtlichen Squeeze-Out. Der Aufsichtsrat bewilligte dies sowie den Antrag auf Beschlussfassung im Umlaufwege über den Erwerb von 80 % der Anteile an der Raiffeisen evolution project development GmbH – ein Geschäft, das später auch genehmigt wurde.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 6: FOKUS AUF HOHEM AUFTRAGSBESTAND UND INFRASTRUKTURPROJEKTEN

In der letzten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2016 am 12.12.2016 berichtete der Vorstand über die aktuellen Entwicklungen. Der stark angestiegene Auftragsbestand sowie Infrastrukturprojekte wurden besonders eingehend erörtert.

Vom Vorstand wurde außerdem über die Erhöhung der bestehenden Organhaftpflichtversicherung berichtet. Der Aufsichtsrat nahm dies zustimmend zur Kenntnis. Zudem genehmigte er die Teilnahme am Bieterwettbewerb für ein Konzessionsprojekt

in Großbritannien sowie den Einsatz entsprechender Eigenmittel im Erfolgsfall.

Abschließend erörterte der Aufsichtsrat die Ergebnisse seiner jährlichen Selbstevaluierung: Insgesamt wurde die Arbeitsweise des Aufsichtsrats wieder positiv beurteilt. Einige Mitglieder des Aufsichtsrats baten jedoch u. a. um die Aufnahme von weiteren Standardtagesordnungspunkten auf die Agenda der Sitzungen – ein Wunsch, dem entsprochen werden wird.

Konzernabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen

Entsprechend der Regel C-18 ÖCGK hat die Interne Revision dem Prüfungsausschuss über den Revisionsplan und die wesentlichen Ergebnisse berichtet. Weiters überwachte der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung) und die Abschlussprüfung und konnte sich von der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems überzeugen. Auch die Unabhängigkeit der Abschlussprüferin (Konzernabschlussprüferin) überprüfte und überwachte der Prüfungsausschuss, insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft zusätzlich erbrachten Leistungen.

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2016 prüfte die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung hatte es keinerlei Anlass für Beanstandungen gegeben, sodass die Abschlussprüferin den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilte.

Auch den vom Vorstand in Anwendung von § 245a UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss und Konzernlagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2016 hat die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Dem Aufsichtsrat wurden die Prüfberichte der Abschlussprüferin und der Konzernabschlussprüferin übergeben. Der Prüfungsausschuss hat daraufhin den Jahresabschluss 2016 samt dem

Lagebericht einschließlich des Vorschlags für die Gewinnverwendung und des konsolidierten Corporate Governance-Berichts sowie den Konzernabschluss 2016 samt dem Konzernlagebericht geprüft und die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat vorbereitet. Der Prüfungsausschuss hat auch seine neue Verpflichtung nach § 92 Abs. 4a Z. 4 lit e) AktG ordnungsgemäß wahrgenommen und über das Ergebnis der Abschlussprüfung an den Aufsichtsrat berichtet. In diesem Bericht wurde dargelegt, wie die Abschlussprüfung zur Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung beitrug und welche Rolle der Prüfungsausschuss dabei spielte.

Der konsolidierte Corporate Governance-Bericht wurde von der Kanzlei Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH, Wien, als externer Stelle geprüft; diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben.

Der Aufsichtsrat hat alle Unterlagen sowie den Bericht des Prüfungsausschusses geprüft. In seiner Sitzung vom 24.4.2017 erklärte er sich mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss 2016 einverstanden, billigte den Jahresabschluss 2016 und stellte diesen damit fest. Auch schloss sich der Aufsichtsrat dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands an. Der Aufsichtsrat schlug vor, die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zur Abschlussprüferin und zur Konzernabschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2017 zu bestellen, und entsprach damit dem Vorschlag des Prüfungsausschusses. In der Sitzung vom 24.4.2017 wurde weiters der konsolidierte Bericht über Zahlungen an staatliche Stellen gemäß § 243c UGB iVm § 276b idF BGBl I 2015/22 vorgelegt. Dieser wurde vom Aufsichtsrat geprüft und ohne Beanstandungen zur Kenntnis genommen.

Dank an Vorstand sowie an alle Beschäftigten

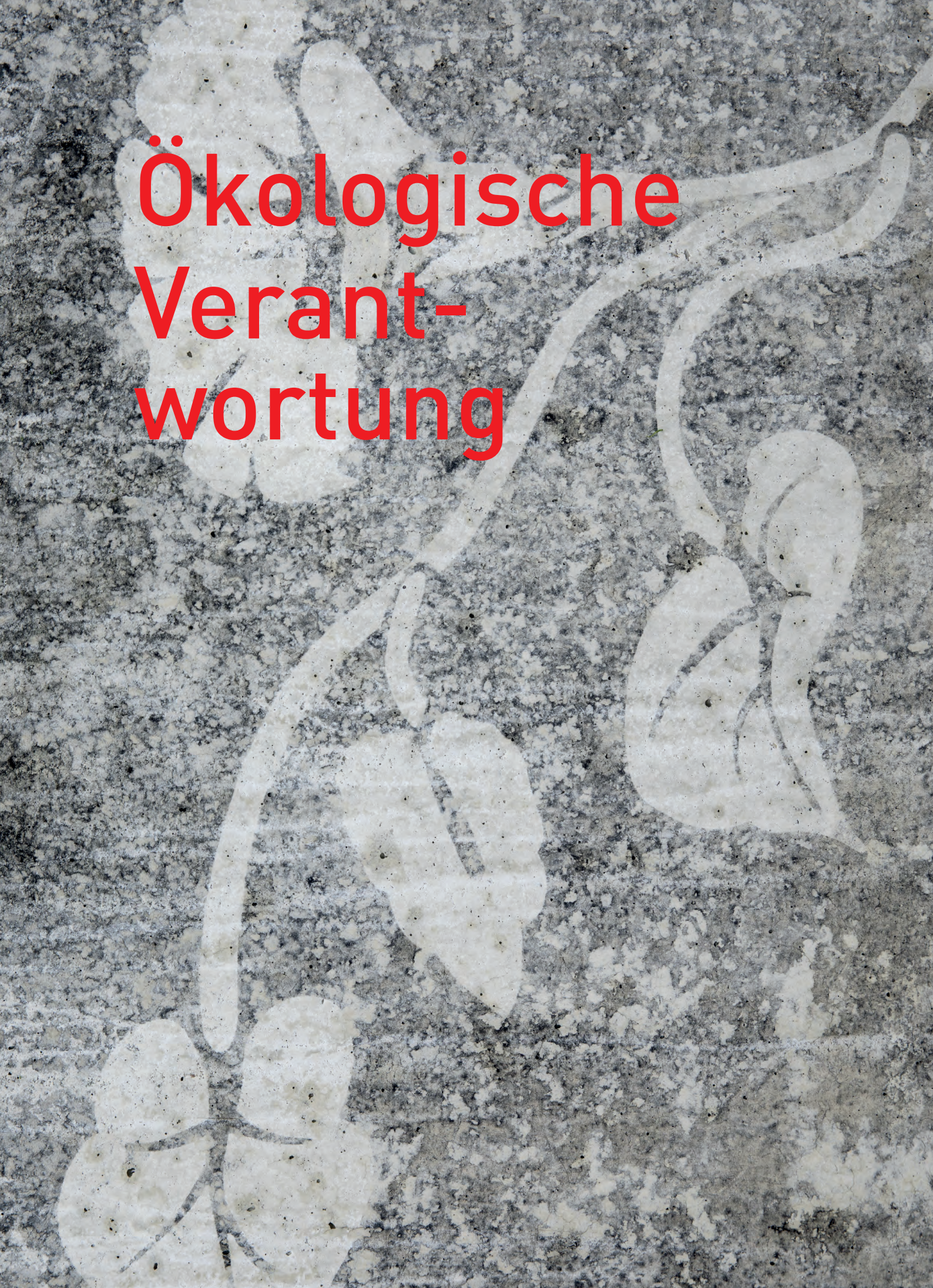
Abschließend möchte der Aufsichtsrat wieder dem gesamten Vorstand der STRABAG SE sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank

und Anerkennung für ihre wertvollen Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr aussprechen.



Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der STRABAG SE, Dr. Alfred Gusenbauer
Wien, am 24.4.2017

Ökologische Verant- wortung



ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

- BAU- UND IMMOBILIENSEKTOR FÜR 40 % DES ENERGIEVERBRAUCHS VERANTWORTLICH
- SOFTWARE-EIGENENTWICKLUNG CARBONTRACKER ERFASST ENERGIE- UND CO₂-DATEN FÜR DEN GESAMTEN KONZERN
- RECYCLING VON BAUMATERIALIEN IM VERKEHRSWEGEBAU REDUZIERT TREIBHAUSGASE
- LEBENSZYKLUSKOSTEN EINES GEBÄUDES RÜCKEN IN DEN FOKUS: WIR BIETEN UNSERER AUFTRAGGEBERSEITE NACHHALTIGES BAUEN UND AUDITIERUNG NACH DEN ZERTIFIZIERUNGSSYSTEMEN DGNB, LEED, ÖGNI UND BREEAM

Grundlagen

Weitere Informationen zur ökologischen Verantwortung unter www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Ökologische Verantwortung

Fast täglich erreichen uns Nachrichten zu den Grenzen des Wachstums, der Endlichkeit der Ressourcen und dem fortschreitenden Klimawandel. Die Bauindustrie trägt ihren Anteil dazu bei: Mit der Erstellung von Bauwerken, deren Betrieb und Nutzung sowie dem Rückbau werden Ressourcen verbraucht, und es gelangen Stoffe in die Umwelt. Rund **40 % des gesamten Energieverbrauchs** und etwa 35 % der damit verbundenen Treibhausgasemissionen in der Europäischen Union werden dem **Bau- und Immobiliensektor** zugeschrieben.

STRABAG will die durch ihre Geschäftstätigkeit verursachten negativen Einwirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich halten. Wir verfolgen prioritär jene **Ziele**, die wir durch unser eigenes Handeln direkt beeinflussen können:

1. Reduktion der negativen direkten und indirekten Umwelteinwirkungen bei der Erstellung der Bauwerke
2. Verminderung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen
3. Weiterentwicklung von Verfahren und Technologien für ressourcen- und energieeffiziente Gebäude

Dazu entwickeln wir intern unser umfassendes Energie- und Treibstoffmanagement kontinuierlich weiter. Die zunehmende Aufmerksamkeit in Gesellschaft und Politik sowie die geänderten Umweltbedingungen durch die Folgen des Klimawandels haben aber auch bereits die Kundenanforderungen verändert. Mit unserer strategischen Ausrichtung, unserer Innovationskraft und dem Technologiezentrum „Nachhaltiges Bauen“ sind wir auf eine wachsende Nachfrage nach ressourcenschonenden Dienstleistungen und Produkten

eingestellt und bieten proaktiv entsprechende Leistungen an.

So ist es gerade unsere Kernkompetenz als Generalunternehmen, diverse Gewerke über verschiedene Lebenszyklusabschnitte zu integrieren. Als ein solches Generalunternehmen sind wir mit dem gesamten Wertschöpfungsprozess betraut und können lebenszyklusübergreifend denken und planen. Damit haben wir – vorrangig in der Zusammenarbeit mit der privaten Auftraggeberschaft – die Möglichkeit, mit den optimalen technischen Lösungen und frühzeitiger Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure den Nachhaltigkeitsgedanken weiterzutragen. Die Entscheidung hierzu obliegt jedoch der Auftraggeberseite, z. B. bei der Gestaltung eines Bauwerks hinsichtlich der energetischen Eigenschaften und der verwendeten Baumaterialien. Wir begrüßen die Entwicklung, dass qualitätsorientierte Kundinnen und Kunden über das Kosten-Nutzen-Verhältnis hinaus auch u. a. die Umweltwirkungen des zu erstellenden Bauwerks über den gesamten Lebenszyklus und die sozialen Auswirkungen der Beauftragung einer Bieterin – Stichwort: Bestbieterprinzip – in ihre Entscheidung einfließen lassen. Die Nachfrage bleibt jedoch noch gering: Wir schätzen den Anteil der **Ausschreibungen**, in denen **nicht-finanzielle Aspekte** explizit zum Leistungskatalog bzw. zu den Ausschreibungskriterien gehören, auf unter 5 %. Allerdings bieten wir – etwa mit unserem Partnerschaftsmodell teamconcept – die Möglichkeit, durch eine frühzeitige Einbindung aller Beteiligten in die Projekte auch ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten mehr Gewicht zu geben. So stimuliert unser Anspruch einer ganzheitlichen Herangehensweise neue fortschrittliche Lösungen und interne Verbesserungsprozesse, an denen bei der Bauprojektplanung und -ausführung auch die Auftraggeberschaft partizipiert.

Energiemanagement

Die Baubranche ist ein energieintensiver Sektor. Nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen ist daher das Thema Energie für den STRABAG-Konzern von großer Bedeutung. Im Berichtsjahr 2016 reduzierten sich die **Energiekosten** für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE auf € 235,09 Mio. (2015: € 262,77 Mio.). Dieser Rückgang basiert auf diversen externen Einflüssen.

Das Energiemanagement bei STRABAG ist ein Instrument, mit dem der Energieverbrauch erfasst und verfolgt wird. Auf dieser Grundlage werden Konzepte entwickelt, mit denen wir den Verbrauch fossiler Energieträger und die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen durch effizientere konventionelle oder neuartige Maschinen langfristig verringern können. Hierzu entwickeln wir betriebliche Ziele zum Energieverbrauch, den CO₂-Emissionen sowie der Entwicklung

und Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Darüber hinaus werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern darauf sensibilisiert, an der Steigerung der **Energieeffizienz** mitzuwirken. Dies erfolgt beispielsweise im Rahmen von Schulungen, in denen die Belegschaft zu den Themen Sicherheit, Umwelt und Energie informiert wird; außerdem über Aushänge an den Asphaltmischanlagen, Info-Bildschirme an den Standorten und Veröffentlichungen im Intranet sowie in Team-Besprechungen, die das Thema Energie betreffen. Weiters nutzen wir die internen Energie-Audits und die zugehörigen Audit-Berichte, um sowohl die Belegschaft als auch das Management für eine Steigerung der Energieeffizienz zu gewinnen. Die positiven Resultate des Energiemanagements zeigen sich in der Reduktion der Energiekosten, der Hebung des Steuerentlastungspotenzials und dem Schutz der Umwelt durch verminderten Emissionsausstoß.

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNS

Energieform	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016
Strom	MWh	486.033	497.943	433.164	443.009	451.073
Treibstoff	Tsd. l	245.660	252.718	230.926	222.261	206.308
Gas	Brennwert in MWh	565.048	585.857	505.371	531.201	453.395
Heizöl	Tsd. l	17.790	16.053	14.388	17.661	15.383
Kohlenstaub	t	79.107	69.602	75.247	72.174	75.468

TREIBSTOFFMANAGEMENT ALS WICHTIGER BAUSTEIN DES ENERGIEMANAGEMENTS

Der für den Konzern wichtigste Energieträger ist **Treibstoff**, der ca. 70 % der Energiekosten bedingt und daher die größten Einsparpotenziale für den Konzern birgt. Im Geschäftsjahr 2015 haben wir das Effizienzpotential der Pkw- und Nutzfahrzeugflotte für die beiden größten Märkte des Konzerns, Deutschland und Österreich, analysiert; aus heutiger Sicht liegen bei Treibstoff **Einsparpotenziale** von 3,2 % vor. Die **Energie- und CO₂-Daten** für den Konzern werden in der

seit 2012 eingesetzten und selbst entwickelten Software **CarbonTracker** systematisch **erfasst** und ausgewertet. 2014 war entsprechend dem speziellen Bedarf des Treibstoffmanagements die Erweiterung **FuelTracker** gefolgt. Dieser wurde 2015 und 2016 weiterentwickelt. Mit dem FuelTracker kann der Treibstoffverbrauch von Pkw und Nutzfahrzeugen des STRABAG-Fuhrparks genau analysiert werden.

ANTRIEB FÜR DAS ENERGIEMANAGEMENT: AKTUELLE NATIONALE UND EU-GESETZGEBUNG

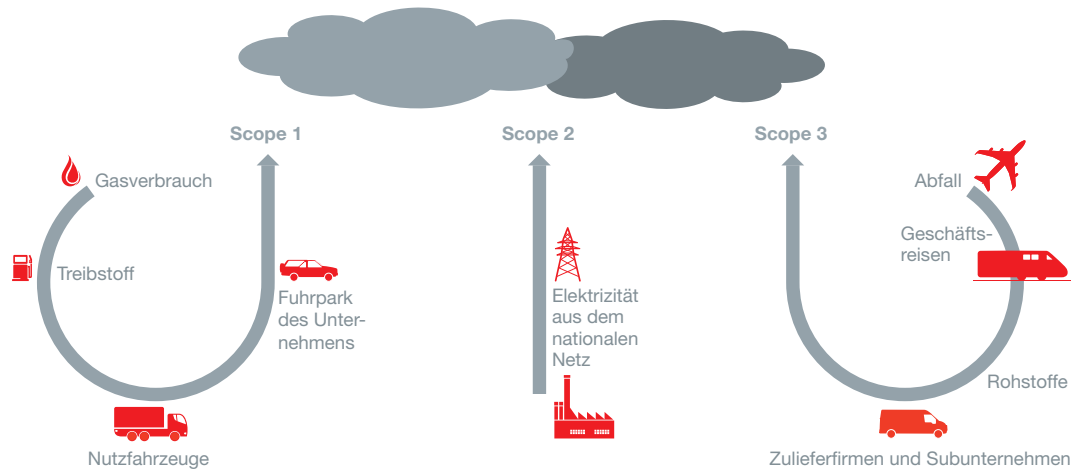
In Österreich, einem unserer Kernländer, war zur Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie das **Energieeffizienzgesetz** (EEffG) beschlossen worden. Unter anderem deshalb hatte STRABAG seit Juli 2014 in Österreich mit der Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 begonnen; 2015 wurde es erfolgreich umgesetzt. Für alle Unternehmen in Österreich, die zu mindestens 50 % zur STRABAG SE gehören, liegt nun ein gültiges Zertifikat vor. Zudem werden Energieeffizienzmaßnahmen zur Senkung

des Energieverbrauchs von 0,6 % bezogen auf den Gesamtjahresenergieverbrauch dieser Unternehmen umgesetzt. In Deutschland, unserem größten Markt, wurde 2015 das **Energiedienstleistungsgesetz** (EDL-G) novelliert. Im Jahr 2016 ist es gelungen, ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem auch in Deutschland einzuführen. Weitere europäische Länder haben die **EU-Effizienzrichtlinie** bereits in nationales Recht umgesetzt und fordern ganz oder teilweise die Einführung eines

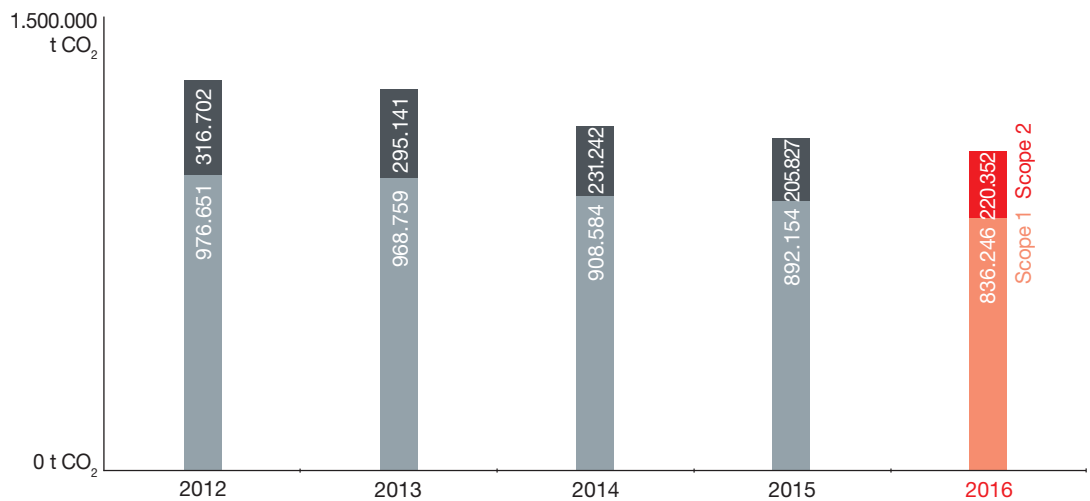
Energiemanagementsystems. In Ungarn, Serbien, Kroatien und Slowenien wurde ebenfalls ein umfassendes System etabliert. In Dänemark werden externe Energie-Audits zur Abdeckung der Anforderungen durchgeführt. Die für Polen, die Slowakei und Schweden notwendigen Maßnahmen werden in den Ländern veranlasst und zentral koordiniert.

Die CO₂-Bilanz für das Geschäftsjahr 2016 bezieht sich auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns und beinhaltet die verursachten Emissionen in 67 Ländern. Innerhalb des Konzerns wurden im Berichtszeitraum insgesamt

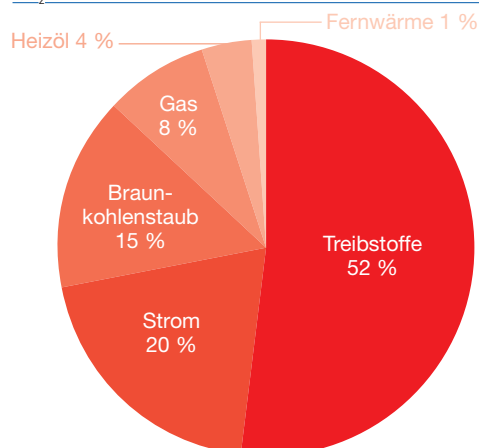
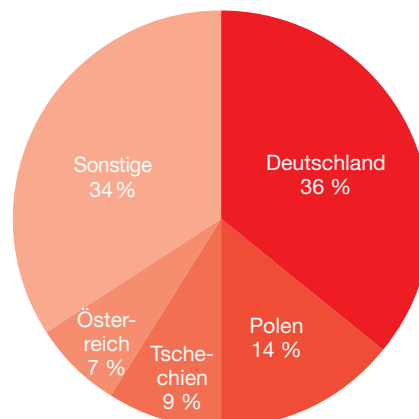
1.056.598 t CO₂ emittiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem deutlichen Rückgang von 4 % bzw. 41.383 t CO₂. Die Emissionen werden entsprechend der Definition des Greenhouse Gas Protocol in Scope 1 und Scope 2 getrennt dargestellt. Über die Hälfte der CO₂-Emissionen im Konzern entsteht durch den Einsatz von Treibstoffen, hauptsächlich Diesel. Mit 20 % bzw. 15 % folgen Strom und Braunkohlestaub. Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien sind mit gemeinsam 66 % Hauptemittenten der Emissionen. Diese Länder erwirtschafteten 2016 mit 72 % auch den Großteil der Leistung des Konzerns.



EMISSIONEN DES STRABAG-KONZERNS¹⁾



1) An der Berechnung von Scope 3 wird derzeit gearbeitet.

CO₂-EMISSIONEN NACH ENERGIETRÄGERN 2016CO₂-EMISSIONEN NACH LÄNDERN 2016

Materialeinsatz und Ressourcenschonung

INGESETZTE MATERIALIEN

Material	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016
Stein/Kies	Tsd. t	67.980	60.360	59.910	60.670	58.020
Asphalt	Tsd. t	13.900	13.110	13.840	13.690	13.660
Beton	Tsd. m ³	5.187	5.053	4.934	4.986	4.589

Wirtschaftswachstum, Bevölkerungszunahme und der Ausbau von Infrastruktur in strukturschwachen Regionen sorgen dafür, dass weltweit der Rohstoffbedarf hoch bleibt. Dies fördert globale Umweltprobleme wie Klimawandel, Bodendegradation und Rückgang biologischer Vielfalt. Deshalb – und weil viele Ressourcen endlich sind – muss ein Wandel hin zu einer ressourcenschonenden und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Kreislaufwirtschaft erfolgen.

Die Baubranche stellt traditionell einen energie- und ressourcenintensiven Sektor dar: Allein in Deutschland werden jährlich rund 550 Mio. t an mineralischen Rohstoffen eingesetzt, das entspricht ca. 85 % aller im Inland abgebauten Rohstoffe¹⁾. Dieser hohe Wert schreibt dem Bausektor eine zentrale Verantwortung bei der Weiterentwicklung der effizienten Verwendung von Primärrohstoffen zu. STRABAG hat diese

Entwicklung seit Jahren erkannt und steigert ihre Ressourceneffizienz durch **optimierte Herstellungsverfahren** von Beton, Zement und Asphalt einerseits und durch Aufbereitung und **Rückgewinnung von Baustoffen** andererseits. Im europäischen Vergleich sind die Recyclingraten in zwei unserer Kernländer – Österreich und Deutschland – bereits hoch. Technologischer Fortschritt und schärfere gesetzliche Vorgaben fördern diese positive Entwicklung.

Vor allem der Verkehrswegebau bietet hier großes Potenzial: Mit dem Recycling eingesetzter Materialien werden Treibhausgase reduziert und wertvolle Primärrohstoffe durch Wiederverwendung eingespart. Hinzu kommt unsere hohe Eigenbedarfsdeckung beim Baustoff Asphalt von 78 %. Dementsprechend können wir zielgerichtet den Herstellungsprozess optimieren und Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung initiieren.

1) Quelle: VDI ZRE Publikationen: Kurzanalyse Nr. 2, Ressourceneffizienz der Tragwerke, 2014



DAS NEUE LEBEN VON GIPS

Gipshaltige Baustoffe werden in der Bauindustrie – zum Beispiel beim Innenausbau – häufig eingesetzt. Sie sind leicht zu verarbeiten, sorgen für ein angenehmes Raumklima und weisen sehr gute Brandschutzeigenschaften auf. Zum Problem werden sie erst, wenn sie als Bauschutt entsorgt werden müssen. Denn der wasserlösliche Gips kann bei fehlender Abdichtung ins Grundwasser gelangen und dieses belasten.

Vor diesem Hintergrund etablierte die STRABAG Umwelttechnik GmbH einen eigenen Standort für die Aufbereitung von Gipsabfällen. Die Anlage ist die einzige ihrer Art im süddeutschen Raum und verfügt über eine genehmigte Jahreskapazität

von 50.000 t. Sie beinhaltet eine mehrstufige Aufbereitung von Gipsabfällen mit nachgeschalteter Absiebung sowie eine Rückführung des Überkornanteils.

Hat der Gipsabfall sämtliche Aufbereitungsschritte durchlaufen und ist eine sortenreine Trennung und Herstellung von Gipspulver erfolgt, bedeutet dies nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) das Ende der Abfalleigenschaft. Unter diesen Voraussetzungen wird dem so entstandenen Material der Produktstatus zugesprochen, und es kann ohne Weiteres nachfolgenden Produktionskreisläufen zugeführt werden.

Umwelt- und Qualitätsmanagement

Wenn wir Bauvorhaben und Dienstleistungen planen und ausführen, streben wir nach einem ressourcenschonenden Einsatz von Energie und Rohstoffen sowie danach, Staub, Lärm und Schad- und Abfallstoffe zu vermindern. Diese Handlungsprämisse haben wir in unserer konzernweit geltenden Umweltpolitik verankert. Unser **Umweltmanagementsystem** ist fast in allen Konzernländern flächendeckend eingeführt und

nach dem internationalen Standard **ISO 14001 zertifiziert**. Es unterstützt uns dabei, die wichtigsten Verbesserungsbereiche zu erkennen, Maßnahmen festzulegen und selbst auferlegte Ziele zu erreichen. Systematisch können wir so zur Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks unserer Kunden und Kundinnen, aber auch unseres eigenen beitragen.

Nachhaltiges Bauen

Steigende Energiepreise, zunehmend spürbare Auswirkungen des Klimawandels und das rasante Städtewachstum stellen die Bauwirtschaft vor neue Aufgaben: Gebäude werden nicht mehr nur auf Investitionskriterien hin optimiert, sondern es gewinnen auch Lebenszykluskosten, Qualität und Ressourceneffizienz an Gewicht. Durch dieses Denken und Handeln in Kreisläufen erhalten wir wirtschaftliche, umweltfreundliche und ressourcensparende Gebäude, die die hohen Anforderungen an Funktionalität und Flexibilität erfüllen.

Über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet, ist der **Energiebedarf** in der **Betriebsphase am höchsten**. Gebäude dahingehend zu optimieren, dass sie in der Nutzungsphase wenig oder keine Energie benötigen oder sogar Energie erzeugen, ist daher ein wichtiges

und wachsendes Geschäftsfeld von STRABAG. Wir verfügen über das technische Know-how und die notwendige Erfahrung, um nachhaltige Gebäude zu konzipieren und zu erstellen. Neben Beratung und Ausführung bieten wir auch die Auditierung von Neu- und Bestandsgebäuden nach den etablierten Zertifizierungssystemen **DGNB, LEED, ÖGNI** und **BREEAM** an.

Die positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Komfort bzw. Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer nachhaltiger Gebäude möchten wir auch an unseren Firmenstandorten unseren Beschäftigten bieten: Bereits sieben Konzerngebäude an fünf Standorten sind ganz oder teilweise von STRABAG und ihren Tochterfirmen gebaut und anschließend nach DGNB- oder ÖGNI-Kriterien zertifiziert worden.

Sieben Konzerngebäude nach DGNB oder ÖGNI zertifiziert

Gesellschaftliche Verantwortung



GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- LANGFRISTIGE FÖRDERUNG AUSGEWÄHLTER INITIATIVEN
- STANDARDS VERBESSERN UND KULTURELLE PROJEKTE UNTERSTÜTZEN
- CONCORDIA SOZIALPROJEKTE, TIROLER FESTSPIELE ERL, ENSEMBLE:PORCIA UND STRABAG KUNSTFORUM UNTER DEN INITIATIVEN

Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?

Fokus auf kulturellen und sozialen Projekten sowie auf Teamsportarten

Durch unsere unternehmerische Tätigkeit – das Bauen – gestalten wir unmittelbar das Lebensumfeld von Menschen. Es entsteht eine Wechselwirkung zwischen Bauen und Gesellschaft: Nur wenn die Gesellschaft erfolgreich ist, können auch wir erfolgreich sein. Daher sehen wir uns in der Pflicht, zu einer gesunden Entwicklung der gesamten Gesellschaft beizutragen. Dazu gehört, dass wir mithelfen, die sozialen Standards in Mitteleuropa zu erhalten und in weiteren Ländern zu verbessern, dass wir kulturelle Projekte unterstützen und dass wir den Teamgedanken fördern, indem wir Sportteams sponsern.

Wir engagieren uns dabei nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern fördern ausgesuchte Initiativen langfristig, um einen nachhaltigen

Beitrag zu leisten. Ob und in welcher Form unterstützt wird, entscheidet der STRABAG SE Vorstand nach Förderkriterien wie:

- Kann STRABAG aufgrund der Natur ihres Geschäfts etwas zum Projekt beitragen, das Unternehmen anderer Branchen nicht sinnvoll einbringen könnten?
- Ist das Projekt einen langfristigen Einsatz wert?
- Passt das Vorhaben zu unserer Strategie und unserem öffentlichen Auftritt?

Im Jahr 2016 wendeten wir für die unten genannten Projekte rund € 4,85 Mio. auf.

Soziale Projekte

Wir setzen uns allen voran für Kinder und Jugendliche in Ländern Ost- und Südosteuropas ein, um ihnen eine Chance auf Bildung und

eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Dies trägt auch zur Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens in diesen Märkten bei.



CONCORDIA
unterstützt mit der
Hilfe von STRABAG
Menschen in Notlagen.

CONCORDIA SOZIALPROJEKTE

CONCORDIA ist eine international tätige, unabhängige Hilfsorganisation für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und Familien in Notlagen. Seit der Gründung 1991 entwickelte sich aus einem ersten Sozialprojekt für Straßenkinder in Bukarest eine Organisation, die heute mehr als 1.000 Kinder in Rumänien, Bulgarien und der Republik Moldau betreut.

Wichtigstes Ziel der Organisation ist es, Familien zusammenzuhalten: So sind viele Eltern gezwungen, auf der Suche nach Arbeit das Land zu verlassen, oder es können Kinder wegen existenzieller Armut nicht bei ihren Familien bleiben.



Kindern die Chance auf eine bessere Zukunft eröffnen

Die Angebote von CONCORDIA umfassen daher familienähnliche Kinderwohngruppen, Betreuung durch Pflegeeltern, Sozialzentren für Jugendliche in prekären Lebenslagen, betreute Wohngemeinschaften für junge Erwachsene und Streetwork. Ein Arbeitsschwerpunkt sind auch Bildungsprojekte: von Aktivitäten der Lernhilfe über Musikunterricht bis zu eigenen Ausbildungsstätten etwa für den Koch-, Bäcker- oder Tischlerberuf.

In der Republik Moldau betreut und versorgt CONCORDIA darüber hinaus mehr als 5.000 Menschen, die in extremer Armut leben müssen. In Sozialzentren und Suppenküchen werden täglich notleidende alte Menschen und Kinder im ganzen Land mit dem Notwendigsten versorgt. STRABAG hat als langjährige Partnerin den Aufbau von Wohnmöglichkeiten für (Waisen-)Kinder und die Errichtung von Sozialzentren und Suppenküchen ermöglicht und unterstützt die Aktivitäten laufend.

2016, zum 25-jährigen Bestehen, wurde die „CONCORDIA Sozialprojekte Stiftung Deutschland“ gegründet. Darüber hinaus startete CONCORDIA – unterstützt durch STRABAG – Projekte für Kinder aus sozial schwachen Familien in Österreich sowie für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Nähere Informationen: www.concordia.or.at

Kulturelle Projekte

TIROLER FESTSPIELE ERL

1997 gegründet, finden die Tiroler Festspiele Erl seit 1998 unter der Gesamtleitung von Gustav Kuhn alljährlich im traditionsreichen Passionspielort Erl, Österreich, statt. STRABAG unterstützt diese Initiative seit Beginn als Partnerin. Seit 2012 wird das Sommerprogramm ergänzt durch eine attraktiv programmierte Wintersaison, da zu dieser Zeit das von STRABAG errichtete Festspielhaus bespielt werden kann.

Die Tiroler Festspiele Erl haben sich zu einem künstlerisch renommierten Fixpunkt im Tiroler, aber auch im internationalen Kulturleben entwickelt. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen im Sommer bei Wagner, Strauss sowie dem klassischen und romantischen Konzertrepertoire. Im Winter kommt die einzigartige Akustik des neuen Festspielhauses den Werken Mozarts, Bachs, italienischer Komponisten sowie des Belcanto zugute. Im Jahr 2016 wurde Gustav Kuhns

Inszenierung von Rossinis „Guglielmo Tell“ als erste Produktion aus Erl im Rahmen des ORF-Kultursommers ausgestrahlt.

Nähere Informationen: www.tiroler-festspiele.at



„Guglielmo Tell“ wurde als erste Produktion aus Erl im Rahmen des ORF-Kultursommers ausgestrahlt.

ENSEMBLE:PORCIA



Höchster Stopp des Theaterwagens
im Jahr 2016 auf 2.059 m Seehöhe

Als eines der ältesten Sommertheater-Festivals Österreichs blickt das Ensemble:Porcia am historischen Spielort Schloss Porcia in Spittal an der Drau in Kärnten, Österreich, auf eine über 55-jährige Tradition der Komödie zurück. Unter der Intendantin Angelica Ladurner kehrte man zum ursprünglichen Namen Ensemble:Porcia zurück, den der Gründervater Herbert Wochinz diesem Theater gegeben hatte. Neben dem Hauptspielort, dem Innenhof des Schlosses Porcia, wird auch in der Salamanca-Galerie gespielt; der Theaterwagen – die „Komödie unterwegs“ – tourt von Juni bis August durch ganz Kärnten. Jede Sommerspielzeit von Juni bis August erarbeitet das professionelle Ensemble mit sechs Neuproduktionen großer Komödien ein Programm, das an die Kapazität eines mittleren Stadttheaters heranreicht.

Nähere Informationen: www.ensemble-porcia.at

STRABAG KUNSTFORUM

Das STRABAG Kunstforum steht mit dem STRABAG Artaward International, den Ausstellungen in der STRABAG Artlounge sowie dem Aufbau und der Betreuung der permanent präsentierten Kunstsammlung an über 70 Bürostandorten europaweit im Dienst der internationalen Kunstförderung. Der STRABAG Artaward wird seit 1994 in Österreich und seit dem Jahr 2009 als internationaler Kunstförderungspreis für Künstlerinnen und Künstler bis zu einem Alter von 40 Jahren in den Bereichen Malerei und Zeichnung ausgeschrieben. Der Preis wurde 2016 an Jochen Höller vergeben, die Anerkennungen gingen an Aldo Giannotti, Vivian Greven, Stefan Peters und Nadim Vardag. Nach der Preisvergabe und der gemeinsamen Ausstellung der prämierten Werke zeigten die fünf ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten in Einzelausstellungen in der STRABAG Artlounge in Wien. Zusätzlich fanden im abgelaufenen Jahr unter dem Titel „Artlounge special“ zwei Ausstellungen mit Kunstschaffenden, die in der Sammlung vertreten sind, statt: Zum Anlass seines 70. Geburtstags zeigte Wolfgang Stifter eine Werkschau neuester Arbeiten, und das Künstlerpaar Elisabeth Gabriel und Daryoush Asgar präsentierte seine neue Werkserie mit dazugehörigem Buch.

Nähere Informationen: www.strabag-kunstforum.at



Jochen Höller gewann 2016 den Artaward International.



Jochen Höllers Werke „Finanzblase“ und „Budgetloch“

Ökonomische Verant- wortung

RISIKEN- UND CHANCENMANAGEMENT

- LANGFRISTIG FORTBESTAND SICHERN, KURZFRISTIG MARGE ERHÖHEN
- DIVERSIFIZIERT BLEIBEN: BREITE AUFSTELLUNG NACH LÄNDERN UND BAUSPARTEN
- KAPITALKRAFT ERHALTEN: HOHE EIGENKAPITALQUOTE, NETTO-CASH-POSITION UND INVESTMENT GRADE-RATING
- FLEXIBILITÄT ZEIGEN: EIGENES BAUSTOFFNETZWERK MACHT UNABHÄNGIGER

Warum Risiken und Chancen managen?

Wesentliches Thema laut GRI: siehe S. 17

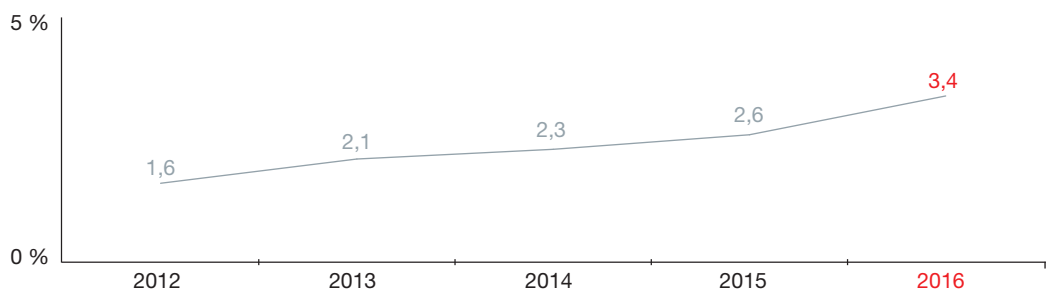
Das Risiken- und Chancenmanagement ist bei STRABAG Teil der täglichen Arbeit. Daher finden sich Informationen über weitere Aspekte im Lagebericht unter „Risikomanagement“, „Finanzierung/Treasury“ und „Auftragsbestand“ oder etwa im konsolidierten Corporate Governance-Bericht.

Die STRABAG-Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagement systematisch erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikomanagementpolitik bewältigt. Diese Risikomanagementpolitik ist ein integrierter Bestandteil des Managementsystems und beschreibt festgelegte Prinzipien und Zuständigkeiten für das Risikomanagement sowie den Umgang mit den wesentlichen Risikokategorien. Doch nicht nur nach Risiken, auch nach Chancen halten wir täglich Ausschau. Dies tun wir einerseits, um den **langfristigen Fortbestand unseres Unternehmens zu sichern**. Denn das Risiken- und

Chancenmanagement stellt einen durch den Wettbewerb schwer zu kopierenden Wettbewerbsvorteil dar – er ist nur langfristig aufbaubar. Andererseits haben wir auch kurz- bis mittelfristige Ziele, die wir mithilfe des Risiken- und Chancenmanagements erreichen möchten.

Die Steigerung der **EBIT-Marge** ist eines dieser Ziele – und unsere **wichtigste finanzielle Steuerungsgröße**. Sie ist vor allem für unsere Investorinnen und Investoren entscheidend: Wegen unserer Dividendenpolitik, 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende auszuschütten, sind sie an einem wachsenden Ergebnis besonders interessiert.

ENTWICKLUNG DER EBIT-MARGE



Trotz der makroökonomischen Entwicklung, der deutlichen Kapazitätsüberhänge in der wettbewerbsintensiven europäischen Bauindustrie und des damit einhergehenden Preisverfalls ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen, unsere EBIT-Marge stets zu steigern. Im Geschäftsjahr 2016 konnten wir unser EBIT-Margenziel (EBIT/Umsatz) von 3,0 % erreichen bzw. es mit 3,4 % wegen eines positiven, nicht-operativen Einmaleffekts sogar übertreffen. Das Niveau von mindestens 3,0 % gilt es, künftig zumindest zu verteidigen.

Dabei war es und wird es nicht nötig sein, dass sich der Markt – also das makroökonomische Umfeld – bessert. Zum einen legen wir weiterhin Wert auf **Kosteneffizienz** und disziplinierten Kapitaleinsatz. Dies stand bei der Arbeit der internen **Task Force „STRABAG 2013ff“**, die seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluierte, im Fokus. Im Jahr 2016 schloss sie ihre Arbeit erfolgreich ab, nachdem sie in allen Organisationseinheiten Niederlassungen besucht, Baustellen besichtigt und Gespräche mit dem Management vor Ort geführt hatte. Die Reisen umfassten fast alle Konzernländer, darunter Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien,

Legen Sie das Augenmerk nicht nur auf die makroökonomische Entwicklung, sondern durchleuchten Sie vor allem auch das Risikomanagementsystem eines Baukonzerns!

die Slowakei, Ungarn, die Schweiz, die südosteuropäischen Staaten sowie diverse außereuropäische Standorte. Auf Basis der Task Force-Analysen hatte der Vorstand z. B. beschlossen, – wo sinnvoll – die Managementstrukturen zu verschlanken sowie Geschäftsfelder und Einheiten strategisch und organisatorisch neu zu strukturieren. Das Ergebnis: ein vereinfachtes Organigramm, eine marktgerechtere Aufstellung und geringere Fixkosten. Nun gilt es, die Effizienzverbesserungen zu verstetigen. Dabei soll der 2015 geschaffene **Zentralbereich Projektbezogenes Risikomanagementsystem/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination** beratend und unterstützend helfen.

Am Kapitalmarkt Teilnehmende oder Zulieferfirmen, die ein Unternehmen der Baubranche durchleuchten, legen für gewöhnlich sehr viel Wert auf die Prognosen zur makroökonomischen Entwicklung der einzelnen Märkte. Natürlich beeinflussen das Wirtschaftswachstum und das Ausgabeverhalten der öffentlichen Hand unser Geschäft; mindestens ebenso wichtig ist jedoch das Risikomanagement eines Bauunternehmens! Denn die Vielzahl der – jedes für sich – einzigartigen Projekte bringt ein erhöhtes Risikopotenzial mit sich. Um dieses unter Kontrolle zu halten, bedarf es einer konsequent darauf ausgerichteten Organisationsstruktur mit klar definierten Zuständigkeiten sowie wirkungsvoller Instrumente für ein aktives Risiken- und Chancenmanagement:

Zuständigkeiten Risikomanagement

Die Organisation und Verantwortung für das Risikomanagement ist in unserem Konzern eindeutig festgelegt. Die Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken und Chancen ist **Kernaufgabe des Managements** und wird von der jeweils zuständigen Managementebene verantwortet. In die

Risikosteuerungs- und Risikoüberwachungsprozesse eingebunden sind unser integriertes Qualitätsmanagementsystem sowie unterstützende Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche mit der Internen Revision als neutraler und unabhängiger Prüfinstanz.

Stärkung unseres projektbezogenen Risikomanagementsystems

Für eine konsequente und nachhaltige Reduktion der Floprate müssen wir die Effizienz unseres projektbezogenen Risikomanagements nachhaltig steigern. Die dafür erforderlichen Maßnahmen und Zuständigkeiten wurden wie folgt festgelegt:

Die Verantwortung für die Umsetzung des projektbezogenen Risikomanagementsystems in den Unternehmensbereichen wurde den kaufmännischen Unternehmensbereichsleitungen übertragen. Der Zentralbereich Projektbezogenes Risikomanagementsystem (RMS)/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination steuert die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten.

Diese Verbesserungsansätze werden zum Teil bereits umgesetzt:

- Einführung konzernweit gültiger Mindeststandards für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten (Common Project Standards)

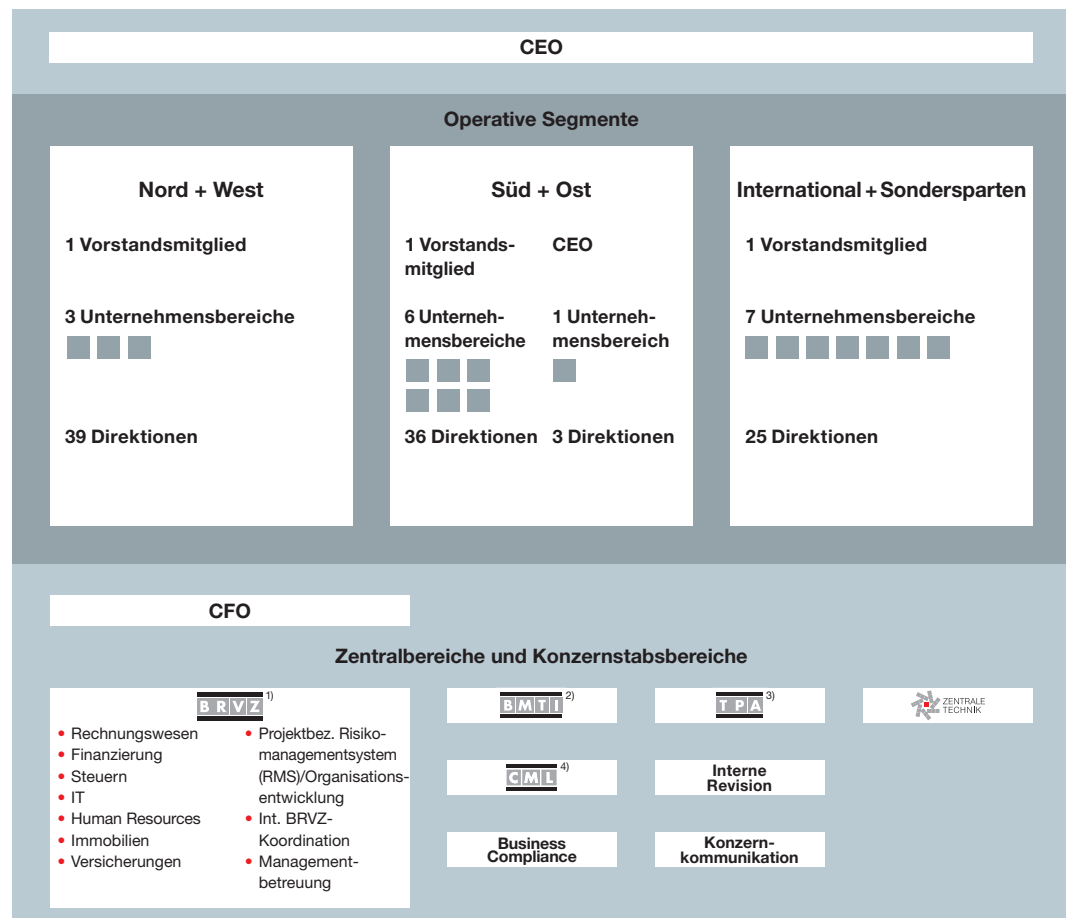
- Durchgehende Identifizierung und Verfolgung von Chancen und Risiken im gesamten System
- Verbesserung und Weiterentwicklung der Entscheidungsgrundlagen in der Projektbeschaffungsphase, um die Entscheidungsfindung bei Angebotsschlussbesprechungen bzw. Preiscommissionen zu unterstützen
- Implementierung und Erweiterung einer periodisch befüllten digitalen Wissensdatenbank mit flexiblen Auswertungsmöglichkeiten zu wesentlichen positiven und negativen Ergebnisursachen und daraus resultierenden Erkenntnissen (Lessons Learned) als Grundlage für einen bedarfsorientierten Wissenstransfer zwischen den Projektbeteiligten
- Ableitung von Kennzahlen und Entwicklung von effizienten Frühwarnsystemen auf Grundlage der periodisch ausgewerteten Erkenntnisse und Erfahrungen zur Fehlervermeidung bzw. Vermeidung der Fehlerwiederholung

Wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung unseres projektbezogenen Risikomanagementsystems ist ein aktiver Beitrag aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem klaren Bekenntnis zu einer offenen Fehlerkultur. Gerade

hier erlangen unsere Werte Partnerschaftlichkeit, Vertrauen und Respekt basierend auf Ehrlichkeit, Fairness und gegenseitiger Wertschätzung besondere Bedeutung, da sie das Fundament für eine lernende Organisation bilden.

Organisationsstruktur mit zentralen Einheiten

ORGANIGRAMM DES KONZERNS



1) BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum, 2) BMTI Baumaschinentechnik International, 3) TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation, 4) CML Construction Services (Recht und Contract Management)

Stand: 1.2.2017

Die Steuerung der Risiken und Chancen wird durch die Organisationsstruktur des Konzerns erheblich unterstützt, denn die Einheitlichkeit der Organisation schafft Skaleneffekte und ermöglicht ein effizientes Controlling und Reporting. Unter der Konzernobergesellschaft STRABAG SE agieren rechtlich selbständige Landesgesellschaften auf dem Markt. Oberstes Gliederungskriterium sind die Segmente Nord + West, Süd + Ost, International + Sondersparten sowie Sonstiges (das sind die Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche), die jeweils von mindestens einem Vorstandsmitglied geleitet werden.

Der STRABAG SE-Vorstand ist das oberste Führungsgremium, trägt die Verantwortung für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts des Konzerns und bestimmt dessen strategische Zielsetzung. Der Vorstand tauscht sich regelmäßig zu den Themen der unternehmerischen Verantwortung und der Nachhaltigkeit aus. In der Erfüllung dieser Aufgaben wird er u. a. durch die **Unternehmensbereiche** sowie die Zentral- und Konzernstabsbereiche (Servicebetriebe) unterstützt.

Die Unternehmensbereichsleitungen koordinieren bzw. steuern ihre Direktionen und berichten

direkt an das für den jeweiligen Unternehmensbereich verantwortliche Vorstandsmitglied. Diese Managerinnen und Manager führen ihre Geschäfte selbständig und in eigener Verantwortung im Rahmen der Geschäftspolitik des Konzerns. Ihnen obliegt es, die in der strategischen und operativen Planung festgelegten Ziele zu erreichen und die vorgegebenen Einzelmaßnahmen zu realisieren. Das operative Geschäft wird von **Direktionen** betrieben, welche wiederum in Einzelbereiche gegliedert sind. Sie tragen die Verantwortung für den größtmöglichen Erfolg in den ihnen zugewiesenen Regionalmärkten bzw. Geschäftsfeldern und werden durch die ihnen übergeordnete Unternehmensbereichsleitung geführt.

Die **Zentralbereiche** erbringen konzerninternen Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Steuern, Finanzen, IT, Human Resources, Immobilien, Versicherungen, technische Entwicklung und Prüfung, Baumaschinenmanagement,

Qualitätsmanagement, Prozessmanagement, Logistik, projektbezogenes Risikomanagementsystem und Organisationsentwicklung, Recht und Contract Management. Als Kompetenzzentren unterstützen sie die operativen Einheiten, damit diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und ihre Leistungen für die Auftraggeberchaft in optimaler Weise erbringen können. Die **Konzernstabsbereiche** sind verantwortlich für Interne Revision und Kommunikation und berichten direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

Während der Vorstand in regelmäßigen Sitzungen wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft, gilt in den Ebenen darunter das **Vier-Augen-Prinzip**. Diese duale Managementstruktur ist für uns Voraussetzung für effizientes Risikomanagement und stellt sicher, dass Verantwortung überwiegend von technischen und kaufmännischen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam wahrgenommen wird.

Selektion von Projekten und interne Preiskommissionen

Projektbezogene Risiken finden ihren Ursprung in vielen Fällen bereits vor der Vertragsunterzeichnung. Damit wesentliche Risiken und Chancen früh erkannt werden, selektieren wir die Projekte vor der Teilnahme an Präqualifikationen bzw. vor Beginn der Angebotsbearbeitung auf Basis definierter Kriterien und Meldegrenzen. Dabei kann das zuständige Management insbesondere bei Großprojekten Rahmenbedingungen für die weitere Angebotsbearbeitung

und für die frühzeitige Einbindung von Spezialistinnen und Spezialisten der konzerninternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche festlegen. Zudem muss der Entwurf der Angebotserstellung bei Überschreitung definierter Meldegrenzen vor Angebotsabgabe von internen **Preiskommissionen**, die sich je nach Größenordnung aus Mitgliedern unterschiedlicher Hierarchieebenen zusammensetzen, nach vertiefter Prüfung freigegeben werden.

„Wir haben ein selbst entwickeltes Managementinformationssystem, das uns hilft, dieselben Standards in allen Regionen anzuwenden, in denen wir tätig sind. Das heißt: klare Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Einreichung von Angeboten und Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden.“

Managementinformationssystem

Dank unseres Managementinformationssystems haben wir stets aktuellen Einblick in den finanziellen Status aller unserer Projekte und über die Länder hinweg vergleichbare Daten. In regelmäßigen Abständen werden zudem Auswertungen durch das jeweilige Management sowie Mitglieder des STRABAG SE-Vorstands analysiert.

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

Digitalisierung bringt neue Werkzeuge zur Reduktion von Baurisiken

Siehe Kapitel „Innovation & Digitalisierung“

Die neuen Werkzeuge, die in BIM.5D®-Prozessen zur Anwendung kommen, ermöglichen regelmäßige Konsistenzprüfungen der Baupläne. Damit können Fehler frühzeitig aufgedeckt und behoben

werden. Das minimiert die Risiken des Bauprojekts, deren Wurzeln zu einem großen Teil in der Planungsphase liegen.

Strategische Leitgedanken zum Management von Risiken und Chancen

Mit diesen strategischen Leitgedanken versuchen wir, die dem Baugeschäft inhärenten Risiken in

einem vernünftigen Rahmen und unser Unternehmen dabei offen für Chancen zu halten:

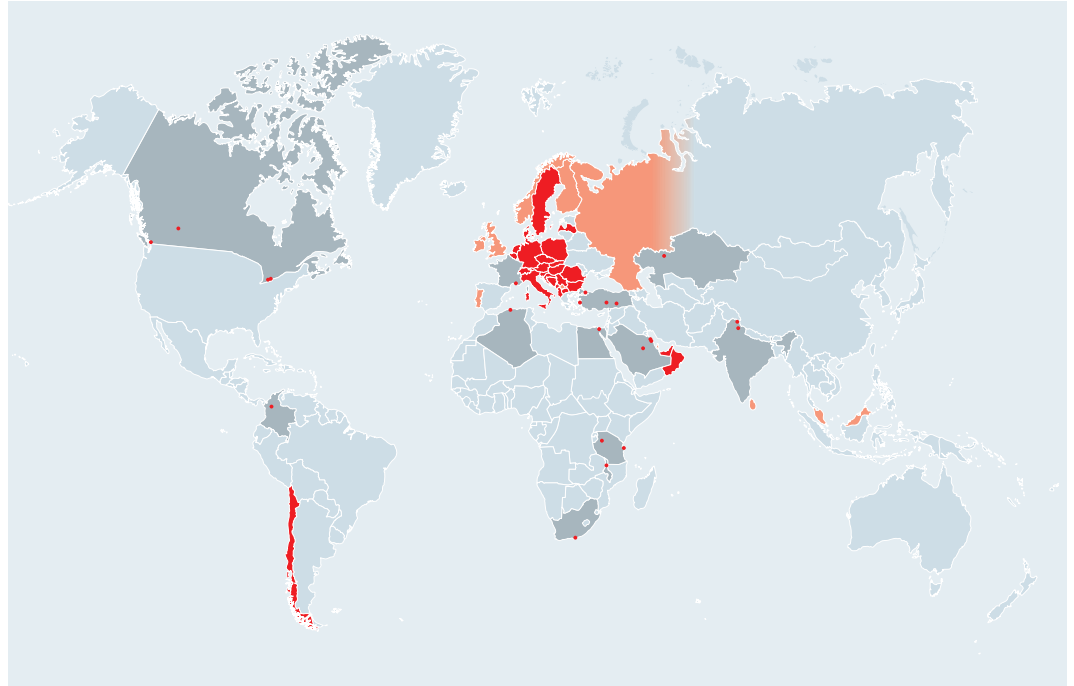
#1 – DIVERSIFIZIERT BLEIBEN

Die unterschiedlichen Treiber im Baugeschäft und seinen Subsektoren legen eine Unternehmensstrategie nahe, die auf Vielfalt aufgebaut ist. Diese Vielfalt zeigt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch bei den Regionen und Bausparten, in denen wir tätig sind.

Wir sehen uns daher als europäischen Konzern, der international ein breites Spektrum an Bau-dienstleistungen anbietet. Denn selektive Diversifikation bringt eine Reihe von Vorteilen: Wir können dadurch Chancen in verschiedenen Märkten rasch ergreifen. Das bestehende Ländernetzwerk hilft uns auch bei der Expansion: Großmaschinen können wir in verschiedenen Regionen einsetzen, und Know-how und Technologien geben wir an das lokale Management weiter, damit sie auch dort von Nutzen sind. Zudem streuen wir unser Risiko, indem wir unser

Geschäft nicht nur auf einige wenige Länder konzentrieren (siehe Grafik „Ländervergleich: Entwicklung der gesamten Bauleistung“, Seite 84).

So erbringen wir mit einer starken Verankerung in unseren Heimatmärkten Österreich und Deutschland – auf die 62 % der Konzernleistung entfallen – zusätzlich 22 % unseres Geschäfts in Zentral- und Osteuropa und weitere 10 % in anderen europäischen Ländern. Bei Projekten, bei denen hohes technologisches Know-how gefragt ist, engagieren wir uns auch außerhalb Europas – derzeit etwa in Chile, in Kanada oder im Nahen Osten. Diese internationalen Märkte bearbeiten wir dann überwiegend im Rahmen des Direct Export-Geschäfts; auf sie entfallen 6 % unserer Leistung.

STRABAG – EIN INTERNATIONAL TÄTIGER EUROPÄISCHER KONZERN¹⁾

■ Flächengeschäft

■ Projektgeschäft; in Russland ist der STRABAG-Konzern ausschließlich im Westen tätig.

■ Einzelprojekte

Siehe Länderbericht

Zusätzlich zu dieser breiten Aufstellung finden wir es wichtig, in den von uns bearbeiteten Märkten eine starke **Marktposition** zu erreichen. Denn man braucht als Bauunternehmen besonders in den reifen Märkten eine kritische Größe und Finanzausstattung, die es erlauben, bei

Großprojekten mitzubieten und sie vorzufinanzieren. Auch Skaleneffekte können dadurch genutzt werden. Zudem werden mit Größe Eigenschaften wie Verlässlichkeit und Stabilität verbunden – und dies schafft gemeinsam mit unseren Referenzen Vertrauen.

STARKE MARKTPPOSITIONEN



■ Flächengeschäft

■ Projektgeschäft; in Russland ist der STRABAG-Konzern ausschließlich im Westen tätig.

■ Einzelprojekte

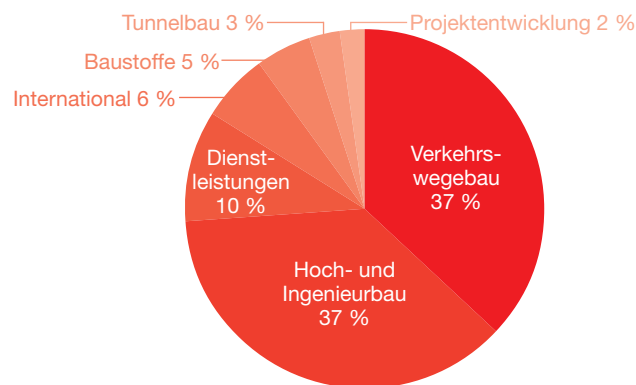
¹⁾ Es werden lediglich Länder ab einer jährlichen Leistung sowie einem Auftragsbestand von € 1 Mio. berücksichtigt.

Zu den Aktivitäten in den unterschiedlichen Sparten siehe Übersicht im Segmentbericht

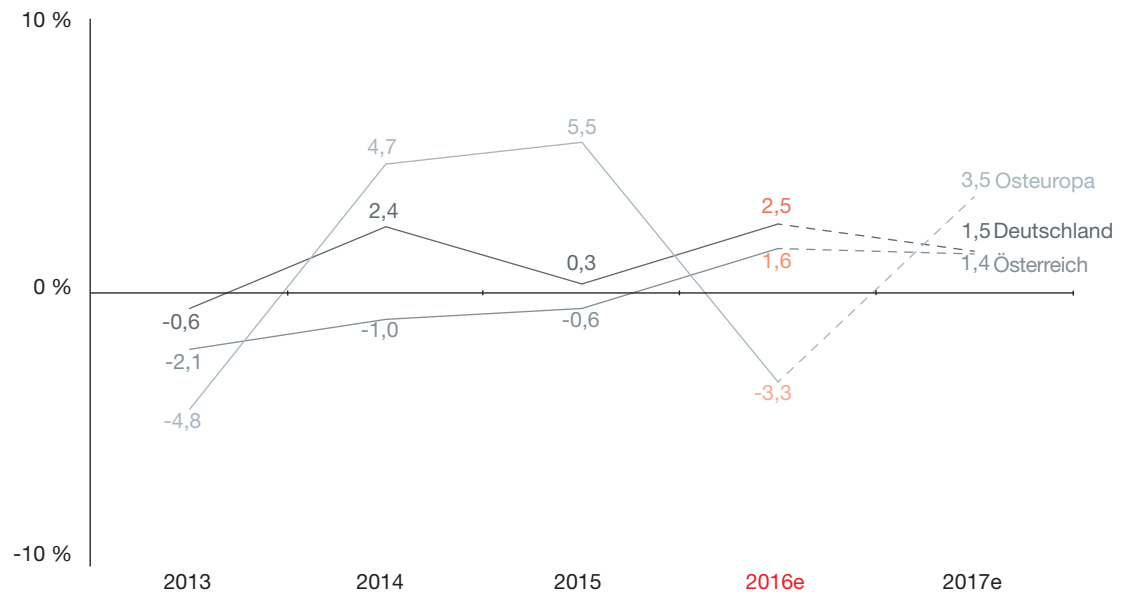
Neben der Diversifikation nach Regionen achten wir darauf, Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette und in unterschiedlichen **Bausparten** anzubieten. Die Bauwirtschaft folgt nämlich nicht einem einzigen Zyklus: Jede Sparte – sie unterscheiden sich etwa hinsichtlich der Auftraggeberschaft – zeigt einen eigenen. So werden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten öffentliche Gelder in die Infrastruktur investiert, um die Wirtschaft anzukurbeln, und es boomt etwa der Verkehrswegebau. Niedrige Zinsen kommen dagegen besonders dem Hochbau zugute. Die Diversifikation in unterschiedliche Bausparten senkt demnach das Risiko, und die

Erweiterung der Wertschöpfungskette balanciert zyklische und saisonale Effekte tendenziell aus. Daher haben wir unsere Leistungspalett vor einigen Jahren erweitert, etwa im Bereich der intelligenten Transport- und elektronischen Mautsysteme oder im Dienstleistungsgeschäft, sodass heute etwa 83 % unseres Geschäfts den Bau betreffen, 10 % Dienstleistungen, 5 % den Baustoffbereich und 2 % Immobilienprojektentwicklungen und Konzessionen, deren Leistung aber naturgemäß gering ist, weil sie sich nur auf das Projektmanagement, nicht aber auf den Bauanteil in diesen Projekten bezieht.

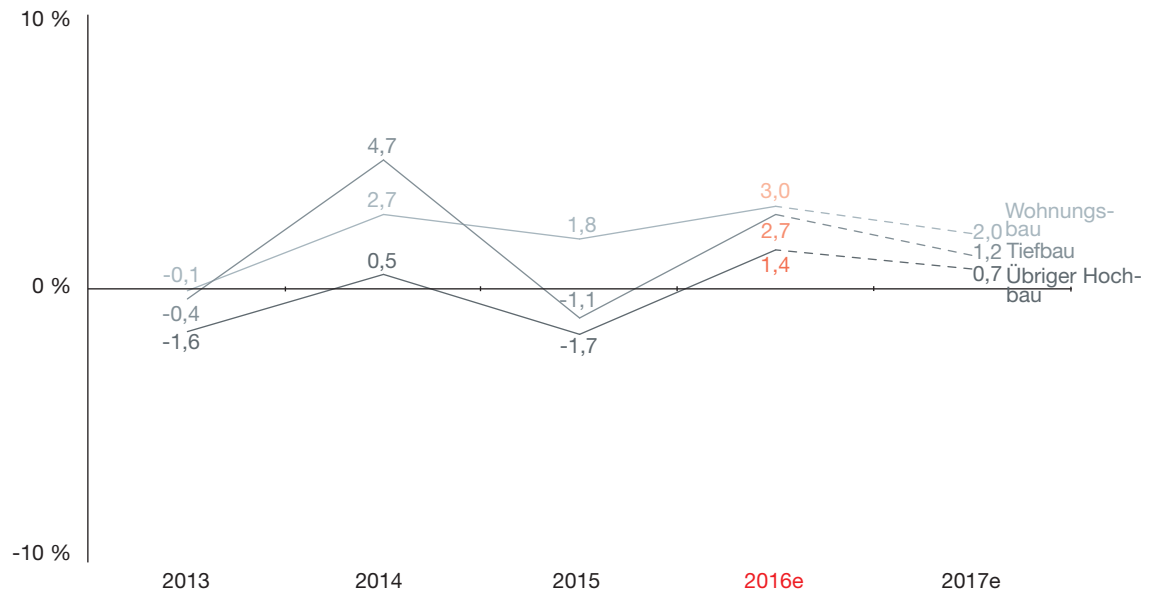
LEISTUNG NACH SPARTEN



LÄNDERVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER GESAMTEN BAULEISTUNG¹⁾



1) Quelle: Euroconstruct, Winter 2016

BAUSPARTENVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER LEISTUNG IN DEUTSCHLAND¹⁾

Auftraggeberseite profitiert von unserer breiten Aufstellung

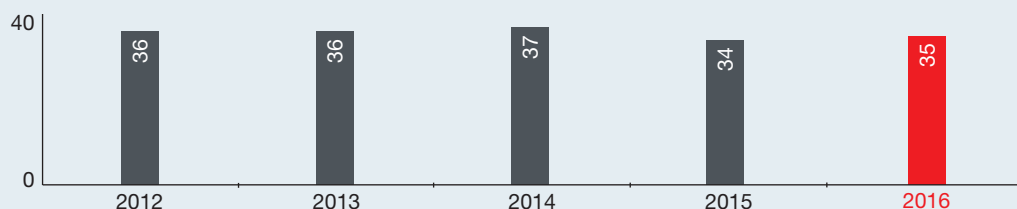
Wir haben bereits früh auf Diversifikation gesetzt – eine Strategie, die sich bezahlt gemacht hat. Sie sorgte dafür, dass der STRABAG-Konzern während der vergangenen Jahre keinen Einbruch bei Leistung und Ergebnis zu verzeichnen hatte. Deutschland etwa, ein Markt, in den man vor zehn Jahren nicht allzu viel Hoffnung gesetzt hat, erweist sich seit einiger Zeit als Wachstumsmotor. Die Investorenschaft flüchtet ins „Betongold“, da andere Anlagemöglichkeiten bei hohem Risiko gleichzeitig nur wenig einträglich sind. Außerdem nehmen die Investitionen der öffentlichen Hand in die deutsche Infrastruktur Fahrt auf. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es wichtig, nicht von einigen wenigen Märkten abhängig zu sein.

Von unserer breiten geografischen und baupartensbezogenen Aufstellung profitieren aber nicht nur wir selbst, sondern auch die Auftraggeberseite: Sie kann an allen ihren Standorten die gleiche Qualität der von STRABAG ausgeführten Arbeiten erwarten. Partnerschaftsmodelle wie unser teamconcept und die Durchführung aller Arbeiten aus einer Hand – von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb des Bauwerks – reduzieren Schnittstellen, vereinfachen den Prozess und sorgen so für eine rasche, friktionsfreie Abwicklung.

1) Quelle: Euroconstruct, Winter 2016

PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS ALS TEIL EINES DIVERSIFIZIERTEN LEISTUNGSPORTFOLIOS

ANZAHL DER PPP-PROJEKTE IM KONZERN



>€ 11 Mrd.
Gesamtinvestitions-
volumen

€ 400 Mio.¹⁾
Eigenkapital
investiert

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bearbeiten wir erfolgreich das Geschäftsfeld der Betreibermodelle und verfügen im Hochbau- und Infrastrukturbereich über ein Portfolio von 35 Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von € 11,1 Mrd. (2015: € 10,3 Mrd.). Davon entfallen 18 Projekte auf den Hochbau und 17 Projekte auf Verkehrsinfrastruktur. Dabei gestalten sich jedoch die Projektvolumina im Infrastrukturbereich weit größer als im Hochbau, sodass fast € 10,4 Mrd. des **Gesamtinvestitionsvolumens** auf Projekte im Infrastrukturbereich zurückzuführen sind. Über alle Konzessionsprojekte hatten wir 2016 anteiliges **Eigenkapital** in Höhe von € 399,81 Mio.¹⁾ investiert und uns zu weiteren € 132,93 Mio.¹⁾ auf insgesamt € 532,74 Mio.¹⁾ verpflichtet.

Im Geschäftsjahr 2016 wurde das **kolumbianische Straßenbauprojekt Mar 1** mit Gesamtinvestitionskosten von knapp € 800 Mio. neu in das Konzessionsuniversum des STRABAG-Konzerns aufgenommen. Mit dem Financial Close wird jedoch erst im Lauf des Jahrs 2017 gerechnet.

Die Treiber für PPP-Projekte sind neben der höheren Effizienz des Ressourceneinsatzes über den Lebenszyklus eines Projekts auch die

Situation der öffentlichen Finanzen und das Finanzierungsumfeld. So kommt es mitunter zu widerstreitenden Effekten: Einerseits erweitert die Finanzierung über PPP den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand, andererseits führt das Niedrigzinsumfeld dazu, dass diese Finanzierungsalternative an Bedeutung verliert.

Wegen der **regelmäßigen Cashflows** in späteren Projektphasen hat speziell die institutionelle Investorenschaft wie Versicherungen und Pensionsfonds Interesse, Kapital auch langfristig für PPP-Projekte bereitzustellen. Zudem verfügt STRABAG dank eines Wettbewerbsvorteils über gute Chancen im PPP-Bereich: Wegen unserer starken eigenen Finanzposition können wir uns einfacher als andere Unternehmen als Eigenkapitalgeberin in Konzessionsgesellschaften engagieren. Nicht zuletzt durch die Einbindung konzernerneigener Spezialanbieterinnen wie STRABAG Property & Facility Services, A-WAY oder EFKON ist der Konzern in der Lage, das gesamte Anforderungsprofil von der Strukturierung über die Finanzierung und Planung bis hin zum Bau und Betrieb effizient und vollständig abzudecken und damit sowohl der Auftraggeberschaft als auch den kapitalgebenden Stellen ein hohes Maß an Sicherheit hinsichtlich der Vertragserfüllung zu vermitteln.

Bewertungsgrundsätze

Die bilanzielle Darstellung der einzelnen Projekte ist abhängig von der rechtlichen Ausgestaltung. Es wird ein **immaterieller Vermögenswert** dargestellt, wenn mit der Konzession ein Recht erworben wird, von den Nutzenden ein Entgelt zu erheben, oder es erfolgt der Ansatz einer **Forderung**, falls das Unternehmen ein unbedingtes vertragliches Recht auf Leistung einer Zahlung erhalten hat (siehe dazu die Ausführungen im Konzernanhang zu den Forderungen aus Konzessionsverträgen, Punkt 18). Aus diesen vollkonsolidierten Projektgesellschaften resultierende Non-Recourse-Verbindlichkeiten sind in den Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz

berücksichtigt. Einen Großteil der bestehenden PPP-Projekte im STRABAG-Konzern wickeln wir in Beteiligungsgesellschaften ab. Diese beziehen wir anhand der **Equity-Methode** in den Konzernabschluss ein. Die Beteiligung an der Konzessionsgesellschaft stellen wir daher mit dem anteiligen Eigenkapital dar.

Erfreulicherweise entwickelt sich unser Portfolio im Einklang mit den den Projekten zugrunde liegenden Finanzmodellen, die die Basis der Bewertung nach der DCF-Methode bilden. Dies unterstreicht den vorsichtigen, konservativen Zugang unserer Bewertung.

¹⁾ Per 30.6.2016

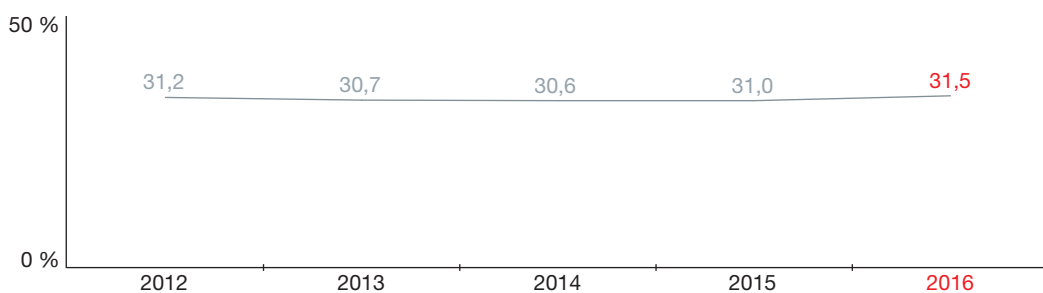
#2 – KAPITALKRAFT ERHALTEN

Bei allen Unterschieden zwischen der privaten und der öffentlichen Auftraggeberseite: Finanzielle Stärke ist die Grundvoraussetzung dafür, dass unser Angebot berücksichtigt wird – sie stellt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil gegenüber dem Mitbewerb dar. Daher sehen wir darin sowohl die Basis als auch den Rahmen unserer Geschäftstätigkeit. Außerdem können sich nur kapitalstarke Bauunternehmen an Konzessionsprojekten beteiligen, da sie diese zum Teil selbst mit Eigenkapital mitfinanzieren müssen. Zudem lassen sich mit einem bereitstehenden Budget

sinnvolle Akquisitionen einfacher und schneller durchführen. Unsere Kapitalkraft zu erhalten, hat deshalb strategische Priorität. Wir sehen die Eigenkapitalquote als geeignete Kennzahl an, die finanzielle Stabilität und Stärke von STRABAG zu messen. Mit einer Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital) über 25 % fühlen wir uns wohl. Per Ende Dezember 2016 lag sie bei 31,5 % – trotz der vom Unternehmen gehaltenen eigenen Aktien im Ausmaß von 6,7 % des Grundkapitals, deren Wert vom Eigenkapital abgezogen wird.

Eigenkapitalquote:
31,5 %

ENTWICKLUNG DER EIGENKAPITALQUOTE



S&P-Rating: BBB,
Ausblick stabil

Die Finanzkraft unseres Unternehmens wird auch von unabhängiger Seite bewertet: Im Juni 2015 hatte die Agentur Standard & Poor's (S&P) das Investment Grade-Rating für die STRABAG SE von BBB- auf BBB um eine Stufe angehoben; dieses Rating wurde im Juli 2016 bestätigt. Den Ausblick beließ S&P bei „stabil“.

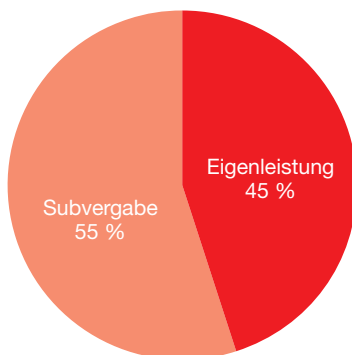
Die Kapitalstärke des Konzerns – ausgedrückt in einer hohen Eigenkapitalquote, einer Netto-Cash-Position von € 449,06 Mio. bei einer Bilanzsumme von über € 10 Mrd. und dem S&P-Investment Grade-Rating – ermöglicht uns die Sicherstellung des langfristigen Fortbestands des Konzerns und die Finanzierung zu günstigen Konditionen.

#3 – FLEXIBILITÄT ZEIGEN

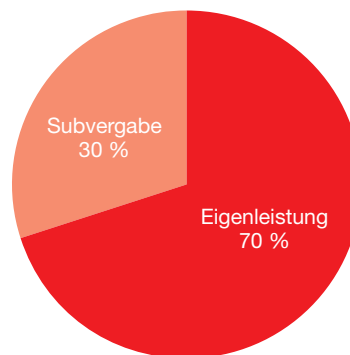
Auch in unserer Flexibilität, die uns hilft, auf Änderungen der Marktgegebenheiten rasch zu reagieren, sehen wir einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Genährt wird sie etwa durch unsere Kapitalstärke oder durch die Möglichkeit, Märkte auch außerhalb Europas zu bearbeiten

und – je nach Marktumfeld – Gewerke an Subunternehmen zu vergeben. So versuchen wir z. B., unsere geografische Präsenz auch in außereuropäischen Ländern zu erhalten, um unabhängiger von einzelnen Märkten zu werden.

SUBVERGABE HOCH- UND INGENIEURBAU



SUBVERGABE VERKEHRSWEGEBAU



EIGENES BAUSTOFFNETZWERK ZUR ERHÖHUNG DER FLEXIBILITÄT

Durch unser Baustoffnetzwerk, das die Baustoffversorgung durch den eigenen Konzern ermöglicht, reduzieren wir die Abhängigkeit von Dritten und können damit den Zugriff auf Baustoffe besser planen. Außerdem werden Genehmigungen für neue Produktionsanlagen in jenen Regionen, in denen solche bereits vorhanden sind, nur zurückhaltend gewährt, was die **Eintrittsbarriere** für neue am Markt teilnehmende Unternehmen erhöht.

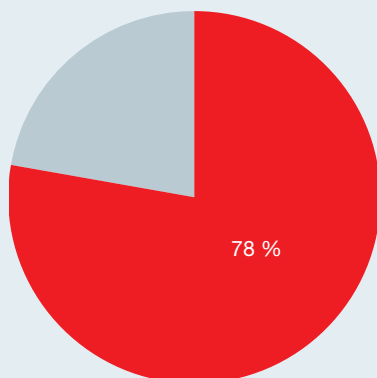
Wir verfügen bereits über ein weitreichendes Baustoffnetzwerk, das besonders in den Heimatmärkten sehr dicht ist. Mit 266 aktiven Asphaltmischanlagen¹⁾ (2015: 275) deckten wir im abgelaufenen Jahr 78 % unseres Konzernbedarfs an Asphalt; 2015 waren es 81 % gewesen. Hier sehen wir bereits seit einigen Jahren den optimalen Eigenversorgungsgrad gegeben.

Auch bei den anderen Baustoffen war 2016 hinsichtlich der Bedarfsdeckung aus eigenen Ressourcen eine stabile Tendenz erkennbar: Bei Beton blieb die Eigenversorgung durch die 143 nach zuvor 146 aktiven Betonmischanlagen mit 26 % nach 27 % nahezu unverändert. Die Beteiligung an den fünf (2015: sechs) Zementwerken deckte 24 % nach 22 % im Vorjahr ab, der Bereich Stein/Kies 18 % nach 17 %, wobei die Anzahl der aktiven Produktionsstätten von 167 auf 164 sank.

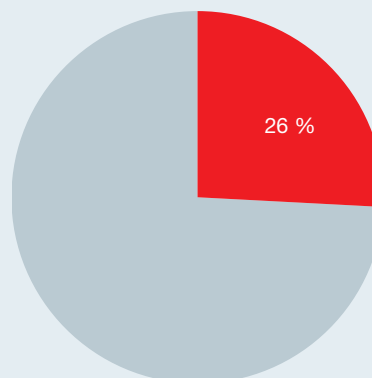
Seit dem Geschäftsjahr 2016 ist die STRABAG SE gemäß § 267b UGB verpflichtet, für ihre Tochterunternehmen in der mineralgewinnenden Industrie einen konsolidierten Bericht über die Zahlungen an staatliche Stellen zu erstellen. Dieser Bericht ist unter www.strabag.com abrufbar.

GRAD DER BEDARFSDECKUNG AUS EIGENEN RESSOURCEN IM JAHR 2016

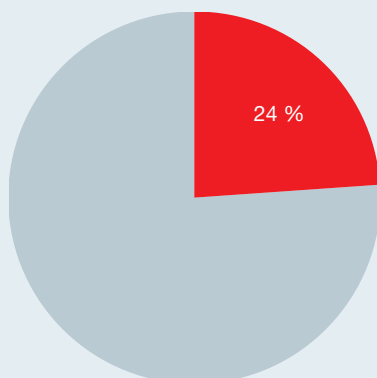
ASPHALT



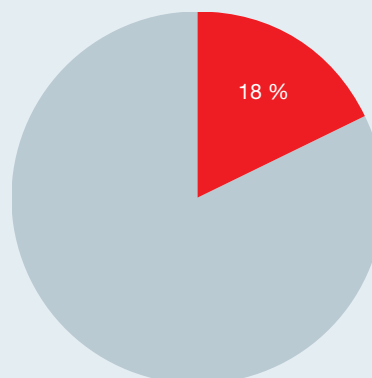
BETON



ZEMENT



STEIN/KIES



1) Eigene Werke und Beteiligungen

Asphalt

Im vergangenen Geschäftsjahr produzierten wir 15,1 Mio. t Asphalt, nach 15,6 Mio. t im Jahr 2015. Der größte Teil der Produktion entfiel auf Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien. Es wurden 63 % (2015: 62 %) der produzierten

Menge zu fremdüblichen Preisen innerhalb des Konzerns abgegeben – davon etwa 60 % an das Segment Nord + West und 40 % an das Segment Süd + Ost. Der Rest ging an Dritte.

Beton

Die Produktion von Beton – sie erfolgte zu 80 % in Österreich, Ungarn, Tschechien und Deutschland – belief sich im Jahr 2016 auf 3,2 Mio. m³,

im Vergleich zu 3,5 Mio. m³ im Jahr 2015. 32 % der Produktion verkauften wir innerhalb des Konzerns (2015: 35 %)¹⁾.

Zement

In Ungarn nahmen wir im September 2011 unser erstes eigenes Zementwerk in Betrieb und brachten es in das gemeinsame Unternehmen mit dem Baustoffhersteller Lafarge – die Lafarge Cement CE Holding GmbH – ein. An diesem Unternehmen halten wir 30 %, sodass wir es nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbeziehen. Die Gesellschaft verfügt neben dem

Werk in Ungarn u. a. über zwei Produktionsstätten in Österreich (Mannersdorf und Retznei). Durch die gemeinsame Beschaffung und Verwaltung in diesem Unternehmen profitiert STRABAG von Skaleneffekten und dem Know-how des Zement-Weltmarktführers LafargeHolcim. Weiters halten wir eine Minderheitsbeteiligung am Zementunternehmen Cemmac a.s. in der Slowakei.

Stein/Kies

Die STRABAG-Gruppe produzierte im Jahr 2016 mit rund 28,7 Mio. t etwa genauso viel Stein und Kies wie im vorangegangenen Geschäftsjahr (2015: 30,0 Mio. t). 26 % dieser Rohstoffe wurden

von Konzernfirmen genutzt (2015: 28 %)¹⁾. Durch die Produktion von Stein/Kies ist STRABAG der mineralgewinnenden Industrie zuzurechnen.

Mit Ausnahme des Bereichs Asphalt, in dem der Deckungsgrad bereits sehr hoch ist, wollen wir unseren Bedarf an Baustoffen kontinuierlich zu einem größeren Anteil aus eigenen Ressourcen decken. Für uns ist die Erhöhung der Unabhängigkeit von Baustofflieferfirmen vorrangig. Im

Unterschied dazu ist die Steigerung der Umsatzerlöse aus Baustoffverkäufen an Dritte kein Ziel an sich. Die Erlöse beliefen sich im abgelauenen Geschäftsjahr dennoch auf ca. € 515 Mio. (2015: € 569 Mio.).

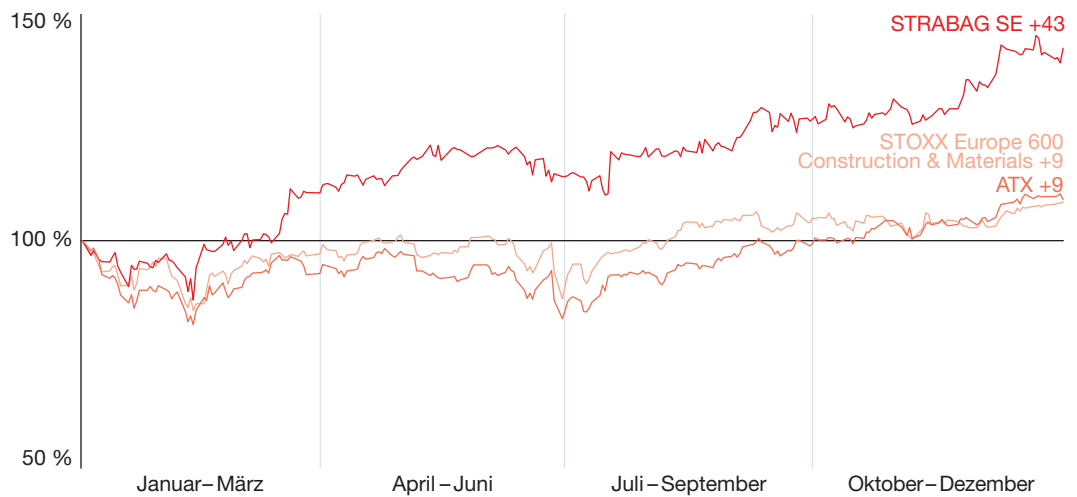
¹⁾ Der relativ hohe Anteil an Fremdverkäufen bei gleichzeitig hohen Zukäufen erklärt sich aus der Tatsache, dass die gewünschten Baustoffsorten und -qualitäten in der Bedarfsregion nicht verfügbar sind bzw. die Projekte teilweise außerhalb der Lieferradien der Produktionsanlagen liegen. Dies zeigt, wie wichtig ein geografisch flächendeckender Zugang zu Baustoffen ist.

AKTIE, ANLEIHEN & INVESTOR RELATIONS

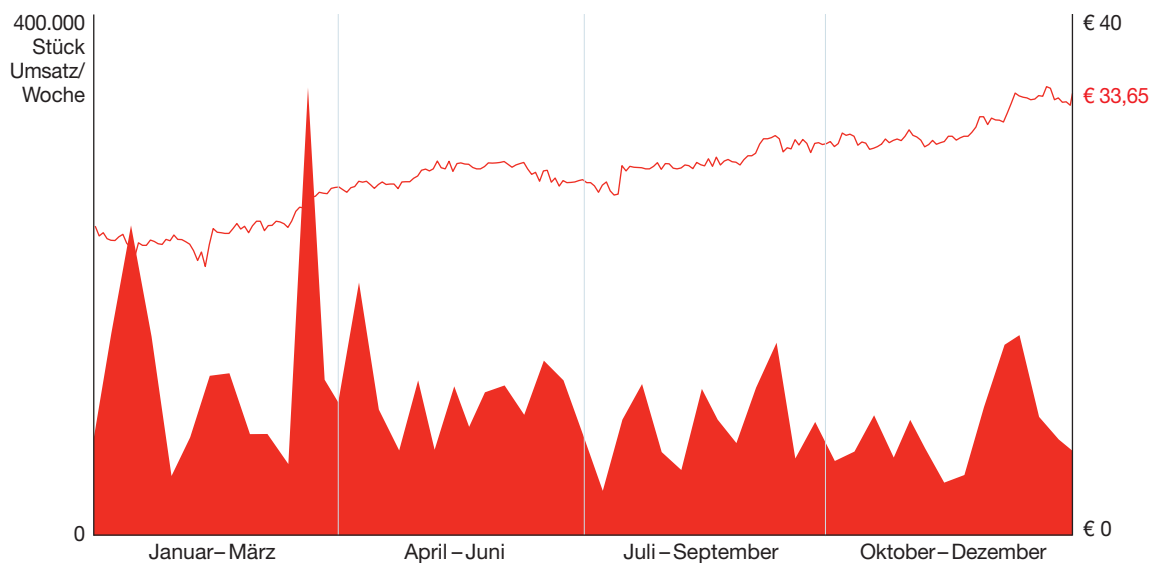
- STRABAG SE-AKTIE ÜBERTRAF MIT +43 % DIE GUTE ENTWICKLUNG DER VERGLEICHSINDIZES DEUTLICH
- DIVIDENDE VON € 0,95 JE AKTIE VORGESCHLAGEN
- ACHT BANKEN ANALYSIEREN DIE STRABAG SE-AKTIE REGELMÄSSIG UND UNENTGELTLICH

Die STRABAG SE-Aktie

ENTWICKLUNG DES STRABAG SE-AKTIEKURSES UND DER VERGLEICHSINDIZES 2016



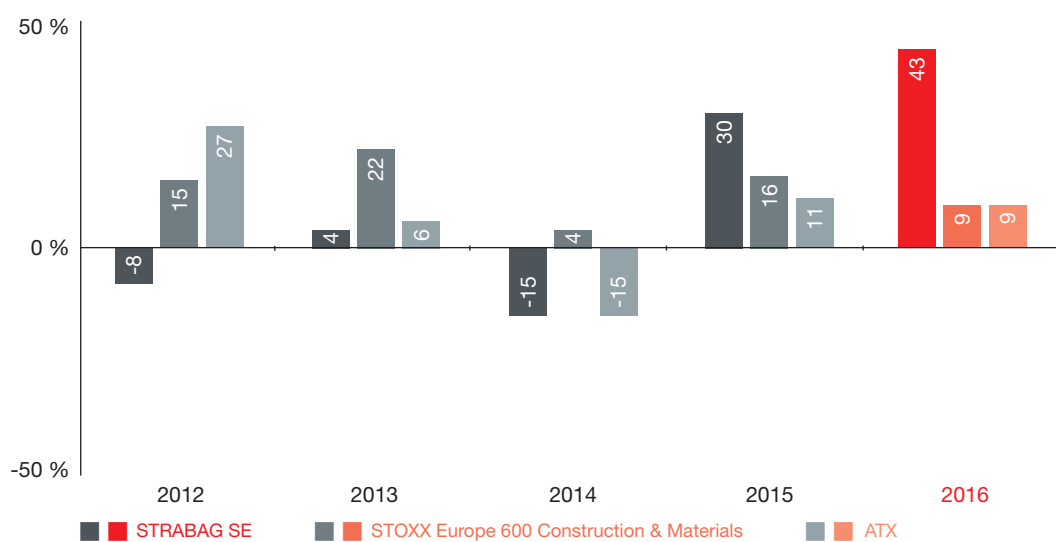
HANDELSVOLUMEN DER STRABAG SE-AKTIE IM VERGLEICH ZUM AKTIENKURS 2016



LANGFRISTIGE ENTWICKLUNG DES STRABAG SE-AKTIEKURSES



MEHRJÄHRIGE WERTENTWICKLUNG DER STRABAG SE-AKTIE UND DER VERGLEICHSINDIZES



Das Aktienjahr 2016 war von großen Kursauschlägen an den Börsen geprägt, brachte aber insgesamt steigende Kurse mit sich: Der Weltaktienindex **MSCI World** stieg im Vergleich zum Jahresultimo 2015 um 5 % an. Die Kursentwicklung verlief an den einzelnen Börseplätzen höchst unterschiedlich, zudem hat die überdurchschnittliche Volatilität der Devisenkurse die Veranlagungsentscheidungen aus Investorensicht erschwert. In den ersten Wochen 2016 gaben die Kurse an den wichtigsten Märkten im zweistelligen Prozentbereich nach und sorgten damit für den schwächsten Jahresbeginn seit der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre. Eine weitere Lockerung der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank EZB und der Bank of Japan sowie eine noch vorsichtigeren Zinspolitik der

US-Notenbank FED trugen dann doch zur Stabilisierung der Märkte bei. Auf die Entscheidung der Briten, die Europäische Union zu verlassen, folgten Ende des zweiten Quartals deutliche Kursverluste, die aber bald wieder aufgeholt werden konnten. Im Herbst führten günstige Unternehmensdaten sowie mittelfristig optimistische Konjunkturprognosen zu einer positiven Marktstimmung. Nach dem Ergebnis der US-Präsidentenwahl setzte eine Kursrallye ein, die bis Jahresende anhielt.

Der US-Börseindex **Dow Jones Industrial** legte 2016 um beachtliche 13 % zu und erreichte dabei insgesamt neun Mal ein neues Allzeithoch. Mehr als 60 % des gesamten Jahreszuwachses

entfielen auf die Wochen nach der Präsidentschaftswahl am 8.11.2016. Schwächere Wachstumsaussichten und eine Kette von politischen Unsicherheiten haben dagegen die Börseentwicklung in Europa ebenso gedämpft wie die Risiken im Finanzbereich. Nach einem überaus volatilen Verlauf konnte nur dank einer Schlussralley im Dezember der gesamteuropäische Index **Eurostoxx 50** den Ultimostand des Vorjahrs um knapp 1 % übertreffen. Während in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich steigende Leitindizes zu beobachten waren, fielen sie hingegen in Spanien und Italien.

Der deutsche Leitindex **DAX** lag in der ersten Jahreshälfte durchgehend im Minus, erst im Juli schaffte er es, zum Jahresendwert 2015 aufzuschließen. Wie auch auf anderen Börseplätzen sorgte schließlich eine starke Kursentwicklung im letzten Monat dafür, dass der DAX zum Jahresende insgesamt ein Plus von 7 % aufweisen konnte. Unter den großen europäischen Börseplätzen zeigte London – trotz Brexit – den stärksten Kurszuwachs. Der schwache Pfundkurs, der die britische Exportwirtschaft stützt und zu diesem Rekord maßgeblich beigetragen hat, drückte allerdings die Gesamtperformance in Euro unter die Nulllinie. Der japanische Leitindex **Nikkei 225** schloss nur knapp über dem Stand des Vorjahrs. Für den Nikkei 225 war dies der fünfte Anstieg in Folge, der allerdings durch die expansive Notenbankpolitik maßgeblich gestützt wird. Dass 2016 gleichzeitig der schwächste Anstieg in dieser Periode war, wird auf den

relativ starken Yen zurückgeführt, der die japanische Exportindustrie behindert.

Die Wiener Börse startete – im Einklang mit der internationalen Kursentwicklung – sehr schlecht in das Jahr 2016: Der Leitindex **ATX** fiel vorübergehend unter 2.000 Punkte und hatte zum Jahrestiefststand Mitte Februar gegenüber dem Jahresresultimo 2015 18 % nachgegeben. Ab Jahresmitte setzte jedoch eine kräftige Aufwärtsbewegung ein, die auf fundamental günstigen Unternehmensdaten und einer positiven Konjunktorentwicklung in Mittel-Osteuropa beruhte. Der ATX lag zum Jahresende 2016 um 9 % über dem Vergleichswert des Vorjahrs, womit der höchste Jahresendwert seit 2010 erzielt werden konnte. Mit diesem Anstieg übertraf die Wiener Börse nicht nur die europäische Benchmark Eurostoxx 50 klar, sondern reihte sich auch unter die besten europäischen Börseplätze. 9 % Zuwachs wies auch der Branchenindex **STOXX Europe 600 Construction & Materials** auf.

Die **STRABAG SE-Aktie** schloss bei € 33,65 und schaffte damit das zweite Jahr in Folge einen starken Anstieg, diesmal von 43 % (2015: 30 %). Nach einer kurzen Abschwächung in den ersten Monaten – das Jahrestief wurde am 11.2.2016 mit € 20,52 erreicht – nahm die STRABAG SE-Aktie kontinuierlich an Fahrt auf. Bei € 34,30 (20.12.2016) erzielte sie nicht nur den Höchststand für 2016, sondern auch jenen der vergangenen acht Jahre.

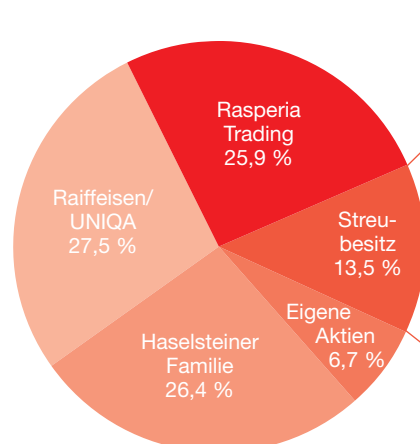
STRABAG SE-Aktie
2016 auf höchstem
Stand seit acht Jahren

AKTIENKENNZAHLEN

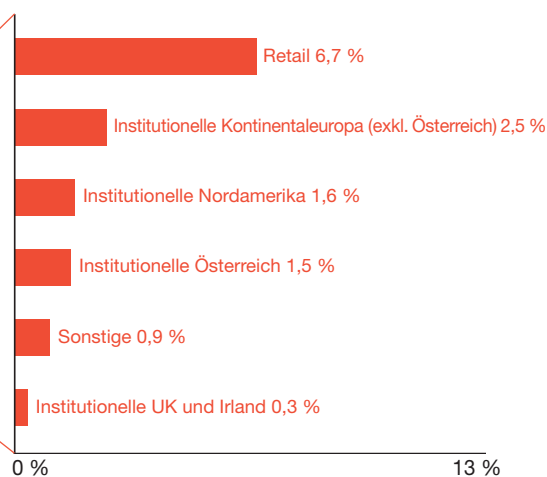
Kennzahl	2012	2013	2014	2015	2016
Schlusskurs zum Jahresende (€)	20,43	21,32	18,18	23,58	33,65
Jahreshöchstkurs (€)	23,50	21,70	23,13	23,88	34,30
Jahrestiefstkurs (€)	17,20	15,59	16,55	17,45	20,52
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien zu Jahresende (Stück)	103.087.657	102.599.997	102.599.997	102.599.997	102.599.997
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien, gewichtet (Stück)	104.083.238	102.716.850	102.599.997	102.599.997	102.599.997
Marktkapitalisierung zu Jahresende (€ Mrd.)	2,1	2,2	1,9	2,4	3,5
Durchschnittlicher					
Tagesumsatz (€ Mio.) ¹⁾	1,0	1,0	0,8	0,6	0,6
Gesamter STRABAG SE-Aktienumsatz (Stück) ¹⁾	12.759.384	13.481.520	9.747.782	7.261.792	5.230.976
Gesamter STRABAG SE-Börseumsatz (€ Mrd.) ¹⁾	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1
KGV zu Jahresende					
Ergebnis je Aktie (€)	0,58	1,11	1,25	1,52	2,71
Buchwert je Aktie (€)	27,8	28,4	28,1	29,6	31,1
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,7	0,8	0,7	0,8	1,1
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit					
je Aktie (€)	2,6	6,8	7,8	12,1	2,6
Dividende je Aktie (€)	0,20	0,45	0,50	0,65	0,95 ²⁾
Ausschüttungsquote (%)	34	41	40	43	35
Dividendenrendite (%)	1,0	2,1	2,8	2,8	2,8
Grundkapital (€ Mio.)	114	114	114	114	110
Gewichtung im ATX (%)					
	1,22	1,22	n. a.	n. a.	n. a.
Gewichtung im ATX-Prime (%)					
	1,12	1,08	1,11	1,34	1,70
Gewichtung im WBI (%)					
	2,94	2,89	2,66	3,12	3,90

Aktionärsstruktur

AKTIONÄRSSTRUKTUR PER 1.1.2017



VERTEILUNG DES STREUBESITZES PER JANUAR 2017



1) Doppelzählung
2) Vorgeschlagene Dividende

Einziehung eigener Aktien

Die **Eigentümerstruktur** der STRABAG SE hat sich im Geschäftsjahr 2016 leicht verändert. Die Familie Haselsteiner, die Raiffeisen- und die UNIQA-Gruppe sowie Rasperia Trading Ltd. halten weiterhin die Mehrheit, ihre Anteile haben sich aufgrund einer Kapitalherabsetzung der Gesellschaft etwas erhöht. Die Hauptversammlung hatte in ihrer ordentlichen Sitzung am 10.6.2016 der Einziehung 4.000.000 eigener Aktien zugestimmt. Das Grundkapital beträgt seit dieser am 22.7.2016 eingetragenen Transaktion € 110,0 Mio., die eigenen Aktien belaufen sich nun auf 6,7 %. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen. In derselben Hauptversammlung holte der Vorstand der STRABAG SE auch die Ermächtigung zu einem neuerlichen **Aktienrückkaufprogramm** ein. Der Aufsichtsrat stimmte diesem Beschluss

ebenfalls zu. Ob und in welchem Umfang der Vorstand der STRABAG SE von dieser Ermächtigung zum Aktienrückkauf Gebrauch machen wird, ist noch offen.

Im Januar 2017 gaben wir eine Aktionärshebung in Auftrag, um die Verteilung unseres **Streubesitzes** auszumachen. Der Anteil der Retail-Investorenschaft blieb gleichsam stabil bei 6,7 % und lag damit über dem Anteil der Institutionellen von 5,9 %. 2016 brachte eine weitere Verlagerung in der regionalen Verteilung auf Kontinentaleuropa (2,5 %) sowie auf Österreich (1,5 %). Während das Investoreninteresse in Nordamerika unverändert blieb, sank es in Großbritannien und Irland erneut, wobei aufgrund des Brexit in diesen beiden Märkten generell die größten Verkäufe österreichischer Aktien verzeichnet wurden.

Hauptversammlung

Mit jeweils 99,99 % der abgegebenen Stimmen entlastete die Hauptversammlung 2016 den Vorstand sowie den Aufsichtsrat und entschied über die Auszahlung einer Dividende in der vorgeschlagenen Höhe von € 0,65 je Stückaktie für das Geschäftsjahr 2015. Die Wahl der Abschlussprüferin wurde mit 100 % der abgegebenen Stimmen bestätigt. Der oben erwähnten

Herabsetzung des Grundkapitals um € 4 Mio. durch Einziehung von 4.000.000 Stück eigener Aktien stimmten ebenfalls 99,99 % zu, der Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien 99,98 %. Es lagen 720 Anmeldungen zur Hauptversammlung vor, die 90.271.138 Stückaktien und damit 79 % des Grundkapitals repräsentierten.

HAUPTVERSAMMLUNG FINDET AM 23.6.2017 STATT

Die nächste Hauptversammlung wird am 23.6.2017 ab 10:30 Uhr MESZ an einem anderen Veranstaltungsort als in den Vorjahren, und zwar in unserer 2016 erworbenen Immobilie Tech Gate Vienna, stattfinden. Wenn Sie als Aktionärin oder Aktionär gerne daran teilnehmen möchten,

weisen Sie bitte Ihre Aktionärsenschaft mit 13.6.2017 bei Ihrer Bank nach. Details zur Vorgehensweise finden Sie auf unserer Website www.strabag.com > Investor Relations > Hauptversammlung.

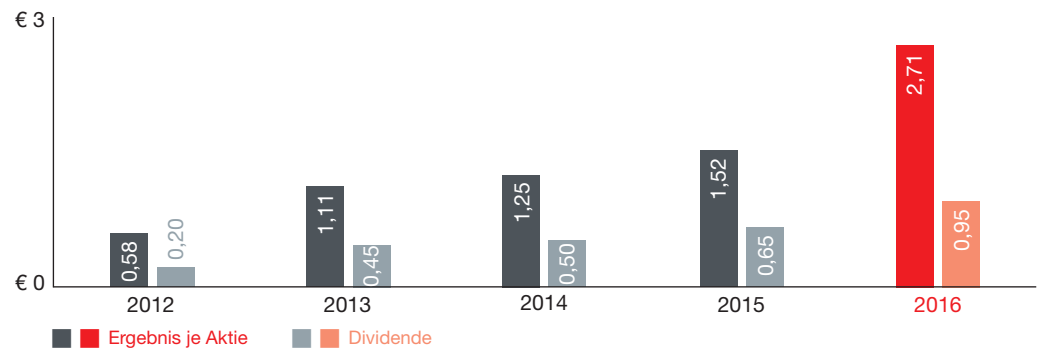
Dividende

STRABAG legt Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Der Vorstand hält an seinem Ziel fest, pro Jahr 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an die Aktionärinnen und Aktionäre abzuführen. Die genaue Quote richtet sich zum einen nach der allgemeinen Geschäftsentwicklung, zum anderen nach den Wachstumschancen des Konzerns. In diesem Sinn wird der Vorstand der STRABAG SE der Hauptversammlung am 23.6.2017 eine Dividende von € 0,95 je Aktie für das Geschäftsjahr 2016 vorschlagen. Damit liegt die

Ausschüttungsquote bei 35 %. Nach der Übernahme der restlichen Minderheitsanteile an der Ed. Züblin AG fällt der Teil des Ergebnisses, der zuvor Minderheitsgesellschaftern zugestanden war, nun den Aktionärinnen und Aktionären der STRABAG SE zu – das Ergebnis je Aktie erhöhte sich also. Auf Basis des Aktienkurses von € 33,65 per Ende Dezember 2016 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,8 %. Der Dividenden-Extag wurde auf den 30.6.2017 festgelegt; die Dividende wird am 4.7.2017 ausbezahlt.

Dividende:
€ 0,95 je Aktie

ERGEBNIS JE AKTIE UND DIVIDENDE



Anleihen und Schuldscheindarlehen

ÜBERSICHT ÜBER DIE NOTIERENDEN ANLEIHEN

Laufzeit	Verzinsung %	Volumen € Mio.	ISIN	Börse
2011–2018	4,75	175	AT0000A0PHV9	Wien
2012–2019	4,25	100	AT0000A0V7D8	Wien
2013–2020	3,00	200	AT0000A109Z8	Wien
2015–2022	1,625	200	AT0000A1C741	Wien

Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) hat bisher zwölf Unternehmensanleihen begeben, von denen vier noch notieren. Mit der jüngsten

STRABAG 1,625%-Anleihe 2015–2022 mit einem Volumen von € 200 Mio. hatte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fortgesetzt.

CORPORATE CREDIT RATING BBB VON S&P BESTÄTIGT

Die STRABAG SE und ihre Anleihen werden von der Agentur Standard & Poor's (S&P) regelmäßig mit einem Rating versehen. Im November 2007 hatte S&P das Corporate-Credit-Rating der STRABAG SE von BB+ auf BBB- angehoben. Damit war die STRABAG SE in den Investment Grade-Bereich aufgestiegen. Im Juni 2015 erhöhte S&P das Credit Rating um eine weitere Stufe auf BBB, Ausblick stabil. Dieses Rating

wurde 2016 bestätigt. Die wesentlichen Kennzahlen, die zur Anhebung geführt hatten, zeigten weiterhin eine gute Entwicklung, so S&P. Die Stärken der STRABAG SE werden vor allem in den stabilen Margen in einem sonst recht zyklischen Marktumfeld, im effektiven Risikomanagement sowie in den starken Marktpositionen gesehen.

S&P-Rating: BBB

Investor Relations

Da wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Jahr 2016 unverändert ausdauernd betrieben haben, ist auch das Investoreninteresse trotz der geringeren Handelsaktivität in unserer Aktie stabil geblieben. Neben der vorgeschriebenen quartalsweisen Berichterstattung informierten wir im vergangenen Jahr 93 Kapitalmarktteilnehmende (2015: 98) in 64 (58) Einzelgesprächen (One-on-ones), Telefonkonferenzen und Gruppengesprächen. Wir nahmen an neun (zehn) **Roadshows** und **Investorenkonferenzen** der Institute Baader Bank, Berenberg Bank, Erste Group, Kepler Cheuvreux und Raiffeisen

Centrobank teil und haben Investorengespräche u. a. in London, Frankfurt, München, Zürich, Warschau und Wien geführt. 2016 testeten wir erstmals das **Bloomberg-Videoconferencing-Format**, bei dem institutionelle Investorinnen und Investoren über eine Webconference mit unserem Vorstandsvorsitzenden direkt in Kontakt treten können. Wir planen, dieses Format auch 2017 wieder zu nutzen, um insbesondere Interessentinnen und Interessenten abseits der üblichen Konferenz- und Roadshow-Standorte die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs zu eröffnen.

Wenn Sie etwas über unsere zukünftigen Roadshow-Aktivitäten erfahren wollen, besuchen Sie unsere Website www.strabag.com > Investor Relations. Der Unternehmenskalender wird

laufend aktualisiert und beinhaltet neben allen geplanten Roadshows auch die Termine der Veröffentlichung unserer Ergebnisse.

MIT UNSEREN INVESTORINNEN UND INVESTOREN STEHEN WIR IN STÄNDIGEM KONTAKT

Wir stehen nicht nur in ständigem E-Mail- und Telefonkontakt mit institutionellen Investorinnen und Investoren sowie mit Analystinnen und Analysten, sondern informieren auch die Privataktionärsseite umfassend. So bieten wir etwa Web- und Audio-Übertragungen von Teilen der Hauptversammlung und der Investoren- und Pressekonferenzen auf unserer Website an und versuchen, unsere Privataktionärinnen und Privataktionäre sowie interessierte Personen über verschiedene Kanäle zu erreichen. Im September 2016 nahm der Vorstandsvorsitzende Thomas Birtel wieder an einer vom Börse Social Network organisierten **Privatanleger-Roadshow** in Wien teil.

Jede einzelne Investorin und jeder Investor profitiert davon, dass wir uns Zeit nehmen, mit dem Markt zu kommunizieren, und die Investor Relations-Arbeit ständig verbessern wollen – denn ausgezeichnete Investor Relations-Arbeit schlägt sich positiv im Aktienkurs nieder und verkürzt die Zeit, die benötigt wird, um sich ein Bild vom Unternehmen zu machen. Unser Ziel ist es, die Investor Relations-Bemühungen weiterhin stark und den Informationsfluss konstant zu halten und dadurch nicht zuletzt die Analystinnen und Analysten der Banken und der Institutionellen bei der korrekten Bewertung der STRABAG SE-Aktie und der Einschätzung unserer Anleihen zu unterstützen.

Die Analysten-Bewertungen geben aktuellen und potenziellen Investorinnen und Investoren einen ersten Anhaltspunkt für die Beurteilung der STRABAG SE. Wir freuen uns daher, dass acht Banken die STRABAG SE – für das Unternehmen unentgeltlich – regelmäßig analysieren und Kursziele sowie Empfehlungen für die Aktie ausgeben:

- Commerzbank, Frankfurt (Norbert Kretlow)
- Deutsche Bank, Wien (Matthias Pfeifenberger)
- Erste Group, Wien (Daniel Lion)
- HSBC Trinkaus & Burkhardt, Düsseldorf (Tobias Loskamp)
- Kepler Cheuvreux, Wien (Stephan Trubrich)
- LBBW, Stuttgart (Jens Münstermann)
- MainFirst Bank, Frankfurt (Christian Korth)
- Raiffeisen Centrobank, Wien (Markus Remis)

Außerdem stellen derzeit diese Häuser Kreditanalysen zu unseren Anleihen bereit:

- Erste Group, Wien (Elena Stelov)
- Raiffeisen Bank International, Wien (Eva-Maria Grosse)

SO ERHALTEN SIE INFORMATIONEN ÜBER DIE STRABAG SE

Die Investor Relations-Abteilung der STRABAG SE berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und sieht sich als Servicestelle für bestehende und potenzielle Privataktionärinnen und Privataktionäre, institutionelle Investorinnen und Investoren sowie Analystinnen und Analysten, aber auch als Ansprechpartnerin für Kapitalmarktfragen für die operativen Einheiten des Konzerns. Kurze Reaktionszeiten, umfassende Information und ein stetiger Dialog mit dem Kapitalmarkt und der Öffentlichkeit sind für uns selbstverständlich. Dabei legen wir Wert darauf, alle Aktionärsgruppen rasch und zeitgleich zu informieren. Dies stellen wir sicher, indem wir alle unternehmensrelevanten Nachrichten gleichzeitig auf unserer Website und über den **Investor Relations-Newsletter** per E-Mail veröffentlichen. Wenn auch Sie Informationen erhalten möchten, tragen Sie sich im Investor Relations-Bereich unserer Website www.strabag.com ein oder rufen Sie uns an.

Ihre Fragen und Anregungen sind wichtige Anhaltspunkte zur fortwährenden Verbesserung unserer Serviceleistungen. Daher freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme:

STRABAG SE

Investor Relations

Diana Neumüller-Klein,

Leiterin Konzernkommunikation &

Investor Relations

✉ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich

☎ +43 800 880 890 (kostenfrei)

☎ +43 1 22422-1177

@ investor.relations@strabag.com

Auf www.strabag.com > Investor Relations finden Sie zudem:

- Aktuelle Roadshow-Unterlagen
- Unternehmenspräsentationen
- Konsensschätzungen der Banken
- Vollversionen der Credit Research-Berichte
- Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen der Telefon- und Investorenkonferenzen
- Aktienrechner
- Abo mit täglichen Kursinformationen
- Individuell gestaltbare Aktienkurs-Charts
- Download-Versionen der Geschäfts- und Zwischenberichte
- Bestellformular für gedruckte Exemplare unserer Publikationen
- Finanzkalender

INNOVATION & DIGITALISIERUNG

- DEM PREISWETTBEWERB MIT INNOVATIVEN LÖSUNGEN BEGEGNEN
- INNOVATIONSTHEMEN VOM STRABAG SE-VORSTAND GESTEUERT
- KONZERNWEIT RUND 100 INNOVATIONSBEZOGENE INITIATIVEN PRO JAHR
- DIGITALISIERUNGSPROJEKTE IM FOKUS: BIM.5D® UND „DIE VERNETZTE BAUSTELLE“

Wesentliches Thema laut GRI: siehe S. 17

STRABAG ist ein Technologiekonzern für Bau- dienstleistungen. Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, muss sich ein technologisch ausgerichtetes Unternehmen wie wir mit Innovation beschäftigen. Dies sieht nicht nur unser Management so, sondern auch unsere Stakeholder sind davon überzeugt. Daher nehmen Innovation & Digitalisierung – letzteres ein derzeit vorrangiges Innovationsthema – einen prominenten Platz in unserer Wesentlichkeitsmatrix und damit in unserer Konzernstrategie ein. Sie sind dem strategischen Feld „Ökonomische Verantwortung“ zugeordnet.

In der Bauindustrie entwickelt sich der Trend – wie auch in anderen Branchen – zunehmend in Richtung **integrierter Gesamtlösungen**. Der Wunsch der Auftraggeberseite nach Nutzen anstatt von Dingen und einzelnen Funktionen hat vielschichtige Veränderungen zur Folge: Die Funktion von Gebäuden und Verkehrswegen wird zunehmend über den gesamten Lebenszyklus betrachtet – hinsichtlich der Technik, der Wirtschaftlichkeit und der Ökobilanz. All diese Anforderungen kommen dem Grundverständnis eines **Generalunternehmens** wie STRABAG entgegen. Wurde es bisher meist bei der Ausführung – und damit spät – in den Prozess einbezogen, sollte es in Zukunft frühzeitiger und umfassender bei der Planung mitwirken (Front-loaded Design) – in unserem Fall etwa im Rahmen des teamconcepts.

Nach wie vor **entscheiden** die geplanten **Herstellkosten** über die meisten Auftragsvergaben. Diesem Preiswettbewerb ist jedoch nicht nur mit höherer Effizienz zu begegnen, sondern auch mit innovativen Lösungen. So achten Kundinnen und Kunden z. B. immer mehr auf die Betriebs- bzw. Lebenszykluskosten; noch selten, jedoch

zunehmend, wird eine Bewertung von Umweltwirkungen der relevanten baubegleitenden Prozesse gefordert. Zukünftig werden daher funktionierende Gebäude mit maximalem Komfort, hohen Ansprüchen an die Gesundheit und geringeren Auswirkungen auf die Umwelt zu erstellen sein. Inzwischen erkennt auch die Politik den Hebel der ressourcenintensiven Baubranche bei den großen Aufgaben wie **Klimawandel** und **Ressourcenknappheit**. Der Bedarf an energieeffizienten Gebäuden sowie an der Erneuerung der Transportinfrastruktur angesichts des zunehmenden Verkehrsaufkommens ist erheblich. Dies schlägt sich in umfangreichen nationalen und EU-Förderprogrammen nieder und kündigt indirekt große Investitionsvolumina an.

Es gilt nun, die Auswirkungen dieser **Megatrends** auf den Bausektor und die Tragweite der bevorstehenden Veränderungen zu erkennen. Denn: In Zukunft wird der unternehmerische Erfolg von der Fähigkeit abhängen, Trends zeitig zu erkennen und auf diese neue Komplexität vorbereitet zu sein. Unsere Innovationsaktivität ist daher strategisch zu steuern.

Damit Innovationen erfolgreich werden, sind diese entsprechend umsichtig in das Wirkungsgefüge der Organisation einzuführen, um den vielschichtigen Interessen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen – u. a. Eigentümerseite, Auftraggeberschaft sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Rechnung zu tragen. Mit einem Ansatz des ausgewogenen **Freiraums zum Ausprobieren** von Ideen lassen sich Risiken besser abschätzen und steuern – aber nicht nur das: Freiräume sind oft entscheidend für neue Lösungen, sie motivieren Menschen und gelten bei Bewerberinnen und Bewerbern als attraktiv.

Innovation strategisch steuern

Herstellkosten entscheiden meist noch über Vergabe

Zuständigkeiten und Regelungen

Ein **STRABAG SE-Vorstandsmitglied**, Peter Krammer, zeichnet als Sponsor für Innovation und Digitalisierung im Konzern verantwortlich. **Innovationsverantwortliche** in den **Unternehmens- und Zentralbereichen** führen Entwicklungsvorschläge zusammen und genehmigen deren Umsetzung gemäß der strategischen Ausrichtung ihres Geschäftsfelds. Bei Fragestellungen

der öffentlichen Förderung, beim Erkennen relevanter Trends, bei der Entwicklung neuer Ideen, beim Berichtswesen der konzernweiten Innovationsaktivität sowie bei Entwicklungspartnerschaften unterstützt sie das beim konzerninternen Servicebetrieb Zentrale Technik angesiedelte **Innovationsmanagement**.

Ziele und Indikatoren

In den vergangenen zwei Jahren hat der STRABAG SE-Vorstand die Innovationsagenda stark geprägt und die verstärkte und systematische **Vernetzung innerhalb des Konzerns** vorangetrieben. Zusätzlich zu den umfangreichen bauprojektbezogenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten wurden die Konzernprojekte „Beschleunigte Einführung von BIM.5D® für den Hoch- und Ingenieurbau“ (Building Information Modelling) sowie „Die Vernetzte Baustelle“ für

den Straßenbau initiiert, um die Digitalisierung von Planungs-, Logistik-, Dispositions- und Ausführungsprozessen systematisch anzugehen. Künftig sollen Ideen der gesamten Belegschaft über die STRABAG-eigene Social Business-Plattform (Connect) zusammengeführt und ausgewertet werden. Die Ziele werden wir im Geschäftsjahr 2017 präzisieren und die zugehörigen Indikatoren definieren.

Projekte und Initiativen

Finden Sie diese Broschüre zum Download unter www.strabag.com > Strategischer Ansatz > Ökonomische Verantwortung

Durchschnittlich werden ca. **100 innovationsbezogene Initiativen pro Jahr** im Konzern durchgeführt; dazu zählen Projekte zu Konstruktionsdetails und Entwicklungen von Materialeigenschaften von Straßenbelägen. STRABAG investierte 2016 für diese Projekte ca. € 11 Mio. Mit der jährlich erscheinenden **Konzernbroschüre** „Research, Development & Innovation“ berichten wir über die wichtigsten Arbeiten und

vernetzen damit das Management, die Auftraggeberschaft, die Investorensseite und nicht zuletzt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit 2004 ist der Konzern aktives Mitglied in den europäischen Bau-Innovationsnetzwerken European Network of Construction Companies for Research and Development (**ENCORD**) und European Technology Construction Platform (**ECTP**).



Innovation mit hohem Kundennutzen:
der selbstleuchtende Radweg

POLEN: HOCHKARÄTIGER INNOVATIONSPREIS FÜR STRABAG

Mit „Diamanten“ werden in Polen traditionell herausragende Unternehmen der Bauwirtschaft ausgezeichnet. Seit acht Jahren wird dieser Preis vergeben. In der Kategorie „Innovationsführer“ wurde für das Jahr 2016 STRABAG prämiert. Einer der Hauptgründe dafür: die Errichtung des ersten selbstleuchtenden Radwegs des Lands, der in- und außerhalb der Landesgrenzen für Aufsehen sorgt.

Digitalisierung

Roboter werden den Menschen nicht ersetzen.

Die Digitalisierung ist aktuell eine der wichtigsten Fragen im Themenkomplex Innovation bei STRABAG. Sie ist ein Megatrend, der auch die traditionellen Bauprozesse verändern wird, indem sie eine schnelle und weltweite **Vernetzung von Dingen, Maschinen** („Internet der Dinge“) und **Menschen** gestattet. Datenerfassende und -sendende Komponenten können nahezu überall eingebaut werden, etwa in Baustoffen und Bauteilen, um während der Erstellung von Bauwerken Informationen bereitzustellen oder um während des Betriebs Zustandsinformationen zu versenden. Dies ermöglicht es, nahezu beliebig an jedem Ort – ob im Büro oder auf der Baustelle – Abläufe zu überwachen und zu optimieren. Mithilfe modellbasierter Visualisierungen, die Informationen hochverdichtet und leicht nachvollziehbar darstellen, wird eine Zusammenarbeit zwischen zahlreichen Personen in Echtzeit über beliebige Standorte hinweg möglich.

Selbstlernende Algorithmen werden die Entscheidungsprozesse bei komplexer werdenden Vorgängen unterstützen, und zwar nicht nur jene des Managements, sondern auch jene von Robotern. Roboter können inzwischen mauern, beliebige Freiformen schweißen und mit zementösen Pasten Strukturen, konstruktive Elemente und Bauteile „drucken“. Den Menschen allerdings werden sie in absehbarer Zeit nicht ersetzen.

Für STRABAG bedeutet der Trend zur Digitalisierung, dass **alle wesentlichen Geschäftsprozesse** – Planung, Ausführung, Produktion, Betrieb und Administration – an diese neue Art der Informationsverarbeitung **schrittweise angepasst** werden müssen. Wir wollen das digitale Planen und Bauen einführen, weil wir wettbewerbs- und damit zukunftsfähig sowie attraktiv als Arbeitgeberin und Baupartnerin bleiben wollen und weil wir durch die Vernetzung aller Baubeteiligten eine Steigerung der Qualität und Effizienz sowie eine bessere Planbarkeit der Kosten erwarten.

ZUSTÄNDIGKEITEN UND REGELUNGEN

Zur Bearbeitung und kontinuierlichen Verfolgung der Digitalisierungsprozesse wurde als Ausschuss des Vorstands das **Steering Committee Digitalisierung** (SCD) eingerichtet, das aus den STRABAG SE-Vorstandsmitgliedern Christian Harder, Peter Krammer und Siegfried Wanker besteht. Das SCD wird beraten von einem Team bestehend aus vom Vorstand bestimmten Personen, die im Zusammenhang mit der Digitalisierung mittel- oder unmittelbare Verantwortung tragen. Das SCD tagt regelmäßig in ungefähr zweimonatigem Abstand.

Weiters wurde mittels der neuen **Konzernrichtlinie „GPM-Organisation“** (Geschäftsprozessmanagement) das Management jener

Geschäftsprozesse geregelt, die einer IT-Unterstützung bedürfen. In den jeweiligen Unternehmensbereichen wurden dezentrale GPM-Beauftragte benannt, die als Sprecher der Unternehmensbereiche fungieren. Das im Rahmen der GPM-Organisation installierte GPM-Evaluierungsgremium, das aus Vertretern der Zentralbereiche BRVZ und Zentrale Technik besteht, ist für die Evaluierung der eingereichten Projektideen zuständig und koordiniert die Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen für das SCD. Diese beiden Zentralbereiche begleiten generell alle technischen und organisatorischen Schritte der Digitalisierungsprozesse maßgeblich.

ZIELE UND INDIKATOREN

Um eine umfassende und nachhaltige Digitalisierung bei der Planung und Abwicklung von Bauprojekten zu erreichen, setzt der STRABAG-Konzern auf eine durchgängige Prozessoptimierung. Im Vordergrund steht eine höhere Durchdringung von digitalen Methoden, wie z. B. BIM.5D®. Ein weiterer Fokus liegt auf der

Weiterentwicklung effizienter und kollaborativer Arbeitsweisen mit der Auftraggeberseite und Partnerunternehmen. Dazu setzen wir auf eine **kontinuierliche Qualifizierung** bestehender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine Verstärkung unserer Teams mit entsprechenden Spezialistinnen und Spezialisten.



In eigenen BIM.5D®-Arbeitsräumen wird an der Digitalisierung der Baustelle gearbeitet.

Die Zielerreichung wird anhand folgender Indikatoren gemessen:

- Anzahl der **Bauprojekte**, die mit **BIM.5D®-Methoden** in der Planung, der Ausführung oder dem Betrieb abgewickelt wurden
- Anteil der **Leistung** (in € Mio.) von Projekten mit Einsatz von **BIM.5D®-Methoden** in der Planung, der Ausführung oder dem Betrieb an der Gesamtleistung
- Anzahl von **Bauprojekten**, die mittels des Einsatzes von **Kollaborationsplattformen** für die Planung und Abwicklung von Bauprojekten abgewickelt wurden

- Anteil der **Leistung** (in € Mio.) von Projekten mit Einsatz von **Kollaborationsplattformen** für die Planung und Abwicklung an der Gesamtleistung
- Anzahl der **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**, die für die Nutzung neuer Software (z. B. 3D-CAD, iTWO5D) und die Anwendung neuer Arbeitsweisen (z. B. BIM.5D®-Management) **geschult** worden sind

Die Zielwerte zu den Indikatoren werden wir im Geschäftsjahr 2017 definieren, und wir werden im Geschäftsbericht 2017 zur Zielerreichung berichten.

PROJEKTE UND INITIATIVEN

2016 wurden die Projekte „**Beschleunigte Einführung von BIM.5D® im STRABAG-Konzern**“ für den Hochbau sowie „**Die Vernetzte Baustelle**“ für den Verkehrswegebau aufgesetzt. Das Projekt zu BIM.5D® wurde zum 31.12.2016 erfolgreich abgeschlossen. So trieben wir z. B. die Entwicklung von Vorlagen für die Modellierung in den unterschiedlichen Leistungsbereichen (z. B. Hochbau, Tiefbau, Ingenieurbau, Schlüsselfertigbau) einen großen Schritt voran. Weiters

richteten wir **BIM.5D®-Arbeitsräume** und BIM.5D®-Konferenzräume an mehreren Standorten ein. Die noch nicht vollendeten Entwicklungsleistungen der insgesamt neun Teilprojekte rund um BIM.5D® werden in den Folgejahren in den verschiedenen Konzerneinheiten (IT, Zentrale Technik, operative Einheiten) fortgeführt. Das Projektteam „**Die Vernetzte Baustelle**“ nahm 2016 die Arbeit auf und wird seine Tätigkeit bis 2018 fortsetzen.

KUNDENZUFRIEDENHEIT

- TERMINEINHALTUNG, QUALITÄT UND PREIS SIND AUSSCHLAGGEBENDE FAKTOREN DER VERGABE
- KUNDENZUFRIEDENHEIT WIRD REGELMÄSSIG SYSTEMATISCH GEMESSEN
- STRABAG-TEAMCONCEPT LÄSST PROJEKTE KOSTENGÜNSTIGER, QUALITATIV BESSER UND SCHNELLER ABWICKELN

Wesentliches Thema
laut GRI: siehe S. 17

Der langfristige, nachhaltige Erfolg ist unser Ziel. Daher stehen die Anforderungen und **Erwartungen** unserer **Kundinnen und Kunden** im Herzen eines jeden Projekts. „Wir schaffen Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem wir die unterschiedlichsten Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis.“ In Übereinstimmung mit dieser Kernaussage unserer Vision wurde im Rahmen des Stakeholder-Dialogs die „Kundenzufriedenheit“ sowohl aus interner als auch aus externer Sicht als Thema mit höchster Relevanz priorisiert. Die Strategie ordnet sie dem strategischen Feld „Ökonomische Verantwortung“ zu: Denn für den wirtschaftlichen Erfolg des einzelnen Projekts als auch des gesamten Unternehmens sind **Termineinhaltung, Qualität und Preis** (respektive Kosten) ausschlaggebende Faktoren.

Nicht umsonst ist die Verlässlichkeit also Teil unseres Wertesystems. Ob Präqualifikations- und Angebotsverfahren, Beauftragung und Wiederbeauftragung oder **dauerhafte Kundenbeziehung** – immer beeinflusst die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden über unser Image maßgeblich unsere Chancen und spiegelt sich somit im Auftragsbestand wider. Risiken – etwa aus der Nichterfüllung von Kundenforderungen in Bezug auf die Qualität bzw. gesetzliche oder normative Anforderungen – wird im Rahmen des STRABAG-Managementsystems durch Maßnahmen zur **Qualitätssicherung**, zum **Umweltschutz** oder zum projektbezogenen **Risikomanagement** systematisch begegnet. Damit beugen wir negativen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit auf die Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer, auf die Umwelt und in der Konsequenz auf unsere Reputation vor.

Zuständigkeiten und Regelungen

Im Zuge unserer Bemühungen, die Kundenzufriedenheit zu erhalten und zu verbessern, werden Detailziele, Strukturen, Werkzeuge und Maßnahmen in den Konzerneinheiten unter Berücksichtigung der Märkte und Geschäftsfelder im Rahmen der operativen Unternehmensplanung und -bewertung durch das Management festgelegt,

umgesetzt und evaluiert. Die systematische Messung und Bewertung der Kundenzufriedenheit ist im STRABAG-Managementhandbuch verankert. Der **Zentralbereich TPA** Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH koordiniert dies, überwacht es im Rahmen von internen Audits und berichtet darüber.

Ziele und Indikatoren

Als Reaktion auf die STRABAG-Wesentlichkeitsanalyse möchten wir das Thema Kundenzufriedenheit inklusive der damit in Zusammenhang stehenden Ziele und Indikatoren erweitert aufsetzen und planen daher folgende Maßnahmen für das Geschäftsjahr 2017:

- Überprüfung/Anpassung der derzeitigen konzerneinheitlichen Systematik zur Kundenbeziehung (Aktualisierung der Fragestellungen, Berücksichtigung von Kunden-/Projekttyp etc.)
- Schaffung eines Katalogs von Methoden und Kriterien zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit auf Basis von Best Practice im Konzern

- Evaluierung von Online-Befragungstools mit entsprechenden Auswertungsmöglichkeiten

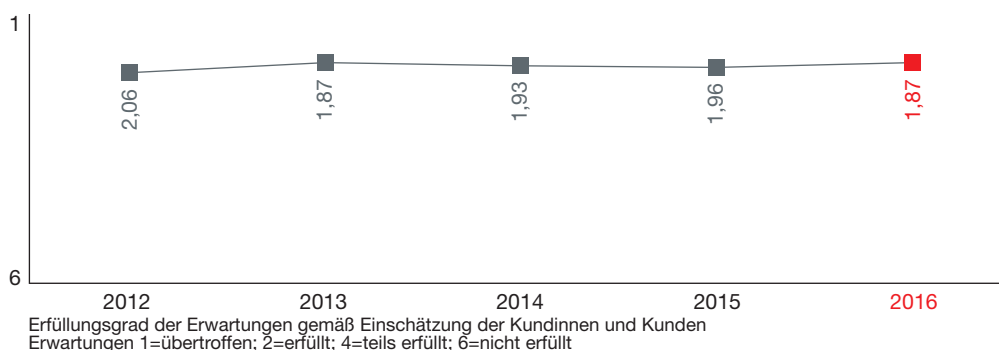
Die Ausarbeitung von Vorschlägen und Maßnahmen wird durch den Bereich Integriertes Qualitätsmanagement (IQM) im Zentralbereich TPA koordiniert und soll die Grundlage für die Festlegung von Indikatoren und Zielen in den operativen Einheiten sowie auf Konzernebene bilden.

Die **Kundenbefragung** zur Messung der Kundenzufriedenheit erfolgt seit 2005 für **Bauprojekte nach einem einheitlichen Konzernstandard**. Dabei wird die Auftraggeberschaft in allen Konzernländern über eine schriftliche Befragung projekt- oder vertragsbezogen zu den folgenden fünf Aspekten um ihre Bewertung gebeten: Umgang

mit Mängeln und Beschwerden; Dokumentation und Berichtswesen; Kompetenz der Bauleitung; Kompetenz des Poliers/der Polierin; Ordnung und Sauberkeit auf der Baustelle. Die operativen Einheiten können den Fragebogen um spezifische Fragen ergänzen und zusätzliche Verfahren der Kundenzufriedenheitsmessung implementieren. Die Auswertung der vom Konzern vorgegebenen Fragen erfolgt durch den unabhängigen Zentralbereich TPA. Die Bewertung der Ergebnisse und die Ableitung von Zielen und Maßnahmen obliegen den operativen Einheiten im Rahmen ihres jährlichen Planungs- und Bewertungsprozesses.

In den Jahren 2012–2016 konnten wir die Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden erfüllen:

ERGEBNISSE DER KUNDENBEFRAGUNG (ALLE KONZERNLÄNDER)



Projekte und Initiativen

Ein seit vielen Jahren in mehreren Konzereinheiten erfolgreich angewendetes Partnering-Modell, mit dem Projekte für beide Seiten kostengünstiger, qualitativ besser und schneller abgewickelt werden können, ist das **STRABAG-teamconcept**. Idealerweise wird damit für die Phasen Projektierung, Planung, Ausführung und Betrieb eine Win-win-Situation für die Auftraggeber- und die Auftragnehmerseite geschaffen, die geprägt ist durch geteilte Ziele und Werte, Transparenz, Risiken- und Chancenmanagement sowie gemeinsames Projektcontrolling.

Um Mehrwert für alle Projektbeteiligten sowie die Nutzerinnen und Nutzer der von uns errichteten Bauwerke zu generieren und ihre Anforderungen langfristig erfüllen zu können, nutzen, vernetzen und erweitern wir die im Konzern vorhandenen Kompetenzen kontinuierlich – etwa, indem wir systematisches Innovationsmanagement betreiben und uns aktiv auf das Bauen von

morgen vorbereiten. Dazu gehören etwa die konzernweit gestartete **Digitalisierungsoffensive**, aber auch die von STRABAG SE-Vorstandsmitglied Siegfried Wanker unterstützte Einführung von **LEAN-Construction** im STRABAG-Konzern. Entsprechende Initiativen werden im Auftrag des Konzernvorstands gesetzt und durch die Gremien zum Geschäftsprozessmanagement (GPM) gesteuert.

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im direkten Kundenkontakt stehen, bietet die **Konzern-Akademie** maßgeschneiderte Trainings an, so etwa „Lösungsorientierte Verhandlungsführung“ oder „teamconcept“. Wichtige Kanäle für **Kommunikation und Feedback** sind neben dem direkten Kundenkontakt und Kundenbefragungen auch persönliche Kundenbetreuung, Key Accounting, Messeauftritte, Publikationen in der Fachpresse, Vertretung in Gremien, Website und Public Relations.

Siehe Kapitel
„Innovation und
Digitalisierung“

KONZERNLAGEBERICHT

Wichtige Ereignisse

JANUAR

STRABAG baut Wasserkraftwerk in Bosnien-Herzegowina

Ein Konsortium bestehend aus STRABAG und dem kroatischen Industrieunternehmen Končar erhielt vom Energieversorger JP Elektroprivreda BiH den Zuschlag für die Errichtung des Kraftwerks Vranduk am Fluss Bosna. Die STRABAG AG führt das Konsortium mit einem Anteil von 63,4 %. Das 20-MW-Wasserkraftwerk im Wert von € 57 Mio. wird innerhalb von 46 Monaten entstehen. Der Auftrag umfasst die Planung des Kraftwerks, den Bau, die Lieferung und die Installation der Anlagen sowie deren Erprobung und Inbetriebnahme.



Wasserkraftwerk am Fluss Bosna

Art-Invest beauftragt die Ed. Züblin AG mit Bau des Einkaufsboulevards „Alter Wall“ in Hamburg

Die Immobilienprojektentwicklungs- und Investmentgesellschaft Art-Invest Real Estate beauftragte die STRABAG-Tochter Ed. Züblin AG als Generalunternehmer, das Projekt „Alter Wall Hamburg“ zu realisieren. Es handelt sich um einen rd. 150 m langen exklusiven Einkaufsboulevard

mit 18.000 m² Büro- und 12.000 m² Einzelhandelsfläche in Hamburg, Deutschland. Die Fertigstellung der Bauarbeiten mit einer Auftragssumme von rund € 80 Mio. ist für Sommer 2018 geplant.

Vorzeitige Refinanzierung von Krediten über € 2,4 Mrd.

Die STRABAG SE refinanzierte angesichts eines günstigen Finanzierungsumfelds und einer Bonitätsverbesserung zwei Kredite über insgesamt € 2,4 Mrd. vor Fälligkeit: Die Konditionen und Laufzeiten sowohl der syndizierten Avalkreditlinie mit einem Volumen von € 2,0 Mrd. als

auch jene des syndizierten Barkredits über € 0,4 Mrd. wurden neu festgelegt. Mit den neuen Laufzeiten von fünf Jahren – d. h. bis 2021 – mit zweimaliger Verlängerungsoption um je ein Jahr sicherte die STRABAG SE ihre komfortable Finanzierungsaufstellung weiterhin langfristig ab.

FEBRUAR

STRABAG erhält drei Straßenbau-Aufträge in Polen



Hohe Nachfrage im Straßenbau

STRABAG erhielt über ihre polnischen Tochtergesellschaften drei Aufträge über insgesamt PLN 734 Mio. (rund € 171 Mio.) von der Generaldirektion für Nationalstraßen und Autobahnen (GDDKiA). Im Rahmen der Erweiterung der S17 zwischen Warschau und Garwolin wird STRABAG für PLN 301 Mio. einen 15,2 km langen Abschnitt vom Verkehrsknoten Lubelska bei Warschau bis Kołbiel inklusive vier Knotenpunkten planen und bauen. Der zweite Auftrag repräsentiert einen Wert von PLN 183 Mio. und umfasst die Planung und Errichtung der 8,7 km langen

Umfahrungsstraße bei Kołbiel. Für weitere PLN 250 Mio. wird STRABAG die S8 zwischen Radziejowice und Przeszkoda planen und bauen. Die 9,9 km lange Betonfahrbahn soll in 31 Monaten Bauzeit fertiggestellt werden. Zusätzlich zur zweispurigen Fahrbahn werden das Straßenkreuz Żabia Wola sowie mehrere Ingenieurbauwerke errichtet, darunter eine Brücke über die Pisia Tuczna, Fußgängerbrücken und drei Rastplätze. Entlang der Strecke entstehen zudem Lärmschutzwände und Tierübergänge.

STRABAG baut für die Deutsche Bahn Los Süd der Ausbaustrecke Berlin–Dresden

Zwei deutsche STRABAG SE-Tochtergesellschaften erhielten von der Deutschen Bahn AG den Zuschlag für das 30 km lange Los Süd der Ausbaustrecke Berlin–Dresden. Die Arbeitsgemeinschaft aus STRABAG Rail GmbH, Berlin, und STRABAG AG, Köln, wird bis Ende 2018 sowohl am Gleiskörper als auch an den neu zu errichtenden Überführungen arbeiten. Die Auftragssumme beläuft sich auf rund € 66 Mio. Auf der Strecke Berlin–Dresden wird die STRABAG Rail GmbH zwischen Hohenleipisch und Walddrehna über 27 km Gleise neu bauen sowie Instandhaltungsarbeiten an den vorhandenen Gleisen auf einer Länge von 26 km durchführen. Gleichzeitig sind von der STRABAG Rail auf diesem Abschnitt sieben Eisenbahn- und von der STRABAG AG acht Straßenüberführungen zu bauen.



Ausbau der Bahnstrecke Berlin–Dresden

MÄRZ

Züblin errichtet Teilstück des „Stockholm Bypass“ im Wert von rund € 76 Mio.

Züblin Scandinavia AB, ein schwedisches Tochterunternehmen der Ed. Züblin AG, erhielt von der schwedischen Transportbehörde Trafikverket den Auftrag für den Bau eines Teilstücks der Stockholmer Autobahnumfahrung. Das Projekt umfasst den Bau eines rund 950 m langen Autobahnabschnitts mit Anschlussstelle im

Gesamtwert von rund € 76 Mio. Zum Bauwerk, das Züblin im Bezirk Akalla nördlich von Stockholm errichtet, gehören große Verbaumaßnahmen für Aushubarbeiten, ein ca. 120 m langer Betontunnel in offener Bauweise, ein rund 480 m langes Trogbauwerk als Tunnelzufahrt sowie ein Kreisverkehr.

STRABAG erhält in Polen weiteres Los der A1 mit einem Auftragswert von € 108 Mio.

STRABAG sicherte sich nach dem Los Woźniki–Pyrzowice der A1 nun auch den Auftrag für den Bau des Abschnitts zwischen dem Kreuz Zawodzie und dem Kreuz Woźniki. Die 16,7 km lange Strecke soll in der zweiten Jahreshälfte

2019 für den Verkehr freigegeben werden. Die Auftragssumme beläuft sich auf € 108 Mio. Zusätzlich zur Betonfahrbahn errichtet STRABAG das Straßenkreuz Woźniki, Brücken sowie mehrere anliegende Kreis- und Gemeindestraßen.

Union Investment beauftragt Züblin mit Erweiterung der „RiemArcaden“ in München



„RiemArcaden“ nach den Entwürfen der Architekten „Allmann Sattler Wappner“

Im Auftrag von Union Investment erweitert die Ed. Züblin AG das gemischt genutzte Quartier „RiemArcaden“ im Osten Münchens in Deutschland. Der Auftragswert für Züblin liegt bei rund € 46 Mio. Die Arbeiten umfassen den Schlüsselfertigbau eines Gebäudes mit etwa 20.400 m² Hotel- und Einzelhandelsfläche sowie die Ertüchtigung von Teilen einer bereits bestehenden Tiefgarage. Die Bauarbeiten sollen im Sommer 2018 beendet sein.

Züblin realisiert neue trivago-Firmenzentrale in Düsseldorf, Deutschland

Im Düsseldorfer Medienhafen realisiert die Ed. Züblin AG als Generalunternehmerin die neue Firmenzentrale der trivago GmbH. Das gesamte

Projekt inklusive Ausführungsplanung addiert sich auf eine Auftragssumme von rund € 81 Mio. Die Bauarbeiten sollen Mitte 2018 beendet sein.

STRABAG baut erste IKEA-Filiale in Serbien

STRABAG wurde beauftragt, als Generalunternehmerin die erste IKEA-Filiale Serbiens zu bauen. Die Filiale wird in der serbischen Hauptstadt Belgrad in Bujanj Potok entstehen. Die gesamte

Investitionssumme von IKEA wird auf rund € 70 Mio. geschätzt. Die Bauarbeiten sollen bis Mitte 2017 beendet sein. Die Filiale wird mehr als 30.000 m² Verkaufsfläche bieten.

STRABAG verkauft Wasserbauaktivitäten an Boskalis

Die STRABAG SE einigte sich mit der niederländischen Royal Boskalis Westminster N.V. auf den Verkauf der Aktivitäten des sogenannten „Großen Wasserbaus“. Per Vertrag vom 31.3.2016 wurden im Rahmen eines Asset Deals die Maschinen, das

Personal und eine Reihe von kürzlich abgeschlossenen Wartungsverträgen verkauft. Der Vollzug der Transaktion erfolgte mit 1.4.2016.

APRIL

Züblin baut den Offshore-Terminal Bremerhaven

In einer Arbeitsgemeinschaft mit der Heinrich Hirdes GmbH baut Züblin den Offshore-Terminal Bremerhaven (OTB) in Deutschland. Der Auftrag hat ein Volumen von rund € 120 Mio. und beinhaltet den Terminal (Kaje und Hinterland), die Terminalzufahrt und die Ertüchtigung des betreffenden Deichabschnitts. Der OTB soll Ende 2018/Anfang 2019 an den Betreiber BLG Logistics übergeben werden.



Hafenneubauauftrag in Bremerhaven

Vollständige Übernahme der Ed. Züblin AG

In mehreren Schritten stockte der STRABAG-Konzern ab April seinen Anteil an der Konzerngesellschaft Ed. Züblin AG von 57,26 % auf 100 % per 5.8.2016 auf. Neben einem fixen Basiskaufpreis sieht der Vertrag mit dem Minderheitsaktionariat einen variablen Kaufpreisanteil

vor, der in Abhängigkeit von den jeweiligen Konzernergebnissen der Ed. Züblin AG in den Jahren 2015 bis 2019 ermittelt wird. Eigene Aktien der STRABAG SE kamen nicht als Akquisitionswährung zum Einsatz.

MAI

STRABAG erhält Straßen- und Tunnelbauauftrag in Norwegen

STRABAG baut als Generalunternehmerin einen Abschnitt der Europastraße 16 – der wichtigsten Verbindung zwischen der Hauptstadt Oslo mit Norwegens zweitgrößter Stadt Bergen. Der Abschnitt Øye–Eidsbru liegt ungefähr in der Mitte

dieser Strecke und umfasst den Neubau von 4,5 km Hauptstraße sowie 2,1 km Nebenstraßen. Ein 1.970 m langer Tunnel stellt das Herzstück des Projekts dar. Der Auftragswert liegt bei rund € 37 Mio.

JUNI

Erfolgreiche Refinanzierung des irischen PPP-Projekts N17/N18

Die STRABAG SE führte die erste erfolgreiche Refinanzierung eines irischen PPP-Projekts durch. Das Projekt auf der N17/N18 zwischen Gort und Tuam profitiert damit noch während der Bauphase von der verbesserten Finanzierungs-

situation. Der private Sektor trägt in diesem Projekt Investitionen in Höhe von insgesamt rund € 400 Mio. STRABAG ist sowohl am Konzessionsunternehmen DIRECTROUTE zu 10 % als auch am Baukonsortium zu 25 % beteiligt.

Züblin erhält in Chile Auftrag in Höhe von € 400 Mio.

Züblin International erhielt von Codelco, dem weltweit größten Erzeuger von Kupfer, einen Auftrag über € 400 Mio. Die Chuquicamata-Mine im Norden von Chile ist die größte Tagebau-Kupfermine der Welt. In Zukunft soll die Produktion unter Tage weitergeführt werden. Der Auf-

trag beinhaltet den Aushub von 63 km Tunnel und 7 km Schächten sowie den Transport von 3,6 Mio. t Material. Die Bauarbeiten werden 2021 abgeschlossen sein. Züblin arbeitet für Codelco ebenfalls an der El Teniente-Mine und an der Andina-Mine.

BIM.5D® für Siemens in der Schweiz

Die STRABAG AG Schweiz wurde von Siemens mit der Errichtung eines Büro- sowie eines Produktionsgebäudes in Zug beauftragt. Der Auftrag im Wert von rund € 100 Mio. wird durch STRABAG als Totalunternehmen ausgeführt. Für Siemens Real Estate war für die Vergabe an STRABAG u. a. die ausgewiesene Kompetenz im Building Information Modelling (BIM) ausschlaggebend, das bei diesem Projekt zum Einsatz kommt.



Einsatz von BIM.5D®

Deutsches A-Modell (BAB 8) refinanziert

Die Autobahn-Konzessionsgesellschaft PANSUEVIA GmbH & Co. KG erreichte gemeinsam mit HOCHTIEF und STRABAG, die jeweils 50 % an PANSUEVIA halten, die Refinanzierung des deutschen A-Modells A8. Die Europäische Investitionsbank EIB tritt dabei nicht nur weiterhin als Kreditgeberin auf, sondern setzte auch erstmals ihr neues Finanzierungsinstrument Senior Debt Credit Enhancement (SDCE) ein.

Der rund 58 km lange Abschnitt der A8 zwischen Ulm und Augsburg war im September 2015 nach etwas mehr als vier Jahren Bauzeit termingerecht für den Verkehr freigegeben worden. PANSUEVIA hatte den sechsspurigen Ausbau der Strecke geplant, finanziert, durchgeführt sowie die Instandhaltung und den Betrieb für 30 Jahre übernommen.

JULI

Rating BBB von S&P bestätigt

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) bestätigte das Credit Rating der STRABAG SE in ihrer Analyse von Juli mit BBB. Der Ausblick liegt weiterhin bei „stabil“. Das Rating war 2015 um eine Stufe angehoben worden. Die wesentlichen Kennzahlen, die zur Anhebung geführt hatten, zeigten weiterhin eine

gute Entwicklung, so S&P. Die Agentur anerkannte die Fortschritte in der Steigerung der Rentabilität – speziell im Bereich des Risikomanagements – und sah STRABAG auf einem guten Weg, eine EBIT-Marge von 3 % zu erreichen.

Einziehung von 4.000.000 Stück eigener Aktien erfolgt

Gemäß Beschluss der 12. Ordentlichen Hauptversammlung wurde per 22.7.2016 das Grundkapital der STRABAG SE durch Einziehung von 4.000.000 Stück eigener Aktien reduziert. Das Grundkapital beträgt damit € 110.000.000,00 und ist geteilt in 109.999.997 stimmberechtigte, auf Inhaber lautende Stückaktien und drei stimmberechtigte, auf Namen lautende Stückaktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital

von je € 1,00. Ebenfalls in der 12. Ordentlichen Hauptversammlung wurde die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Aufsichtsrat der STRABAG SE, beschlossen. Am 15.7.2016 stimmte der Aufsichtsrat zu. Ob und in welchem Umfang der Vorstand der STRABAG SE von der Ermächtigung Gebrauch machen wird, ist noch offen.

AUGUST

STRABAG erneuert Bahnstrecke im Süden Tschechiens

STRABAG Rail a.s. erhielt von der tschechischen Eisenbahn-Infrastrukturbehörde (Správa železniční dopravní cesty) den Auftrag zur Erneuerung der 46 km langen Bahnstrecke zwischen Okříšky und Zastávka u Brna im Süden des Lands. Dieses Infrastrukturprojekt mit einem Volumen von rund € 34 Mio. wird von der EU im Rahmen des

Kohäsionsfonds kofinanziert. Die Bauarbeiten sollen im Juli 2017 abgeschlossen sein. Die Baumaßnahme wird dazu beitragen, dass sich die Fahrzeit künftig verkürzt. Dazu werden die Gleisgeometrie angepasst und teilweise Weichen getauscht.

Vattenfall erwirbt Projektgesellschaft für Offshore-Windpark „Global Tech II“

Vattenfall erwarb die Northern Energy Global-Tech II GmbH von der Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, einem gemeinsamen Tochterunternehmen der STRABAG SE und mittelbar der Etanax GmbH. Die Northern Energy Global-Tech II GmbH ist Eigentümerin des Offshore-Windprojekts „Global Tech II“. Global Tech II

liegt in der deutschen Nordsee rund 85 km nördlich der Insel Borkum. Das Projekt mit bis zu 79 Windenergieanlagen auf einer geplanten Fläche von 47 km² befindet sich derzeit in der Entwicklung. Zum Kaufpreis wurde zwischen den Vertragspartnerinnen Stillschweigen vereinbart.

Züblin errichtet Axel-Springer-Neubau in Berlin

Umsetzung im Partneringverfahren teamconcept

Die Ed. Züblin AG erhielt von der Axel Springer SE den Auftrag für die Errichtung des Axel-Springer-Neubaus in Berlin, Deutschland. Züblin wird das Projekt als Generalunternehmen im teamconcept, dem Partneringverfahren des Konzerns, realisieren. Bereits für die sogenannte „Preconstruction-Phase“ ab Anfang 2015 hatte sich Züblin mit dem teamconcept in einem Qualifikationswettbewerb durchgesetzt und das Projekt seither gemeinsam mit Axel Springer, dem Architekturbüro OMA aus Rotterdam und dem Fachplanungsteam vom Vorentwurf bis zur Baugenehmigung begleitet.

SEPTEMBER

STRABAG errichtet slowakisches Fußballnationalstadion in Bratislava

Stadion der UEFA-Kategorie 4

STRABAG wird im Auftrag des Investors NFŠ a.s. das neue Fußballnationalstadion mit über 22.000 Sitzplätzen in der slowakischen Hauptstadt Bratislava bauen. Der von STRABAG zu errichtende erweiterte Rohbau inklusive der technologischen Mindestausstattung soll 2018 fertiggestellt sein. Der Auftragswert beträgt € 50 Mio. Das Stadion wird am Standort des früheren, mittlerweile abgerissenen Stadions Tehelné pole entstehen und den Anforderungen der UEFA-Kategorie 4 entsprechen. Damit bietet das neue Stadion auch Platz für Länderspiele.

Großauftrag für schwedische STRABAG-Tochter: Erweiterung des Södertälje-Kanals

Die Züblin Scandinavia AB wird für die schwedische Schifffahrtsbehörde (Sjöfartsverket) den Södertälje-Kanal erweitern und eine neue Schleuse errichten. Der Kanal liegt südlich von Stockholm und ist Teil des sogenannten „Mälaren“-Projekts. Der Auftrag hat ein Volumen von € 127 Mio. Die Arbeiten sollen Ende 2019 abgeschlossen sein. Eine wichtige Anforderung an den Bauprozess ist ein störungsfreier Bootsverkehr.



Södertälje-Kanal südlich von Stockholm

Bahnauftrag in Ungarn

STRABAG wird den 51 km langen Bahnstreckenabschnitt zwischen Budapest und Esztergom im Auftrag einer der größten staatlichen Investitionsfirmen Ungarns, der NIF (Nationale Infrastrukturentwicklungsgesellschaft), elektrifizieren und ausbauen. Der Auftrag mit einem Volumen von

ca. € 108 Mio. wird in einer Arbeitsgemeinschaft mit TRSZ Kft. und MVM OVIT Zrt. ausgeführt – STRABAG hält 51,67 % am Projekt. Die Bauarbeiten werden im Herbst 2018 fertiggestellt sein.

OKTOBER

STRABAG gewinnt Bestbieterverfahren für Ausbau der A1 in Österreich

STRABAG erhielt von der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) den Auftrag, die A1 zwischen Matzleinsdorf und Pöchlarn auf drei Fahrspuren zu erweitern. Auf der 5,1 km langen Strecke werden zudem acht Brückenobjekte verbreitert.

Das Gesamtvolumen des Auftrags beträgt rund € 22 Mio. Die Arbeiten sollen im Mai 2018 abgeschlossen sein. STRABAG punktete in diesem Bestbieterverfahren bei den Zuschlagskriterien im Bereich Qualität und Arbeitssicherheit.

NOVEMBER

Baukonsortium rund um STRABAG baut Teilstück der slowakischen Autobahn D3

Ein Baukonsortium rund um STRABAG (44 %) wird einen 5,6 km langen Abschnitt der D3 im Norden der Slowakei bauen. Der Auftrag der nationalen Autobahngesellschaft NDS a.s. im Volumen von € 239 Mio. soll nach 48 Monaten

Bauzeit abgeschlossen sein. Der Projektumfang beinhaltet die Errichtung der Fahrstreifen, 19 Brücken, mehrere Stützmauern sowie mehr als 11 km Lärmschutzwände.

Errichtung des Shopping Centers „East Side Mall“ in Berlin



„East Side Mall“ im Berliner Stadtteil Friedrichshain

Die Forum Invest S.a.r.l aus Luxemburg beauftragte die Ed. Züblin AG mit dem Neubau der „East Side Mall“ in Berlin, Deutschland. Vertreten wird Forum Invest dabei von der Projektentwicklungsgesellschaft FREO Financial & Real Estate Operations GmbH, Berlin. Die Auftragssumme für den Neubau, der im STRABAG-Partneringmodell teamconcept erstellt wird, liegt bei rund € 84,3 Mio. inklusive Ausführungsplanung. Der Entwurf stammt vom niederländischen Architekturbüro UNStudio, das auch das von Züblin errichtete Mercedes Benz-Museum in Stuttgart, Deutschland, entworfen hatte.

DEZEMBER

STRABAG erhöht Anteil an Raiffeisen evolution auf 100 %

STRABAG baute ihre starke Marktposition in der Wohnbau-Projektentwicklung in Österreich aus, indem sie per 22.12.2016 ihren Anteil an der Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien, von 20 % auf 100 % erhöhte. Das Unternehmen gehört zu den führenden Projektentwicklungsunternehmen Österreichs und firmiert

mittlerweile als STRABAG Real Estate GmbH. Es war im Jahr 2003 gegründet worden und bisher im Eigentum der Raiffeisen Zentralbank AG (40 %), der UNIQA Insurance Group AG (20 %), der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H (20 %) und der STRABAG AG, Österreich (20 %) gestanden.

Züblin baut Autotunnel „Kriegsstraße“ in Karlsruhe

Zweispuriger Autobahntunnel

Die Karlsruher Schieneninfrastruktur-Gesellschaft mbH (KASIG) setzt auf die Ingenieurbau-Kompetenz der Ed. Züblin AG: Als federführendes Unternehmen in Arbeitsgemeinschaft mit der Schleith GmbH erhielt Züblin den Auftrag zum Bau des Autotunnels „Kriegsstraße“ in Karlsruhe, Deutschland. Der zweispurige Tunnel in der Kriegsstraße ist der zweite Teil der sogenannten Kombilösung, mit der die Karlsruher Innenstadt ein leistungsfähiges Schienennetz erhält und infolgedessen auch eine Entlastung von oberirdischem Autoverkehr erfährt. Das Auftragsvolumen für das Straßentunnel-Projekt liegt im niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Bereich.

Umbau des Fußballstadions im ungarischen Sóstó

Die ungarische Einheit des STRABAG-Konzerns wird im Auftrag der Stadtverwaltung von Székesfehérvár – 70 km von Budapest entfernt – das Fußballstadion Sóstó umbauen. Die Abbrucharbeiten am alten Stadion waren ebenfalls von STRABAG ausgeführt worden. Das Projekt mit einem Auftragsvolumen von rund € 40 Mio. soll Ende 2017 fertiggestellt sein.



Stadion für 14.000 Menschen

Länderbericht

LÄNDERRISIKO STREUEN

Leistung um
6 % gesunken

Trotz ihrer starken Präsenz in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland sieht sich STRABAG als europäisches Unternehmen. Der Konzern ist seit mehreren Jahrzehnten in Zentral- und Osteuropa beschäftigt. Zum einen hat es im Unternehmen Tradition, der Auftraggeberschaft in neue Märkte zu folgen, zum anderen ermöglicht das bestehende Ländernetzwerk mit lokalem Management und etablierten Organisationsstrukturen, die Technologie und die Gerätschaft mit geringem Aufwand zu exportieren und in neuen Regionen einzusetzen. Um das Länderisiko noch mehr zu streuen und von den Marktchancen in weiteren Teilen der Welt zu profitieren, ist STRABAG jedoch auch international, d. h. in Ländern außerhalb Europas, tätig.

Der STRABAG SE-Konzern hat im Geschäftsjahr 2016 mit € 13,5 Mrd. eine gegenüber dem Vorjahr um 6 % reduzierte Leistung erwirtschaftet. Während im Jahr 2015 in der Slowakei, in Polen und in Tschechien eine sehr positive Entwicklung zu verzeichnen gewesen war, ging die Leistung nun besonders in diesen Ländern wieder zurück. Bedingt ist dies u. a. durch das Auslaufen eines EU-Kohäsionsfondsregimes Ende 2015, dessen Neuauflage noch nicht im selben Umfang von den betreffenden Staaten genutzt wurde. Der Kernmarkt Österreich war dagegen von einer Zunahme der Geschäftstätigkeit gekennzeichnet, und auch in Deutschland – dem weitaus größten Markt des Konzerns – verteidigte STRABAG das außergewöhnlich hohe Niveau.

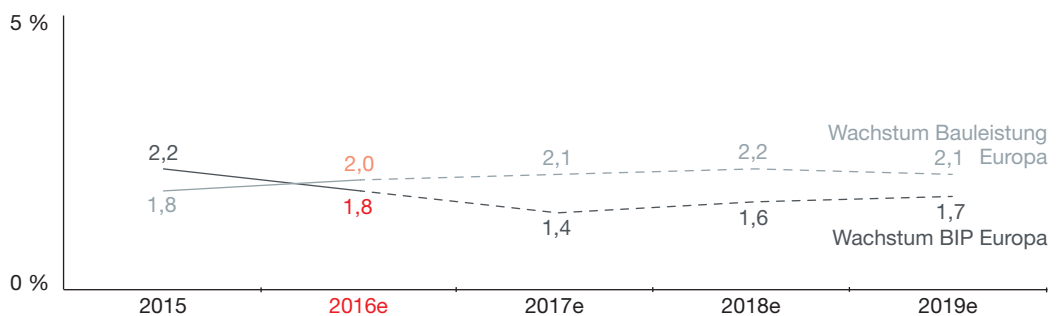
LEISTUNG NACH LÄNDERN

€ Mio.	2016	% der gesamten Leistung 2016	2015	% der gesamten Leistung 2015	Δ %	Δ absolut
Deutschland	6.270	46	6.256	44	0	14
Österreich	2.099	16	2.003	14	5	96
Polen	774	6	941	7	-18	-167
Tschechien	631	5	765	5	-18	-134
Slowakei	461	3	716	5	-36	-255
Ungarn	448	3	594	4	-25	-146
Schweiz	378	3	343	2	10	35
Americas	348	3	310	2	12	38
Benelux	309	2	302	2	2	7
Naher Osten	267	2	315	2	-15	-48
Rumänien	254	2	241	2	5	13
Dänemark	234	2	219	2	7	15
Schweden	179	1	240	2	-25	-61
Sonstige europäische Länder	150	1	168	1	-11	-18
Russland und Nachbarstaaten	139	1	230	2	-40	-91
Asien	131	1	92	1	42	39
Serbien	89	1	46	0	93	43
Italien	82	1	188	1	-56	-106
Afrika	78	1	120	1	-35	-42
Kroatien	78	1	68	0	15	10
Slowenien	65	0	98	1	-34	-33
Bulgarien	27	0	35	0	-23	-8
Gesamt	13.491	100¹⁾	14.290	100	-6	-799

1) Rundungsdifferenzen sind möglich.

KONJUNKTURDYNAMIK FLACHT AB¹⁾

WACHSTUMSVERGLEICH BAU VERSUS BIP EUROPA



Kräftiges Wachstum in Osteuropa erwartet

Die europäische **Wirtschaft** setzte ihren moderaten **Wachstumskurs** 2016 auf etwas geringem Niveau fort. Unterstützende Faktoren wurden dabei durch eine Reihe von Hemmnissen neutralisiert. Dazu zählen allem voran die gestiegene geopolitische und politische Unsicherheit, nicht zuletzt nach dem Brexit-Votum, das nachlassende Wachstum außerhalb der EU und der schwächelnde Welthandel. In einigen Ländern der Union sind zudem immer noch Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise spürbar. In Summe wuchs die Wirtschaft in den 19 Euroconstruct-Ländern 2016 dennoch um 1,8 %, blieb damit aber unter dem Plus des Vorjahrs von 2,2 %. Für 2017 prognostiziert Euroconstruct einen weiteren Rückgang der Wachstumsrate auf +1,4 %, bevor die Kurve ab 2018 wieder nach oben zeigen sollte.

Ähnliches gilt auch für die Weltwirtschaft: Insgesamt sind die Prognosen verhalten, jedoch positiv. Im Euroraum dürfte die geringe Investitionsneigung weiterhin die Wachstumschancen dämpfen, sowohl der private als auch der

öffentliche Konsum sollen in den Euroconstruct-Ländern 2017 weniger stark ansteigen als im Vorjahr. Auch die Dynamik des Außenhandels dürfte weiter nachlassen, ebenso der positive Einfluss der niedrigen Energiepreise, die zuletzt wieder spürbar anziehen. Umgekehrt wirkt die Geldpolitik positiv auf die Wachstumsdynamik und dürfte dies auch in kommenden Jahren tun. Eine Trendwende wird für die Emerging Markets erwartet, deren Wirtschaft 2015 ihren Tiefpunkt erreicht haben dürfte und sich nun wieder nach oben entwickeln soll. Markant über dem europäischen Schnitt entwickelte sich 2016 weiterhin die Wirtschaft in Spanien, Irland und Schweden, während Deutschland und neuerdings auch Österreich im europäischen Mittelfeld lagen. Deutlich unter dem Mittelwert blieb das BIP-Wachstum in Norwegen, Dänemark und Portugal. Die Länder Zentral- und Osteuropas erreichten einmal mehr die 3%-Marke und ließen Westeuropa damit klar hinter sich. Während die Dynamik in Westeuropa 2017 weiter nachlassen dürfte, wird für Osteuropa sogar ein etwas kräftigeres Plus erwartet.

BAUWIRTSCHAFT WÄCHST ETWAS LANGSAMER ALS ERWARTET

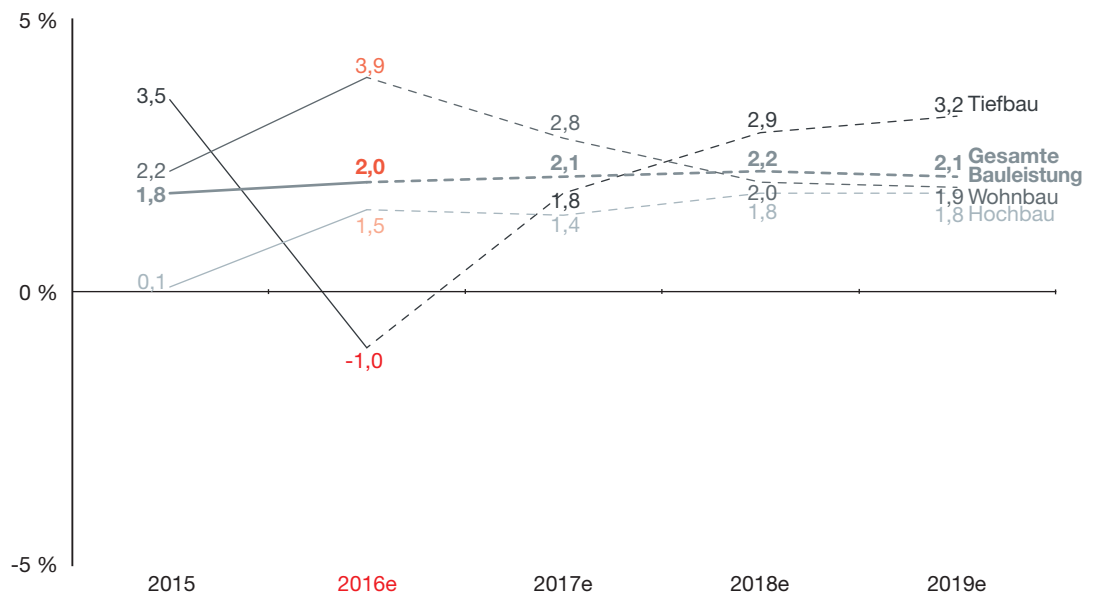
Anders als die Konjunktur insgesamt konnte die **Bauwirtschaft** in den 19 Euroconstruct-Ländern 2016 mit +2,0 % einen etwas höheren Zuwachs verbuchen als im Jahr zuvor (+1,8 %), blieb damit jedoch unter den ursprünglichen Prognosen, die ein deutlicheres Signal der Erholung vorhergesagt hatten. Auch die Erwartungen für die kommenden Jahre wurden etwas zurückgenommen. Dennoch sollte die Baudynamik die allgemeine Wirtschaftsentwicklung dank des Niedrigzinsumfelds und des darauf basierenden Appetits auf Immobilieninvestitionen auch weiterhin übertreffen. Die aktuellen Prognosen von Euroconstruct für den Zeitraum 2017–2019 liegen zwischen +2,1 % und +2,2 %.

Länderspezifisch verlief die Entwicklung erneut heterogen. Die stärksten Zuwächse waren in Irland, den Niederlanden und Schweden zu verzeichnen, während neben Portugal vor allem die zentral- und osteuropäischen Ländern schwächelten, die im Vorjahr noch entscheidend zum positiven Ergebnis beigetragen hatten. In Großbritannien und der Schweiz stagnierte die Entwicklung, alle übrigen Euroconstruct-Länder bewegten sich um den Mittelwert von +2,0 %. Für die kommenden Jahre wird den zentral- und osteuropäischen Ländern eine klare Trendwende vorausgesagt. In Finnland, Schweden, Norwegen, den Niederlanden und auch Deutschland dürfte die Dynamik hingegen etwas nachlassen. Umgekehrt wird u. a. für Dänemark und Italien eine höhere Bauleistung erwartet.

¹⁾ Alle Wachstumsprognosen sowie Bauvolumina auf Ebene der einzelnen Volkswirtschaften wurden den Berichten von Euroconstruct und EECFA (Eastern European Construction Forecasting Association) von Winter 2016 entnommen. Die angegebenen Marktanteilsdaten basieren auf den Daten aus dem Jahr 2015.

WOHN- UND HOCHBAU LASSEN TIEFBAU HINTER SICH

ENTWICKLUNG BAUSEKTOR EUROPA



Nach Sektoren betrachtet, verzeichnete der europäische Wohnbau im abgelaufenen Jahr das stärkste Wachstum, gefolgt vom Hochbau, der ebenfalls deutlich stärker zulegen konnte als im Vorjahr. Der Tiefbau hingegen musste nach dem soliden Wachstum des Jahres 2015 einen spürbaren Rückgang hinnehmen.

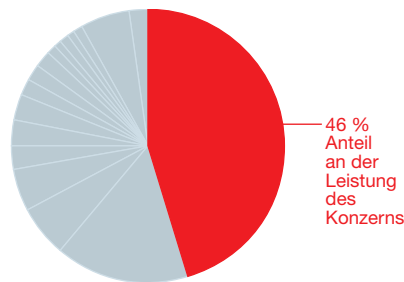
Für den **Wohnbau**, der 2016 fast die Hälfte des gesamten europäischen Bauvolumens repräsentierte, mussten die Prognosen im Jahresverlauf mehrmals nach oben angepasst werden. Damit hat dieser Sektor die führende Rolle in der Erholung der europäischen Bauindustrie übernommen. Letztlich nahm das Bauvolumen im Wohnbau um 3,9 % und damit fast doppelt so stark zu wie im Jahr zuvor. Träger der Entwicklung im Jahr 2016 waren in absoluten Zahlen einmal mehr Frankreich, Deutschland und Großbritannien, gefolgt von Italien, dessen Hochbauvolumen aber nach wie vor nur rund ein Drittel des Werts vor der Finanz- und Wirtschaftskrise beträgt. Die größten Zuwächse verzeichneten u. a. Schweden, die Niederlande, Norwegen, Finnland, die Slowakei und Ungarn. 2017 dürfte die Zuwachsrate im Wohnbau wieder auf 2,8 % zurückgehen, bleibt damit aber dennoch solide. Überdurchschnittliche Wachstumsraten werden dabei neben Irland, das hier seit Jahren unter den Spitzenreitern rangiert, vor allem für Frankreich, die Niederlande, Portugal, Spanien, Schweden und Ungarn vorhergesagt. In Deutschland dürfte die Entwicklung weitgehend stagnieren.

Anders als beim Wohnbau mussten die Prognosen für den **Hochbau** – er zeichnete 2016 für knapp ein Drittel des europäischen Bauvolumens verantwortlich – zurückgenommen werden. Noch zur Jahresmitte war erwartet worden, dass dieser Sektor die Stagnation der Vorjahre entschiedener hinter sich lassen würde. Letztlich legte der Hochbau in den 19 Euroconstruct-Ländern um 1,5 % zu und übertraf damit den Wert von 2015 (+0,1 %) aber immer noch deutlich. Nach Ländern betrachtet, verzeichnete Deutschland das höchste Wachstum und dürfte dies auch im laufenden Jahr tun, wenn auch etwas verlangsamt. Verbesserungen meldeten auch Italien, die Niederlande, Belgien und Dänemark. Die größten Einbußen waren hingegen in Tschechien und Polen zu verzeichnen. Für die kommenden Jahre sollte der Hochbau im Wesentlichen der allgemeinen Konjunktur folgen, nur für Büroneubauten und landwirtschaftliche Gebäude werden höhere Wachstumsraten erwartet. In Großbritannien dürfte das Hochbauvolumen 2017 infolge des Brexit allerdings zurückgehen.

Der **Tiefbau**, auf den 21 % des europäischen Bauvolumens entfielen, konnte nicht an die positive Entwicklung von 2015 (+3,5 %) anschließen und verzeichnete 2016 ein Minus von 1,0 %. Auch hier verschlechterte sich das Bild im Jahresverlauf, im Juni war noch ein Wachstum von 1,5 % prognostiziert worden. Die stärksten Einbußen verzeichneten die Slowakei, Ungarn und Tschechien, die größten Zuwächse meldeten Norwegen und Irland. In den zentral- und osteuropäischen Ländern schlug sich wie

erwartet der Übergang von einer EU-Förderungsperiode zur nächsten deutlich niedriger. Großbritannien, das ebenfalls ein deutliches Minus verzeichnete, leidet auch in diesem Sektor unter den Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Brexit. Branchen mit einem höheren Anteil von öffentlichen Investitionen – etwa Transport – waren von den Rückgängen generell stärker betroffen als Bereiche wie Telekommunikation oder Energie.

DEUTSCHLAND



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 304,3 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 1,9 % / 2017e: 1,4 %
Bauwachstum: 2016e: 2,5 % / 2017e: 1,5 %

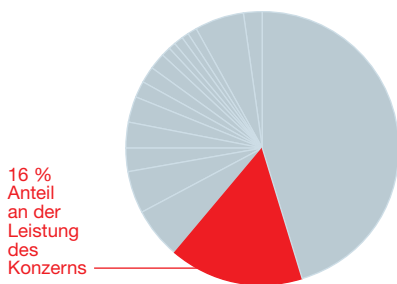
Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzte sich 2016 erwartungsgemäß fort: 1,9 % BIP-Wachstum resultierten – anders als in den vergangenen Jahren – primär aus einem starken Anstieg des privaten Inlandskonsums und weniger aus Unternehmensinvestitionen oder ausländischer Nachfrage. Geringe Sparzinsen, sichere Arbeitsplätze und steigende Reallöhne kurbelten die Konsumfreudigkeit der Deutschen an, parallel dazu erhöhten sich die öffentlichen Ausgaben infolge des zeitweise immer noch hohen Flüchtlingszustroms. Mit dem Abebben der Immigrationswelle wird sich der Inlandskonsum laut Euroconstruct aber wieder deutlich langsamer entwickeln, und die politischen und wirtschaftlichen Probleme vieler Länder veranlassen deutsche Unternehmen, nur zögerlich an neue Investitionen heranzugehen. In den kommenden zwei Jahren dürfte sich das BIP-Wachstum daher auf 1,0 % halbieren.

Auch die deutsche Bauwirtschaft konnte 2016 durchwegs positive Zahlen einfahren, in Summe verzeichnete sie ein Plus von 2,5 %. Der überdurchschnittlich starke Zuwachs im Wohnbau (+3,0 %) resultierte dabei aus zusätzlichen Baugenehmigungen und neuen Projekten, mit denen Gemeinden und kommunale Wohnbaugesellschaften auf das massive Flüchtlingsaufkommen reagierten. Der Effekt dieser Maßnahmen ist allerdings nur als temporär zu betrachten: Bis 2019 erwartet Euroconstruct im Wohnbau einen schrittweisen Rückgang auf -0,7 %.

Klar positiv entwickelten sich auch die Sektoren Hoch- und Tiefbau (+1,4 % bzw. +2,7 %). Handel und Industrie profitierten 2016 von der starken Wirtschaftsentwicklung, während die Telekommunikationsbranche mit dem massiven Ausbau der Breitband-Netzabdeckung den Tiefbau belebte, der im Vorjahr noch negativ bilanziert hatte. Auch für 2017 wird beiden Sektoren noch ein Plus (+0,7 % bzw. +1,2 %) vorhergesagt, mittelfristig lässt die Vielzahl unterschiedlicher Probleme allerdings deutlich schwächere Ergebnisse erwarten. Wesentliche Treiber dafür sind etwa die Erhöhung der Mindestlöhne, hohe Energiepreise, die noch nicht absehbaren Folgen des Brexit, die wachsende Bedeutung ausländischer Produktionsstätten und der Siegeszug des Online-Handels, der die Nachfrage nach neuen Geschäftsgebäuden reduziert.

Der STRABAG-Konzern ist mit einem Marktanteil von 2,1 % Marktführer in Deutschland, der Anteil am deutschen Straßenbau beträgt sogar 9,1 %. Mit € 6.269,95 Mio. wurden 2016 rund 46 % der Konzern-Gesamtleistung von STRABAG in Deutschland erbracht. Der Großteil der Leistung wird dem Segment Nord + West zugerechnet, während die in Deutschland erbrachten Property & Facility Services dem Segment International + Sondersparten zugeordnet werden.

ÖSTERREICH



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 34,4 Mrd.

BIP-Wachstum: 2016e: 1,7 % / 2017e: 1,5 %

Bauwachstum: 2016e: 1,6 % / 2017e: 1,4 %

Mit einem BIP-Wachstum von 1,7 % lag Österreich 2016 über dem EU-Schnitt, der laut der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich bei +1,4 % liegen dürfte. Verantwortlich für dieses positive Ergebnis war in erster Linie der Zuwachs im privaten Konsum, der wiederum auf die mit 1.1.2016 in Kraft getretene Steuerreform zurückzuführen ist, die das Realeinkommen um geschätzte 2,9 % erhöhte. Dämpfend wirkte sich im Berichtszeitraum allerdings Österreichs negative Handelsbilanz aus, die durch signifikant gestiegene Importe von Verbrauchsgütern belastet wurde. Die Prognose für die kommenden Jahre (jeweils rund +1,5 %) ist für sich genommen bescheiden. Zieht man aber das Inkrafttreten der sogenannten Schuldenbremse 2017, mit der die Ausgaben der öffentlichen Hand in Österreich reduziert werden sollen, und den erwarteten Rückgang der deutschen Wirtschaft in Betracht, ist diese Einschätzung durchaus positiv zu sehen.

Ähnliche jährliche Zuwachsraten erwartet Euro-construct bis 2019 für die österreichische Baubranche, die nach einem negativen Ergebnis von -0,6 % im Jahr 2015 zuletzt wieder ein Plus von 1,6 % einfuhr. Insbesondere der Wohnbau (+1,5 %) entwickelte sich besser als erwartet, was auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist: erstens die gleichbleibend hohe Nachfrage nach Wohnungen in Ballungsräumen, zweitens steigende Immobilienpreise, die in Kombination mit niedrigen Kreditzinsen private Investitionen

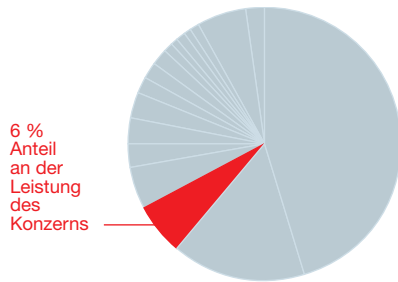
anlocken, und drittens die sogenannte Wohnbauoffensive der öffentlichen Hand, die durch erschwingliche Neubauten den Anstieg der Immobilienpreise eindämmen will.

Der Hochbau erwirtschaftete 2016 sogar ein Plus von 2,0 %, weil die Industrie nach Jahren zögerlicher Investitionen im Berichtszeitraum wieder dynamischer agierte; auch Büro- und Geschäftsflächen wurden verstärkt in Angriff genommen.

Als vergleichsweise schwächster Sektor erwies sich 2016 der Tiefbau mit einem Plus von 1,1 %, das primär aus Investitionen in Transportinfrastruktur resultierte, bei denen öffentliche Subventionen eine bedeutende Rolle spielten. Der weitere Ausbau des Straßen- und insbesondere des Schienennetzes nimmt auch in den kommenden Jahren einen Fixplatz im österreichischen Budget ein, daher darf hier weiterhin mit einem stabilen Wachstum gerechnet werden.

Der STRABAG-Konzern erzielte in seinem Heimatmarkt Österreich 2016 insgesamt 16 % der Konzern-Gesamtleistung (2015: 14 %). Weiterhin gehört Österreich damit neben Deutschland und Polen zu seinen Top-3-Märkten. Die Leistung erreichte 2016 ein Volumen von € 2.098,62 Mio. Mit einem Anteil von 5,9 % ist STRABAG hier die Nummer 1 im Markt. Im Straßenbau beträgt der Marktanteil 20,3 %.

POLEN



Wie schon in den vergangenen beiden Jahren konnte die polnische Wirtschaft 2016 erneut ein stabiles Plus von 3,2 % verbuchen, vergleichbare Zuwächse (bis zu 3,6 %) werden auch für die kommenden Jahre prognostiziert. Zwar führte das Auslaufen des EU-Finanzrahmens 2007–2013 in der ersten Jahreshälfte zu einem Investitionsrückgang, die damit verbundene Verlangsamung des Wirtschaftswachstums betrachtet Euroconstruct jedoch nur als temporär. Steigende Konsumfreudigkeit, die wiederum durch die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt beflügelt wird, dürfte auch die nächsten Quartale prägen, wenn den Haushalten durch die erhöhte Kinderbeihilfe mehr Geld zur Verfügung stehen wird.

Sehr uneinheitlich und mit einem negativen Gesamtergebnis präsentierte sich 2016 die polnische Bauindustrie: Nach den starken Zuwächsen der vergangenen beiden Jahre (+5,1 % bzw. +4,1 %) musste die Branche im Berichtsjahr ein Minus von 0,8 % verbuchen. Zurückzuführen ist dies auf rückläufige Investitionen, für die es mehrere Ursachen gibt, vor allem generelle Unsicherheit in der Wirtschaft sowie Gesetzesänderungen und den erwähnten Abschluss einer EU-Förderperiode.

Mit einem Zuwachs von 5,8 % rettete der Wohnbau 2016 das Gesamtergebnis der Branche. Der Bauboom, der diesem Sektor bereits im Vorjahr ein sattes Plus von 8,1 % beschert hatte, setzte

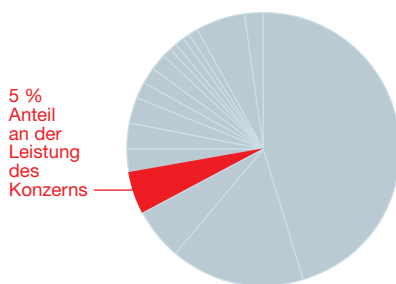
Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 44,8 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 3,2 % / 2017e: 3,5 %
Bauwachstum: 2016e: -0,8 % / 2017e: 4,2 %

sich – unterstützt durch die niedrigen Kredit- und Hypothekenzinsen – im Berichtszeitraum fort. Im Gegensatz dazu bekamen der Hoch- und vor allem der Tiefbau den Investitionsstopp der öffentlichen Hand unangenehm zu spüren: Um bis zu 27 % brachen die Verkaufszahlen in sechs der sieben Hochbau-Subsektoren ein, einzig Geschäftslokale konnten ein Plus von 4,0 % erzielen. Unter dem Strich ergab das für den Hochbau 2016 ein Minus von 2,4 %.

Der Tiefbau fuhr mit -4,5 % ein noch satteres Minus ein, dessen Ursachen – neben dem allgemeinen Investitionsrückgang – auch hausgemacht sind: So wurde beispielsweise eine Vielzahl an Schienenbauprojekten bereits vor Jahren angekündigt, jedoch bis dato nicht begonnen, weil die nötige Dokumentation noch nicht vollständig vorliegt. Für die kommenden drei Jahre erwarten das Entwicklungsministerium und Euroconstruct allerdings wieder positive Zahlen (zwischen +8,5 % und +13,6 %), weil die EU-Förderprogramme 2014–2020 den Bau wichtiger Infrastrukturprojekte mitfinanzieren.

Als Nummer 3 der Baubranche in Polen realisierte STRABAG hier 2016 ein Bauvolumen von € 773,74 Mio. und damit 6 % der Gesamtleistung des Konzerns. Polen stellt somit den drittgrößten Markt der STRABAG-Gruppe dar. Ihr Marktanteil am gesamten polnischen Baumarkt betrug 2,1 %, der Anteil am Straßenbau 8,0 %.

TSCHECHIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 15,7 Mrd.

BIP-Wachstum: 2016e: 2,3 % / 2017e: 2,4 %

Bauwachstum: 2016e: -9,0 % / 2017e: -3,2 %

Nach der Trendwende 2014 und dem Rekordjahr 2015 mit einem BIP-Wachstum von 4,5 % hat sich Tschechiens Wirtschaft im Berichtszeitraum auf ein stabiles Plus von 2,3 % konsolidiert. Zwar unterstützten einige nur temporär wirksame Faktoren wie etwa EU-Förderungen, der auf 10 % gesenkte neue Mehrwertsteuersatz, gestiegene Gehälter sowie gefallene Ölpreise diese Entwicklung. Da aber auch in den Jahren 2017–2019 positive Veränderungen – vor allem eine steigende Industrieproduktion und eine bessere Situation auf dem Arbeitsmarkt – zu erwarten sind, rechnet Euroconstruct mit anhaltenden Wachstumsraten von rund 2,4 % pro Jahr. Bekräftigt wird diese Prognose durch den Umstand, dass Tschechien derzeit als einer der attraktivsten Investmentmärkte Zentral- und Osteuropas gilt.

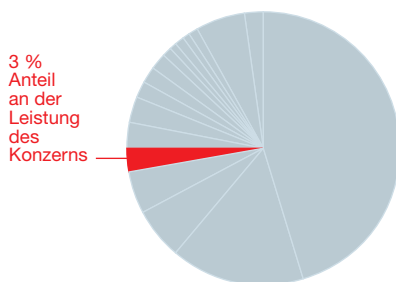
Höchst uneinheitlich präsentierte sich 2016 die tschechische Bauwirtschaft. Während der Wohnbau mit +3,5 % noch einigermaßen an das sensationelle Ergebnis von 2015 (+14,7 %) anknüpfen konnte, sackten Hoch- und Tiefbau drastisch ab. Das im Tiefbau verzeichnete Minus von 13,9 % erklärt sich zwar teilweise durch das herausragende Vorjahresergebnis (+16,8 %), doch für den schwächelnden Hochbau (-11,1 %) sind vor allem landesinterne Probleme die Ursache. Insbesondere die Entwicklung von Projekten der öffentlichen Hand scheitert in Tschechien

vielfach an Bürokratie und schleppender Abwicklung: So verlief beispielsweise der Übergang zwischen den EU-Förderprogrammperioden nicht nahtlos, und abrufbereiten Finanzierungen steht ein Mangel an startklaren Bauprojekten gegenüber.

Sobald diese Schwierigkeiten überwunden sind, prophezeit man der tschechischen Baubranche jedoch einen Höhenflug: Die große Nachfrage nach neuen Wohnungen, beflügelt durch die niedrigen Hypothekenzinsen, verspricht dem Wohnbau Zuwächse um bis zu 14,5 % (2019), ebenso sollte die Errichtung von neuen Einkaufszentren, großen Bürogebäuden (vor allem in Prag) sowie Industrie- und Lagerhallen (Amazon) den Hochbau sukzessive auf immerhin +1,9 % (2019) pushen. Der Tiefbau dürfte 2019 wieder um 11,6 % zulegen, wenn neben bereits begonnenen Investitionen in Kanalisation, Abwasserkläranlagen und Hochwasserschutzbauten auch überfällige Schienen- und Straßenbauprojekte realisiert werden,

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 1 im Markt. Mit einer Leistung von € 630,56 Mio. entfielen 2016 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf den tschechischen Markt. Der Marktanteil am gesamten Baumentmarkt beträgt 4,4 %, im Straßenbau beläuft er sich sogar auf 13,0 %.

SLOWAKEI



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 4,8 Mrd.

BIP-Wachstum: 2016e: 3,6 % / 2017e: 3,5 %

Bauwachstum: 2016e: -5,4 % / 2017e: 6,2 %

Der Aufschwung, der die slowakische Wirtschaft seit 2010 prägt, setzte sich auch im Berichtszeitraum fort. Dank zunehmender Konsumfreudigkeit der privaten Haushalte und

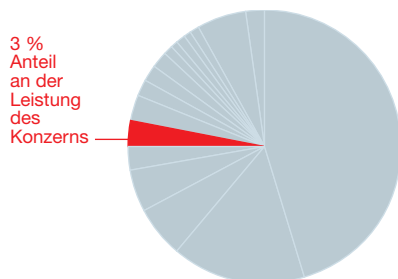
steigender Nettoexporte übertraf das BIP-Wachstum 2016 mit 3,6 % die Prognosen um einen halben Prozentpunkt. Dass Euroconstruct trotz eines erwarteten Rückgangs der öffentlichen

Investitionen auch für die nächsten Jahre signifikante BIP-Zuwächse erwartet (2017: +3,5 %, 2018: +3,9 %, 2019: +4,4 %), ist nicht zuletzt der Automobilindustrie zu verdanken: Angekündigte Aufträge von VW, Groupe PSA und Jaguar Land Rover sorgen dafür, dass der slowakische Wirtschaftsmotor brummt.

Ungeachtet dieser Rahmenbedingungen fuhr die Baubranche 2016 teilweise negative Ergebnisse ein. Diese relativieren sich allerdings angesichts der Vorjahreszahlen: Nur dank massiver staatlicher Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur und umfangreicher EU-Förderungen war 2015 ein Plus von 18,5 % möglich gewesen; demgegenüber schloss der Gesamtsektor den Berichtszeitraum mit einem Minus von 5,4 % ab.

Einen Aufschwung erfuhr 2016 dabei immerhin der Wohnbau, der mit +12,1 % von der gestiegenen Nachfrage – sie betraf gleichermaßen Immobilien für den Eigenbedarf wie Versorgungswohnungen – profitierte. Doch blieben luxuriöse und dementsprechend teure Apartments bisher unverkäuflich, gesucht sind in erster Linie staatlich geförderte Wohnungen.

UNGARN



Gegenüber 2015 (+3,1 %) verlangsamte sich das Wachstum der ungarischen Wirtschaft im Berichtszeitraum zwar etwas, lag mit +2,8 % 2016 aber immer noch deutlich über dem EU-Durchschnitt (+1,4 %). Steigende Reallöhne (rund +7,0 %), sinkende Arbeitslosenzahlen (rund 5,0 %, die Hälfte von 2013) und damit wachsender Wohlstand in der Bevölkerung kurbelten den Inlandskonsum kräftig an. Für 2017 erwartet Euroconstruct einen weiteren BIP-Anstieg um 3,0 %, für das Parlamentswahljahr 2018 sogar ein Plus von 3,4 %.

Obwohl die ungarische Baubranche 2016 insgesamt einen Rückgang von 3,3 % hinnehmen musste, stehen die Zeichen auf Aufschwung, da sich die Regierung bemüht, Investitionslöcher und Lücken zwischen den EU-Förderungsperioden mit Mitteln aus dem staatlichen Budget zu stopfen. Die nächsten Jahre versprechen daher ein steigendes Marktvolumen.

Der Hochbau ging 2016 trotz der Renovierung, Isolierung und Erweiterung von Schulgebäuden und Krankenhäusern sowie der Errichtung wissenschaftlicher und technischer Zentren um 0,9 % zurück. Der Bau einer Produktionshalle, eines Logistikzentrums und eines intermodalen Terminals für den Automobilkonzern Jaguar Land Rover – an den vorbereitenden Arbeiten ist auch STRABAG beteiligt – untermauert die positive Zukunftsprognose für 2017 (+3,0 %).

Dass der Tiefbau im Berichtszeitraum ein Minus von 20,1 % verbuchen musste, ist – wie bereits erwähnt – als Korrektur gegenüber 2015 (+53,4 %) zu betrachten. Allerdings trugen auch Kompetenzstreitigkeiten nach den Nationalratswahlen zur Verzögerung wichtiger Projekte bei. Für 2017 erwartet man allerdings wieder einen Anstieg des Tiefbauvolumens um 15,0 %.

Mit einem Marktanteil von 13,9 % und einer Leistung von € 461,16 Mio. im Jahr 2016 ist STRABAG marktführend im slowakischen Markt. Im Straßenbau beträgt der Anteil von STRABAG 16,6 %. 2016 trug die Slowakei 3 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei.

Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 9,0 Mrd.
BIP-Wachstum:	2016e: 2,8 % / 2017e: 3,0 %
Bauwachstum:	2016e: -3,3 % / 2017e: 10,0 %

Mit +14,0 % erwies sich der Wohnbau, der zuvor zwei Jahre lang weitgehend stagniert hatte, 2016 als erfolgreichstes Segment. Dank einer vielseitigen und großzügigen Fiskalpolitik, die mit Subventionen, Steuersenkungen und -rückzahlungen sowie Spezialkrediten den Lebensstandard vor allem junger Familien verbesserte, boomte der Markt für Neubauten. Gleichzeitig setzte der Anstieg des Tourismus bei Vermietern eine massive Renovierungs- und Modernisierungswelle in Gang. Für 2017 und 2018 werden daher weitere beachtliche Zuwächse (+23,4 % bzw. +20,4 %) erwartet, ehe sich der Sektor 2019 bei +6,4 % konsolidieren sollte.

Zwiespältig präsentierte sich im Berichtszeitraum der ungarische Hochbau (+1,2 %): Einerseits trat in den Bereichen Büro, Logistik, Industrie und landwirtschaftliche Bauten die private Investorenseite mit nennenswerten Beteiligungen

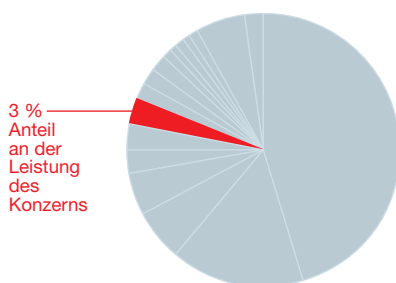
auf den Plan, andererseits liegen viele Großprojekte der öffentlichen Hand aufgrund fehlender EU-Gelder nach wie vor auf Eis. Sobald diese Mittel verfügbar sind, sollte ein spürbarer Aufschwung stattfinden – die Expertenprognosen sehen ein Plus von 6,5 % für 2017 und einen noch stärkeren Zuwachs von 9,0 % für das kommende Jahr voraus.

Der Absturz des ungarischen Tiefbausektors (-15,0 %) nimmt sich vor dem Hintergrund ausgelaufener EU-Förderungsprogramme, die in den Jahren zuvor für starke Zuwächse gesorgt hatten, weniger dramatisch aus. Die

Notwendigkeit, in Infrastruktur – und zwar vor allem den Ausbau des Schienennetzes, sowohl für den Gütertransport als auch für den öffentlichen Nahverkehr – zu investieren, steht außer Frage. Dies sollte sich in kommenden Jahren in Zuwächsen zwischen 6,5 % (2017) und 10,0 % (2018) niederschlagen.

€ 448,12 Mio. und damit 3 % der Leistung des STRABAG-Konzerns wurden 2016 in Ungarn erwirtschaftet. So nimmt STRABAG den 1. Platz im ungarischen Baumarkt ein. Ihr Anteil am Gesamtmarkt erreichte 2016 6,4 %, jener im Straßenbau 22,5 %.

SCHWEIZ



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 64,9 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 1,6 % / 2017e: 1,8 %
Bauwachstum: 2016e: 0,1 % / 2017e: 1,3 %

Mit einem BIP-Zuwachs von 1,6 % im Berichtszeitraum dürfte die eidgenössische Wirtschaft den „Schweizer-Franken-Schock“ einigermaßen verdaut und allmählich zu moderatem Wachstum zurückgefunden haben. Parallel zur Erholung der Weltwirtschaft sagt Euroconstruct für den Zeitraum 2017–2019 auch der Schweiz eine positive Entwicklung mit einem jährlichen Plus von rund 1,9 % voraus.

Im Gegensatz dazu befindet sich die Schweizer Baubranche, die 2016 nur um 0,1 % zulegte, in einer Konsolidierungsphase. Besonders die schlechten Wetterverhältnisse im Frühjahr und Sommer 2016 bremsen die Aktivität vieler Baufirmen spürbar ein. Attraktive Finanzierungsbedingungen und zunehmend freundlichere wirtschaftliche Rahmenbedingungen begünstigen jedoch umfangreiche Investitionen insbesondere in Spitals- und Infrastrukturprojekte, sodass schon für 2017 ein Plus von 1,3 % und für 2018 sogar eine Zunahme um 2,6 % erwartet wird.

Der Schweizer Wohnbau stagnierte 2016 auf dem schon geringen Vorjahresniveau, obwohl Institutionelle auf der Suche nach Renditen massiv in Mehrfamilienhäuser investierten. Private Investments, etwa in Einfamilienhäuser, scheiterten hingegen oft an der vorsichtigen Kreditvergabepolitik der Schweizer Banken. Angesichts der schwachen Entwicklung von Löhnen und Gehältern sowie der Situation auf dem

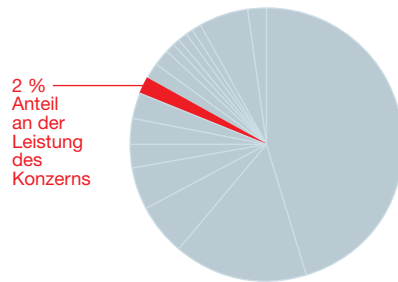
Arbeitsmarkt sagt Euroconstruct dem Wohnbausektor auch für die nächsten Jahre nur bescheidene Zuwächse voraus (2017: +0,4 %, 2018: +0,7 %).

Der mit +1,2 % etwas besser bilanzierende Hochbau spiegelt eine zwiespältige Situation wider: Einerseits trugen Großprojekte wie jenes am Züricher Flughafen sowie Vorhaben von Biotechnologie- und Pharmakonzernen zu einem Wachstum dieses Sektors bei. Andererseits blieb der schwächelnden Fertigungsindustrie 2016 keine Kapazität für Investitionen, und auch der Büromarkt sah sich mit einem Überangebot an freien Flächen konfrontiert. Dass die Prognose für die nächsten beiden Jahre dennoch recht positiv ausfällt (+2,5 % bzw. +2,7 %), ist primär auf die Notwendigkeit zurückzuführen, für die alternde Bevölkerung neue Gesundheitszentren zu schaffen bzw. bestehende Krankenhäuser zu modernisieren.

Am schwächsten entwickelte sich im Berichtsjahr der Tiefbau mit einem Minus von 1,3 %. Immerhin führte das 2016 in Kraft getretene Programm FABI (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur) hier bereits zu einer Verbesserung der Auftragslage. Zusätzlich sollen ab 2018 mit der Implementierung des NAF (Nationalstraßen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds) in einem ersten Schritt bis 2030 CHF 6,5 Mrd. investiert werden. Daher lauten die Prognosen von Euroconstruct +1,7 % für 2017 und +6,4 % für 2018.

Die Schweiz trug 2016 € 378,34 Mio. bzw. 3 % zur Gesamtleistung des STRABAG-Konzerns bei.

BENELUX



Mäßig dynamisch, dafür beständig zeigte sich die Wirtschaft 2016 in den Benelux-Staaten. Ein BIP-Wachstum von 1,4 % in Belgien sowie ein Plus von 1,7 % in den Niederlanden, das ohne die staatlich verordnete Reduktion der Gasproduktionsmengen noch deutlich höher ausgefallen wäre, sind auf geringere Arbeitslosigkeit, höhere Haushaltseinkommen und steigende Investitionen von Unternehmen zurückzuführen.

Die **belgische Bauleistung** entwickelte sich im Berichtszeitraum deutlich besser als erhofft (+3,1 % anstelle der erwarteten +0,1 %), insbesondere der Hochbau legte nach zwei negativen Jahren mit +4,7 % überproportional zu. Zwar ist mit dem Auslaufen des Programms „Schulen für morgen“ 2017 ein leichtes Abflachen der steilen Aufstiegskurve zu erwarten, laut Euroconstruct kann dieser Sektor aber auch in den kommenden beiden Jahren mit Zuwachsraten über 3,0 % rechnen. Der Wohnbau (+3,4 %), der im Berichtszeitraum von temporären Maßnahmen (z. B. mehr Baugenehmigungen) profitierte, muss 2017 mit geringerem Wachstum (+1,4 %) rechnen, weil Steuervergünstigungen entfallen, darunter der so genannte „Wohnbonus“ beim Kauf eines Hauptwohnsitzes oder reduzierte Mehrwertsteuersätze für Renovierungsarbeiten. Das Schlusslicht der belgischen Bauwirtschaft bildete 2016 der Tiefbau, der als einziger Sektor negativ abschloss (-1,3 %). Mit dem Baubeginn des Oosterweel-Projekts, das bis 2020 den Autobahnring rund um Antwerpen schließen soll, erwartet Euroconstruct aber eine starke Belebung im Straßenbau, die dem Tiefbau 2017 insgesamt ein Plus von 2,9 % und 2018 sogar einen Zuwachs von 6,3 % bescheren sollte.

BELGIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 42,2 Mrd.

BIP-Wachstum: 2016e: 1,4 % / 2017e: 1,2 %

Bauwachstum: 2016e: 3,1 % / 2017e: 2,3 %

NIEDERLANDE

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 69,8 Mrd.

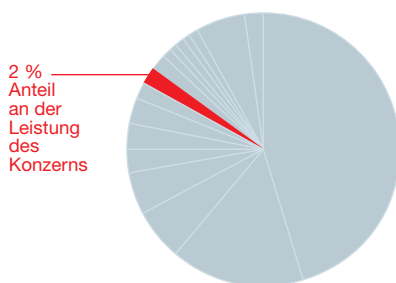
BIP-Wachstum: 2016e: 1,7 % / 2017e: 1,7 %

Bauwachstum: 2016e: 5,5 % / 2017e: 4,3 %

Noch stärker präsentierte sich 2016 die **niederländische Bauindustrie**: Mit +5,5 % konnte die Branche an das positive Vorjahresergebnis (+7,5 %) anknüpfen, was angesichts der einschneidenden Sparmaßnahmen der Regierung als beeindruckende Leistung gesehen werden muss. Zu verdanken ist dieses Ergebnis erneut primär dem Wohnbau (+9,5 %) und hier wiederum den Neubauten, die – nicht zuletzt aufgrund des erhöhten Wohnraumbedarfs für Asylsuchende – nach 32,3 % im Jahr 2015 um weitere 12,0 % zulegten. Diese Zahlen basieren freilich auf sehr geringen Ausgangswerten; in Kombination mit historisch niedrigen Kreditzinsen sowie steuerlichen Anreizen für Wohnbaurenovierung prognostiziert Euroconstruct in den nächsten Jahren für diesen Sektor daher weitere Zuwächse von 6,6 % bzw. 6,0 %. Verglichen damit nehmen sich die Zahlen für den Hoch- und den Tiefbau (+3,3 % bzw. +2,6 % im abgelaufenen Jahr) geradezu bescheiden aus. Die staatlichen Budgetkürzungen zwingen die Gemeinden, die Finanzierung neuer Bauprojekte zugunsten kostengünstigerer Erhaltungsmaßnahmen hintanzustellen, weshalb auch in den kommenden Jahren nur mit moderaten, aber stetigen Zuwächsen gerechnet wird. Insgesamt prognostiziert Euroconstruct für die Jahre 2014–2019 in den Niederlanden ein Bauwachstum von 28 %, womit 90 % der Verluste aus den Krisenjahren wieder wettgemacht werden könnten.

STRABAG erzielte in den Benelux-Ländern im Jahr 2016 eine Leistung von € 308,93 Mio. Dies entspricht einem Anteil an der Konzernleistung von 2 %.

RUMÄNIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 16,1 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 4,8 % / 2017e: 4,3 %
Bauwachstum: 2016e: 3,7 % / 2017e: 5,2 %

Mit einem BIP-Wachstum von 4,8 % rangierte Rumänien auch 2016 wieder im Spitzenfeld aller EU-Staaten. Steigende Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze kurbelten die Wirtschaft an, erhöhte Beschäftigtenzahlen und Reallöhne sowie ein generell höherer Lebensstandard schlugen sich in privaten wie öffentlichen Investitionen nieder. Die kumulative Wirkung dieser Faktoren verspricht laut EECFA (Eastern European Construction Forecasting Association) auch in den kommenden beiden Jahren ähnlich hohe BIP-Zuwächse (durchschnittlich +4,4 %).

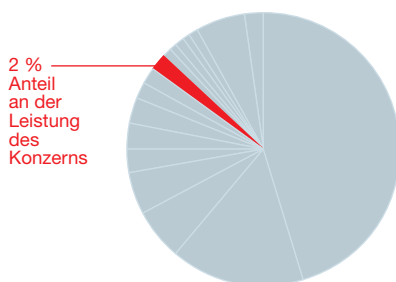
Hand in Hand mit dem konjunkturellen Aufschwung verlief im Berichtsjahr auch die Entwicklung der rumänischen Bauindustrie, die nach 2015 zum zweiten Mal positiv (+3,7 %) bilanzierte; für 2017 und 2018 werden sogar Steigerungen um 5,2 % bzw. 8,6 % vorhergesagt. Besonders der Wohnbau, der rund ein Drittel des Gesamtmarkts ausmacht, legte 2016 massiv zu (+12,8 %). Historisch niedrige Hypothekenzinsen und eine verlockend spekulative Marktsituation – geprägt durch niedrige Errichtungskosten und steigende Immobilienpreise – sollten auch mittelfristig Zuwächse zwischen 10 % und 12 % pro Jahr generieren.

Ein sattes Plus von 5,3 % weist auch der Hochbau auf, der vor allem dank Büro- und Industriebauten reüssierte. Speziell im Bereich IT lockt Rumänien mit vergleichsweise niedrigen Löhnen und hoch qualifizierten Arbeitskräften zahlreiche ausländische Konzerne ins Land. Deshalb erwartet EECFA hier auch für die nächsten beiden Jahre Zuwachsraten von jeweils 5,8 %.

Das erwartungsgemäß negative Resultat im Tiefbau (-4,1 %) ist im Licht des extrem starken Werts von 2015 (+10,3 %) zu sehen, als die Regierung angesichts der Gefahr, EU-Förderungen zu verlieren, in diesem Sektor größtmögliche Aktivität entwickelte. Mit der Implementierung neuer EU-Finanzierungsprogramme und den politischen Veränderungen nach dem Regierungswechsel 2016 dürfte der Tiefbau voraussichtlich noch ein weiteres Jahr stagnieren (2017: -1,0 %), ehe 2018 – vor allem dank neuer Projekte im Straßen- und Schienenbau – ein Aufschwung einsetzen sollte, den EECFA aus heutiger Sicht mit +9,5 % quantifiziert.

Der STRABAG-Konzern nimmt mit einer Leistung von € 253,71 Mio. im Jahr 2016 und einem Marktanteil von 1,5 % weiterhin die Position des Marktführers im rumänischen Baumarkt ein. Im rumänischen Straßenbau beträgt der Anteil 1,3 %.

DÄNEMARK



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 28,1 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 1,0 % / 2017e: 1,8 %
Bauwachstum: 2016e: 2,1 % / 2017e: 2,5 %

Schwach, aber positiv entwickelte sich Dänemarks Wirtschaft wie schon in den vergangenen Jahren auch 2016. Das BIP-Plus von 1,0 % wird primär auf gestiegene Bruttoanlageninvestitionen und privaten Konsum zurückgeführt, der durch die auf niedrigerem Niveau weiterhin sinkenden

Arbeitslosenzahlen unterstützt wird. Ein Sorgenkind der dänischen Wirtschaft bleibt hingegen der Außenhandel. Die Zukunft sieht laut Euroconstruct aber durchaus positiv aus, denn die Staatsverschuldung innerhalb des Maastricht-Rahmens und vor allem das beträchtliche

Vermögen Privater lassen ein moderates, jedoch stetiges Wachstum erwarten.

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft leistete die dänische Baubranche im Berichtszeitraum mehr. +2,1 % signalisieren, dass auf den überproportional tiefen Absturz seit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise nun ein ebenfalls überdurchschnittlicher Aufschwung folgt (für 2017 sind +2,5 % prognostiziert, für 2018 +3,0 %). Dazu trägt nicht zuletzt der Bedarf an günstigen, teils temporären Unterkünften für Flüchtlinge bei. Daher legte der Wohnbau mit +2,4 % 2016 am stärksten zu, Tendenz weiter steigend (bis +3,0 % im Jahr 2019). Einen Unsicherheitsfaktor für die mittelfristige Entwicklung der Bauwirtschaft stellt allerdings die im Oktober 2016 von der dänischen Regierung vorgeschlagene Erhöhung der ohnehin hohen Immobiliensteuern dar.

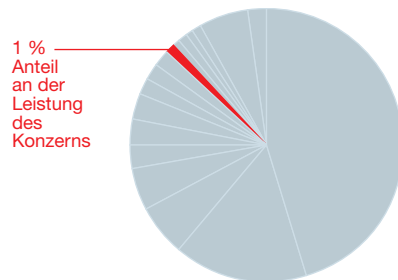
Im Hochbau, der 2016 ein Plus von 1,7 % erwirtschaftete, verspricht ein umfangreiches Programm

neuer Spitalsbauten für die nächsten Jahre kräftige Impulse: Für 2017 rechnet Euroconstruct mit einem Plus von 3,7 %, für 2018 und 2019 werden sogar +4,2 % bzw. +4,3 % erwartet.

Nach unten revidiert werden musste 2016 das Ergebnis des Tiefbausektors (+2,0 %). Nicht nur waren avisierte Subventionen für den Ausbau der Transportinfrastruktur nach dem Regierungswechsel 2015 gekürzt worden, darüber hinaus verzögerte sich auch der Baubeginn des Großprojekts Fehmarnbelt, weil von deutscher Seite bislang keine Baugenehmigung für den 17,6 km langen Auto- und Eisenbahntunnel erteilt wurde. Angesichts der Unberechenbarkeit solcher politisch heikler Themen wagt Euroconstruct für diesen Sektor nur eine vorsichtige Wachstumsprognose: +1,5 % für 2017 und +2,0 % für 2018.

Der STRABAG-Konzern erzielte in Dänemark im Jahr 2016 mehrheitlich mit Hochbauprojekten eine Leistung von € 234,39 Mio.

SCHWEDEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 37,3 Mrd.
BIP-Wachstum:	2016e: 3,4 % / 2017e: 2,1 %
Bauwachstum:	2016e: 6,9 % / 2017e: 2,7 %

Die schwedische Volkswirtschaft expandierte 2016 um 3,4 % und damit stärker als erwartet. Als Antriebsmotoren wirkten neben der generell expansiven Finanzpolitik die niedrigen Kreditzinsen, sinkende Arbeitslosenzahlen, steigende Reallohne und der daraus resultierende höhere Inlandskonsum, zu dem auch die zahlreich nach Schweden immigrierenden Flüchtlinge beitragen. Expertinnen und Experten weisen allerdings darauf hin, dass die schwedischen Haushalte verschuldet sind und private Investitionen sowie die Ausgaben der öffentlichen Hand in den nächsten Jahren spürbar zurückgehen werden. Konkret erwartet Euroconstruct bis 2019 eine sukzessive Reduktion des BIP-Wachstums auf 1,6 %.

Mit einem Zuwachs von 6,9 % trug die Baubranche 2016 signifikant zur guten schwedischen Wirtschaftsleistung bei. Einen regelrechten Boom verzeichnete dabei der Wohnbau, der nach dem bereits starken Vorjahr (+16,4 %) erneut um 12,4 % zulegte. Vom ehrgeizigen Ziel der schwedischen Regierung, bis 2025 jährlich 70.000 neue Wohnungen zu schaffen, ist das

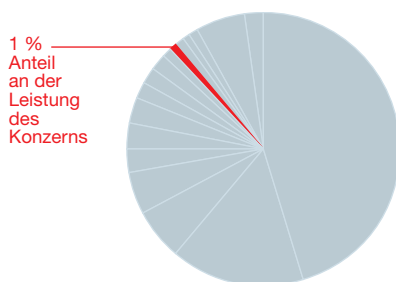
Land freilich dennoch weit entfernt. Da ein Abflachen der steilen Produktionskurve erwartet wird, sollte 2017 noch ein Plus von 3,8 % erzielt werden, ab 2018 sind aber negative Entwicklungsraten (-0,3 % bis -4,0 %) zu befürchten.

Mit einem satten Plus von 4,4 % präsentierte sich der schwedische Hochbau 2016 überraschend stark. Bauten für Industrie und Handel zeichneten dafür ebenso verantwortlich wie neue Gesundheitszentren, Schulen und anderen Ausbildungsstätten, zu deren Errichtung die demografische Entwicklung das Land zwingt. Laut Euroconstruct ist aber bereits 2017 mit einem Rückgang auf moderate +1,2 % zu rechnen, da der Immobilienmarkt abkühlen und die Kreditzinsen steigen dürften.

Schlusslicht der schwedischen Bauwirtschaft war auch 2016 wieder der Tiefbau mit +1,6 %. Das über Jahre akkumulierte Investitionsdefizit im Bereich Verkehrsinfrastruktur hat zur Folge, dass ein guter Teil des Budgets in Renovierungs- und Erhaltungsmaßnahmen fließt. Dennoch wird auch intensiv an neuen Großprojekten – vor

allem in Stockholm und im Raum Göteborg – gearbeitet. Deshalb sagen die Expertinnen und Experten diesem Sektor in den nächsten Jahren die deutlichsten Zuwächse voraus (2017: +2,6 %, 2018: +2,4 %).

RUSSLAND



2016 war für Russlands Wirtschaft ein schwieriges Jahr, denn das Land hatte an vielen Fronten zu kämpfen: einerseits und im wahrsten Sinn des Wortes an diversen Kriegsschauplätzen, insbesondere in der Ukraine und in Syrien, andererseits in ökonomischer Hinsicht, da sich die anhaltenden Sanktionen des Westens sowie der niedrige Stand von Rubelkurs und Ölpreis spürbar auswirkten. Als Konsequenz reduzierte sich das BIP zum zweiten Mal in Folge, wenn auch nur noch um 0,7 %. Bereits für 2017 erwartet EECFA aufgrund gesteigener Konsumnachfrage die Trendwende (+0,7 %), 2018 dürfte das Plus 1,5 % betragen.

Die Baubranche reagierte wie immer zeitverzögert und je nach Sektor unterschiedlich auf die Konjunktorentwicklung: Rückgängen in den Bereichen Wohn- und Hochbau standen signifikante Zuwächse im Tiefbau gegenüber. In Summe ergab sich eine negative Bilanz von -1,1 %; 2017 rechnet man nochmals mit einem Minus von 1,7 %, ehe es 2018 mit geschätzten +2,0 % wieder bergauf gehen dürfte.

Der im Wohnbau verzeichnete Rückgang von 5,7 % ist vor allem der stark reduzierten Nachfrage nach Einfamilienhäusern geschuldet, die – anders als Mehrfamilienbauten – keine staatlichen Zuschüsse erhielten. Nun bemüht sich die Regierung zwar, diesen Sektor durch subventionierte Hypothekarkredite anzukurbeln, erfahrungsgemäß reagiert der Markt jedoch träge auf derartige Maßnahmen. Damit dürfte der Wohnbau auch 2017 noch negativ abschließen (-7,1 %), ehe die staatlichen Programme greifen (2018: +2,7 %). Erschwerend kommt für die unmittelbare Zukunft hinzu, dass jüngste Änderungen in der russischen Gesetzgebung den Realisierungsprozess für Wohnbauten komplizieren.

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Schweden betrug 2016 € 179,07 Mio. Zu den Hauptaktivitäten zählten Infrastruktur- und Wohnbauprojekte.

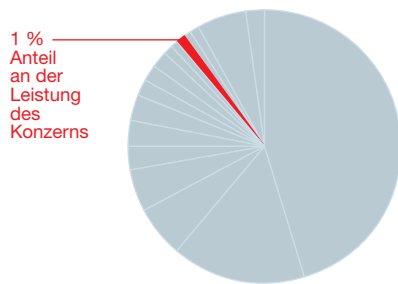
Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 107,8 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: -0,7 % / 2017e: 0,7 %
Bauwachstum: 2016e: -1,1 % / 2017e: -1,7 %

Auch der Hochbau litt im Berichtsjahr: Ein Minus von 4,9 % spiegelt den Rückgang an Aufträgen, den Mangel an zahlungskräftigen Mieterinnen und Mietern und die Umnutzung von in Bau befindlichen Gewerbeimmobilien wider. Schuld an der Misere ist die Einkommensverringerung in der Bevölkerung, die sich zwangsläufig auf Kaufkraft und Handelsumsätze auswirkt. Da auch die öffentliche Hand sparen muss, bleibt der Bau von Bildungseinrichtungen voraussichtlich bis 2018 rückläufig. Eine Besserung der Lage ist erst zu erwarten, wenn sich die Wirtschaft insgesamt wieder erholt hat – angesichts der üblichen verzögerten Reaktion also nicht vor 2019. Einziger Lichtblick in diesem Sektor sind Bauten im Gesundheitswesen.

Positiv schloss 2016 lediglich der Tiefbau ab, der um satte 5,2 % zulegen konnte. Auch hier stopfte die Regierung manche Budgetlöcher mit finanzieller Unterstützung von außen: So wurde etwa für den Straßenbau ein Autobahn-Mautsystem („Platon“) für Lkw über 12 t eingeführt, außerdem fließen Einnahmen aus Verkehrsstrafen nun zweckgebunden in die Erhaltung regionaler Straßennetze. In den kommenden Jahren werden vor allem die Realisierung wichtiger Gaspipeline-Projekte sowie die Errichtung von Stromversorgungs-Infrastruktur für Zuwächse im Tiefbau sorgen – erwartet werden für 2017 und 2018 je +3,0 %.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete in Russland 2016 eine Leistung von € 138,86 Mio. Der Anteil an der Gesamtleistung des Konzerns erreichte damit im Berichtszeitraum 1 %. STRABAG ist in der Region fast ausschließlich im Hoch- und Ingenieurbau tätig.

SERBIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,1 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 2,8 % / 2017e: 3,2 %
Bauwachstum: 2016e: 9,4 % / 2017e: 11,0 %

Serbiens Wirtschaft erholte sich nach der Flutkatastrophe, die das Land 2014 in eine Rezession gestürzt hatte. Den zarten Aufschwung 2015 befeuerte die Regierung mit einer Reform der staatlichen Genehmigungsverfahren und Gesetze, was zu einer Fülle an Baubewilligungen quer durch alle Sektoren führte. So konnte die Bauindustrie signifikant zum unerwartet hohen Wirtschaftswachstum von 2,8 % beitragen, das angesichts der zeitgleich umgesetzten dreijährigen Budgetkonsolidierung sowie drastischer Sparmaßnahmen umso mehr beeindruckt. BIP-Prognosen von +3,2 % (2017) bzw. +3,5 % (2018) erscheinen daher durchaus plausibel.

Serbiens Baubranche, die sich schon 2015 über ein sattes Plus von 18,0 % freuen durfte, konnte im Berichtszeitraum um weitere 9,4 % wachsen. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen der Wiederaufbau von Straßen, Brücken und Transportinfrastruktur im Vordergrund gestanden war, lag der Fokus nun jedoch auf Wohn- und Hochbauten. Nachdem das serbische Budgetdefizit 2016 auf 1,5 % reduziert werden konnte, sollten die rigiden Sparmaßnahmen 2017 gelockert werden, was wiederum höhere Investitionen der öffentlichen Hand und damit rosige Aussichten für die Bauindustrie verspricht – konkret geschätzte +11,0 % im Jahr 2017 und +13,0 % 2018.

Nicht nur ein Revival, sondern der Beginn eines neuen Wachstumszyklus wird im Ergebnis des

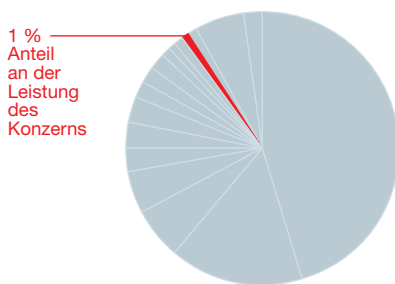
Wohnbausektors (+15,6 %) gesehen, dessen Markt derzeit in puncto Angebot und Nachfrage gleichermaßen wächst. Geringere Arbeitslosigkeit, steigende Einkommen, niedrige Zinssätze und beschleunigte Bewilligungsverfahren dürften nach Expertenmeinung 2017 und 2018 zu weiteren zweistelligen Zuwachsraten führen.

Noch stärker wirkte sich die erwähnte Gesetzesreform für den Sektor Hochbau (+26,0 %) aus, in dem 2016 viele aufgestaute Projekte nach ihrer Genehmigung gestartet werden konnten. Darüber hinaus profitierten insbesondere Bauten für Einzelhandel und Industrie, aber auch für Gesundheitswesen und Transport von Investitionen der öffentlichen Hand, die in den vergangenen Jahren ausgeblieben waren.

Den größten Anteil am gestiegenen serbischen Bauvolumen hatte auch 2016 der Tiefbau, dessen scheinbar marginales Plus von 1,0 % in Relation zur massiven Steigerung im Vorjahr (+26,4 %) zu sehen ist. Während das serbische Straßennetz mittlerweile ausreichend ausgebaut ist, stehen nun umfangreiche Erweiterungen der Schieneninfrastruktur bevor, und auch der Energiesektor trägt mit der Errichtung neuer Kraftwerke und dem Ausbau des Stromnetzes massiv zur Gesamtleistung bei. Für 2017 erwartet EECFA wieder ein starkes Plus von 9,9 %, für 2018 einen Zuwachs von 14,8 %.

Im serbischen Markt erzielte der STRABAG-Konzern 2016 eine Bauleistung von € 89,28 Mio.

ITALIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 164,5 Mrd.

BIP-Wachstum: 2016e: 0,8 % / 2017e: 0,9 %

Bauwachstum: 2016e: 1,9 % / 2017e: 2,2 %

Nach der Trendwende 2015 konnte Italien im Berichtszeitraum sein Wirtschaftswachstum stabilisieren: Das bescheidene Plus von 0,8 % spiegelt die widersprüchlichen Signale wider, die einerseits vom Arbeitsmarkt – steigende Beschäftigungsquote, sinkende Arbeitslosenzahlen – und andererseits, nicht zuletzt bedingt durch schwindendes Vertrauen der Haushalte, von der schwächelnden Binnennachfrage ausgehen.

Deutlich stärker als die Gesamtwirtschaft legte 2016 die italienische Baubranche zu: +1,9 % bestätigen den Aufschwung, der im Vorjahr nach einer knappen Dekade negativer Dynamik eingesetzt hatte. Auch für die kommenden drei Jahre erwartet Euroconstruct kontinuierliches Wachstum der Bauwirtschaft um durchschnittlich 2,0 % p. a. – unter der Voraussetzung, dass im Budget genügend Mittel für die Umsetzung von geplanten Investitionsprogrammen vorhanden sind und überdies Renovierungsmaßnahmen durch Steuervergünstigungen weiter angekurbelt werden können.

Im Gegensatz zu 2015, als die einzelnen Bau-sektoren höchst unterschiedlich abschlossen, präsentierte sich die Branche 2016 mit Zuwächsen zwischen 1,7 % (Wohnbau) und 2,1 % (Hoch- und Tiefbau) weitgehend homogen. Das einzige nach wie vor negative Ergebnis verzeichneten die Wohnungsneubauten (-4,4 %),

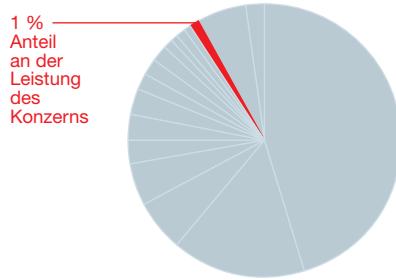
wettgemacht jedoch durch ein Plus von 3,1 % bei Renovierungsarbeiten, die Euroconstruct zufolge auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen werden.

Der Hochbau konnte mit +2,1 % an sein gutes Vorjahresergebnis (+2,3 %) anknüpfen. Ein Plus von 2,7 % bei den Neubauten in Kombination mit den durchwegs starken Renovierungsaktivitäten (+1,9 %) lässt Euroconstruct auch für die nächsten drei Jahre ein kontinuierliches Wachstum zwischen 1,7 % und 2,3 % erwarten.

Dass der Tiefbau nach seiner starken Performance 2015 erneut um 2,1 % zulegen konnte, bestätigt die stabile Aufwärtsentwicklung dieses Sektors. Entsprechend positiv sind auch die Erwartungen für die kommenden Jahre (2017: +2,5 %, 2018: +3,1 %, 2019: +3,8 %). Untermauert wird diese Prognose nicht nur durch die Pläne der Regierung, kräftig in Infrastrukturprojekte zu investieren, sondern auch durch vorliegende Daten in Form öffentlicher Ausschreibungen und bereits vergebenen Aufträge.

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Italien betrug 2016 € 81,61 Mio. STRABAG ist in Italien hauptsächlich im Tunnel- und Straßenbau im Norden tätig, die Leistung ist deshalb großteils dem Segment International + Sondersparten zugeordnet.

KROATIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,9 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 2,6 % / 2017e: 2,5 %
Bauwachstum: 2016e: 5,3 % / 2017e: 8,2 %

Mit einem BIP-Wachstum von 2,6 % übertraf die kroatische Wirtschaft 2016 die ursprüngliche Prognose (+1,0 %) deutlich, und dank der neuen, stabilen Regierung erwartet EECFA auch in den kommenden Jahren ähnlich starke Zuwachsraten.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung wirkte sich auch auf die kroatische Baubranche spürbar aus. Nach dem Turnaround 2015, als nach sechs negativen Jahren erstmals wieder ein positives Ergebnis (+5,0 %) eingefahren werden konnte, bestätigt das aktuelle Plus von 5,3 % diesen Aufwärtstrend; für 2017 und 2018 rechnen die Expertinnen und Experten mit weiteren Wachstumsraten von bis zu 8,2 %. Einer der Gründe für die überdurchschnittlich gute Performance der Bauindustrie ist im zunehmend versierten Umgang mit EU-Subventionen zu sehen, die bisher in wesentlich geringerem Ausmaß in Anspruch genommen worden waren.

Das erfreulichste, wiewohl kleinste Plus (+2,8 %) erzielte 2016 das Sorgenkind der kroatischen Baubranche, der Wohnbau. Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise hatte dieser Sektor durchwegs negativ bilanziert, nun scheint dank steigender Einkommen und stetiger (Auslands-) Nachfrage nach Feriendomizilen die Wende geschafft. Allerdings ist die EECFA-Prognose von +8,6 % bzw. +7,1 % für die beiden kommenden Jahre mit einer gewissen Vorsicht zu genießen: Die Regierung plant eine Erhöhung der Immobiliensteuern und die Abschaffung von Steuervergünstigungen beim erstmaligen Kauf einer

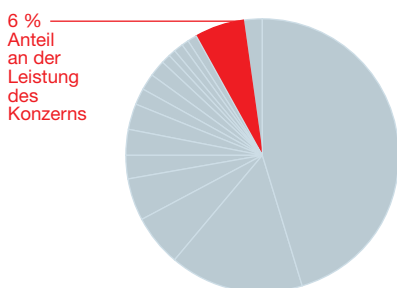
Immobilie – Maßnahmen, die sich trotz der gleichzeitig geplanten Einführung von Kreditzinsförderungen für junge Käuferinnen und Käufer in Summe negativ auswirken dürften.

Spitzenreiter im aktuellen Berichtsjahr war erneut der Hochbau (+7,6 %) und innerhalb dieses Sektors vor allem die Hotellerie: Der boomende Tourismus, kürzlich erfolgte umfassende Privatisierungen sowie die erhöhte Verfügbarkeit von Finanzmitteln ließen diese Sparte im Berichtsjahr um 38 % wachsen. Auch Lager- und Industriebauten legten massiv zu, während Büroflächen eher Wachstumspotenzial für die Zukunft versprechen. Insgesamt sollte der Hochbau in den nächsten Jahren weiterhin solide Zuwächse von 6,3 % (2017) bzw. 5,6 % (2018) verzeichnen können.

Inhomogen entwickelte sich 2016 der kroatische Tiefbau (+4,9 %). Einerseits bescherten Pipelines, Kommunikations- und Stromnetze sowie Wassersammel- und -aufbereitungsanlagen dem Sektor einen partiellen Zuwachs von 25 %. Andererseits verlangsamten bürokratische Hindernisse den Ausbau des Straßen- und vor allem des Schienennetzes, sodass der Bereich Transportinfrastruktur insgesamt rückläufig (-5,0 %) bilanzierte. Gelingt es, diese internen Probleme zu beseitigen, könnten die EECFA-Prognosen für den Tiefbausektor (2017: +9,5 %, 2018: +6,0 %) freilich noch übertroffen werden.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2016 € 78,07 Mio. im kroatischen Markt.

NAHER OSTEN, AMERICAS, AFRIKA, ASIEN

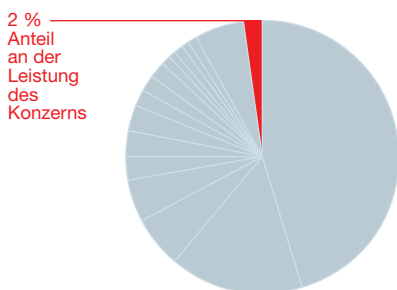


Um größtmögliche Unabhängigkeit von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einzelner Länder zu gewährleisten, ist STRABAG nicht nur in ihren europäischen Hauptmärkten, sondern auch außerhalb Europas aktiv – meist als Generalunternehmerin über direkten Export. Vor allem in Afrika und Asien, Kanada und Chile sowie im Nahen Osten ist der Konzern seit vielen Jahren, oft sogar Jahrzehnten präsent. Der Fokus im internationalen Engagement von STRABAG liegt auf Ingenieurbau, Industrie- und Infrastrukturprojekten sowie Tunnelbau – anspruchsvollen Bereichen, in denen hohe technologische Expertise nachgefragt wird. Zu den Meilensteinen

im Berichtsjahr zählte etwa der Zuschlag für den Um- bzw. Ausbau der chilenischen Kupferminen Chuquicamata und El Teniente. Die Geschäftstätigkeit in den Märkten des Nahen Ostens, in denen der Konzern traditionell stark vertreten ist, verlangsamte sich wegen der relativen Ölpreisschwäche jedoch.

2016 erwirtschaftete der STRABAG-Konzern insgesamt € 824,11 Mio. und damit 6 % seiner Gesamtleistung außerhalb Europas. Die Aktivitäten in außereuropäischen Ländern fallen – mit geringen Ausnahmen – in das Segment International + Sondersparten.

SLOWENIEN, BULGARIEN UND SONSTIGE EUROPÄISCHE LÄNDER



SLOWENIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,3 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 2,3 % / 2017e: 2,9 %
Bauwachstum: 2016e: -8,4 % / 2017e: 4,9 %

BULGARIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 6,1 Mrd.
BIP-Wachstum: 2016e: 3,2 % / 2017e: 3,0 %
Bauwachstum: 2016e: -18,5 % / 2017e: 7,8 %

Slowenien

Mit einem BIP-Plus von 2,3 % entwickelte sich die slowenische Volkswirtschaft 2016 dank mehrerer Faktoren erwartungsgemäß positiv: Durch die Restrukturierung des Bankensystems kehrte 2015, insbesondere aber 2016 wieder Normalität bei der Kreditvergabe ein, hinzu kamen sinkende Arbeitslosenzahlen und höhere Reallohne. Dieser positive Trend dürfte mittelfristig anhalten, für die kommenden beiden Jahre wird ein Plus von 2,9 % bzw. 2,6 % erwartet.

Erwartungsgemäß konnte die slowenische Baubranche mangels verfügbarer Kreditlinien nicht mit der positiven Konjunktorentwicklung Schritt halten. Das Minus fiel mit 8,4 % jedoch weniger drastisch aus als befürchtet, und mit der Rückkehr zu normalen Finanzierungsmöglichkeiten zeichnet sich für den Sektor eine deutlich freundlichere Zukunft ab: Bereits für 2017

prognostiziert EECFA ein Plus von 4,9 %, für 2018 sogar einen Zuwachs von 14 %. Dieser erfreulichen Perspektive steht allerdings die Herausforderung gegenüber, die wachsende Nachfrage zu befriedigen: Da während der Krisenjahre die meisten großen Bauunternehmen des Lands in den Bankrott geschlittert sind, drängen nun viele branchenfremde und ausländische Firmen in den Markt, was die Gefahr großen Wettbewerbsdrucks mit sich bringt.

Den mit Abstand stärksten Zuwachs (+4,3 %) verzeichnete im Berichtszeitraum der Wohnbau, vorwiegend getrieben durch die Errichtung neuer Einfamilienhäuser sowie die Renovierung bestehender Gebäude. Die positiven Aussichten für 2017 (+7,7 %) und 2018 (+6,2 %) dürfen freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Wohnbauentwicklung nicht flächendeckend

gleichmäßig verläuft: In Ljubljana und an der Küste ist mit deutlich stärkerem Wachstum zu rechnen als beispielsweise in Maribor.

Überschüssige Kapazitäten, also unverkaufte und ungenutzte Büro- und Industrieflächen, prägten das Ergebnis des Hochbausektors 2016: -8,2 % resultierten nicht zuletzt aus dem Fehlen von Neubauprojekten (-20,3 %). Mit zunehmendem Bedarf und privaten Investitionen erwarten Expertinnen und Experten aber bereits für 2017 wieder ein Plus von 7,1 %.

Höchst sprunghaft entwickelte sich in den vergangenen Jahren der Tiefbau. Mal ging es um 33,2 % bergauf (2014), dann wieder um 9,1 % bergab (2015), und mit -18,1 % wurde im

Berichtsjahr ein neuer Tiefststand erreicht. Auslöser dafür ist die Frage der Finanzierung: Seit dem Auslaufen der EU-Fördermittel fehlen Investitionen, da Public-Private-Partnership-Modelle zur Finanzierung großer Infrastrukturprojekte in Slowenien bisher nicht üblich waren. Das soll sich 2018 mit dem Baubeginn für die Eisenbahnstrecke zum Hafen Koper und dem Ausbau des Karawanken-Autobahntunnels ändern; die Prognosen für diesen Sektor fallen demgemäß vielversprechend aus (2017: +1,3 %, 2018: +26,3 %).

2016 setzte der STRABAG-Konzern in Slowenien eine Leistung von € 65,14 Mio. um und positionierte sich damit als zweitgrößtes Bauunternehmen des Lands.

Bulgarien

Die bulgarische Volkswirtschaft expandierte 2016 um 3,2 % und damit stärker als erwartet. Als Antriebsmotoren wirkten sinkende Arbeitslosenzahlen und steigende Reallöhne sowie der daraus resultierende höhere private Konsum. Ein stabiles Budgetdefizit von 1 % sowie eine Inflationsrate von unter 1 % lassen auch für 2017 ein BIP-Plus von 3,0 % vorhersagen.

Trotz des positiven Konjunkturmehrs hatte die bulgarische Bauwirtschaft im Berichtsjahr mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, was in Summe zu einem Minus von 18,5 % führte. Insbesondere der Übergang von einer EU-Programmperiode zur nächsten gestaltete sich holprig und verursachte im Tiefbau dramatische Einbrüche (-33,6 %), die allerdings nur als temporär zu sehen sind. In der Pipeline wartet eine Vielzahl an Großprojekten, die 2017 anlaufen sollen, allen voran Schienen- und Straßenbauten, die Erweiterung von Sofias U-Bahn-System und der Ausbau der Gas-Netzanbindungen an die Nachbarstaaten. Allerdings wird die künftige Energiepolitik des Lands stark von der 2017 neu zu wählenden Regierung abhängen. EECFA erwartet für die beiden kommenden Jahre jedenfalls eine Wiederbelebung des Tiefbausektors um +8,7 % bzw. +10,9 %.

Anders als der massiv von EU-Fördermitteln abhängige Tiefbau konnten Wohn- und Hochbau 2016 wieder satte Zuwächse (+5,4 % bzw. +5,0 %) verzeichnen. Niedrige Hypothekenzinsen kurbelten vor allem in den Großstädten Sofia und Plovdiv die Wohnbautätigkeit an, parallel dazu belebte der Fremdenverkehr, der von der unsicheren Lage in der Türkei und in Ägypten profitierte, die Aktivitäten an der bulgarischen Schwarzmeerküste. Dank staatlicher Programme zur Verbesserung der Energieeffizienz, die Renovierungsarbeiten vor allem bei Plattenbauten fördern, erscheint die von Expertenseite für den Wohnbau erwartete Steigerung um 11,6 % (2017) bzw. 14,3 % (2018) realistisch.

Im Hochbau entwickelten sich 2016 die Bereiche Büro, Industrie und Logistik dynamischer als erwartet und konnten so die Stagnation im Handelssegment kompensieren. Mittelfristig rechnet EECFA mit weiteren, wenn auch bescheideneren Zuwachsraten von +4,6 % (2017) und +2,9 % (2018).

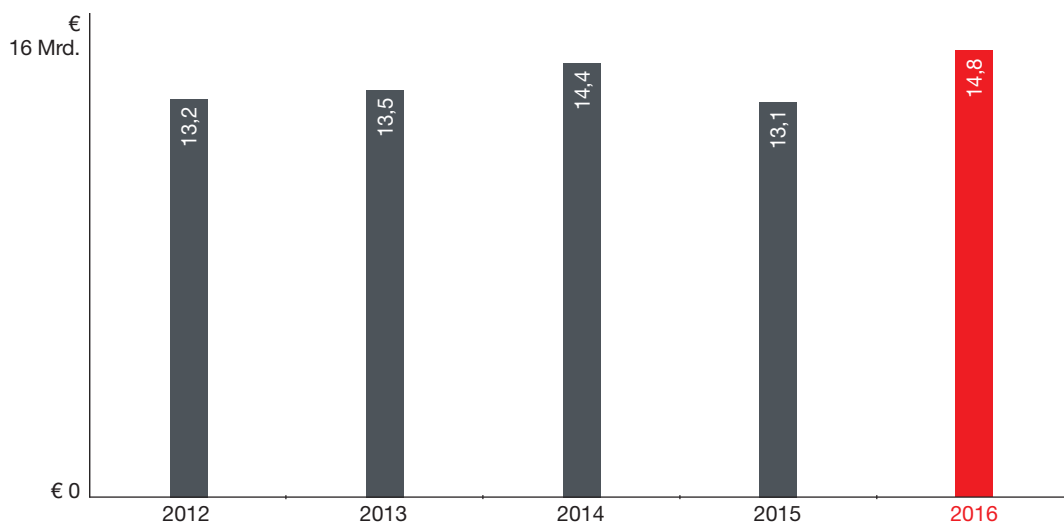
Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2016 € 26,90 Mio. im bulgarischen Markt.

Auftragsbestand

AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2016 NACH SEGMENTEN

€ Mio.	Gesamt 2016	Nord + West	Süd + Ost	International + Sonderparten	Sonstiges	Gesamt 2015	Δ Gesamt %	Δ Gesamt absolut
Deutschland	6.493	5.175	82	1.230	6	4.876	33	1.617
Österreich	1.856	30	1.250	575	1	1.733	7	123
Italien	963	0	1	962	0	1.011	-5	-48
Polen	873	853	0	20	0	849	3	24
Americas	689	3	0	686	0	457	51	232
Slowakei	515	0	498	17	0	355	45	160
Benelux	412	389	14	9	0	347	19	65
Naher Osten	403	4	1	398	0	501	-20	-98
Schweden	376	359	0	17	0	278	35	98
Tschechien	287	0	272	14	1	323	-11	-36
Rumänien	271	5	257	9	0	393	-31	-122
Ungarn	268	9	245	14	0	137	96	131
Sonstige europäische Länder	252	11	158	83	0	264	-5	-12
Schweiz	247	14	225	8	0	307	-20	-60
Russland und Nachbarstaaten	241	18	197	26	0	390	-38	-149
Asien	171	0	3	168	0	267	-36	-96
Dänemark	160	149	0	11	0	322	-50	-162
Kroatien	106	0	104	2	0	55	93	51
Serbien	83	0	81	2	0	94	-12	-11
Afrika	55	11	0	44	0	92	-40	-37
Slowenien	51	0	51	0	0	57	-11	-6
Bulgarien	44	0	44	0	0	27	63	17
Gesamt	14.816	7.030	3.483	4.295	8	13.135	13	1.681

ENTWICKLUNG DES AUFTRAGSBESTANDS



Zahlreiche neue Großaufträge im Hoch- und Verkehrswegebau in Deutschland ließen 2016 den Auftragsbestand in diesem Land und auch im Konzern insgesamt auf Rekordhöhe klettern – er lag bei € 14,8 Mrd. und damit um 13 % über

jenes des Vorjahrs. Gleichzeitig glichen die Zunahmen in Chile, der Slowakei, Ungarn und Österreich Abnahmen in Dänemark, Russland und Rumänien aus.

BAUSTELLEN IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2016

Kategorie	Anzahl Baustellen	% der Anzahl der Baustellen	Auftragsbestand € Mio.	% des Auftragsbestands
Kleine Aufträge (€ 0–1 Mio.)	10.538	85	1.879	13
Mittlere Aufträge (€ 1–15 Mio.)	1.526	12	2.837	19
Große Aufträge (€ 15–50 Mio.)	234	2	3.337	22
Sehr große Aufträge (>€ 50 Mio.)	99	1	6.763	46
Gesamt	12.397	100	14.816	100

Teil des Risiko-managements

Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus 12.397 Einzelprojekten zusammen. Davon betreffen mehr als 10.000 Projekte bzw. 85 % Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 1 Mio., der wesentlich kleinere Restanteil von 15 % entfällt auf mittlere bis sehr große Aufträge ab € 1 Mio. So sind lediglich 99 Projekte

größer als € 50 Mio. Mit dieser reichlichen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projekts den Konzern-erfolg nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2016 summierten sich auf 19 % des Auftragsbestands im Vergleich zu 18 % per Ende 2015.

DIE ZEHN GRÖSSTEN PROJEKTE IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2016

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftragsbestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	798	5,4
Chile	Chuquicamata, Untertagebau	419	2,8
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	292	2,0
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	244	1,6
Deutschland	Axel Springer-Neubau, Berlin	221	1,5
Deutschland	Messe City, Köln	211	1,4
Chile	Kraftwerk Alto Maipo	162	1,1
Israel	5 th Water Supply, Jerusalem	148	1,0
Deutschland	Bürogebäude Adlershof	146	1,0
Deutschland	Adidas World of Sports	124	0,8
Gesamt		2.765	18,7

Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen

Im Geschäftsjahr 2016 wurden 58 Unternehmen (davon fünf wegen Verschmelzung auf voll-konsolidierte Unternehmen) erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese haben in Summe € 29,17 Mio. zum Konzernumsatz

und € 5,11 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen. Die lang- und kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich aufgrund von Akquisitionen um € 380,84 Mio., die lang- und kurzfristigen Schulden um € 180,40 Mio.

Ertragslage

Der konsolidierte **Konzernumsatz** des Geschäftsjahrs 2016 betrug € 12.400,46 Mio. – wie bei der Leistung wurde damit ein Minus von 6 % verzeichnet. Die Relation Umsatz/Leistung blieb mit 92 % auf dem Niveau des Vorjahrs. Zum Umsatz trugen die Segmente Nord + West 47 %, Süd + Ost 31 % und International + Sonderparten 22 % bei.

Die **Bestandsveränderungen** betreffen hauptsächlich die Immobilien-Projektentwicklungen –

ein Geschäft, das unverändert aktiv betrieben wurde. Prägen im Vorjahr Abgänge die Bestandsveränderungen, wurden die erfolgreichen Verkäufe 2016 durch neue Projektentwicklungen überkompensiert. Die **aktivierten Eigenleistungen** bewegten sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Summe der **Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen** und des **Personalaufwands** blieb im Verhältnis zum Umsatz wie auch in den vergangenen Jahren bei 90 %.

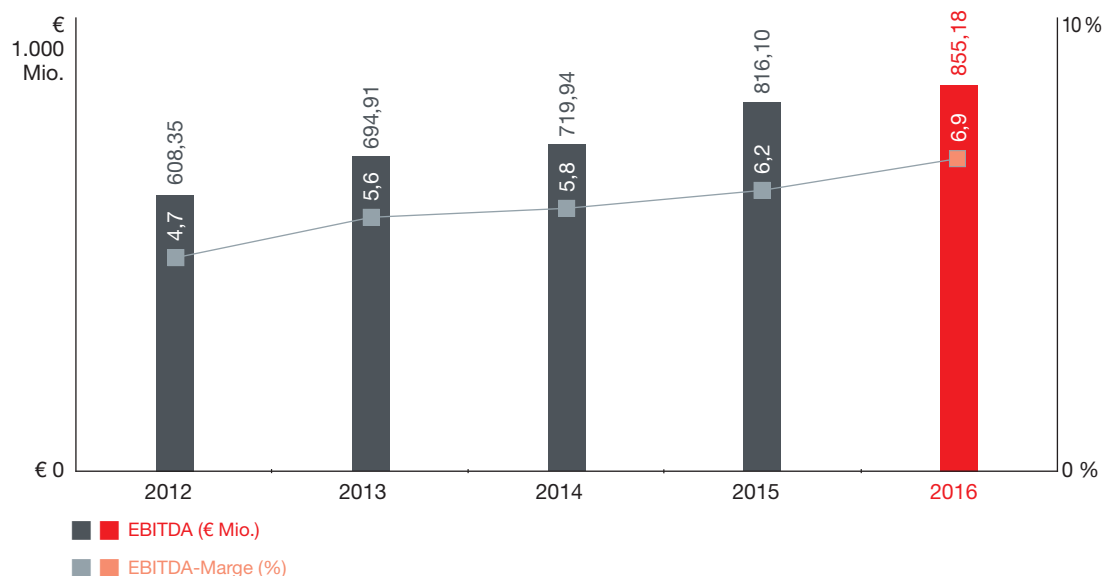
AUFWAND

€ Mio.	2016	2015	Δ %
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	7.980,01	8.619,03	-7
Personalaufwand	3.210,91	3.158,25	2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	795,85	826,90	-4
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	430,27	475,06	-9

Das **Ergebnis aus Equity-Beteiligungen**, in dem auch die Ergebnisse aus Arbeitsgemeinschaften (ARGEN) enthalten sind, stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Diese Position umfasst sowohl einen nicht-operativen Ertrag aus dem Verkauf einer Minderheitsbeteiligung im Zusammenhang mit dem Erwerb der Minderheitsanteile an der Tochter Ed. Züblin AG im

Ausmaß von € 27,81 Mio. als auch den Verlust aus einer Abschreibung im Bereich Offshore Wind im niedrigen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Das **Beteiligungsergebnis** konnte durch verminderte Aufwendungen aus Beteiligungen ebenfalls gesteigert werden. Es setzt sich aus Ausschüttungen bzw. Aufwendungen vieler kleinerer Unternehmen bzw. Finanzanlagen zusammen.

ENTWICKLUNG EBITDA UND EBITDA-MARGE



Effektiver Steuersatz:
33,0 %

In Summe ergab sich ein um 5 % höheres **Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen** (EBITDA) von € 855,18 Mio., die EBITDA-Marge stieg von 6,2 % auf 6,9 % an. Bereinigt um den genannten nicht-operativen Effekt hätten das EBITDA € 827,37 Mio. und die EBITDA-Marge 6,7 % betragen. **Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** konnten vor allem durch den Verkauf der Geräte des Großen Wasserbaus – im Vorjahr waren in diesem Zusammenhang Sonderabschreibungen von € 21,7 Mio. angefallen – um 9 % auf € 430,27 Mio. reduziert werden. Darin enthalten sind Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 4,88 Mio. – sie sanken damit im Vergleich zum Vorjahreswert von € 24,75 Mio. deutlich.

Das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) erhöhte sich nennenswert um 25 % auf € 424,91 Mio., was einer EBIT-Marge von 3,4 % nach 2,6 % im Jahr 2015 entspricht. Eine Verbesserung wäre auch ohne den Sondereffekt gelungen: Das EBIT wäre bei € 397,10 Mio., die EBIT-Marge bei 3,2 % gelegen. Dies ist u. a. auf den Entfall von Belastungen aus Großprojekten und auf Ergebnisverbesserungen in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland zurückzuführen. Das Margenniveau lässt sich jedoch wegen des 2016 ungeplant niedrigen Umsatzes bei gleichzeitig aperiodischen, positiven Einflüssen beim Ergebnis nicht ohne Weiteres für das Folgejahr fortschreiben.

Das **Zinsergebnis** dümmte sich mit € -3,78 Mio. nach € -24,42 Mio. im Vorjahr stark ein. Die

positiven Fremdwährungseffekte erhöhten sich 2016 auf € 13,01 Mio. (2015: € 8,43 Mio.), und die Fremdkapitalzinsen reduzierten sich wegen Kreditrückführungen.

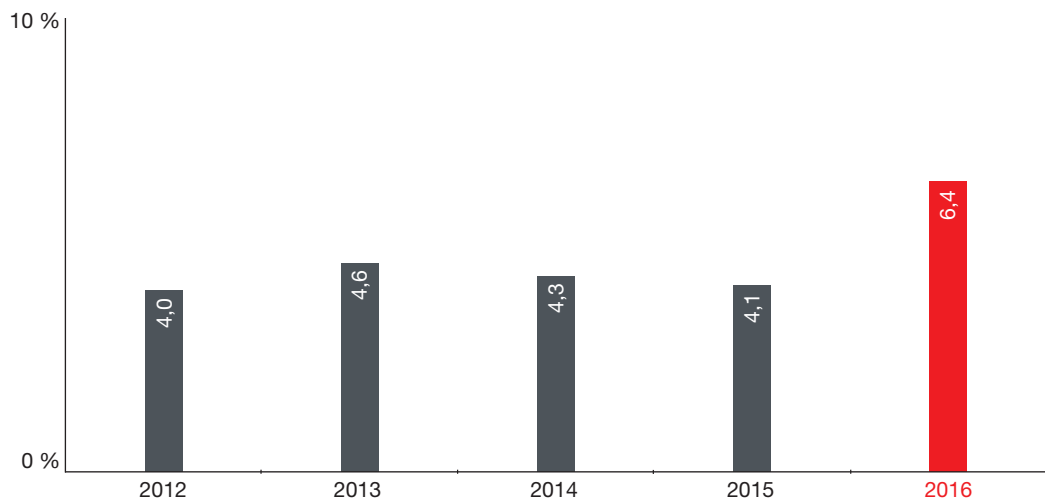
Schließlich errechnete sich ein um 33 % höheres **Ergebnis vor Steuern**. Die Ertragsteuquote normalisierte sich mit 33,0 % annähernd wieder, nachdem im Vorjahr – bedingt durch fehlende Steuerentlastungen etwa für die Verluste in Chile, Firmenwertabschreibungen sowie Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen in Deutschland – eine Quote von 42,4 % berichtet worden war. Das **Ergebnis nach Steuern** betrug 2016 € 282,00 Mio. nach € 182,50 Mio. im Jahr 2015, was einem Anstieg um 55 % entspricht.

Im vergangenen Jahr hatte der STRABAG-Konzern die restlichen Minderheitsanteile der Ed. Züblin AG erworben. Auf Minderheitsgesellschafter entfiel daher ein Anteil am Ergebnis von nur mehr € 4,34 Mio., im Vorjahr waren es noch € 26,21 Mio. gewesen. Zu berücksichtigen ist hier, dass die Minderheitsgesellschafter der Ed. Züblin AG noch den Winterverlust aus dem ersten Quartal 2016 mittrugen. Das **Konzernergebnis** für 2016 lag bei € 277,65 Mio. und somit um 78 % über jenem des Vorjahrs. Das **Ergebnis je Aktie** nahm ebenfalls um 78 % auf € 2,71 zu.

Der **Return on Capital Employed (ROCE)**¹⁾ erhöhte sich nach 4,1 % im Vorjahr auf nunmehr 6,4 %. Damit erreichte er den höchsten Stand seit neun Jahren.

Ergebnis je Aktie:
€ 2,71

ENTWICKLUNG ROCE



1) ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield - Zinsaufwand (25 %)) / (o Konzeerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Vermögens- und Finanzlage

BILANZ

€ Mio.	2016	% der Bilanzsumme ¹⁾	2015	% der Bilanzsumme
Langfristige Vermögenswerte	4.129,93	40	4.205,41	39
Kurzfristige Vermögenswerte	6.248,48	60	6.523,46	61
Eigenkapital	3.264,59	31	3.320,64	31
Langfristige Schulden	2.420,40	23	2.440,88	23
Kurzfristige Schulden	4.693,42	45	4.967,35	46
Gesamt	10.378,41	100	10.728,87	100

Die **Bilanzsumme** der STRABAG SE ging von € 10,7 Mrd. auf € 10,4 Mrd. zurück. Prägend war die Abnahme der liquiden Mittel von € 2,7 Mrd. auf € 2,0 Mrd. sowie die Erhöhung der Vorräte, die aus der Einbeziehung der Projekte der zur Gänze übernommenen Raiffeisen evolution project development GmbH (jetzt STRABAG Real Estate GmbH, Wien) resultiert. Auf der

Passivseite fallen die auf hohem Niveau stabile **Eigenkapitalquote** von 31,5 % (2015: 31,0 %), die reduzierten Finanzverbindlichkeiten sowie die nach dem Erwerb aller Minderheitsanteile der Ed. Züblin AG deutlich verringerten Anteile nicht beherrschender Gesellschafter auf.

BILANZKENNZAHLEN

	2012	2013	2014	2015	2016
Eigenkapitalquote (%)	31,2	30,7	30,6	31,0	31,5
Nettoverschuldung (€ Mio.)	154,55	-73,73	-249,11	-1.094,48	-449,06
Gearing Ratio (%)	4,9	-2,3	-7,9	-33,0	-13,8
Capital Employed (€ Mio.)	5.322,35	5.462,11	5.357,82	5.448,01	5.258,17

Netto-Cash-Position:
€ 449,06 Mio.

Am 31.12.2016 wurde wie gewohnt eine **Netto-Cash-Position** verzeichnet. Sie sank von € 1.094,48 Mio. auf € 449,06 Mio., nachdem 2015 ein außergewöhnlich hoher Bestand an liquiden

Mitteln verzeichnet worden war und 2016 einige nennenswerte Investitionen in Unternehmen und eine Immobilie aus der bestehenden Liquidität finanziert wurden.

BERECHNUNG DER NETTOVERSCHULDUNG²⁾

€ Mio.	2012	2013	2014	2015	2016
Finanzverbindlichkeiten	1.649,98	1.722,70	1.609,92	1.579,75	1.426,08
Abfertigungsrückstellung	79,91	78,40	97,66	96,13	110,02
Pensionsrückstellung	429,92	422,24	505,94	451,50	457,48
Non-Recourse-Verbindlichkeiten	-630,31	-585,11	-538,61	-489,53	-439,38
Liquide Mittel	-1.374,96	-1.711,97	-1.924,02	-2.732,33	-2.003,26
Gesamt	154,55	-73,73	-249,11	-1.094,48	-449,06

Trotz eines um 5 % höheren Cashflows aus dem Ergebnis von € 690,37 Mio. fiel der **Cashflow aus der Geschäftstätigkeit** um 79 % auf € 264,17 Mio. Der starke Working Capital-Abbau aus den Vorjahren, bedingt u. a. durch uncharakteristisch hohe projektbezogene Anzahlungen, wurde nun wie erwartet etwa zur Hälfte wieder aufgehoben. Der **Cashflow aus der Investitionstätigkeit** war infolge höherer Investitionen in Sachanlagen, durch den Kauf der Immobilie Tech Gate Vienna in unmittelbarer Nähe zum STRABAG-Hauptsitz in Wien und den

Erwerb der Raiffeisen evolution-Gruppe (jetzt STRABAG Real Estate GmbH, Wien) mit € -434,43 Mio. um 36 % tiefer als im Vorjahr. Der **Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit** betrug € -564,18 Mio. nach € -117,55 Mio. im Jahr 2015. Hier wirkten sich besonders die Übernahme der restlichen Anteile an der Ed. Züblin AG und die Refinanzierung im Immobilien-Projektentwicklungsgeschäft aus. Außerdem hatte im Vorjahr eine Anleiheemission positiv zum Cashflow beigetragen.

1) Rundungsdifferenzen

2) Die berücksichtigten Non-Recourse-Verbindlichkeiten beziehen sich auf ein PPP-Projekt. Non-Recourse-Verbindlichkeiten bei anderen PPP-Projekten sind gemessen an ihrer Höhe von untergeordneter Bedeutung und werden daher bei der Berechnung der Nettoverschuldung nicht in Abzug gebracht.

BERICHT ÜBER EIGENE AKTIEN

In der 12. Ordentlichen Hauptversammlung vom 10.6.2016 wurde eine vereinfachte Herabsetzung des Grundkapitals um € 4.000.000,00 gemäß § 192 Abs. 3 Z. 2 und § 192 Abs. 4 AktG durch Einziehung von 4.000.000 Stück eigenen Aktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von € 4.000.000,00 zum Zweck der Reduktion der Anzahl eigener Aktien sowie die Änderung der Satzung in § 4 Abs. 1 beschlossen.

Die Umsetzung erfolgte mit Eintragungsbeschluss vom 22.7.2016. Zum 31.12.2016 hält die STRABAG SE 7.400.000 auf Inhaber lautende Stückaktien im Ausmaß von 6,7 % des Grundkapitals. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt € 7.400.000,00. Der Erwerb erstreckte sich auf den Zeitraum Juli 2011 bis Mai 2013. Der durchschnittliche Erwerbspreis pro Aktie betrug € 20,79.

Investitionen

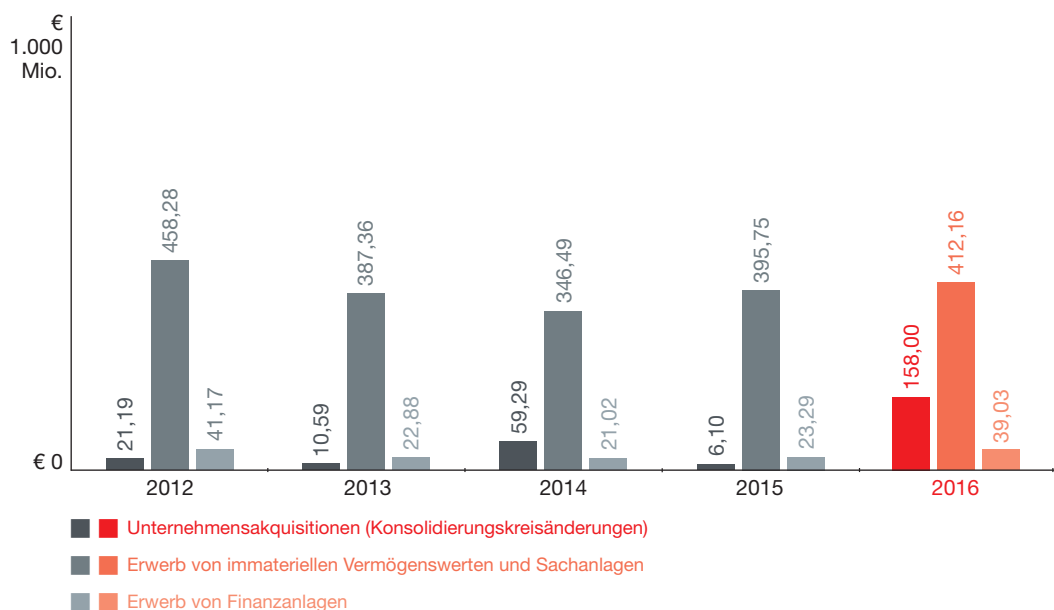
STRABAG hatte für das Geschäftsjahr 2016 Netto-Investitionen (Cashflow aus der Investitionstätigkeit) in Höhe von ca. € 400 Mio. prognostiziert. Letztendlich beliefen sie sich auf € 434,43 Mio. und zeigten sich damit wieder auf dem Niveau von 2014. Sie waren im Vorjahr wegen fehlender signifikanter Akquisitionen außergewöhnlich niedrig gewesen.

Die Brutto-Investitionen (CAPEX) ohne Abzug etwa der Einzahlungen aus Anlagenabgängen lagen bei € 609,49 Mio. Darin enthalten sind **Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** von € 412,46 Mio., der **Erwerb von Finanzanlagen** im Ausmaß von € 39,03 Mio. und **Unternehmensakquisitionen** (Änderungen

des Konsolidierungskreises) von € 158,00 Mio. Ungefähr € 250 Mio. müssen jährlich für Ersatzinvestitionen in den Geräte- und Fuhrpark investiert werden, um einer Überalterung vorzubeugen. Zusätzlich zu diesen notwendigen Ersatzinvestitionen, die 2016 zum überwiegenden Teil in Deutschland, Österreich und Tschechien erfolgten, investierte STRABAG vor allem im Baustoffbereich.

Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen standen im Berichtsjahr Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von € 430,27 Mio. gegenüber. Diese Zahl enthält auch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 4,88 Mio.

ZUSAMMENSETZUNG CAPEX



Finanzierung/Treasury

KENNZAHLEN TREASURY

	2012	2013	2014	2015	2016
Zinsen und ähnliche Erträge (€ Mio.)	73,15	66,72	82,17	82,07	73,90
Zinsen und ähnliche Aufwendungen (€ Mio.)	-123,87	-98,26	-108,37	-106,49	-77,68
EBIT/Zinsergebnis (x)	-4,1	-8,3	-10,8	-14,0	-112,4
Nettoverschuldung/EBITDA (x)	0,3	-0,1	-0,3	-1,3	-0,5

Das oberste Ziel für das Treasury Management der STRABAG SE ist die Bestandssicherung der Unternehmensgruppe durch die Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Dieses Ziel soll durch die Bereitstellung ausreichender kurz-, mittel- und langfristiger Liquidität erreicht werden. Liquidität bedeutet für die STRABAG SE nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch die Verfügbarkeit von Avalen. Die bauoperative Tätigkeit erfordert die laufende Bereitstellung von Bietungs-, Vertragserfüllungs-, Anzahlungs- und Gewährleistungsgarantien bzw. -bürgschaften. Der finanzielle Handlungsspielraum wird damit einerseits durch ausreichende Barmittel und Barkreditrahmen, andererseits durch genügende Avallinien bestimmt.

Die Steuerung der **Liquiditätsrisiken** ist ein zentrales Element der Unternehmensführung bei STRABAG. Liquiditätsrisiken treten in der Praxis in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

STRABAG hat in der Vergangenheit ihre Finanzierungsentscheidungen stets an den oben skizzierten Risikoaspekten ausgerichtet und zudem die Fälligkeitsstruktur der Finanzverbindlichkeiten so gestaltet, dass ein Refinanzierungsrisiko vermieden wird. Mit dieser Vorgangsweise konnte ein großer Handlungsspielraum erhalten werden, der gerade in einem schwierigen Marktumfeld von besonderer Bedeutung ist. Die jeweils erforderliche Liquidität wird durch eine gezielte Liquiditätsplanung bestimmt. Darauf aufbauend werden Liquiditätssicherungsmaßnahmen

gesetzt und eine Liquiditätsreserve für den Gesamtkonzern definiert.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wird auch mit der Emission von **Unternehmensanleihen** gedeckt. Die STRABAG SE (bzw. ihre Vorgängergesellschaft FIMAG) ist seit 2002 regelmäßig als Anleiheemittentin auf dem österreichischen Kapitalmarkt aktiv. Zuletzt war im Geschäftsjahr 2015 eine Tranche mit € 200 Mio., einem Kupon von 1,625 % und einer Laufzeit von sieben Jahren erfolgreich emittiert worden. Mit dem Emissionserlös, der für allgemeine Unternehmenszwecke wie etwa die Refinanzierung der 2010 begebenen Anleihe über € 100 Mio. sowie Investitionen in Sachanlagevermögen verwendet wurde, erhielt die STRABAG SE ihre optimale Finanzierungsstruktur. Damit waren per Ende 2016 vier Anleihen der STRABAG SE mit einem Gesamtvolumen von € 675 Mio. auf dem Markt.

Um die Finanzierungsstruktur zu diversifizieren, hatte die STRABAG SE im Geschäftsjahr 2012 erstmals ein **Schuldscheindarlehen** in Höhe von € 140 Mio. platziert. Die variabel verzinsten Teile des Schuldscheindarlehens waren 2015 zu verbesserten Bedingungen refinanziert worden. Dieses Instrument zur langfristigen Fremdfinanzierung ähnelt in vielen Punkten jenem der Anleihe, doch wird das Schuldscheindarlehen direkt an die institutionelle Anlegerschaft abgegeben, ohne dass dabei der organisierte Kapitalmarkt – die Börse – in Anspruch genommen wird.

Die bestehende Liquidität von € 2,0 Mrd. sichert die Abdeckung der Liquiditätserfordernisse des Konzerns. Dennoch ist nach Maßgabe der Marktsituation die Emission weiterer Anleihen oder eine Refinanzierung bestehender Finanzierungsinstrumente vorgesehen, um die Liquiditätsreserven für die Zukunft auf hohem Niveau zu halten und günstige Marktbedingungen zu nutzen.

Die STRABAG SE verfügt über € 7,5 Mrd. an Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite. In diesen Gesamtrahmen sind eine **syndizierte Avalkreditlinie** in Höhe von € 2,0 Mrd. und eine

Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite in Höhe von € 7,5 Mrd.

revolvierend ausnutzbare **syndizierte Bar-kreditlinie** von € 0,4 Mrd. mit einer jeweiligen Laufzeit bis zumindest 2022 enthalten. Beide Fazilitäten wurden im Januar 2016 vorzeitig refinanziert, d. h. die Konditionen und Laufzeiten wurden angepasst. Darüber hinaus bestehen bilaterale Kreditlinien bei Banken. Durch eine hohe Diversifikation bei den Bar- und Avalkrediten sorgt STRABAG für einen Risikoausgleich bei der Rahmenbereitstellung und sichert ihre komfortable Liquiditätsposition ab.

Im Juni 2015 hatte **Standard & Poor's** (S&P) das **Investment Grade-Rating** für die STRABAG SE von „BBB-, Outlook Stable“ auf „BBB, Outlook Stable“ um eine Stufe angehoben; dieses Rating wurde im Juli 2016 bestätigt. S&P sieht die Stärken der STRABAG SE vor allem in den stabilen Margen in einem sonst recht zyklischen Marktumfeld, im effektiven Risikomanagement sowie in den starken Marktpositionen.

ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

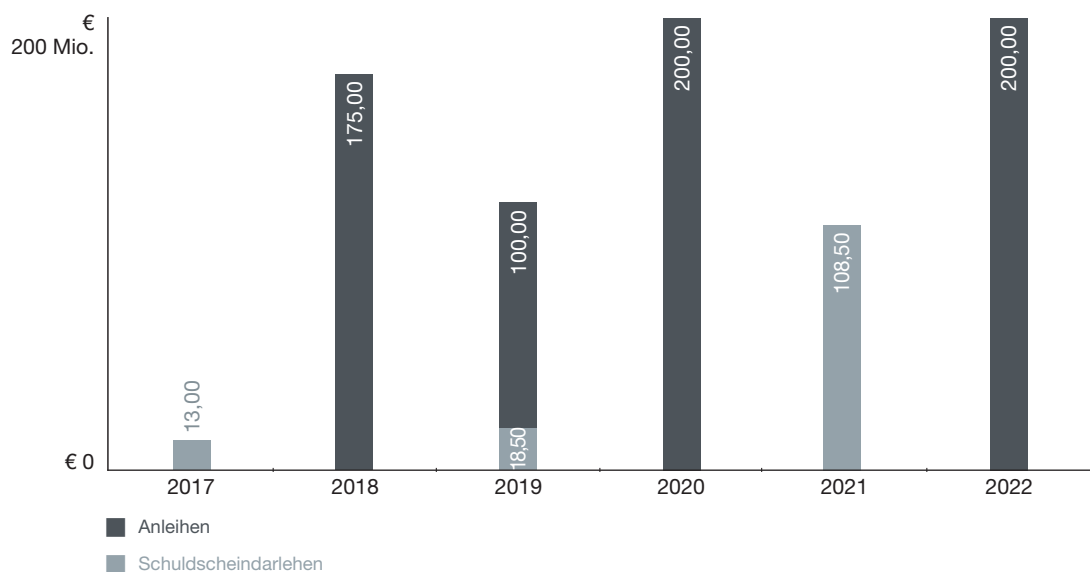
€ Mio.

Anleihen
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing
Gesamt

**Buchwert
31.12.2016**

675,00
745,77
5,30
1.426,07

TILGUNSPROFIL DER ANLEIHEN UND DES SCHULDSCHEINDARLEHENS



Segmentbericht

ÜBERSICHT ÜBER DIE VIER SEGMENTE IM KONZERN

Das Geschäft der STRABAG SE ist in vier Segmenten unterteilt: in die drei operativ tätigen Segmente Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten sowie in das Segment Sonstiges, das die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche umfasst.

Die Segmente setzen sich wie folgt zusammen¹⁾:

NORD + WEST

Zuständigkeit im Vorstand: Peter Kramer
Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau

SÜD + OST

Zuständigkeit im Vorstand: Siegfried Wanker
Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Umwelttechnik
Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel
Russland

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Zuständigkeit im Vorstand: Hannes Truntschnig
International, Tunnelbau, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Baustoffe

SONSTIGES

Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel und Christian Harder
Zentralbereiche, Konzernstabsbereiche

Bauvorhaben sind jeweils einem der Segmente zugewiesen (siehe Übersicht unten). Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Projekte mehr als einem Segment zugeordnet werden. Dies ist z. B. bei PPP-Projekten der Fall, bei denen der Bauanteil im jeweiligen geografischen Segment, der Konzessionsanteil aber in der Sparte „Konzessionen“ des Segments International + Sondersparten zu finden ist. Bei segmentübergreifenden Projekten obliegt die kaufmännische und technische Verantwortung üblicherweise jenem Segment, das den höheren Auftragswert im Projekt aufweist.

Eine Segmenteinteilung rein nach Geografien ist wünschenswert, aber nicht immer möglich: So werden vor allem die Spezialitäten – z. B. der Tunnelbau – naturgemäß weltweit nachgefragt. Da es daher nicht möglich ist, sie einem bestimmten Land zuzuordnen, werden solche Geschäftsfelder im Segment International + Sondersparten gezeigt. Gleichzeitig finden sich in den beiden Segmenten Nord + West sowie Süd + Ost mitunter länderübergreifende Geschäftsfelder wie der Sportstättenbau oder der Spezialtiefbau. Diese werden mehrheitlich von einem dem jeweiligen geografischen Segment zurechenbaren Land aus organisiert.

Mit wenigen Ausnahmen bietet STRABAG in ihren einzelnen europäischen Märkten Dienstleistungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie an und deckt dabei die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Zu den Leistungen gehören:

	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten
Wohnbau	✓	✓	
Gewerbe- und Industriebau	✓	✓	✓
Öffentliche Gebäude	✓	✓	✓
Fertigteilproduktion	✓	✓	✓
Ingenieur Tiefbau	✓	✓	✓
Brückenbau	✓	✓	✓
Kraftwerksbau	✓	✓	✓
Umwelttechnik		✓	
Bahnbau	✓	✓	
Straßenbau, Erdbau	✓	✓	✓
Wasserstraßenbau, Deichbau	✓	✓	
Ortsplatzgestaltung, Landschaftsbau	✓	✓	
Pflasterungen	✓	✓	✓
Großflächengestaltung	✓	✓	✓
Sportstättenbau, Freizeitanlagen	✓	✓	
Sicherungs- und Schutzbauten	✓	✓	✓
Leitungs- und Kanalbau	✓	✓	✓
Baustoffproduktion	✓	✓	✓
Spezialtiefbau	✓		
Tunnelbau			✓
Immobilien Development		✓	✓
Infrastruktur Development			✓
Betrieb/Erhaltung/Verwertung von PPP-Projekten	✓		✓
Property & Facility Services			✓

¹⁾ Mitunter werden Leistungen in mehreren Segmenten erbracht. Im Folgenden werden die Tätigkeiten und Länder jenen Segmenten zugeordnet, in denen eine wesentliche Leistungserstellung erfolgt. Details sind aus der Tabelle ersichtlich.

SEGMENT NORD + WEST PROFITIERT VON DEUTSCHLAND

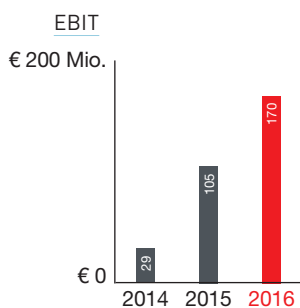
Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den

Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtiefbau findet sich in diesem Segment.

€ Mio.	2016	2015	2015–2016 Δ %	2015–2016 absolut Δ
Leistung	6.174,91	6.368,40	-3	-193,49
Umsatzerlöse	5.802,44	5.895,10	-2	-92,66
Auftragsbestand	7.030,41	5.397,45	30	1.632,96
EBIT	169,89	105,17	62	64,72
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	2,9	1,8		
Mitarbeiteranzahl	22.233	22.421	-1	-188

LEISTUNG NORD + WEST

€ Mio.	2016	2015	2015–2016 Δ %	2015–2016 absolut Δ
Deutschland	4.654	4.665	0	-11
Polen	711	852	-17	-141
Benelux	240	227	6	13
Dänemark	224	213	5	11
Schweden	160	210	-24	-50
Schweiz	36	29	24	7
Sonstige europäische Länder	28	49	-43	-21
Österreich	27	19	42	8
Afrika	26	11	136	15
Russland	19	39	-51	-20
Naher Osten	18	17	6	1
Ungarn	15	1	n. a.	14
Americas	8	28	-71	-20
Rumänien	6	8	-25	-2
Asien	2	0	n. a.	2
Italien	1	0	n. a.	1
Gesamt	6.175	6.368	-3	-193

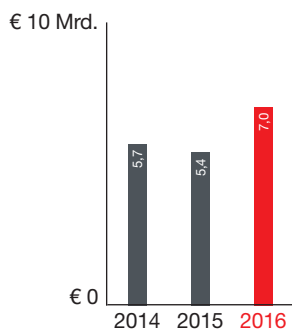


EBIT nach Belastung im Vorjahr wesentlich verbessert

Die Leistung des Segments Nord + West lag im Geschäftsjahr 2016 bei € 6.174,91 Mio. und damit um 3 % unter jener des Vorjahrs. Während sie im größten Markt Deutschland annähernd gleich blieb, reduzierte sie sich in Polen, dem zweitgrößten Markt dieses Segments, deutlich. Ausschlaggebend hierfür war die weniger günstige Witterung in den ersten drei Monaten des Berichtsjahrs, aber auch die 2015 vergleichsweise hohe Leistung.

Der Umsatz war mit -2 % ebenfalls leicht rückläufig und kam bei € 5.802,44 Mio. zu liegen. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg infolge von Verbesserungen in der Fläche Deutschland und des Entfalls von Belastungen aus einem niederländischen Großprojekt um 62 % auf € 169,89 Mio. Die EBIT-Marge näherte sich somit der Zielmarge des Konzerns an und erreichte 2,9 % nach 1,8 % im Vorjahr.

AUFTRAGSBESTAND



Auftragsbestand von Deutschland getrieben

Der Auftragsbestand erhöhte sich deutlich um 30 % auf € 7.030,41 Mio. Zwar waren auch in Schweden, Benelux und – dank einiger Verkehrswegebauprojekte – Polen höhere Auftrags-eingänge zu verzeichnen, doch war die starke Zunahme im gesamten Bestand fast ausschließlich auf Deutschland (+43 %) zurückzuführen: Zu den wesentlichen neu eingeworbenen Projekten des dortigen Hoch- und Ingenieurbaus zählten 2016 etwa der Axel-Springer-Neubau in Berlin, die trivago-Firmenzentrale in Düsseldorf, die Wohnhausanlage „Modellprojekt Möckernkiez“

in Berlin-Kreuzberg, der Offshore-Terminal Bremerhaven und das Berliner Einkaufszentrum „East Side Mall“. Gleichzeitig wurden einige fertiggestellte Geschäftsgebäude in deutschen Metropolen der Auftraggeberschaft übergeben. Doch nicht nur im Hoch- und Ingenieurbau, auch im deutschen Verkehrswegebau waren zahlreiche Auftrags-eingänge zu verzeichnen – darunter jener für den Gleisbau und die Ingenieurbauwerke der Ausbaustrecke Berlin-Dresden der Deutschen Bahn.

Mitarbeiteranzahl kaum verändert

Die Mitarbeiteranzahl des Segments zeigte sich 2016 im Vergleich zum Vorjahr mit 22.233 Personen (-1 %) kaum verändert. In Polen wurde

angesichts des erfreulichen Auftragsbestands Personal aufgestockt, wohingegen der Mitarbeiterstand in den skandinavischen Ländern sank.

Ausblick: Deutsche Infrastrukturinvestitionen nehmen Fahrt auf

Für 2017 wird im Segment Nord + West angesichts des Rekordauftragsbestands eine höhere Leistung erwartet. **Der deutsche Hoch- und Ingenieurbau** sollte weiterhin positiv zu Leistung und Ergebnis beitragen. Wegen der Dynamik des Markts ist dabei großes Augenmerk auf eine effektive Personalbindung und Personalakquisition zu legen. Auch im **Verkehrswegebau** erwartet STRABAG insgesamt einen positiven Ausblick für die nächsten Jahre. Die deutsche Bundesregierung hatte im Frühjahr 2016 eine Aufstockung der Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur angekündigt: Bis 2030 sind Investitionen von insgesamt rund € 265 Mrd. für leistungsfähigere Verkehrsnetze geplant. Die Anzahl der zur Ausschreibung stehenden Projekte erhöhte sich 2016 zunächst zwar nur langsam, da die öffentliche Hand ihre Ausschreibungs- und Planungskapazitäten in den letzten Jahren massiv abgebaut hatte. Ab der zweiten Jahreshälfte nahm die Ausschreibungstätigkeit jedoch Fahrt auf.

Das **Bahnbaugeschäft** in Deutschland ist auch weiterhin gekennzeichnet durch hohe Risiken

und die Monopolstellung der Auftraggeberschaft. Das **Baustoffgeschäft** in diesem Land entwickelt sich analog zum Verkehrswegebau-geschäft, was sich an stabilen bis leicht steigenden Produktionszahlen zeigt.

Seit dem Jahr 2014 erholte sich der **polnische Bausektor** wieder deutlich. 2016 wurde zwar mit einem dem Vorjahr vergleichbar hohen Ausschreibungsvolumen der öffentlichen Hand gerechnet. Doch die Ausschreibungen für diese Projekte kamen zunächst nur stockend in Gang und im dritten Quartal schließlich komplett zum Erliegen. Aufgrund des guten Auftragsbestands ist jedoch die Leistung für 2017 bereits durch vorhandene Aufträge gesichert. Im polnischen Hoch- und Ingenieurbau wird die Aktivität im Bereich der öffentlichen Ausschreibungen verstärkt.

Der Aufwärtstrend der Baubranche in **Skandinavien** hält an. Dafür verantwortlich sind vor allem viele neu zu errichtende Infrastrukturprojekte und Wohneinheiten insbesondere in Dänemark.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE NORD + WEST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	292	2,0
Deutschland	Axel Springer-Neubau Berlin	221	1,5
Schweden	Erweiterung Södertälje-Kanal	119	0,8
Polen	A1 Zawodzie-Woźniki	87	0,6
Polen	A1 Tuszyn-Pyrzowice	85	0,6

SEGMENT SÜD + OST: STABIL AUF HOHEM NIVEAU

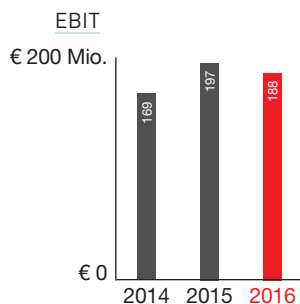
Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland sowie der

Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

€ Mio.	2016	2015	2015-2016 %	2015-2016 absolut
Leistung	4.000,98	4.535,13	-12	-534,15
Umsatzerlöse	3.888,52	4.412,35	-12	-523,83
Auftragsbestand	3.482,61	3.477,45	0	5,16
EBIT	188,00	197,05	-5	-9,05
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	4,8	4,5		
Mitarbeiteranzahl	17.758	18.043	-2	-285

LEISTUNG SÜD + OST

€ Mio.	2016	2015	2015-2016 %	2015-2016 absolut
Österreich	1.657	1.600	4	57
Tschechien	521	644	-19	-123
Slowakei	420	666	-37	-246
Ungarn	321	466	-31	-145
Schweiz	303	279	9	24
Rumänien	221	203	9	18
Deutschland	127	129	-2	-2
Sonstige europäische Länder	92	101	-9	-9
Serbien	85	43	98	42
Russland	83	174	-52	-91
Kroatien	67	55	22	12
Slowenien	50	89	-44	-39
Bulgarien	23	32	-28	-9
Polen	8	18	-56	-10
Italien	5	7	-29	-2
Asien	5	3	67	2
Afrika	4	11	-64	-7
Schweden	4	0	n. a.	4
Benelux	2	1	100	1
Naher Osten	1	13	-92	-12
Americas	1	1	0	0
Dänemark	1	0	n. a.	1
Gesamt	4.001	4.535	-12	-534

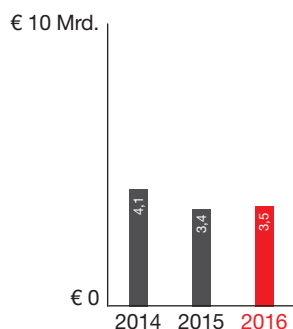


Segment trägt weiterhin stark zu Konzernergebnis bei

Im Segment Süd + Ost nahm die Leistung 2016 um 12 % auf € 4.000,98 Mio. ab. Der Großteil dieses Rückgangs ist auf die Slowakei – wo im Vorjahr ein signifikanter Zuwachs beobachtet worden war – sowie auf Ungarn und Tschechien zurückzuführen. Aber auch in Russland hat sich die Leistung ausgehend von einem niedrigen Niveau noch einmal verringert.

Das Segment zeigte auch einen um 12 % geringeren Umsatz von € 3.888,52 Mio. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) reduzierte sich mit -5 % auf € 188,00 Mio. weniger stark. Im Vorjahr war es wegen eines aperiodischen Ertrags aus der Einigung bei großen Bauvorhaben nach Fertigstellung auf einem vergleichsweise hohen Niveau gelegen.

AUFTRAGSBESTAND



Auftragsbestand unverändert

Der Auftragsbestand blieb mit € 3.482,61 Mio. de facto auf Vorjahresniveau. Zunahmen etwa in der Slowakei und in Ungarn wurden durch Abnahmen in Rumänien und Russland kompensiert. Die Neuaufträge 2016 bildeten das breite Leistungsspektrum des Konzerns ab: Von einem Wasserkraftwerk in Bosnien-Herzegowina und

einer IKEA-Filiale in Serbien über ein unter Anwendung von BIM.5D® realisiertes Gebäude für Siemens bis hin zu Fußballstadien in Ungarn bzw. der Slowakei und zahlreichen Straßen- und Bahnbauprojekten in Tschechien, Ungarn, Österreich und der Slowakei rangierten die Beauftragungen.

Marktsituation in Russland lässt Personalstand schrumpfen

Die Mitarbeiteranzahl ging um 2 % leicht auf 17.758 Personen zurück. In Russland wurde angesichts der Marktlage Personal deutlich

abgebaut, während sich die Situation in den anderen Ländern Zentral- und Osteuropas uneinheitlich zeigte.

Ausblick: Leistungssteigerung erwartet

STRABAG geht davon aus, die **Leistung** in diesem Segment 2017 steigern zu können. **Österreich**, der größte Markt des Segments, lässt sich als stabil bezeichnen. Die Zunahme im Auftragsbestand (+4 %) ist besonders dem Hochbau in Wien geschuldet. Die Erhöhung des Anteils am Wohnbau-Projektentwicklungsunternehmen Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien, von 20 % auf 100 % dürfte die Marktposition von STRABAG dabei noch weiter stärken. Im Verkehrswegebau sind trotz des großen Sanierungsbedarfs des niederrangigen Straßennetzes aufgrund fehlender öffentlicher Investitionen noch keine Verbesserungen des Markts zu erkennen.

In **Ungarn** war im Vorjahr ein außergewöhnlich hohes Leistungsvolumen im Verkehrswegebau zu verzeichnen. Nach einem zwischenzeitlichen Einbruch der dortigen Baubranche im zweistelligen Prozentbereich ist STRABAG nun zuversichtlich, im kommenden Jahr die Leistung in Ungarn wieder steigern zu können.

In der **Slowakei** sind zwar weiterhin große Infrastrukturprojekte mit EU-Kofinanzierung ausgeschrieben, so etwa Schnellstraßen oder Bauvorhaben im Abwasserbereich und für die Automobilindustrie. Das relativ hohe Ausschreibungsvolumen führt aber zu einer Verteuerung

der Nachunternehmerleistungen. Auch ist qualifiziertes Personal knapp. Gleichzeitig kalkuliert der Wettbewerb im Bausektor die Angebotspreise nahe an der Rentabilitätsgrenze – ebenso wie in **Tschechien**: Hier wird im Unterschied zur Slowakei aber vorwiegend an Projekten für die private Auftraggeberseite im Hoch- und Industriebau gearbeitet.

Der **Schweizer** Bauproduktmarkt bleibt besonders im Hochbau hart umkämpft. Das Preisniveau ist sehr niedrig.

Trotz vereinzelter Wachstumschancen ist **Südosteuropa** in Summe von einer gebremsten Ausschreibungstätigkeit und daher von aggressivem Wettbewerb gekennzeichnet. In Rumänien etwa möchte STRABAG künftig im Verkehrswegebau das Flächengeschäft vorantreiben, zumal das vergleichsweise hohe Ausschreibungsniveau bei Großprojekten nur sehr langsam in Vergaben mündet.

In **Russland** dürfte STRABAG die Talsohle bei der Leistung erreicht haben. Die geringe Inlandsnachfrage beeinträchtigt zwar weiterhin den Bausektor des Landes, doch besteht mittelfristig Hoffnung für ein Wiederanziehen der Konjunktur, auch dank Investitionen westlicher Industrieunternehmen.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE SÜD + OST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Slowakei	Industriepark	89	0,6
Schweiz	Neubau Büro- und Produktionsgebäude Siemens	84	0,6
Russland	Flughafen Domodedovo	67	0,4
Rumänien	Straßensanierung DN67B Scoarta-Pitești	57	0,4
Österreich	Graz Eckertstraße	48	0,3

SEGMENT INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN: ERGEBNISPLUS NACH VIELZAHL GEGENLÄUFIGER EFFEKTE

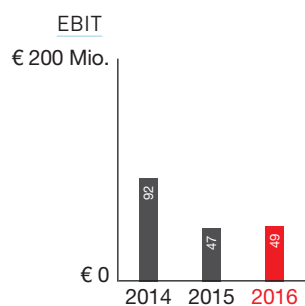
Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben

ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property & Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

€ Mio.	2016	2015	2015–2016 %	2015–2016 absolut
Leistung	3.154,89	3.250,11	-3	-95,22
Umsatzerlöse	2.681,02	2.790,88	-4	-109,86
Auftragsbestand	4.294,97	4.253,23	1	41,74
EBIT	48,87	46,79	4	2,08
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,8	1,7		
Mitarbeiteranzahl	26.027	27.077	-4	-1.050

LEISTUNG INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

€ Mio.	2016	2015	2015–2016 %	2015–2016 absolut
Deutschland	1.411	1.410	0	1
Österreich	380	352	8	28
Americas	339	280	21	59
Naher Osten	248	284	-13	-36
Asien	124	89	39	35
Ungarn	111	118	-6	-7
Tschechien	103	113	-9	-10
Italien	75	181	-59	-106
Benelux	66	73	-10	-7
Polen	49	63	-22	-14
Afrika	47	93	-49	-46
Slowakei	39	49	-20	-10
Russland	31	8	288	23
Sonstige europäische Länder	30	18	67	12
Rumänien	26	29	-10	-3
Schweiz	23	31	-26	-8
Slowenien	15	9	67	6
Schweden	14	29	-52	-15
Kroatien	10	12	-17	-2
Dänemark	8	5	60	3
Serbien	3	2	50	1
Bulgarien	3	2	50	1
Gesamt	3.155	3.250	-3	-95

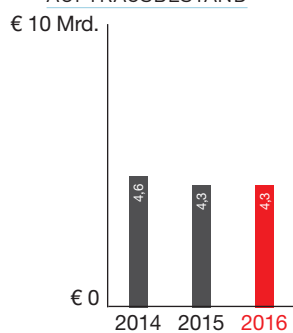


Geringe Abweichungen bei Umsatz und Ergebnis

Das Segment International + Sondersparten verzeichnete 2016 bei der Leistung ein Minus von 3 % auf € 3.154,89 Mio. Ausgeprägt war die Reduktion vor allem in Italien, während die anderen Märkte deutlich geringere Abweichungen nach unten oder oben zeigten.

Während der Umsatz um 4 % auf € 2.681,02 Mio. sank, erhöhte sich das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) um 4 % auf € 48,87 Mio. Dies ist das Ergebnis einer Vielzahl an gegenläufigen Effekten bei diversen Großprojekten bzw. der erwähnten Abschreibung im Bereich Offshore Wind.

AUFTRAGSBESTAND

**Auftragsbestand dank chilenischem Minenprojekt fest**

Der Auftragsbestand von € 4.294,97 Mio. war größtenteils wegen des Eingangs eines Tunnelprojekts für eine Kupfermine in Chile mit einem

Volumen von etwa € 400 Mio. fest (+1 %). Zunahmen waren z. B. in Österreich und Deutschland, Reduktionen in Italien und Polen ersichtlich.

Nennenswerter Personalrückgang im Nahen Osten und in Afrika

Bei der Mitarbeiteranzahl war 2016 ein nennenswerter projektbedingter Rückgang in den personalintensiven Regionen Naher Osten und

Afrika festzustellen. Insgesamt belief sich die Zahl der Beschäftigten daher auf 26.027 Personen (-4 %).

Ausblick: Etwas höhere Leistung erwartet

Im Geschäftsjahr 2017 sollte im Segment International + Sondersparten eine etwas höhere Leistung erbracht werden können. Einen positiven Beitrag zum Ergebnis – wenn auch nicht in demselben Ausmaß wie in den Vorjahren – dürfte wieder das **Property & Facility Services-Geschäft** leisten. Hier sind zwar eingeplante deutliche Umsatzrückgänge mit der größten Kundin zu verzeichnen, doch zählen seit Ende des Vorjahrs bzw. seit dem ersten Quartal 2016 u. a. Vodafone, Huawei und Telefónica neu zum Kundenkreis.

Eine eindeutig erfreuliche Geschäftsentwicklung zeigte 2016 das **Immobilien Development**, dessen Aussichten STRABAG wegen der bestehenden Projekt-Pipeline und trotz der gestiegenen Grundstückspreise weiterhin positiv beurteilt. Neben Deutschland ist das Unternehmen in Österreich, Polen und Rumänien in der Projektentwicklung tätig. Es werden laufend Grundstücke erworben, entwickelt und zum Teil sogar noch vor dem Bauende an die Investorenschaft veräußert. Neben traditionellen Asset-Klassen wie Geschäftsgebäuden sind zunehmend alternative Kategorien wie Logistikbauten, Pflegeheime oder Studentenwohnungen auch in guten Lagen abseits der Immobilienmetropolen gefragt. Außerdem sollte STRABAG ihre starke Marktposition in der Wohnbau-Projektentwicklung in Österreich ausbauen können, zumal sie 2016 ihren Anteil an Raiffeisen evolution von 20 % auf 100 % – nun STRABAG Real Estate GmbH, Österreich – erhöhte.

Stark umkämpft mit zum Teil schwer nachvollziehbaren Preisniveaus bleibt allerdings der **Tunnelbau-Markt** in den Kernländern wie der Schweiz. Deshalb bearbeitet STRABAG verstärkt Angebote in Nordeuropa und außerhalb Europas, wo jedoch ebenfalls Preisdruck herrscht. Ähnliches gilt für das Konzessionsgeschäft, die Public-Private-Partnerships (PPP): Der Markt in Westeuropa bleibt – abgesehen von Deutschland und den Niederlanden – dünn, und in Osteuropa

stellen sich der politische Rahmen sowie der Wettbewerb als große Herausforderung dar. Daher werden selektiv Großbritannien bzw. einzelne Märkte außerhalb Europas, etwa in der Region Americas, beobachtet – auch wenn dies bedeutende Kosten für die Angebotsbearbeitung nach sich zieht. Neben all diesen einschränkenden Faktoren lässt sich auch Gutes aus diesem Geschäftsfeld berichten: So konnten im Juni 2016 nicht nur das irische N17/N18-, sondern auch das deutsche BAB 8-PPP-Modell zu optimierten Konditionen refinanziert werden.

Da die Konkurrenz um die ölpreisbedingt spärlichen Infrastrukturprojekte in den Stammmärkten des Nahen Ostens und in Teilen Afrikas deutlich zugenommen hat, richtet sich STRABAG auch in Bezug auf die **Spezialitäten** international aus. Diese zeigen ein überwiegend freundliches Bild: Das Tunnelbauverfahren Pipejacking sollte auch künftig vom steigenden Bedarf an städtischer Infrastruktur, insbesondere in südostasiatischen Metropolen, profitieren. In Singapur beispielsweise arbeitet STRABAG bereits an der Erweiterung des Kanalnetzes unter Einsatz dieses Verfahrens. Auch das Feld Teststreckenbau erlaubt aufgrund der guten Marktposition einen positiven Ausblick.

Der **Baustoffbereich** zeigt je nach Land unterschiedliche Tendenzen. Während in Ungarn Chancen in Zusammenhang mit geplanten Großausschreibungen bestehen, bewegt man sich in Österreich und Tschechien in einem schwierigen Umfeld.

Anfang 2016 bündelte der Konzern seine Dienstleistungen im Bereich der **intelligenten Infrastrukturlösungen** in der Tochtergesellschaft STRABAG Infrastructure & Safety Solutions GmbH. Ihr Auftragsbestand lässt sich als sehr zufriedenstellend bezeichnen, und die Einheit ist vollständig ausgelastet.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Chile	Chuquicamata, Untertagebau	419	2,8
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	162	1,1
Österreich	Brenner-Basistunnel, Tulfes-Pfons	102	0,7
Indien	Rohtang-Pass Highway Tunnel Los 1	80	0,5
Deutschland	Immobilien-Projektentwicklung „Upper West“, Berlin	75	0,5

SEGMENT SONSTIGES WEIST SERVICEBETRIEBE UND STABSBEREICHE AUS

In diesem Segment werden die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

€ Mio.	2016	2015	Δ 2015–2016 %	Δ 2015–2016 absolut
Leistung	160,25	136,12	18	24,13
Umsatzerlöse	28,48	25,15	13	3,33
Auftragsbestand	7,80	6,45	21	1,35
EBIT	0,47	0,22	114	0,25
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,7	0,9		
Mitarbeiteranzahl	5.821	5.774	1	47

Risikomanagement

Die STRABAG-Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagement systematisch erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikomanagementpolitik bewältigt. Diese

Risikomanagementpolitik ist ein integrierter Bestandteil des Managementsystems und beschreibt festgelegte Prinzipien und Zuständigkeiten für das Risikomanagement sowie den Umgang mit den wesentlichen Risikokategorien.

RISIKOMANAGEMENT ALS KERNAUFGABE DES MANAGEMENTS

Risikomanagement ist eine Kernaufgabe des Managements. Die Identifizierung und Bewertung der Risiken wird von der jeweils zuständigen Managementebene verantwortet. In den Risiko-steuerungsprozess eingebunden sind das integrierte Qualitätsmanagementsystem mit internen Konzernrichtlinien und ergänzenden Geschäfts-, Prozess- und Fachanweisungen für den Workflow in den operativen Bereichen, unterstützende Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche mit technischen, rechtlichen und administrativen Dienst- bzw. Beratungsleistungen und die Interne Revision als neutrale und unabhängige Prüfinstanz.

Die Verantwortung für die Umsetzung des projektbezogenen Risikomanagementsystems in den Unternehmensbereichen wurde den kaufmännischen Unternehmensbereichsleitungen übertragen. Der Zentralbereich Projektbezogenes

Risikomanagementsystem/Organisationsentwicklung/Internationale BRVZ-Koordination steuert die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten.

Alle Führungskräfte von STRABAG sind im Rahmen der ihnen gestellten Aufgabe sowie gemäß Geschäftsordnung und relevanten Konzernregelungen verpflichtet,

- mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Maßnahmen zur Risikoerkennung zu setzen,
- die Risiken zu überwachen,
- zur Abwehr notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten und

- relevante Informationen über Risiken an andere Stellen bzw. Ebenen im Unternehmen weiterzuleiten. Insbesondere diese Informationspflicht gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des STRABAG-Konzerns.

Es ist durch den STRABAG SE-Vorstand grundsätzlich untersagt, Geschäfte einzugehen, deren Realisation existenzielle Risiken bergen könnte.

RISIKOBEWÄLTIGUNG ANHAND VON DEFINIERTEN RISIKOKATEGORIEN

Im Rahmen der konzerninternen Risikoevaluierung wurden folgende wesentliche Risikokategorien definiert:

- Externe Risiken
- Betriebliche und technische Risiken
- Finanzwirtschaftliche Risiken
- Personalrisiken
- IT-Risiken
- Beteiligungsrisiken
- Rechtliche Risiken
- Politische Risiken

Des Weiteren bestehen Risiken etwa hinsichtlich der Bereiche Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Qualität, Business Continuity und Lieferkette, die im Rahmen des Managementsystems in eigenen Politiken beschrieben sind. Die Regeln in Bezug auf korrektes Verhalten im Geschäftsalltag werden über das Ethik-Business Compliance-System transportiert.

Unser Risikomanagementsystem ist in Anlehnung an ISO 31000 und an das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) in unser integriertes Managementsystem eingebunden. Mit den von uns identifizierten Risiken gehen wir wie folgt um:

EXTERNEN RISIKEN WIRD DURCH DIVERSIFIKATION BEGEGNET

Die gesamte Bauindustrie ist **zyklischen Schwankungen** unterworfen und reagiert regional und nach Sektoren unterschiedlich stark. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Baumärkte, die Wettbewerbssituation, aber auch die Verhältnisse auf den Kapitalmärkten und die technologischen Veränderungen am Bau können zur Entstehung von Risiken führen. Diese Risiken werden von den zentralen Fachbereichen und den operativen Einheiten kontinuierlich beobachtet und überwacht. Veränderungen bei den externen Risiken führen zu Anpassungen in der Organisation, in der Marktpräsenz und der Angebotspalette von STRABAG sowie zur

Adaptierung der strategischen bzw. operativen Planung. STRABAG begegnet dem Marktrisiko durch geografische und produktbezogene **Diversifizierung**, um den Einfluss eines einzelnen Markts bzw. der Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen auf den Unternehmenserfolg möglichst gering zu halten. Um das Risiko von Preissteigerungen nicht allein tragen zu müssen, bemüht sich STRABAG um die Fixierung von **Preisgleitklauseln** und **„Cost-plus-Fee“-Verträgen**, bei denen austraggeberseitig eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projekts bezahlt wird.

BETRIEBLICHE UND TECHNISCHE RISIKEN DURCH VORGABE VERBINDLICHER MINDESTSTANDARDS REDUZIEREN

Hierzu zählen in erster Linie die komplexen Risiken rund um Auftragsauswahl und Auftragsabwicklung mit den je Bauvorhaben zu beurteilenden technischen Risiken, wie z. B. Baugrund, Geologie, Bauverfahren, Technologie, Baumaterialien, Geräte, Planung, Arbeitsvorbereitung etc. Integrierter Bestandteil des projektbezogenen Risikomanagementsystems sind konzernweit gültige Mindeststandards für die Beschaffung und Ausführung von Bauprojekten (Common Project

Standards). Darin enthalten sind klar definierte Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Erstellung und Abgabe von Angeboten sowie integrierte interne Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden. Zustimmungspflichtige Geschäftsfälle werden entsprechend den internen Geschäftsordnungen von den Bereichs- und Direktionsleitungen bzw. den Unternehmensbereichsleitungen analysiert und genehmigt.

Grundsätzlich müssen Angebote durch **interne Kommissionen** analysiert und auf technische wie wirtschaftliche Plausibilität geprüft werden. Als Ansprechpersonen für die Beurteilung technischer Risiken sowie zur Erarbeitung von innovativen Lösungsansätzen zu technischen Problemstellungen stehen dem Bau- bzw. Projektteam Expertinnen und Experten der Zentralbereiche BMTI, TPA und Zentrale Technik beratend zur

Verfügung. Die Auftragsabwicklung wird vom Bau- bzw. Projektteam vor Ort gemäß dokumentierten Verfahren gesteuert und darüber hinaus durch **monatliche Soll-Ist-Vergleiche** kontrolliert. Parallel dazu erfolgt eine permanente kaufmännische Begleitung der Projekte durch das zentrale Controlling. Damit wird gewährleistet, dass die Risiken einzelner Projekte keinen bestandsgefährdenden Einfluss gewinnen.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN: AKTIVES LIQUIDITÄTS- UND FORDERUNGSMANAGEMENT BETREIBEN

Hierunter versteht STRABAG Risiken im Finanz- und Rechnungswesen einschließlich von Manipulationsvorgängen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem **Liquiditäts- und Forderungsmanagement**, das durch laufende Finanzplanung und tägliche Statusberichte gesichert wird. Die Einhaltung der internen kaufmännischen Richtlinien wird durch die zentralen Fachbereiche Rechnungswesen und Controlling sichergestellt, die ferner das interne Berichtswesen und den periodischen Planungsprozess verantworten. Risiken aus eventuellen Manipulationsvorgängen (Vorteilnahme, Betrug, Täuschung und sonstige Gesetzesverstöße) werden von den zentralen Bereichen im Allgemeinen und der **Internen Revision** im Besonderen verfolgt.

STRABAG unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Zins-, Währungsänderungs-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen. Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Konzernvorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Detaillierte Angaben dazu sind im Konzernanhang unter Punkt 27 Finanzinstrumente angeführt.



ETHISCHEN RISIKEN MIT ETHIK-BUSINESS COMPLIANCE-SYSTEM BEGEGNET

Da Korruption ein Risiko in der Bauwirtschaft darstellt, wurden bei STRABAG bewährte Instrumente zu deren Bekämpfung implementiert. Die Regeln in Bezug auf korrektes Verhalten im Geschäftsalltag werden über das Ethik-Business Compliance-System transportiert. Diese haben konzernweite Gültigkeit. Das Business Compliance-Modell von STRABAG stützt sich auf den „Code of Conduct“, den „Leitfaden Business Compliance“, den „Leitfaden Business Compliance für Geschäftspartnerinnen

und Geschäftspartner“ und auf die personelle Struktur des STRABAG-Business Compliance-Modells, bestehend aus dem Konzern-Business Compliance-Koordinator, den regionalen Business Compliance-Beauftragten, den internen Ombudslenten und dem externen Ombudsmann. Details dazu sind unter www.strabag.com > Strategie > Strategischer Ansatz > Business Compliance sowie im Corporate Governance-Bericht zu finden.



PERSONALRISIKEN: GEGENSTEUERUNG MIT ZENTRALER PERSONALVERWALTUNG UND BEDARFSORIENTIERTER PERSONALENTWICKLUNG

Wesentlichen Personalrisiken, wie Engpässen bei der Personalbeschaffung, Fachkräftemangel, Fluktuation sowie arbeitsrechtliche Risiken, wird mit einer **zentralen Personalverwaltung** und einer **nachhaltigen, bedarfsorientierten Personalentwicklung** gegengesteuert. Durch gezieltes Recruiting qualifizierter Fach- und Führungskräfte, umfassende Weiterbildungsmaßnahmen, eine leistungsgerechte Vergütung mit verbindlicher Einhaltung arbeitsrechtlicher Vorgaben und eine frühzeitige Nachfolgeplanung sollen Personalrisiken

möglichst weitgehend reduziert werden. Darüber hinaus wird die Entwicklungs- und Karriereplanung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ein systematisches Potenzialmanagement gefördert. Ergänzende Initiativen zur betrieblichen Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und Mitarbeiterzufriedenheit sollen zu Attraktivität und Ansehen des Unternehmens beitragen.

IT-RISIKEN: IT-NUTZUNGSRICHTLINIEN UND KONTINUIERLICH ÜBERPRÜFTE SICHERHEITSKONZEPTE ZUR ABWEHR VON CYBERKRIMINALITÄT

Aufgrund zunehmender Bedrohungen durch IT-Risiken werden verschiedene Maßnahmen in Form von mehrstufigen Sicherheits- und Anti-virenkonzepten, der Vergabe von Zugriffsrechten, Zugangskontrollsystemen mit Passwort-Policy, zweckmäßigen Datensicherungen und einer unabhängigen Energieversorgung umgesetzt. Darüber hinaus arbeitet der Konzern zur effizienten Abwehr von Cyberkriminalität mit professionellen **Spezialdienstleistungsunternehmen** zusammen und überprüft die Sicherheitskonzepte kontinuierlich. Die Vorgabe von Richtlinien zur Nutzung

der Informationstechnologie sowie die wiederholte Aufklärung betreffend den erforderlichen risikobewussten Umgang mit Informations- und Kommunikationsmedien soll die Sicherheit, Verfügbarkeit, Performance und Compliance von IT-Systemen gewährleisten. Projektideen zur Verbesserung und Weiterentwicklung IT-bezogener Prozesse und Kontrollsysteme werden durch eigens nominierte **IT-Gremien** über ein strukturiertes Geschäftsprozessmanagement (GPM) evaluiert und aufbereitet und vom GPM-Lenkungsausschuss zur Umsetzung freigegeben.

BETEILIGUNGSRISIKEN: BRANCHENÜBLICHE MINDERHEITSBETEILIGUNGEN AN MISCHWERKEN

Eine Einflussnahme auf die Geschäftsführung von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus der Gesellschafterstellung und über allenfalls bestehende Beiratsfunktionen. Die Anteile an

Mischwerksgesellschaften sind typischerweise und **branchenüblich Minderheitsbeteiligungen**, bei denen der Verbundeffekt im Vordergrund steht.

RECHTLICHE RISIKEN ÜBER UMFASSENDE RISIKOANALYSE VERMEIDEN

Der Zentralbereich CML Construction Services unterstützt das Risikomanagement der operativen Einheiten durch bauwirtschaftliche bzw. baubetriebliche Betreuung in allen Projektphasen (Contract Management) sowie juristische Beratung bzw. deren Organisation und Koordination (Legal Services). Zu den wesentlichen Aufgaben zählen dabei die umfassende Prüfung und

Beratung bei der Projektakquisition – u. a. Analyse und Klärung von Ausschreibungsbedingungen, Leistungsbeschreibungen, vorvertraglichen Vereinbarungen, Vergabeunterlagen, Vertragsentwürfen und Rahmenbedingungen – sowie die Unterstützung bei der Projektabwicklung.

POLITISCHES RISIKO: UNTERBRECHUNGEN UND ENTEIGNUNGEN DENKBAR

Der Konzern ist u. a. in Ländern tätig, die Schauplätze politischer Instabilität sind. Unterbrechungen der Bautätigkeit sowie Restriktionen auf Eigentum ausländischer Investorinnen und Investoren bis hin zur Enteignung könnten die

Folge politischer Veränderungen sein und sich auf die finanzielle Struktur des Konzerns auswirken. Diese Risiken werden in der Angebotsphase analysiert und von internen Kommissionen bewertet.

MANAGEMENTSYSTEM FÜR ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ IM EINSATZ

Um die Risiken rund um die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beherrschen, setzt STRABAG ein Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutzmanagementsystem in Anlehnung an **OHSAS 18001** und/oder **SCC** oder gleichwertig um, hält dieses aufrecht und sorgt für eine geeignete Notfallorganisation.

Eigens benannte Verantwortliche und Beauftragte stellen sicher, dass konzernweite Arbeitssicherheitsstandards berücksichtigt werden. Die Aspekte Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz fließen auch in die Bewertung von Nachunternehmern und Lieferfirmen ein.

ZERTIFIZIERTES UMWELT- UND ENERGIEMANAGEMENTSYSTEM ANGESTREBT

STRABAG setzt sich dafür ein, die negativen Umweltauswirkungen ihrer Tätigkeit zu verringern,

soweit dies technisch möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ein

Umwelt- und Energiemanagementsystem in Anlehnung an **ISO 14001** und/oder **ISO 50001** und/oder **EMAS** umzusetzen und aufrechtzuerhalten

sowie – wo immer möglich – den Verbrauch von natürlichen Ressourcen zu minimieren, Abfälle zu vermeiden und die Wiederverwertung zu fördern.

QUALITÄTSMANAGEMENT ALS BESTANDTEIL DES INTEGRIERTEN MANAGEMENTSYSTEMS

In Übereinstimmung mit seiner Vision und seinen Werten ist es das Ziel des Konzerns, **Bauvorhaben termin- und qualitätsgerecht** sowie zum **besten Preis** zu realisieren. Die Qualität der Prozesse, Leistungen und Produkte des Unternehmens ist somit jederzeit sicherzustellen.

Dafür kommt ein Qualitätsmanagement als Bestandteil eines Integrierten Managementsystems zum Einsatz. Dieses System ist im Managementhandbuch, in Konzernrichtlinien und in nachrangigen Regelungen dokumentiert.

BUSINESS CONTINUITY: KONSEQUENTE EINBINDUNG KONZERNEIGENER ZENTRALBEREICHE

Der Ausfall von Maschinen und Produktionsanlagen, von Nachunternehmen und Lieferfirmen, von Personal, des IT-Systems oder von Bürogebäuden und Unterkünften darf die Existenz des Konzerns nicht gefährden. Daher werden im Rahmen eines Business Continuity-Managementsystems Vorkehrungen getroffen, dass bei Vorfällen oder **Katastrophen** die **Geschäftstätigkeit** – wenn überhaupt – **nur temporär unterbrochen**

wird. Dazu zählt die konsequente Einbindung der konzerneigenen spezialisierten Zentralbereiche. Sie können z. B. kurzfristig Maschinen, Ersatzunterkünfte, IT-Systeme oder Personal beschaffen, bauen langjährige strategische Partnerschaften mit ausgesuchten Nachunternehmen und Lieferfirmen auf und lassen Notfallszenarien im IT-Bereich auditieren.

BEWERTUNGEN VON PARTNERFIRMEN, UM RISIKEN IN DER LIEFERKETTE ZU VERRINGERN

Im Interesse von Qualität und Wirtschaftlichkeit bezieht STRABAG bei der Bearbeitung ihrer Aufträge neben den eigenen Kompetenzen und Ressourcen auch ausgesuchte, erprobte Nachunternehmen und Lieferfirmen mit ein. Das Unternehmen setzt auf langfristige Partnerschaften, eine eindeutige, transparente und vollständige

Beschreibung der zu beschaffenden Leistungen und Produkte und die Vereinbarung von Annahmekriterien der Produkte und Leistungen. Außerdem **bewertet** es systematisch Nachunternehmen, Dienstleistungsunternehmen und Lieferfirmen als **Entscheidungsgrundlage** für **künftige Auftragserteilungen**.

Die Überprüfung der gegenwärtigen Risikosituation ergab, dass keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestehen bzw. auch nicht erkennbar sind.

BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Einleitung

Als Basis zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess im Lagebericht dient die Struktur des COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission). Das COSO-Rahmenwerk setzt sich aus fünf miteinander in Beziehung stehenden Komponenten zusammen: Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollmaßnahmen, Information sowie Kommunikation und Überwachung. Im STRABAG-

Konzern wurde ein unternehmensweites Risikomanagement nach allgemein anerkannten Grundsätzen eingerichtet. Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen hinsichtlich der Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Kontrollumfeld

Die Unternehmenskultur bestimmt das Kontrollumfeld, in dem das Management und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter operieren. STRABAG arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation und der Vermittlung ihrer Grundwerte, die auch in ihrem „Code of Conduct“ sowie im „Leitfaden Business Compliance“ verankert sind. Dadurch will sie Moral, Ethik und Integrität im Unternehmen und im Umgang mit Anderen sicherstellen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt auf Basis von internen Richtlinien und Vorschriften. Die Verantwortlichkeiten dafür wurden an die Unternehmensorganisation angepasst.

Risikobeurteilung

Das Management erhebt und überwacht die Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Prognosen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die tatsächliche zukünftige Entwicklung von der erwarteten abweicht. Dies trifft insbesondere auf

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse bis hin zur spezifischen Überwachung von Konten sowie Kostenstellen und zur Analyse der laufenden Prozesse im Rechnungswesen. Es liegt in der Verantwortung des Vorstands, die Hierarchieebenen so auszugestalten, dass eine Tätigkeit und die Kontrolle dieser Tätigkeit nicht von derselben Person durchgeführt werden (**Vier-Augen-Prinzip**). Im Rahmen der Funktionstrennung wird auf eine Trennung von Entscheidung, Ausführung, Überprüfung und Berichterstattung geachtet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen

Es ist die Aufgabe der Internen Revision, die Einhaltung der Gesetze und unternehmensweiter Richtlinien im technischen und kaufmännischen Bereich durch periodische, angekündigte wie auch unangekündigte Überprüfungen aller relevanten Geschäftsfelder sowie die Funktionsfähigkeit der Business Compliance zu überwachen. Bei diesen Überprüfungen analysiert die Interne Revision die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Handlungen. Sie überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der Internen Revision berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden. Die angemessene Funktionsfähigkeit der Internen Revision wird periodisch durch die Abschlussprüferin beurteilt, zuletzt im ersten Quartal 2015.

folgende Sachverhalte/Posten des Konzernabschlusses zu: Bewertung von unfertigen Bauvorhaben, Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen einschließlich Sozialkapital, Ausgang von Rechtsstreitigkeiten, Forderungseinbringlichkeit sowie Werthaltigkeit von Beteiligungen und Firmenwerten. In Einzelfällen wird externes Expertenwissen zugezogen, oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Dabei wird der Vorstand von Organisationseinheiten im Zentralbereich BRVZ unterstützt.

Rechnungslegungsrelevante Prozesse werden zunehmend automatisiert, daher stellen Kontrollen in Bezug auf die **IT-Sicherheit** einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für Rechnungslegung und Finanzberichterstattung wird im Wesentlichen eine selbst entwickelte Software, die die Besonderheiten der Baubranche abbildet, verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird u. a. durch im System eingerichtete, automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus finden regelmäßig in verschiedenen **Gremien** Diskussionen betreffend die

Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften statt. Diese Gremien setzen sich neben dem Management auch aus der Abteilungsleitung und führenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Rechnungswesen zusammen. Die Gremienarbeit hat u. a. zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften des Rechnungswesens sicherzustellen sowie

Schwachstellen und Verbesserungspotenziale im Rechnungslegungsprozess zu identifizieren und zu kommunizieren. Außerdem werden die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungswesens** laufend im Hinblick auf Neuerungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung **geschult**, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Darüber hinaus sind alle weiteren Managementebenen für die Überwachung ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereichs verantwortlich. Es werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen vorgenommen. Zudem ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert.

Das Top-Management erhält monatlich zusammengefasste Finanzberichte über die Entwicklung der Leistung und des Ergebnisses der jeweiligen Segmente und Länder sowie der Liquidität. Zu veröffentlichende Abschlüsse durchlaufen mehrere interne Kontrollschleifen im Management. So werden sie u. a. von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechnungswesens sowie vom Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Personal

Im Geschäftsjahr 2016 beschäftigte der STRABAG-Konzern durchschnittlich 71.839 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2015: 73.315), davon 43.839 Gewerbliche und 28.458 Angestellte. Die Beschäftigtenzahl nahm damit geringfügig um 2 % ab. Die Verringerung ist mehrheitlich auf das gewerbliche Personal in personalintensiven Regionen außerhalb Europas zurückzuführen, doch auch in Russland reduzierte sich der Personalstand merklich.

bzw. Trainees widerspiegelt: 2016 waren 1.217 Personen als Gewerbliche (2015: 1.195) und 272 als Angestellte (2015: 277) im Konzern in Ausbildung. Zudem wurden 73 technische Trainees (2015: 84) und 16 kaufmännische Trainees (2015: 13) beschäftigt.

Der STRABAG-Konzern setzt auf die Ausbildung und Förderung junger Menschen, was sich in der hohen Zahl der Auszubildenden/Lehrlinge

Das Ziel, den Anteil der Frauen im Konzern jährlich zu steigern, konnte das Unternehmen im Geschäftsjahr 2016 zum Teil erreichen: Im gesamten Konzern betrug der Frauenanteil 14,9 % nach 13,9 % im Jahr zuvor, im Konzernmanagement hingegen waren es 8,4 % (2015: 8,7 %).

Forschung und Entwicklung

Als Technologiekonzern für Baudienstleistungen agiert die STRABAG-Gruppe in einem sich rasch wandelnden und stark vernetzten Umfeld. In diesem Umfeld nutzt sie das Unternehmensvermögen, das sich sowohl aus Material und Finanzmitteln als auch aus Humankapital – dem Wissen und Können der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter –, Struktur- und Organisationskapital sowie Beziehungs- und Marktkapital zusammensetzt. Durch das Zusammenwachsen verschiedener Branchen

– bedingt durch zunehmende gesellschaftliche Ansprüche, rasche technologische Entwicklungen und Kundenanforderungen – ändern sich die Aufgaben für das Unternehmen immer schneller. Um diesen Wandel aktiv mitzugestalten und ihn gewinnbringend für sich zu nutzen, gibt sich der STRABAG-Konzern eine **technologische Ausrichtung**, die nicht zuletzt durch ein seit 2014 organisatorisch etabliertes **systematisches Innovationsmanagement** verkörpert wird.

Seit Jahren gehören die Kooperation mit internationalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die gemeinsame Entwicklungstätigkeit mit weltweiten Partnerunternehmen und auch interne Forschungs- und Entwicklungsprojekte für den Konzern zum Alltag. Federführend bei der Planung und Durchführung dieser Projekte innerhalb des STRABAG-Konzerns sind die **Zentrale Technik (ZT)** und die **TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH (TPA)**, die unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstehen.

Die **ZT** ist als Zentralbereich mit über **921 hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 24 Standorten** organisiert. Sie erbringt Leistungen für den Tief- und den Tunnelbau, den konstruktiven Ingenieurbau und den Schlüsselfertigbau entlang des gesamten Bauprozesses: Von der frühen Akquisitionsphase über die Angebotsbearbeitung und die Ausführungsplanung bis hin zur Fachbauleitung bietet die ZT innovative Lösungen u. a. zu Baustofftechnologie, Baubetrieb und -physik sowie Software-Lösungen an. Zentrale Themenfelder der Innovationsaktivitäten sind dabei die Digitalisierung, das nachhaltige Bauen und erneuerbare Energien. So entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa Methoden und Werkzeuge zur Optimierung der Bauaktivität von der digitalen Planung bis hin zu den Auswirkungen auf die Umwelt. Der Stab „Entwicklung und Innovation“ sorgt dafür, dass Themen und Personen systematisch vernetzt, neue Ideen unterstützt und Innovationen vorangetrieben werden.

Die **TPA** ist das Kompetenzzentrum des Konzerns für Qualitätsmanagement und baustofftechnische Forschung und Entwicklung. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Sicherstellung der Qualität der Baustoffe, Bauwerke und Dienstleistungen, die Sicherheit und Verbesserung der Prozesse sowie die Entwicklung und Prüfung von Standards für die Be- und Verarbeitung von Baustoffen und -materialien. Zusätzlich waren die Entwicklung einer intelligenten Kommunikation für mobile Arbeitsmaschinen in der Rohstoff-Gewinnung, das Rohstoff-Recycling und der Rohstoff-Transport Forschungsschwerpunkte im Jahr 2016. Die TPA beschäftigt **824 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 130 Standorten in 18 Ländern** und ist damit eine der größten privaten Laborgesellschaften Europas.

Die **EFKON AG** – eine Tochtergesellschaft von STRABAG – ist im Bereich der intelligenten Verkehrstelematiksysteme, insbesondere elektronischer Maut- und Mautkontrollsysteme, in der Forschung und Entwicklung tätig. Das vergangene Jahr war vom erfolgreichen Mautstart des landesweiten Mautsystems in Belgien geprägt. Die EFKON AG lieferte für diese Mautsysteme das gesamte Mautkontrollsystem. Der Forschungsschwerpunkt lag 2016 auf Algorithmen und Methoden zur Fahrzeugklassifizierung basierend auf dreidimensionaler Rekonstruktion. Mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG wurde das diesbezügliche Forschungsprojekt „3D-Maut“ gestartet. Das Technologieunternehmen mit Sitz in Raaba bei Graz, Österreich, ist international sehr gefragt und erreichte in den vergangenen Jahren wiederholt Exportquoten von über 90 %.

Die Vielseitigkeit des STRABAG-Konzerns spiegelt sich gleichermaßen in der Anzahl der unterschiedlichen Kompetenzen wie jener der Anforderungen wider. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird daher durch das **Konzernwissensmanagement** mittels geeigneter Methoden und Werkzeuge gezielt unterstützt. Die dadurch erleichterte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Unternehmensbereiche führt zu neuen Entwicklungen. Ein besonderer Fokus lag dabei 2016 auf der Digitalisierung der Baustellen im Verkehrswegebau im Rahmen des Projekts „Die Vernetzte Baustelle“.

Zusätzlich zu konkreten Forschungsprojekten der konzerninternen Einheiten und Tochtergesellschaften erfolgt ein Großteil der **Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bei laufenden Bauprojekten** – insbesondere im Tunnel-, Ingenieur- und Spezialtiefbau. Dort ergeben sich oft während der Bautätigkeit neue Herausforderungen bzw. konkrete Fragestellungen, die vor Ort ein technologisch neues Verfahren oder eine innovative Lösung erfordern.

Für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten wendete der STRABAG-Konzern im Geschäftsjahr 2016 rund € 11 Mio. (2015: rund € 12 Mio.) auf.

Umwelt

Ökologische Verantwortung ist eines der sechs strategischen Handlungsfelder des STRABAG-Konzerns. Permanentes Ziel ist es dabei, die negativen Einwirkungen auf die Umwelt, die durch die Geschäftstätigkeit entstehen, zu minimieren. Der wirkungsvollste Beitrag lässt sich hier leisten, indem der **Energie- und Materialverbrauch** verkleinert und der Bedarf an fossilen Brennstoffen reduziert wird. Das **Energiemanagement** bei STRABAG ist ein Instrument, mit dem Energieverbräuche erfasst und gesteuert werden. Im Berichtsjahr 2016 reduzierten sich

die Energiekosten für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE auf € 235,09 Mio. (2015: € 262,77 Mio.). Dieser Rückgang basiert auf diversen externen Einflüssen. Die CO₂-Bilanz für das Geschäftsjahr 2016 bezieht sich auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns und beinhaltet die verursachten Emissionen in 67 Ländern. Innerhalb des Konzerns wurden im Berichtszeitraum insgesamt 1.056.598 t CO₂ emittiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem deutlichen Rückgang von 4 % bzw. 41.383 t CO₂.

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNS

Energieform	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016
Strom	MWh	486.033	497.943	433.164	443.009	451.073
Treibstoff	Tsd. l	245.660	252.718	230.926	222.261	206.308
Gas	Brennwert in MWh	565.048	585.857	505.371	531.201	453.395
Heizöl	Tsd. l	17.790	16.053	14.388	17.661	15.383
Kohlenstaub	t	79.107	69.602	75.247	72.174	75.468

In Österreich, einem unserer Kernländer, war zur Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie das **Energieeffizienzgesetz** (EEffG) beschlossen worden. Unter anderem deshalb hatte STRABAG seit Juli 2014 in Österreich mit der Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 begonnen; 2015 wurde es erfolgreich umgesetzt. Für alle Unternehmen in Österreich, die zu mindestens 50 % zur STRABAG SE gehören, liegt nun ein gültiges Zertifikat vor. Zudem werden Energieeffizienzmaßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs von 0,6 % bezogen auf den Gesamtjahresenergieverbrauch dieser Unternehmen umgesetzt. In Deutschland, unserem größten Markt, wurde

2015 das **Energiedienstleistungsgesetz** (EDL-G) novelliert. Im Jahr 2016 ist es gelungen, ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem auch in Deutschland einzuführen. Weitere europäische Länder haben die **EU-Effizienzrichtlinie** bereits in nationales Recht umgesetzt und fordern ganz oder teilweise die Einführung eines Energiemanagementsystems. In Ungarn, Serbien, Kroatien und Slowenien wurde ebenfalls ein umfassendes System etabliert. In Dänemark werden externe Energie-Audits zur Abdeckung der Anforderungen durchgeführt. Die für Polen, die Slowakei und Schweden notwendigen Maßnahmen werden in den Ländern veranlasst und zentral koordiniert.

Website Corporate Governance-Bericht

Der konsolidierte Corporate Governance-Bericht der STRABAG SE ist unter www.strabag.com >

Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance-Bericht abrufbar.

Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB

1. Das Grundkapital der STRABAG SE beträgt € 110.000.000 und setzt sich aus 110.000.000 zur Gänze einbezahlten, nennbetragslosen Stückaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von € 1 pro Aktie zusammen. 109.999.997 Stückaktien sind Inhaberaktien

und im Prime Market der Wiener Börse handelbar. Drei Stückaktien sind Namensaktien. Jeder Inhaber- und Namensaktie steht eine Stimme zu (One Share – One Vote). Das mit den Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 verbundene Entsendungsrecht ist unter Punkt 4 näher beschrieben.

2. Die Haselsteiner-Gruppe (Haselsteiner Familien-Privatstiftung, Dr. Hans Peter Haselsteiner), die Raiffeisen-Gruppe (Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H., BLR-Baubeteiligungs GmbH, „GULBIS“ Beteiligungs GmbH), die UNIQA-Gruppe (UNIQA Insurance Group AG, UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, UNIQA Österreich Versicherungen AG, UNIQA Erwerb von Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Raiffeisen Versicherung AG) und Rasperia Trading Limited (kontrolliert von Oleg Deripaska) haben als Aktionärsgruppen der STRABAG SE einen Syndikatsvertrag abgeschlossen. Dieser regelt (1) Nominierungsrechte den Aufsichtsrat betreffend, (2) die Koordination des Abstimmungsverhaltens in der Hauptversammlung, (3) Beschränkungen in Bezug auf die Übertragung von Aktien und (4) die gemeinsame Entwicklung des russischen Markts als Kernmarkt. Demnach haben die Haselsteiner-Gruppe, die Raiffeisen-Gruppe gemeinsam mit der UNIQA-Gruppe und Rasperia Trading Limited jeweils das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats zu nominieren. Der Syndikatsvertrag verpflichtet die Syndikatspartnerinnen, ihre Stimmrechte aus den syndizierten Aktien in der Hauptversammlung der STRABAG SE einheitlich auszuüben. Zudem sieht der Syndikatsvertrag als Übertragungsbeschränkungen wechselseitige Vorkaufs- und Optionsrechte sowie eine Mindestbeteiligung der Syndikatspartnerinnen vor.

Darüber hinaus ruhen zum 31.12.2016 sämtliche Rechte aus 7.400.000 Stückaktien (6,7 % des Grundkapitals) gemäß § 65 Abs. 5 AktG, da diese Aktien von der STRABAG SE als eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG gehalten werden.

3. Folgende Aktionärinnen waren nach Kenntnis der STRABAG SE zum 31.12.2016 direkt oder indirekt mit einem Anteil von zumindest 10,0 % am Grundkapital der STRABAG SE beteiligt:
- Haselsteiner-Gruppe 26,4 %
 - Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H. (Raiffeisen-Gruppe) .. 13,2 %
 - UNIQA Versicherungen AG (UNIQA-Gruppe) 14,3 %
 - Rasperia Trading Limited 25,9 %

Die Gesellschaft selbst hält per 31.12.2016 7.400.000 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital von 6,7 % entspricht. Diese Aktien sind derzeit u. a. als Akquisitionswährung vorgesehen.

Die restlichen Anteile am Grundkapital der STRABAG SE im Umfang von insgesamt rund 13,5 % befinden sich im Streubesitz.

4. Drei Stückaktien sind – wie unter Punkt 1 erwähnt – im Aktienbuch eingetragene Namensaktien. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 3 hält die Haselsteiner-Gruppe. Die Namensaktie Nr. 2 wird von Rasperia Trading Limited gehalten. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 berechtigen zur Entsendung je eines Aufsichtsratsmitglieds der STRABAG SE.
5. Es bestehen keine Mitarbeiterbeteiligungsprogramme.
6. Es bestehen keine über die Punkte 2 bzw. 4 hinausgehenden Bestimmungen betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats bzw. betreffend die Änderung der Satzung, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben.
7. In der 12. Ordentlichen Hauptversammlung am 10.6.2016 wurde der Vorstand der Gesellschaft zum zweckfreien Erwerb eigener Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft während einer Geltungsdauer von 13 Monaten ab dem Tag der Beschlussfassung, sohin bis 10.7.2017, ermächtigt. Damit ist der Vorstand der STRABAG SE berechtigt, unter Berücksichtigung der bereits gehaltenen 7.400.000 Stück eigener Aktien bis zu weitere 3.600.000 Stück eigene Aktien zu erwerben. Gemäß Ermächtigung der Hauptversammlung der Gesellschaft kann der Erwerb sowohl über die Börse als auch außerbörslich erfolgen. Für den außerbörslichen Erwerb liegt – wie erforderlich – die Zustimmung des Aufsichtsrats der Gesellschaft vor. Der Vorstand der STRABAG SE hat von dieser Ermächtigung bislang noch nicht Gebrauch gemacht.

Der Vorstand der STRABAG SE wurde mit Beschluss der 10. Ordentlichen Hauptversammlung vom 27.6.2014 gemäß § 169 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis 27.6.2019 das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 Stück auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage (in diesem Fall auch unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionärinnen und Aktionäre) zu erhöhen.

Weiters wurde der Vorstand mit Beschluss der 8. Ordentlichen Hauptversammlung vom 15.6.2012 gemäß § 174 Abs. 2 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis

einschließlich fünf Jahre ab dem Tag der Beschlussfassung Finanzinstrumente im Sinn von § 174 AktG – insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen und Genussrechte – mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000 auszugeben, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, und zwar auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft.

Außerdem wurde der Vorstand mit Beschluss dieser Hauptversammlung für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch

ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechts (Bezugsrechts) der Aktionärinnen und Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

8. Mit Ausnahme der Verträge über einen syndizierten Avalkreditrahmen und einen syndizierten Barkreditrahmen bestehen keine bedeutenden Vereinbarungen, an welchen die STRABAG SE beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der STRABAG SE infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden.
9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der STRABAG SE und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen werden im Konzernanhang unter Punkt 29 erläutert.

Ergänzende Informationen

Anfang März 2009 ereignete sich im Bereich der U-Bahn-Baustelle Nord-Süd Stadtbahn Köln, Los Süd, ein Schadensfall. Dieser führte dazu, dass das Gebäude des Historischen Stadtarchivs der Stadt Köln sowie wesentliche Teile zweier angrenzender Gebäude einstürzten und teilweise in einen sich öffnenden Erdtrichter neben dem Nord-Süd-Stadtbahn-Bauwerk Gleiswechsel Waidmarkt rutschten. Dabei wurden zwei Personen verschüttet und konnten von den Einsatzkräften nur noch tot geborgen werden.

Die Arbeiten an der U-Bahn-Baustelle werden in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) ausgeführt, die aus der Bilfinger SE (vormals Bilfinger Berger AG), der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und der Tochtergesellschaft des STRABAG-Konzerns

Ed. Züblin AG besteht. Die technische Geschäftsführung der ARGE liegt bei der Bilfinger SE, kaufmännische Geschäftsführerin ist die Wayss & Freytag Ingenieurbau AG. Die Ed. Züblin AG ist mit 33,3 % an der ARGE beteiligt.

Die Staatsanwaltschaft ermittelte mit drei eigenen Sachverständigen – zunächst gegen unbekannt – wegen fahrlässiger Tötung und Baugefährdung. Beim Landgericht Köln werden zwei zivilrechtliche Beweisverfahren geführt, eines zur Ermittlung der Schadensursache, eines zur Ermittlung des Schadens an den Gebäuden und Archivalien.

Für die Untersuchungen der Schadensursache wurde das sogenannte Besichtigungsbauwerk errichtet, mit dessen Fertigstellung bzw.

Nutzung ursprünglich bis Mitte 2014 gerechnet worden war. Nach Verzögerungen aus organisatorischen und technischen Gründen kann nachzeitigem Stand von einer vollständigen Fertigstellung bzw. Nutzung nicht vor Mitte 2017 ausgegangen werden. Mit dem Besichtigungsbauwerk soll geklärt werden, ob die von der ARGE erstellte Schlitzwand einen schadensrelevanten Mangel aufweist. Ein abschließendes Ergebnis der Untersuchungen der Einsturzstelle und der in Auftrag gegebenen Sachverständigengutachten bleibt somit weiter abzuwarten.

Alein zur Unterbrechung der laufenden Verfolgungsverjährungsfrist hat die Staatsanwaltschaft im Dezember 2013 ein Ermittlungsverfahren gegen rund 100 Personen aus dem engeren und weiteren Projektumfeld eingeleitet. Diese rein vorsorgliche Maßnahme beinhaltete jedoch keine Aussage über die Schadensursache. Mit

Blick auf die absolute strafrechtliche Verfolgungsverjährung, die zehn Jahre nach dem Einsturz eintritt, will die Staatsanwaltschaft dem Vernehmen nach zeitnah Anklage gegen einzelne Beschuldigte erheben, um noch eine Verurteilung vor März 2019 zu erreichen. Wahrscheinlich wird aus diesem Grund das Gutachten der Sachverständigen der Staatsanwaltschaft schon vor Abschluss der vollständigen Nutzbarkeit des Besichtigungsbauwerks und früher als das Gutachten aus dem zivilrechtlichen Beweisverfahren vorliegen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch einzelne Mitglieder unserer Gesellschaft von solch einer Anklage betroffen sein werden.

Wie bereits berichtet, gehen wir unverändert davon aus, dass der Gesellschaft aus diesem Bauvorhaben kein signifikanter Schaden entsteht.

Ausblick

Der aktuelle Rekordauftragsbestand lässt 2017 wieder eine positive Entwicklung bei der Leistung erwarten: Der Vorstand der STRABAG SE rechnet mit einem Anstieg auf zumindest € 14,0 Mrd. ($\geq +4\%$). Zuwächse sollten in allen drei operativen Segmenten – Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten – ersichtlich sein.

STRABAG hatte bisher das Ziel ausgegeben, ab 2016 nachhaltig eine EBIT-Marge (EBIT/Umsatz) von 3 % zu erreichen. Die Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Kosten zu senken, machten sich bereits positiv im Ergebnis bemerkbar. Im laufenden Geschäftsjahr 2017 arbeitet STRABAG daher daran, die EBIT-Marge von mindestens 3 % erneut zu bestätigen.

Die Leistungs- und Ergebnisprognosen basieren auf der Annahme einer weiterhin soliden Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau sowie Verkehrswegebau. Auch aus den Property & Facility Management-Einheiten und dem Immobilien Development sind erneut positive Beiträge zum Ergebnis zu erwarten. Während die Leistung in Polen, in Tschechien und im österreichischen Hochbau etwas steigen dürfte, rechnet STRABAG mit einer stabilen Nachfrage im österreichischen Verkehrswegebau sowie in der Slowakei. Belastungen dürften hingegen abermals aus dem Flächengeschäft in der Schweiz resultieren.

Auch abgesehen von den Investitionen infolge der Übernahme der Minderheitsanteile an der in Deutschland noch börsennotierten Tochtergesellschaft STRABAG AG, Köln – die im Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit dargestellt werden –, sollten sich die Netto-Investitionen 2017 erhöhen. So dürfte der Cashflow aus der Investitionstätigkeit bei etwa € 450 Mio. zu liegen kommen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag werden im Konzernanhang unter Punkt 32 erläutert.

158 KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2016

158 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

158 Gesamtergebnisrechnung

159 Konzernbilanz

160 Konzernkapitalflussrechnung

161 Eigenkapitalveränderungsrechnung

162 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2016

162 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2015

164 ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

164 Allgemeine Grundlagen

164 Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

166 Konsolidierung

168 Konsolidierungsvorgänge

168 Konsolidierungskreis

173 Währungsumrechnung

174 Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

181 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

192 Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

196 Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

201 Sonstige Angaben

225 Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

226 Bestätigungsvermerk

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2016

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

T€	Anhang	2016	2015
Umsatzerlöse	(1)	12.400.465	13.123.476
Bestandsveränderungen		51.393	-26.194
Aktivierete Eigenleistungen		4.157	5.761
Sonstige betriebliche Erträge	(2)	235.835	221.465
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	(3)	-7.980.009	-8.619.028
Personalaufwand	(4)	-3.210.911	-3.158.252
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5)	-795.854	-826.900
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	(6)	106.178	61.889
Beteiligungsergebnis	(7)	43.928	33.883
EBITDA		855.182	816.100
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(8)	-430.272	-475.057
EBIT		424.910	341.043
Zinsen und ähnliche Erträge		73.899	82.071
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-77.680	-106.490
Zinsergebnis	(9)	-3.781	-24.419
Ergebnis vor Steuern		421.129	316.624
Ertragsteuern	(10)	-139.133	-134.128
Ergebnis nach Steuern		281.996	182.496
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		4.344	26.210
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis (Konzernergebnis)		277.652	156.286
Ergebnis je Aktie (€)	(11)	2,71	1,52

Gesamtergebnisrechnung

T€	Anhang	2016	2015
Ergebnis nach Steuern		281.996	182.496
Differenz aus der Währungsumrechnung		9.428	9.390
Recycling Differenz aus der Währungsumrechnung		-5.048	-3.706
Veränderung Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		-11.842	-3.609
Recycling Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		21.838	24.703
Veränderung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten nach IAS 39		460	-193
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	-9.726	-4.121
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-10	698
<i>Summe der Posten, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden</i>		<i>5.100</i>	<i>23.162</i>
Veränderung versicherungsmathematische Gewinne/Verluste		-29.601	41.547
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	8.756	-11.357
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-17	34
<i>Summe der Posten, die nicht nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden</i>		<i>-20.862</i>	<i>30.224</i>
Sonstiges Ergebnis		-15.762	53.386
Gesamtergebnis		266.234	235.882
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend		3.159	30.279
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend		263.075	205.603

Konzernbilanz

T€	Anhang	31.12.2016	31.12.2015
Immaterielle Vermögenswerte	(12)	496.402	510.801
Sachanlagen	(12)	1.927.739	1.881.520
Investment Property	(13)	7.916	13.817
Equity-Beteiligungen	(14)	347.605	373.419
Sonstige Anteile an Unternehmen ¹⁾	(15)	166.731	172.805
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(18)	683.486	710.248
Sonstige finanzielle Vermögenswerte ¹⁾	(18)	254.220	250.873
Latente Steuern	(16)	245.827	291.928
Langfristige Vermögenswerte		4.129.926	4.205.411
Vorräte	(17)	1.182.805	801.701
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(18)	31.180	28.829
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ¹⁾	(18)	2.444.400	2.392.971
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	(18)	87.654	67.579
Forderungen aus Ertragsteuern ¹⁾	(18)	112.804	55.687
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(18)	386.376	374.360
Liquide Mittel	(19)	2.003.261	2.732.330
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(20)	0	70.000
Kurzfristige Vermögenswerte		6.248.480	6.523.457
Aktiva		10.378.406	10.728.868
Grundkapital		110.000	114.000
Kapitalrücklagen		2.315.384	2.311.384
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen		760.654	613.647
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		78.551	281.604
Eigenkapital	(21)	3.264.589	3.320.635
Rückstellungen	(22)	1.111.727	1.093.379
Finanzverbindlichkeiten ²⁾	(23)	1.223.527	1.293.753
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(23)	0	900
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(23)	63.750	16.780
Latente Steuern	(16)	21.390	36.064
Langfristige Schulden		2.420.394	2.440.876
Rückstellungen	(22)	810.362	774.051
Finanzverbindlichkeiten ³⁾	(23)	202.549	285.994
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ¹⁾	(23)	2.818.000	2.994.309
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(23)	367.977	383.753
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	(23)	103.501	187.611
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(23)	391.034	341.639
Kurzfristige Schulden		4.693.423	4.967.357
Passiva		10.378.406	10.728.868

1) Zur Verbesserung der Darstellung wurden Änderungen im Ausweis vorgenommen und das Vorjahr angepasst; siehe dazu Punkt (18) sowie Punkt (23).

2) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 389.781 (2015: T€ 439.377)

3) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 49.596 (2015: T€ 50.153)

Konzernkapitalflussrechnung

T€	Anhang	2016	2015
Ergebnis nach Steuern		281.996	182.496
Latente Steuern		15.620	-36.834
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Unternehmenszusammenschlüssen		-3.544	-4.947
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		34.167	32.507
Abschreibungen/Zuschreibungen		435.697	505.070
Veränderung der langfristigen Rückstellungen		-12.900	12.089
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		-60.666	-32.406
<i>Cashflow aus dem Ergebnis</i>		<i>690.370</i>	<i>657.975</i>
Veränderung der Vorräte		-99.698	9.473
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		-2.939	192.808
Veränderung der Konzernforderungen und Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		4.117	-21.641
Veränderung der sonstigen Aktiva		-75.199	-14.330
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		-187.840	206.531
Veränderung der Konzernverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		-3.626	14.931
Veränderung der sonstigen Passiva		-94.914	95.565
Veränderung der kurzfristigen Rückstellungen		33.896	99.039
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit		264.167	1.240.351
Erwerb von Finanzanlagen		-39.034	-23.286
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen		-412.455	-395.751
Einzahlungen aus Anlagenabgängen		189.191	97.388
Veränderung der sonstigen Finanzierungsforderungen		-14.132	7.539
Konsolidierungskreisänderungen		-157.999	-6.097
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		-434.429	-320.207
Aufnahme von Bankverbindlichkeiten		51.773	107.462
Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten		-353.101	-237.479
Aufnahme von Anleihen		0	200.000
Rückführung von Anleihen		0	-100.000
Rückführung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing		-5.032	-828
Veränderung der sonstigen Finanzierungsverbindlichkeiten		17.130	-29.921
Veränderung aus dem Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen		-204.778	-222
Ausschüttungen		-70.170	-56.558
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-564.178	-117.546
Nettoveränderung des Finanzmittelfonds		-734.440	802.598
Finanzmittelfonds zu Beginn des Berichtszeitraums		2.726.647	1.906.038
Veränderung des Finanzmittelfonds aus Währungsdifferenzen		5.370	5.714
Veränderung der liquiden Mittel aus Verfügungsbeschränkungen		-3	12.297
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraums	(26)	1.997.574	2.726.647

Eigenkapitalveränderungsrechnung

T€	Grundkapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Hedging-Rücklage	Fremdwährungs-rücklagen	Konzern-eigenkapital	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Gesamtkapital
Stand am 1.1.2015	114.000	2.311.384	659.165	-112.259	-87.578	2.884.712	259.588	3.144.300
Ergebnis nach Steuern	0	0	156.286	0	0	156.286	26.210	182.496
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	6.290	6.290	-606	5.684
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	158	0	158	4	162
Veränderung Finanz-								
instrumente IAS 39	0	0	-194	0	0	-194	1	-193
Veränderung Equity-Beteiligungen	0	0	33	-468	1.150	715	17	732
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/ Verluste	0	0	35.385	0	0	35.385	6.162	41.547
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	20.529	0	20.529	403	20.932
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	-9.429	-4.137	0	-13.566	-1.912	-15.478
Gesamtergebnis	0	0	182.081	16.082	7.440	205.603	30.279	235.882
Darstellungsänderungen ¹⁾	0	0	-12.633	-1.288	13.921	0	-2.767	-2.767
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen aus Unternehmens-								
erwerben	0	0	16	0	0	16	-238	-222
Sonstige Transaktionen im								
Zusammenhang mit nicht								
beherrschenden Anteilen	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausschüttungen ²⁾	0	0	-51.300	0	0	-51.300	-5.258	-56.558
Stand am 31.12.2015 =								
Stand am 1.1.2016	114.000	2.311.384	777.329	-97.465	-66.217	3.039.031	281.604	3.320.635
Ergebnis nach Steuern	0	0	277.652	0	0	277.652	4.344	281.996
Unterschied aus der Währungs-								
umrechnung	0	0	0	0	5.170	5.170	-790	4.380
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	-71	0	-71	0	-71
Veränderung Finanz-								
instrumente IAS 39	0	0	397	0	0	397	63	460
Veränderung Equity-Beteiligungen	0	0	-17	-379	370	-26	-1	-27
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/ Verluste	0	0	-28.926	0	0	-28.926	-675	-29.601
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	9.817	0	9.817	250	10.067
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	8.701	-9.639	0	-938	-32	-970
Gesamtergebnis	0	0	257.807	-272	5.540	263.075	3.159	266.234
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen aus Unternehmens-								
erwerben ³⁾	0	0	-46.552	0	-1.831	-48.383	-204.280	-252.663
Transaktionen mit Konsoli-								
dierungskreisänderungen	0	0	0	0	0	0	1.571	1.571
Eigene Anteile	-4.000	4.000	0	0	0	0	0	0
Veränderung Equity-								
Beteiligungen	0	0	-995	0	0	-995	-23	-1.018
Ausschüttungen ⁴⁾	0	0	-66.690	0	0	-66.690	-3.480	-70.170
Stand am 31.12.2016	110.000	2.315.384	920.899	-97.737	-62.508	3.186.038	78.551	3.264.589

1) Aufgrund von Darstellungsänderungen wurden nicht beherrschende Anteile an Kommanditgesellschaften in Höhe von T€ 2.767 in die sonstigen finanziellen Forderungen bzw. Verbindlichkeiten umgediebert sowie Teile der Hedging-Rücklage und der Fremdwährungs-rücklagen in die Gewinnrücklagen umgebucht.

2) Die Gesamtausschüttung von T€ 51.300 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,50 bezogen auf 102.600,00 Stück Aktien.

3) Die Transaktionen betreffen im Wesentlichen den Zuerwerb der Anteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart.

4) Die Gesamtausschüttung von T€ 66.690 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,65 bezogen auf 102.600,000 Stück Aktien.

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2016

T€	Stand am 31.12.2015	Zugänge Konsoli- dierungs- kreis	Abgänge Konsoli- dierungs- kreis	Anschaffungs und Herstellungskosten		
				Währungs- differenzen	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, Software, Lizenzen, Rechte	131.113	2.335	312	198	6.278	0
2. Firmenwert	686.674	0	0	-1.489	0	0
3. Entwicklungskosten	20.843	0	0	0	0	0
4. Geleistete Anzahlungen	224	0	0	0	166	0
Gesamt	838.854	2.335	312	-1.291	6.444	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke und Bauten	1.400.253	111.080	5.604	2.261	32.523	2.979
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.532.922	18.567	11.967	3.015	218.108	65.126
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.016.874	5.908	3.834	1.586	130.054	-981
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	90.864	1.792	120	7.969	24.830	-67.124
Gesamt	5.040.913	137.347	21.525	14.831	405.515	0
III. Investment Property	164.350	0	0	0	496	0

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2015

T€	Stand am 31.12.2014	Zugänge Konsoli- dierungs- kreis	Abgänge Konsoli- dierungs- kreis	Anschaffungs und Herstellungskosten		
				Währungs- differenzen	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, Software, Lizenzen, Rechte	135.079	590	1.684	36	3.070	0
2. Firmenwert	681.632	5.513	4.242	3.771	0	0
3. Entwicklungskosten	26.590	0	6.142	0	395	0
4. Geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	224	0
Gesamt	843.301	6.103	12.068	3.807	3.689	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke und Bauten	1.378.097	16.848	7.737	6.716	48.448	8.184
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.658.844	7.730	6.547	21.713	166.276	-159.997
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	987.629	264	3.065	6.083	117.444	555
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	69.994	3.398	0	-3.871	59.808	-17.714
Gesamt	5.094.564	28.240	17.349	30.641	391.976	-168.972
III. Investment Property	199.917	0	35.495	36	86	0

1) Davon außerplanmäßige Abschreibungen T€ 46.090, davon Zuschreibungen T€ 584

2) Davon außerplanmäßige Abschreibungen T€ 82.162, davon Zuschreibungen T€ 668

Kumulierte Abschreibungen

Abgänge	Stand am 31.12.2016	Stand am 31.12.2015	Zugänge Konsoli- dierungs- kreis	Abgänge Konsoli- dierungs- kreis	Währungs- differenzen	Zugänge ¹⁾	Umbu- chungen	Abgänge	Stand am 31.12.2016	Buchwert am 31.12.2016	Buchwert am 31.12.2015
6.109	133.503	80.016	2.068	240	324	9.538	0	4.931	86.775	46.728	51.097
0	685.185	231.029	0	0	-12	4.884	0	0	235.901	449.284	455.645
20.843	0	17.008	0	0	0	3.835	0	20.843	0	0	3.835
0	390	0	0	0	0	0	0	0	0	390	224
26.952	819.078	328.053	2.068	240	312	18.257	0	25.774	322.676	496.402	510.801
48.875	1.494.617	561.931	25.588	1.801	745	57.724	7	14.244	629.950	864.667	838.322
143.191	2.682.580	1.898.952	11.800	6.215	5.353	235.808	3.244	130.383	2.018.559	664.021	633.970
85.872	1.063.735	698.510	4.330	2.808	1.434	115.961	-3.251	91.341	722.835	340.900	318.364
60	58.151	0	0	0	0	0	0	0	0	58.151	90.864
277.998	5.299.083	3.159.393	41.718	10.824	7.532	409.493	0	235.968	3.371.344	1.927.739	1.881.520
7.402	157.444	150.533	0	0	0	2.522	0	3.527	149.528	7.916	13.817

Kumulierte Abschreibungen

Abgänge	Stand am 31.12.2015	Stand am 31.12.2014	Zugänge Konsoli- dierungs- kreis	Abgänge Konsoli- dierungs- kreis	Währungs- differenzen	Zugänge ²⁾	Umbu- chungen	Abgänge	Stand am 31.12.2015	Buchwert am 31.12.2015	Buchwert am 31.12.2014
5.978	131.113	77.866	486	1.672	-174	9.262	0	5.752	80.016	51.097	57.213
0	686.674	209.464	0	3.193	8	24.750	0	0	231.029	455.645	472.168
0	20.843	20.246	0	6.142	0	2.904	0	0	17.008	3.835	6.344
0	224	0	0	0	0	0	0	0	0	224	0
5.978	838.854	307.576	486	11.007	-166	36.916	0	5.752	328.053	510.801	535.725
50.303	1.400.253	523.759	3.237	2.465	1.736	62.512	0	26.848	561.931	838.322	854.338
155.097	2.532.922	1.865.362	330	4.180	17.394	262.412	-98.980	143.386	1.898.952	633.970	793.482
92.036	1.016.874	670.554	-1.253	2.732	4.726	110.287	28	83.100	698.510	318.364	317.075
20.751	90.864	19.827	0	0	0	0	-20	19.807	0	90.864	50.167
318.187	5.040.913	3.079.502	2.314	9.377	23.856	435.211	-98.972	273.141	3.159.393	1.881.520	2.015.062
194	164.350	166.144	0	18.497	0	2.930	0	44	150.533	13.817	33.773

ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

Allgemeine Grundlagen

Der STRABAG-Konzern ist ein führender europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Der Sitz der STRABAG SE befindet sich in der Triglavstraße 9, 9500 Villach, Österreich. Ausgehend von den Kernmärkten Österreich und Deutschland ist STRABAG über ihre zahlreichen Tochtergesellschaften in allen ost- und südosteuropäischen Ländern einschließlich Russlands, in ausgewählten Märkten Nord- und Westeuropas, auf der Arabischen Halbinsel sowie insbesondere im Projektgeschäft in Afrika, Asien und Amerika präsent. STRABAG deckt dabei die gesamte Leistungspalette (Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Tunnelbau, baunahe Dienstleistungen) sowie die gesamte Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft ab.

Der Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31.12.2016 wurde in Anwendung von § 245a Abs. 2 UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) einschließlich der Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt.

Zur Anwendung kommen ausschließlich die bis zum Abschlussstichtag von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen, die entsprechend im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Darüber hinaus werden weitergehende Angabepflichten des § 245a Abs. 1 UGB erfüllt.

Neben der Gesamtergebnisrechnung und der Bilanz wird eine Kapitalflussrechnung nach IAS 7 erstellt und eine Eigenkapitalveränderungsrechnung gezeigt (IAS 1). Die Anhangangaben enthalten zudem eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind verschiedene Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Diese Posten werden im Anhang gesondert ausgewiesen und erläutert. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde in T€ dargestellt; durch die Angabe in T€ können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

NEUE UND GEÄNDERTE STANDARDS UND INTERPRETATIONEN, DIE IM GESCHÄFTSJAHR 2016 ANWENDUNG FINDEN

Das IASB hat folgende Änderungen bei bestehenden IFRS sowie einige neue IFRS und IFRIC verabschiedet, die auch bereits von der EU-Kommission übernommen wurden und somit seit dem 1.1.2016 bzw. dem 1.2.2015 verpflichtend anzuwenden sind.

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)
Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge	1.7.2014	1.2.2015
Verbesserungsprozess IFRS 2010–2012	1.7.2014	1.2.2015
Änderungen an IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit	1.1.2016	1.1.2016
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 38 Immaterielle Vermögenswerte: Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden	1.1.2016	1.1.2016
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 41 Landwirtschaft: Fruchtttragende Pflanzen	1.1.2016	1.1.2016
Änderungen an IAS 27 Einzelabschlüsse: Equity-Methode im Einzelabschluss	1.1.2016	1.1.2016
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen: Investmentgesellschaften: Anwendung der Konsolidierungsausnahme	1.1.2016	1.1.2016
Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses	1.1.2016	1.1.2016
Verbesserungsprozess IFRS 2012–2014	1.1.2016	1.1.2016

Die erstmalige Anwendung der angeführten IFRIC-Interpretationen und IFRS-Standards hatte untergeordnete Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31.12.2016, da die Änderungen nur vereinzelt anwendbar waren. Es ergaben sich keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

ZUKÜNFTIGE ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

IASB und IFRIC haben weitere Standards und Interpretationen verabschiedet, die aber im Geschäftsjahr 2016 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren bzw. von der EU-Kommission noch nicht übernommen wurden. Es handelt sich dabei um folgende Standards und Interpretationen:

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)	Auswirkungen auf den Konzernabschluss
IFRS 9 (2009, 2010, 2013) Finanzinstrumente	1.1.2018	1.1.2018	Wird analysiert
IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten	1.1.2016	n. a. ¹⁾	Keine
IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden	1.1.2018	1.1.2018	Wird analysiert
IFRS 16 Leasing	1.1.2019	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture	n. a.	n. a.	Untergeordnete
Änderungen an IAS 12 Ansatz latenter Steueransprüche für unrealisierte Verluste	1.1.2017	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IAS 7 Angabeninitiative	1.1.2017	n. a.	Wird analysiert
Klarstellungen zu IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütungen	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IFRS 4 Versicherungsverträge	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert
Verbesserungsprozess IFRS 2014–2016	1.1.2018	n. a.	Untergeordnete
IFRIC 22 Transaktionen in fremder Währung und im Voraus gezahlte Gegenleistungen	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IAS 40 Übertragungen von als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	1.1.2018	n. a.	Wird analysiert

Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden insbesondere aus der Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen erwartet:

Die Änderungen an **IAS 12** stellen klar, dass unrealisierte Verluste bei schuldrechtlichen Instrumenten (durch Abwertung auf den beizulegenden Zeitwert) zu latenten Steuern auf temporäre Differenzen führen. Des Weiteren wird klargestellt, dass für alle abzugsfähigen temporären Differenzen gemeinsam zu beurteilen ist, ob künftig ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zur entsprechenden Verwertung erzielt wird. Die Ermittlung des künftigen zu versteuernden Einkommens wird konkretisiert.

IFRS 9 verfolgt einen neuen Ansatz für die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und unterscheidet zwischen drei Bewertungskategorien (Bewertung erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert, erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten), basierend auf dem Geschäftsmodell des Unternehmens bzw. auf den charakteristischen Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts. Die Bewertung im Hinblick auf Wertminderungen hat nach dem neuen Modell der erwarteten Kreditausfälle zu erfolgen.

IFRS 15 schreibt vor, wann und in welcher Höhe ein IFRS-Berichtersteller Erlöse zu erfassen hat. Zudem wird von den Abschlussstellern gefordert, den Abschlussadressaten informativere und relevantere Angaben als bisher zur Verfügung zu stellen. Der Standard bietet dafür ein einziges prinzipienbasiertes, fünfstufiges Modell, das auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden ist. Die Regelungen in IAS 11, IAS 18 und IFRIC 15 werden damit ersetzt. Für den STRABAG SE-Konzern werden sich Änderungen bei der Erfassung der eigenen Projektentwicklungstätigkeit ergeben. War bisher die Gewinnrealisierung erst nach Fertigstellung und Verkauf der Immobilie möglich, ist nach IFRS eine anteilige Gewinnrealisierung bei bereits verkauften aber noch nicht fertig errichteten Immobilienprojekten vorgesehen. Die Auswirkungen der geänderten Darstellung von Nachträgen und Ansprüchen sowie Drohverlusten wird noch analysiert. Davon abgesehen werden keine wesentlichen Auswirkungen erwartet.

1) n. a. – Endorsement-Verfahren läuft noch

IFRS 16 ersetzt den bisherigen Standard sowie die damit zusammenhängenden Interpretationen zur Bilanzierung von Leasingverhältnissen (IAS 17, IFRIC 4, SIC 15 und SIC 27). Der Standard regelt den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Anhangangaben zu Leasingverhältnissen in den Abschlüssen des Leasingnehmers und Leasinggebers. Gemäß IFRS 16 hat ein Leasingnehmer grundsätzlich bei allen Leasingverhältnissen ein Nutzungsrecht zu aktivieren und eine Leasingverbindlichkeit zu passivieren.

Durch die Anwendung der übrigen neuen Standards und Interpretationen werden nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

Es ist keine vorzeitige Anwendung der neuen Standards und Interpretationen geplant.

Konsolidierung

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Jahresabschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen sind entsprechend angepasst.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmt, stellen Tochterunternehmen dar.

Der Konzernabschluss beinhaltet den Abschluss des Mutterunternehmens und der von ihm beherrschten Unternehmen einschließlich strukturierter Unternehmen. Für die Beherrschung müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Das Mutterunternehmen besitzt die Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen.
- Die Renditen der Beteiligung sind Schwankungen ausgesetzt.
- Die Renditen der Beteiligungsgesellschaft können seitens der Muttergesellschaft durch Ausübung der Verfügungsmacht in ihrer Höhe beeinflusst werden.
- Sofern Hinweise vorliegen, dass sich bezüglich der Beteiligungsunternehmen mindestens eines der oben genannten Kriterien geändert hat, ist eine erneute Beurteilung der Beherrschung vorzunehmen.
- Die Verfügungsgewalt und damit die Beherrschung über ein Beteiligungsunternehmen kann, unabhängig von der Stimmrechtsmehrheit, auch durch andere Rechte sowie vertragliche Vereinbarungen erlangt werden, welche dem Mutterunternehmen die Möglichkeit geben, die renditerelevanten Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens zu beeinflussen.

Der Einbezug eines Tochterunternehmens in den Konzernabschluss erfolgt in dem Zeitpunkt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung erlangt. Das Unternehmen wird umgekehrt dann entkonsolidiert, wenn die Beherrschung endet.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten für das Tochterunternehmen entsprechen der Summe der beizulegenden Zeitwerte der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der übernommenen Schulden. Bedingte Kaufpreisbestandteile werden ebenfalls mit ihrem beizulegenden Zeitwert im Erstkonsolidierungszeitpunkt einbezogen. Spätere Abweichungen von diesem Wert werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionskosten werden ebenfalls sofort erfolgswirksam erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihrem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens erfasst (Partial Goodwill-Methode). Das Wahlrecht, Anteile nicht beherrschender Gesellschafter zum Fair Value anzusetzen, wird nicht in Anspruch genommen.

Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss (Step Acquisition) wird der bereits bestehende Eigenkapitalanteil des Unternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ist in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Den Anschaffungskosten, bedingten Gegenleistungen, bestehenden Eigenkapitalanteilen und Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter sind sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens, bewertet zum

beizulegenden Zeitwert, gegenüberzustellen. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Firmenwert ausgewiesen. Passive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden nach einer nochmaligen Überprüfung sofort ertragswirksam erfasst. Der Firmenwert wird zumindest einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36 unterzogen.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2016 Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 4.464) aktiviert. Wertminderungen wurden in Höhe von T€ 4.884 (2015: T€ 24.750) vorgenommen.

Tochterunternehmen, die wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidiert werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

TRANSAKTIONEN MIT NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN OHNE BEHERRSCHUNGSVERLUST

Unterschiedsbeträge aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen ohne Kontrollerwerb bzw. Kontrollverlust werden zur Gänze erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

VERÄUSSERUNG VON TOCHTERUNTERNEHMEN

Bei Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen wird ein verbleibender Anteil neu mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Differenz zu den bestehenden Buchwerten wird als Gewinn oder Verlust erfasst. Der erstmalige Ansatz eines assoziierten Unternehmens, einer gemeinsamen Vereinbarung oder eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zu diesem beizulegenden Zeitwert. Alle bisher im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden so bilanziert, als wären die Vermögenswerte und Schulden des betreffenden Unternehmens direkt veräußert worden.

STRUKTURIERTE UNTERNEHMEN

Strukturierte Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Beherrschung nicht von den Stimmrechten, sondern im Wesentlichen vom vertraglichen Gesellschaftszweck abhängt. Der Gesellschaftszweck beschränkt sich meist auf ein enges Tätigkeitsfeld. Zudem sind diese Gesellschaften meistens mit geringem Eigenkapital sowie einer gesellschaftergebundenen Finanzierung ausgestattet.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, stellen assoziierte Unternehmen dar. In der Regel ist dies bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 % der Fall. Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen: Bei der erstmaligen Bilanzierung werden die erworbenen Anteile zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Entstehende Unterschiedsbeträge werden entsprechend den Grundsätzen der Vollkonsolidierung behandelt. In den Folgejahren erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem anteiligen Gewinn oder Verlust bzw. dem sonstigen Ergebnis des Beteiligungsunternehmens. Ausschüttungen mindern den Buchwert der Anteile. Sobald die anteiligen Verluste des Konzerns dem Anteil an dem assoziierten Unternehmen entsprechen oder diesen übersteigen, sind keine weiteren Verluste zu erfassen, außer der Konzern haftet für Verluste des assoziierten Unternehmens.

Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung der Anteile an assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn Anhaltspunkte vorliegen, ist die Differenz zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Aus der erstmaligen Equity-Bewertung der zugegangenen Gesellschaften resultierten im Geschäftsjahr per Saldo Firmenwerte in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 0), die als Bestandteil der Anteile an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Assoziierte Unternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

GEMEINSAME VEREINBARUNGEN

Gemeinschaftsunternehmen sind solche, bei denen der Konzern gemeinsam mit einem dritten Unternehmen eine gemeinschaftliche Führung ausübt. Gemeinschaftliche Führung besteht dann, wenn die Bestimmung der Geschäfts- und Finanzpolitik die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Gemeinschaftsunternehmen werden bei STRABAG nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen.

Gemeinschaftsunternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

Bau-Arbeitsgemeinschaften sind insbesondere in Österreich und Deutschland üblich. Gemäß einer Stellungnahme des deutschen IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) bzw. einer Stellungnahme des österreichischen AFRAC (Austrian Financial Reporting and Auditing Committee) erfüllt die typische deutsche bzw. österreichische Bau-Arbeitsgemeinschaft die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture). Ergebnisse aus Bau-Arbeitsgemeinschaften werden anteilig unter dem Posten Ergebnisse aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften enthalten insbesondere Ein- und Auszahlungen, Leistungsverrechnungen sowie auch die anteiligen Auftragsergebnisse und werden unter den Posten Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ausgewiesen.

Gemeinsame Vereinbarungen bei der Abwicklung von Bauaufträgen in den übrigen Ländern werden je nach vertraglicher Ausgestaltung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder als gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) bilanziert.

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen, die kein Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen oder assoziiertes Unternehmen darstellen, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Sonstige Anteile an Unternehmen ausgewiesen.

Konsolidierungsvorgänge

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden innerhalb des Konzerns bestehende Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Ausleihungen sowie sonstige Forderungen mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten und Rückstellungen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen aufgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert. Aus dem konzerninternen Lieferungs- und Leistungsverkehr resultierende Zwischenergebnisse werden, sofern sie wesentlich sind, storniert. Bei der Eliminierung von Zwischenergebnissen werden nicht beherrschende Anteile berücksichtigt.

Nicht realisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen und assoziierten Unternehmen werden entsprechend dem Anteil des Konzerns an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Nicht beherrschende Anteile am Eigenkapital und am Ergebnis von Gesellschaften, die vom Mutterunternehmen kontrolliert werden, sind im Konzernabschluss gesondert ausgewiesen.

Für Konsolidierungsvorgänge werden die erforderlichen Steuerabgrenzungen vorgenommen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.2016 einbezogen sind neben der STRABAG SE alle wesentlichen in- und ausländischen Tochterunternehmen, bei denen die STRABAG SE unmittelbar oder mittelbar die Beherrschung ausübt. Assoziierte Unternehmen sowie Gemeinschaftsunternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert (Equity-Beteiligungen).

Gesellschaften, die auch in ihrer Gesamtheit für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von unwesentlicher Bedeutung sind, werden nicht konsolidiert. Die Entscheidung über den Einbezug wird aufgrund quantitativer und qualitativer Überlegungen getroffen.

Die in den Konzernabschluss 2016 einbezogenen Tochterunternehmen und Equity-Beteiligungen sind aus der Beteiligungsliste ersichtlich.

Das Geschäftsjahr aller konsolidierten und assoziierten Unternehmen mit Ausnahme der nachfolgenden Gesellschaften, die auf Basis eines Zwischenabschlusses zum 31.12.2016 mitkonsolidiert werden, ist das Kalenderjahr.

Gesellschaften	Stichtag	Art der Einbeziehung
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai	31.3.	Vollkonsolidierung
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	30.9.	Equity-Beteiligung

Der Konsolidierungskreis hat sich im Geschäftsjahr 2016 folgendermaßen entwickelt:

	Vollkonsolidierung	Equity-Bewertung
Stand am 31.12.2014	263	24
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	9	1
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	4	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-6	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-13	-2
Stand am 31.12.2015	257	23
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen ¹⁾	53	4
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	5	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-10	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-8	-2
Stand am 31.12.2016	297	25

KONSOLIDIERUNGSKREISZUGÄNGE

Folgende Gesellschaften werden zum vorliegenden Stichtag erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen:

Vollkonsolidierung	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Artholdgasse Errichtungs GmbH, Wien	95,00	1.1.2016 ²⁾
Blutenburg Projekt GmbH, Köln	100,00	30.11.2016
Consortio Züblin Geovita SpA, Santiago	100,00	1.5.2016
DC1 Immo GmbH, Wien	100,00	26.4.2016
Gudrunstraße Errichtungs GmbH, Wien	95,00	1.1.2016 ²⁾
Hexagon Projekt GmbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2016 ²⁾
I.C.S. "STRABAG" S.R.L., Chisinau	100,00	1.1.2016 ²⁾
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln	100,00	1.1.2016 ²⁾
LaVie Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf	99,90	10.3.2016
Lift-Off GmbH & Co. KG, Köln	100,00	10.11.2016
Mischek Bauträger Service GmbH, Wien	100,00	1.1.2016 ²⁾
Mitterhofer Projekt GmbH & Co. KG, Köln	100,00	25.5.2016
SRE Projekt 1 GmbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2016 ²⁾
STRABAG d.o.o. Sarajevo, Sarajevo	100,00	1.1.2016 ²⁾
TECH GATE VIENNA Wissenschafts- und Technologiepark GmbH, Wien	100,00	30.6.2016
Turm am Mailänder Platz GmbH & Co. KG, Stuttgart	100,00	15.4.2016
Z. Brückenbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	94,90	5.8.2016
Z. Holzbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	94,90	8.8.2016
Z. Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	94,90	5.8.2016
Z. Sander Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	94,90	5.8.2016
Z. Stahlbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	94,90	5.8.2016

1) Davon 32 bzw. 1 aus dem Erwerb der STRABAG Real ESTATE GmbH-Gruppe, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH-Gruppe)

2) Die Gesellschaften wurden aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens mit 1.1.2016 erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaften erfolgte vor dem 1.1.2016.

	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Vollkonsolidierung SRE-Gruppe		
"BOYANA VIEW" EOOD, Sofia	100,00	22.12.2016
"VITOSHA VIEW" EOOD, Sofia	100,00	22.12.2016
AMFI HOLDING Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
BHK KRAKÓW JOINT VENTURE Sp. z o.o., Warschau	100,00	22.12.2016
BONDENO INVESTMENTS LTD, Limassol	100,00	22.12.2016
CONFINARIO LTD, Limassol	100,00	22.12.2016
EVOLUTION GAMMA Sp. z o.o., Warschau	100,00	22.12.2016
EVOLUTION ONE Sp. z o.o., Warschau	100,00	22.12.2016
EVOLUTION THREE Sp. z o.o., Warschau	100,00	22.12.2016
EVOLUTION TWO Sp. z o.o., Warschau	100,00	22.12.2016
EXP HOLDING Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
Expert Kerepesi Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
Hotel AVION Management s.r.o., Bratislava	100,00	22.12.2016
Hotel AVION s.r.o., Bratislava	100,00	22.12.2016
IVERUS ENTERPRISES LIMITED, Limassol	100,00	22.12.2016
KAFEX Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
KFX Holding Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
Leopold Ungar Platz 3 GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
ÓBUDA-APARTMAN Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
OOO "RANITA", Moskau	100,00	22.12.2016
RE Beteiligungsholding GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
RE Klitschgasse Errichtungs GmbH, Wien	67,00	22.12.2016
RE project development Kft., Budapest	100,00	22.12.2016
RE Projekt Errichtungs GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
RE Wohnraum GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
RE Wohnungseigentumserrichtungs GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
Sakela Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien	100,00	22.12.2016
SQUARE One GmbH & Co KG, Wien	94,00	22.12.2016
SQUARE Two GmbH & Co KG, Wien	100,00	22.12.2016
STRABAG Real ESTATE GmbH, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH)	100,00	22.12.2016
TOV "RESURS PROJEKTUD", Kiew	100,00	22.12.2016
ZAO "PARK CENTER", St. Petersburg	100,00	22.12.2016
Verschmelzung/Anwachsung		
A 94 Autobahngesellschaft mbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2016 ¹⁾
DIW Mechanical Engineering Verwaltungs GmbH, Stuttgart	100,00	1.1.2016 ¹⁾
DIW System Dienstleistungen Verwaltungs GmbH, München	100,00	1.1.2016 ¹⁾
GRADEVINSKO DRUSTVO GRANIT ZAGREB d.o.o. za graditeljstvo i usluge, Zagreb	100,00	1.1.2016 ¹⁾
GRASTO d.o.o., Ljubljana	100,00	1.1.2016 ¹⁾
at-equity		
Messe City Köln GmbH & Co. KG, Hamburg	50,00	1.1.2016 ²⁾
Messe City Köln Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek	50,00	1.1.2016 ²⁾
Schiffmühlenstraße 120 GmbH, Wien	75,00	22.12.2016 ³⁾
SOCIETATEA COMPANIILOR HOTELIERE GRAND SRL, Bukarest	35,32	1.1.2016 ²⁾

AKQUISITIONEN

Mit Abtretungsvertrag vom 16.6.2016 wurden 100 % der Anteile an der TECH GATE VIENNA Wissenschafts- und Technologiepark GmbH, Wien, erworben. Das Closing erfolgte am 30.6.2016.

1) Die unter Verschmelzung/Anwachsung angeführte Gesellschaft wurde auf eine bereits vollkonsolidierte Gesellschaft verschmolzen und ist somit gleichzeitig als Zu- und als Abgang zum/vom Konsolidierungskreis dargestellt.

2) Die Gesellschaften wurden aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens mit 1.1.2016 erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaften erfolgte vor dem 1.1.2016.

3) Es liegen vom Kapitalanteil abweichende vertragliche Bestimmungen über die gemeinschaftliche Führung vor.

T€	Akquisition TECH GATE VIENNA
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Sonstige langfristige Vermögenswerte	77.335
Kurzfristige Vermögenswerte	3.413
Langfristige Schulden	3.508
Kurzfristige Schulden	1.306
Gegenleistung (Kaufpreis)	75.934
Übernommene Zahlungsmittel	-3.135
Netto-Abfluss aus der Akquisition	72.799

Mit Vertrag vom 2.12.2016 hat STRABAG weitere 80 % der Anteile an der STRABAG Real ESTATE GmbH-Gruppe, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH-Gruppe) erworben und hält nun 100 % der Anteile. Durch den Zuerwerb erweitert STRABAG das Spektrum für Projektentwicklung in Österreich und Osteuropa. Das Closing erfolgte am 22.12.2016.

Die Kaufpreise sind den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

T€	Akquisition SRE
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Sonstige langfristige Vermögenswerte	6.191
Kurzfristige Vermögenswerte	293.900
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	1.573
Langfristige Schulden	161.986
Kurzfristige Schulden	13.603
Gegenleistung (Kaufpreis)	122.929
Nicht-zahlungswirksamer Kaufpreisbestandteil	-24.900
Übernommene Zahlungsmittel	-8.178
Netto-Abfluss aus der Akquisition	89.851

Gemäß den Regelungen von IFRS 3 und IAS 27 für den stufenweisen Anteilserwerb erfolgte für den bisherigen Anteil in Höhe von 20 % der Kapitalanteile an der STRABAG Real ESTATE GmbH, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH) eine ergebniswirksame Aufwertung in Höhe von T€ 3.386 auf den Fair Value für 20 % von T€ 14.000.

Die Konsolidierung für erstmals einbezogene Unternehmen erfolgte zum Erwerbszeitpunkt oder zu einem zeitnahen Stichtag, sofern sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber einer Einbeziehung zum Erwerbszeitpunkt ergaben.

Aus den Erstkonsolidierungen der übrigen Tochterunternehmen sind im Geschäftsjahr 2016 passive Unterschiedsbeträge in Höhe von T€ 2.224 (2015: T€ 3.797) entstanden, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen sind.

Unter Annahme eines fiktiven Erstkonsolidierungszeitpunkts sämtlicher neu einbezogener Gesellschaften zum 1.1.2016 würden die Konzernumsatzerlöse T€ 12.448.072 betragen. Das Ergebnis des Konzerns würde sich im Geschäftsjahr um T€ -14.258 ändern.

Die erstmals einbezogenen Unternehmen haben 2016 in Summe zum Konzernumsatz mit T€ 29.168 (2015: T€ 72.261) sowie zum Konzernergebnis mit T€ 5.113 (2015: T€ -13.724) beigetragen.

KONSOLIDIERUNGSKREISABGÄNGE

Zum 31.12.2016 wurden folgende Unternehmen nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Entkonsolidierung

"Strabag Azerbaijan" L.L.C., Baku	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Büro Campus Deutz Torhaus GmbH, Köln	Unterschreiten der Wesentlichkeit
ECS European Construction Services GmbH, Mörfelden-Walldorf	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Forum Mittelrhein Koblenz Generalübernehmergesellschaft mbH & Co.KG, Oststeinbek	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Forum Mittelrhein Koblenz Kultur GmbH & Co. KG, Hamburg	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Heimfeld Terrassen GmbH, Köln	Unterschreiten der Wesentlichkeit
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien	Unterschreiten der Wesentlichkeit
STRABAG Oy, Helsinki	Unterschreiten der Wesentlichkeit

Verschmelzung/Anwachsung¹⁾

A 94 Autobahngesellschaft mbH & Co. KG, Köln	Anwachsung
DIW Mechanical Engineering Verwaltungs GmbH, Stuttgart	Verschmelzung
DIW System Dienstleistungen Verwaltungs GmbH, München	Verschmelzung
GRADEVINSKO DRUSTVO GRANIT ZAGREB d.o.o. za graditeljstvo i usluge, Zagreb	Verschmelzung
GRASSTO d.o.o., Ljubljana	Verschmelzung
JHP spol. s r.o., Prag	Verschmelzung
MiTTaG spol. s r.o., Prag	Verschmelzung
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande	Verschmelzung
Rimex Gebäudemanagement GmbH, Ulm	Verschmelzung
STRABAG d.o.o. Beograd, Novi Beograd	Verschmelzung

at-equity

PARK SERVICE HÜFNER GmbH + Co. KG, Stuttgart	Verkauf
STRABAG Real ESTATE GmbH, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH)	Vollkonsolidierung

Die Abgänge von Vermögenswerten und Schulden aus Entkonsolidierungen setzen sich wie folgt zusammen:

T€	Entkonsolidierungen
Vermögenswerte und Schulden	
Langfristige Vermögenswerte	1.912
Kurzfristige Vermögenswerte	24.082
Langfristige Schulden	113
Kurzfristige Schulden	21.199

Daraus resultierende Gewinne in Höhe von T€ 5.067 (2015: T€ 8.574) sowie Verluste in Höhe von T€ -3.414 (2015: T€ -5.192) sind ergebniswirksam erfasst.

Zum Abschlussstichtag liegen weder maßgebliche erhebliche Beschränkungen bei der Nutzung von Vermögenswerten noch Risiken im Zusammenhang mit strukturierten Unternehmen vor.

NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Ein wesentlicher Anteil an den nicht beherrschenden Anteilen im Konzern betrifft die Einbeziehung des Teilkonzerns STRABAG AG, Köln²⁾.

T€	Köln	2015	ZÜBLIN ³⁾
	2016	2015	2015
Nicht beherrschende Anteile (%)	6,37	6,37	42,74
Sitz der Muttergesellschaft	Köln	Köln	Stuttgart
Hauptniederlassung	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Langfristige Vermögenswerte	1.141.283	1.096.341	364.482
Kurzfristige Vermögenswerte	673.336	687.831	1.460.929
Langfristige Schulden	-266.282	-302.863	-196.076
Kurzfristige Schulden	-559.094	-590.548	-1.130.706
Nettovermögen	989.243	890.761	498.629
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Nettovermögen	65.089	59.667	213.731
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes Nettovermögen	924.154	831.094	284.898
Umsatzerlöse	2.199.491	2.132.195	3.256.613
Ergebnis nach Steuern	109.554	84.594	33.213
Sonstiges Ergebnis	-4.392	15.451	8.204
Gesamtergebnis	105.162	100.045	41.417
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Ergebnis nach Steuern	8.011	7.203	14.151
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes Ergebnis nach Steuern	101.543	77.391	19.062
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes sonstiges Ergebnis	-280	984	3.551
davon: dem STRABAG-Konzern zustehendes sonstiges Ergebnis	-4.112	14.467	4.653

1) Die unter Verschmelzung/Anwachsung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen.

2) Über die gesetzlichen Schutzrechte hinaus bestehen für die nicht beherrschenden Anteile keine Sonderschutzbestimmungen.

3) In der Tabelle sind die Finanzinformationen für Züblin nach konzerninternen Eliminierungen enthalten.

T€	Köln		ZÜBLIN ¹⁾
	2016	2015	2015
Liquide Mittel	249.943	310.151	801.819
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit	69.661	241.788	63.580
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-93.439	-62.618	-79.898
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-35.323	-39.857	32.892
Dividenden an nicht beherrschende Anteile	-1.981	-2.671	-701
Nettoerhöhung (Nettoabnahme) der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	-59.101	139.313	16.574
Buchwert der nicht beherrschenden Anteile	65.089	59.667	213.731
Konzerninterne Eliminierungen	-9.704	-8.643	
Buchwert nicht beherrschender Anteile	55.385	51.024	

ERSATZANSPRÜCHE GEGEN STRABAG SE

Durch Beschluss der Hauptversammlung der Gesellschaft vom 19.6.2015 wurde Herr Dr. Thomas Heidel zum besonderen Vertreter der STRABAG AG, Köln, nach § 147 deutsches AktG zur Geltendmachung von Ersatzansprüchen aus verschiedensten Transaktion zwischen Unternehmen der STRABAG AG, Köln, und verbundenen Unternehmen der STRABAG SE bestellt.

Vom besonderen Vertreter wurden Ansprüche gegenüber der STRABAG SE geltend gemacht. Der überwiegende Teil der Ansprüche besteht nur konzernintern, lediglich ein Anteil von 6,37 % bezieht sich auf Ansprüche des nicht beherrschenden Anteils an der STRABAG AG, Köln, das entspricht einem maximalen Betrag in Höhe von T€ 13,8 Mio.

Der Vorstand der STRABAG SE geht davon aus, dass hierfür letztlich keine Anspruchsgrundlage besteht.

ERWERB VON NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN

Im Geschäftsjahr 2016 hat die STRABAG SE die Minderheitenanteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart, in Höhe von 42,74% zur Gänze erworben. Der Konzern hält somit 100 % der Anteile. Der fixe Basiskaufpreis betrug € 210,3 Mio. Darüber hinaus sieht der Vertrag einen variablen Kaufpreisbestandteil in Abhängigkeit der Konzernergebnisse der Ed. Züblin AG, Stuttgart, in den Geschäftsjahren 2015–2019 vor. Die Verpflichtungen aus dem variablen Kaufpreis sind unter den langfristigen sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Veränderung der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter sowie des Konzerneigenkapitals sind im Eigenkapitalspiegel unter Transaktionen im Zusammenhang mit nicht beherrschenden Anteilen aus Unternehmenserwerben dargestellt.

Der Erwerb auf 94,9 % der Anteile erfolgte Anfang April 2016. Die Winterverluste bis zu diesem Zeitpunkt sind daher noch im den nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehenden Ergebnis enthalten.

Die Beteiligungsquoten der übrigen Tochterunternehmen haben sich im Geschäftsjahr nur unwesentlich geändert bzw. haben diese Änderungen nur zu unwesentlichen Auswirkungen geführt. Die Änderungen sind der Konzernbeteiligungsliste zu entnehmen.

Währungsumrechnung

Die im Abschluss eines jeden Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden auf Basis der Währung bewertet, die der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds, in dem das Unternehmen operiert, entspricht (funktionale Währung).

Die funktionale Währung der Tochtergesellschaften ist die jeweilige Landeswährung – mit Ausnahme der AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest, deren funktionale Währung der Euro ist.

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, dieser stellt die Berichtswährung von STRABAG dar.

1) In der Tabelle sind die Finanzinformationen für Züblin nach konzerninternen Eliminierungen enthalten.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht-monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung mit den Devisenmittelkursen am Abschlussstichtag in Euro umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu den Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Differenzen, die durch die Anwendung beider Kurse entstehen, werden erfolgsneutral erfasst.

Die wesentlichen Währungen sind mit den Stichtags- und Durchschnittskursen unter Punkt 27 aufgeführt. Im Geschäftsjahr wurden Währungsdifferenzen von T€ 4.380 (2015: T€ 5.683) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Wahrungstransaktionen (Hedging-Transaktionen) ohne Berücksichtigung latenter Steuern wurden in Höhe von T€ -71 (2015: T€ 162) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Umwertungen gema IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationlandern) waren nicht vorzunehmen.

Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

Im folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen vollkonsolidierten Unternehmen dargestellt:

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
"A-WAY Infrastrukturprojektentwicklungs- und -betriebs GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"DOMIZIL" Bauträger GmbH, Wien		727	100,00
"SBS Strabag Bau Holding Service GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"Wiener Heim" Wohnbaugesellschaft m.b.H., Wien		741	100,00
ABR Abfall Behandlung und Recycling GmbH, Schwadorf		37	100,00
Artholdgasse Errichtungs GmbH, Wien		35	95,00
Asphalt & Beton GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
AUSTRIA ASPHALT GmbH & Co OG, Spittal an der Drau	TATS	500	100,00
Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau		48.000	100,00
Bitumen Handelsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Loosdorf	TATS	3.000	100,00
BITUNOVA Baustofftechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	2.000	100,00
BLUMENFELD Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien	TATS	1.000	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Trumau		1.454	100,00
Böhm Stadtbaumeister & Gebäudetechnik GmbH, Wien		36	100,00
BrennerRast GmbH, Wien		35	100,00
BRVZ Bau- Rechen- u. Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau		37	100,00
Bug-AluTechnic GmbH, Wien		5.000	100,00
Campus Eggenberg Immobilienprojekt GmbH, Graz		36	60,00
DC1 Immo GmbH, Wien		35	100,00
Diabaswerk Saalfelden Gesellschaft m.b.H., Saalfelden		363	100,00
Eckstein Holding GmbH, Spittal an der Drau		73	100,00
EFKON AG, Raaba		28.350	100,00 ¹⁾
F. Lang u. K. Menhofer Baugesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wiener Neustadt		1.192	100,00
Goldeck Bergbahnen GmbH, Spittal an der Drau		363	100,00
Gudrunstrae Errichtungs GmbH, Wien		35	95,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Spittal an der Drau		4.500	100,00
InfoSys Informationssysteme GmbH, Spittal an der Drau		363	94,90
Innsbrucker Nordkettenbahnen Betriebs GmbH, Innsbruck		35	51,00
KAB Straensanierung GmbH & Co KG, Spittal an der Drau		133	50,60
Kanzel Steinbruch Dennig Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gratkorn	TATS	500	75,00
Leopold Ungar Platz 3 GmbH, Wien		35	100,00
M5 Beteiligungs GmbH, Wien		70	100,00
M5 Holding GmbH, Wien		35	100,00
Mineral Abbau GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
Mischek Bauträger Service GmbH, Wien		36	100,00
Mischek Systembau GmbH, Wien		1.000	100,00

1) Direkter Anteil zum 31.12.2016 in Höhe von 99,9984 % (31.12.2015 in Höhe von 98,14 %)

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
Mobil Baustoffe GmbH, Spittal an der Drau		50	100,00
OAT - Bohr- und Fugentechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	1.000	51,00
Osttiroler Asphalt Hoch- und Tiefbauunternehmung GmbH, Lavant i. Osttirol		36	80,00
Raststation A 3 GmbH, Wien		35	100,00
RBS Rohrbau-Schweißtechnik Gesellschaft m.b.H., Linz		291	100,00
RE Beteiligungsholding GmbH, Wien		35	100,00
RE Klitschgasse Errichtungs GmbH, Wien		35	67,00
RE Projekt Errichtungs GmbH, Wien		35	100,00
RE Wohnraum GmbH, Wien		35	100,00
RE Wohnungseigentumserrichtungs GmbH, Wien		35	100,00
Sakela Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien		35	100,00
SF Bau vier GmbH, Wien		35	100,00
SQUARE One GmbH & Co KG, Wien		1	100,00
SQUARE Two GmbH & Co KG, Wien		10	100,00
STRABAG AG, Spittal an der Drau		12.000	100,00
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Thalgau		1.000	100,00
STRABAG Bau GmbH, Wien		1.800	100,00
STRABAG Holding GmbH, Wien		35	100,00
STRABAG Infrastructure & Safety Solutions GmbH, Wien		727	100,00
Strabag Liegenschaftsverwaltung GmbH, Linz		4.500	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien		1.500	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Wien			
(vormals: Raiffeisen evolution project development GmbH)		44	100,00
STRABAG SE, Villach		110.000	100,00
TECH GATE VIENNA Wissenschafts- und Technologiepark GmbH, Wien		440	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH, Wien		37	100,00
VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien		45	75,00
Züblin Holding GesmbH, Wien		55	100,00
Züblin Spezialtiefbau Ges.m.b.H., Wien		1.500	100,00
Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Alpines Hartschotterwerk GmbH, Leinfelden-Echterdingen		25	100,00
Atlas Tower GmbH & Co. KG, Köln		106	94,90
Baumann & Burmeister GmbH, Halle/Saale		51	100,00
BBS Baustoffbetriebe Sachsen GmbH, Hartmannsdorf	TDEM	30.000	100,00
BHG Bitumenhandelsgesellschaft mbH, Hamburg		26	100,00
BITUNOVA GmbH, Düsseldorf		256	100,00
Blees-Kölling-Bau GmbH, Köln	TDEM	2.500	100,00
Blutenburg Projekt GmbH, Köln		25	100,00
BMTI - Baumaschinentechnik International GmbH & Co. KG, Köln		307	100,00
BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG, Köln		30	100,00
CML Construction Services GmbH, Köln		25	100,00
Deutsche Asphalt GmbH, Köln		28	100,00
DIW Aircraft Services GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Instandhaltung GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Mechanical Engineering GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW System Dienstleistungen GmbH, München		25	100,00
DYWIDAG Bau GmbH, München		32	100,00
DYWIDAG International GmbH, München		5.000	100,00
DYWIDAG-Holding GmbH, Köln		500	100,00
E S B Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		1.500	100,00
Eberhard Pöhner Unternehmen für Hoch- und Tiefbau GmbH, Bayreuth		30	100,00
Ed. Züblin AG, Stuttgart		20.452	100,00
F 101 Projekt GmbH & Co. KG, Köln		10	100,00
F. Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		23.319	100,00
F.K. SYSTEMBAU GmbH, Münsingen		2.000	100,00
Fahrleitungsbau GmbH, Essen		1.550	100,00
Gaul GmbH, Sprendlingen		25	100,00
GBS Gesellschaft für Bau und Sanierung mbH, Leuna		513	100,00
Griproad Spezialbeläge und Baugesellschaft mbH, Köln	TDEM	400	100,00

Deutschland	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Hexagon Projekt GmbH & Co. KG, Köln	10	100,00
Ilbau GmbH Deutschland, Berlin	4.700	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung AG, Hoppegarten	7.670	100,00
IQ Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek	25	75,00
Josef Riepl Unternehmen für Ingenieur- und Hochbau GmbH, Regensburg	900	100,00
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln	26	100,00
LaVie Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf	10	99,90
Lift-Off GmbH & Co. KG, Köln	10	100,00
LIMET Beteiligungs GmbH & Co. Objekt Köln KG, Köln	10	94,00
LIMET Beteiligungs GmbH, Köln	TDEM 50	100,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und - Verwertung GmbH, Krefeld	600	50,00 ¹⁾
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und Verwertung Lünen GmbH, Lünen	250	100,00
MERK Timber GmbH, Aichach	1.534	100,00
Mineral Baustoff GmbH, Köln	25	100,00
Mitterhofer Projekt GmbH & Co. KG, Köln	10	100,00
MOBIL Baustoffe GmbH, München	100	100,00
NE Sander Immobilien GmbH, Sande	155	100,00
Pyhrn Concession Holding GmbH, Köln	38	100,00
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	TDEM 51	100,00
ROBA Transportbeton GmbH, Berlin	520	100,00
RVB Gesellschaft für Recycling, Verwertung und Beseitigung von Abfällen mbH, Kelheim	25	100,00
SAT Straßensanierung GmbH, Köln	30	100,00
SF-Ausbau GmbH, Freiberg	600	100,00
SRE Projekt 1 GmbH & Co. KG, Köln	10	100,00
Stephan Holzbau GmbH, Gaildorf	25	100,00
STRABAG AG, Köln	104.780	93,63
STRABAG Facility Management GmbH, Berlin	30	100,00
STRABAG Facility Services GmbH, Nürnberg	53	100,00
STRABAG Großprojekte GmbH, München	18.000	100,00
STRABAG Infrastructure & Safety Solutions GmbH, Köln	9.220	100,00
STRABAG Infrastrukturprojekt GmbH, Bad Hersfeld	1.280	100,00
STRABAG International GmbH, Köln	2.557	100,00
STRABAG Kieserling Flooring Systems GmbH, Hamburg	1.050	100,00
STRABAG Projektentwicklung GmbH, Köln	TDEM 20.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Münster	5.000	100,00
STRABAG Rail Fahrleitungen GmbH, Berlin	600	100,00
STRABAG Rail GmbH, Lauda-Königshofen	25	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Köln	30.000	94,90 ²⁾
STRABAG Sportstättenbau GmbH, Dortmund	TDEM 200	100,00
STRABAG Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf	2.000	100,00
STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln	26	100,00
STRABAG Wasserbau GmbH, Hamburg	6.833	100,00
Torkret GmbH, Stuttgart	1.023	100,00
TPA GmbH, Köln	511	100,00
Turm am Mailänder Platz GmbH & Co. KG, Stuttgart	10	100,00
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart	25	100,00
Xaver Bachner GmbH, Straubing	TDEM 500	100,00
Z. Brückenbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	10	94,90
Z. Holzbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	10	94,90
Z. Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	10	94,90
Z. Sander Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	10	94,90
Z. Stahlbau Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG, Köln	10	94,90
Z-Bau GmbH, Magdeburg	100	100,00
ZDE Sechste Vermögensverwaltung GmbH, Köln	25	100,00
Züblin Chimney and Refractory GmbH, Köln	511	100,00
Züblin Gebäudetechnik GmbH, Erlangen	25	100,00
Züblin Hoch- und Brückenbau GmbH, Bad Hersfeld	2.500	100,00
Züblin International GmbH, Stuttgart	2.500	100,00

1) Die Stimmrechte laut Gesellschaftsvertrag betragen 50 % + 1 Stimme.

2) Direkter Anteil zum 31.12.2015 in Höhe von 100,00 %

	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Deutschland		
Züblin Projektentwicklung GmbH, Stuttgart	TDEM 2.557	94,88 ¹⁾
Züblin Spezialtiefbau GmbH, Stuttgart	TDEM 6.000	100,00
Züblin Stahlbau GmbH, Hosena	1.534	100,00
Züblin Umwelttechnik GmbH, Stuttgart	2.000	100,00
Züblin Wasserbau GmbH, Berlin	TDEM 500	100,00
Ägypten		
Züblin Egypt LLC, Cairo	Nennkapital TEGP 400	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Albanien		
Trema Engineering 2 sh p.k., Tirana	Nennkapital TALL 545.568	Direkter Kapitalanteil % 51,00
Belgien		
N.V. STRABAG Benelux S.A., Antwerpen	Nennkapital T€ 6.863	Direkter Kapitalanteil % 100,00
N.V. STRABAG Belgium S.A., Antwerpen	18.059	100,00
Bosnien und Herzegowina		
STRABAG d.o.o. Sarajevo, Sarajevo	Nennkapital TBAM 10	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Brunei Darussalam		
STRABAG (B) Sdn Bhd, Bandar Seri Begawan	Nennkapital TBND 25	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Bulgarien		
"BOYANA VIEW" EOOD, Sofia	Nennkapital TBGN 5	Direkter Kapitalanteil % 100,00
"VITOSHA VIEW" EOOD, Sofia	500	100,00
STRABAG EAD, Sofia	13.313	100,00
Chile		
Strabag SpA, Santiago de Chile	Nennkapital TCPL 500.000	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Züblin Chuquicamata SpA, Santiago de Chile	945.862	100,00
Züblin International GmbH Chile SpA, Santiago de Chile	7.909.484	100,00
China		
Shanghai Changjiang-Züblin Construction&Engineering Co.Ltd., Shanghai	Nennkapital TCNY 29.312	Direkter Kapitalanteil % 75,00
Dänemark		
Züblin A/S, Trige	Nennkapital TDKK 1.000	Direkter Kapitalanteil % 100,00
KMG - KLIPLEV MOTORWAY GROUP A/S, Kopenhagen	500	100,00
Indien		
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai	Nennkapital TINR 50.000	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Italien		
STRABAG S.p.A., Bologna	Nennkapital T€ 10.000	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Kanada		
Züblin Inc., Saint John/NewBrunswick	Nennkapital TCAD 100	Direkter Kapitalanteil % 100,00
Strabag Inc., Toronto	3.000	100,00
Kroatien		
BRVZ d.o.o., Zagreb	Nennkapital THRK 20	Direkter Kapitalanteil % 100,00
CESTAR d.o.o., Slavonski Brod	1.100	74,90
MINERAL IGM d.o.o., Zapuzane	10.701	100,00
Pomgrad Inzenjering d.o.o., Split	25.534	100,00
PZC SPLIT d.d., Split	18.810	97,20 ²⁾
Strabag d.o.o., Zagreb	48.230	100,00
TPA održavanje kvaliteta i inovacija d.o.o., Zagreb	20	100,00
Lettland		
STRABAG SIA, Milzkalne	Nennkapital T€ 1.423	Direkter Kapitalanteil % 100,00 ³⁾

1) Direkter Anteil zum 31.12.2015 in Höhe von 100,00 %

2) Direkter Anteil zum 31.12.2015 in Höhe von 96,94 %

3) Direkter Anteil zum 31.12.2015 in Höhe von 82,10 %

Malaysia		Nennkapital TMYR	Direkter Kapitalanteil %
ZUBLIN PRECAST INDUSTRIES SDN. BHD., Johor		500	100,00
Moldawien		Nennkapital TMDL	Direkter Kapitalanteil %
I.C.S. "STRABAG" S.R.L., Chisinau		279.630	100,00
Montenegro		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
"Crnagoraput" AD, Podgorica, Podgorica		9.779	95,32
Niederlande		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG B.V., Vlaardingen		450	100,00
Züblin Nederland B.V., Vlaardingen		500	100,00
Oman		Nennkapital TOMR	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG OMAN L.L.C., Maskat		1.000	100,00
Polen		Nennkapital TPLN	Direkter Kapitalanteil %
BHG Sp. z o.o., Pruszkow		500	100,00
BHK KRAKÓW JOINT VENTURE Sp. z o.o., Warschau		58	100,00
BITUNOVA Sp. z o.o., Warschau		2.700	100,00
BMTI Sp. z o.o., Pruszkow		2.000	100,00
BRVZ Sp. z o.o., Pruszkow		500	100,00
EVOLUTION GAMMA Sp. z o.o., Warschau		50	100,00
EVOLUTION ONE Sp. z o.o., Warschau		50	100,00
EVOLUTION THREE Sp. z o.o., Warschau		50	100,00
EVOLUTION TWO Sp. z o.o., Warschau		50	100,00
Mineral Polska Sp. z o.o., Czarny Bor		19.056	100,00
SAT Sp. z o.o., Olawa		4.171	100,00
STRABAG INFRASTRUKTURA POLUDNIE Sp. z o.o., Wroclaw		16.140	100,00
STRABAG Sp. z o.o., Pruszkow		73.328	100,00
TPA Sp. z o.o., Pruszkow		600	100,00
Züblin Sp. z o.o., Pruszkow		7.765	100,00
Rumänien		Nennkapital TRON	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG SRL, Bukarest		43.519	100,00
ANTREPRIZA DE REPARATII SI LUCRARI A R L CLUJ SA, Cluj-Napoca		64.974	98,59
BITUNOVA Romania SRL, Bukarest		16	100,00
BRVZ SERVICII & ADMINISTRARE SRL, Bukarest		278	100,00
MINERAL ROM SRL, Brasov		10.845	100,00
TPA SOCIETATE PENTRU ASIGURAREA CALITATII SI INOVATII SRL, Bukarest		0	100,00
ZUBLIN ROMANIA SRL, Bukarest		4.580	100,00
Russische Föderation		Nennkapital TRUB	Direkter Kapitalanteil %
OOO "RANITA", Moskau		10	100,00
SAO BRVZ Ltd, Moskau		313	100,00
ZAO "PARK CENTER", St. Petersburg		28.125	100,00
ZAO "Strabag", Moskau		14.926	100,00
Saudi-Arabien		Nennkapital TSAR	Direkter Kapitalanteil %
Dywidag Saudi Arabia Co. Ltd., Jubail		10.000	100,00
Schweden		Nennkapital TSEK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ Sweden AB, Kumla		100	100,00
Nimab Entreprenad AB, Sjöbo		501	100,00
STRABAG AB, Stockholm		50	100,00
STRABAG Projektutveckling AB, Stockholm		1.000	100,00
STRABAG Rail AB, Kumla		500	100,00
STRABAG Sverige AB, Stockholm		15.975	100,00
Züblin Scandinavia AB, Stockholm		100	100,00

	Nennkapital TCHF	Direkter Kapitalanteil %
Schweiz		
BMTI GmbH, Erstfeld	20	100,00
BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum AG, Erstfeld	100	100,00
STRABAG AG, Schlieren	8.000	100,00
Serbien		
	Nennkapital TRSD/T€	Direkter Kapitalanteil %
"PUTEVI" A.D. CACAK, Cacak	122.638	89,89 ¹⁾
STRABAG d.o.o., Novi Beograd	1.306.748	100,00
TPA za obezbedenje kvaliteta i inovacije d.o.o. Beograd, Novi Beograd	32.550	100,00
Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo	T€ 4.196	100,00
Slowakei		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
BITUNOVA spol. s r.o., Zvolen	1.195	100,00
BRVZ s.r.o., Bratislava	33	100,00
ERRICHTUNGSGESELLSCHAFT STRABAG SLOVENSKO s.r.o., Bratislava-Ruzinov	7	100,00
Hotel AVION Management s.r.o., Bratislava	5	100,00
Hotel AVION s.r.o., Bratislava	7	100,00
KSR - Kamenolomy SR, s.r.o., Zvolen	25	100,00
STRABAG Pozemne a inzinierske stavitel'stvo s. r. o., Bratislava	133	100,00
STRABAG s.r.o., Bratislava	66	100,00
TPA Spolocnost pre zabezpecenie kvality a inovacie s.r.o., Bratislava	7	100,00
Viedenska brana s.r.o., Bratislava	25	100,00
Slowenien		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ center za racunovodstvo in upravljanje d.o.o., Ljubljana	9	100,00
DRP, d.o.o., Ljubljana	9	100,00
STRABAG gradbene storitve d.o.o., Ljubljana	500	100,00
Südafrika		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
EFKON SOUTH AFRICA (PTY) LTD, Pretoria	166	100,00
Thailand		
	Nennkapital THB	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG Industries (Thailand) Co.,Ltd., Bangkok	180.000	100,00
Tschechien		
	Nennkapital TCZK	Direkter Kapitalanteil %
BHG CZ s.r.o., Budweis	200	100,00
BITUNOVA spol. s r.o., Jihlava	2.000	100,00
BMTI CR s.r.o., Brno	100	100,00
BOHEMIA ASFALT, s.r.o., Sobeslav	10.000	100,00
BRVZ s.r.o., Prag	1.000	100,00
Dalnicni stavby Praha, a.s., Prag	136.000	100,00
FRISCHBETON s.r.o., Prag	20.600	100,00
KAMENOLOMY CR s.r.o., Ostrava	106.200	100,00
Na Belidle s.r.o., Prag	100	100,00
SAT s.r.o., Prag	1.000	100,00
STRABAG a.s., Prag	1.119.600	100,00
STRABAG Property and Facility Services a.s., Prag	46.800	100,00
STRABAG Rail a.s., Usti nad Labem	180.000	100,00
TPA CR, s.r.o., Ceske Budejovice	1.000	100,00
ZÜBLIN stavebni spol. s r.o., Prag	100.000	100,00
Ukraine		
	Nennkapital TUAH	Direkter Kapitalanteil %
Chustskij Karier, Zakarpatska	3.279	95,96
TOV "RESURS PROEKTUD", Kiew	1.250	100,00
Zezelivskij karier TOW, Zezelev	13.130	99,36
Ungarn		
	Nennkapital THUF/T€	Direkter Kapitalanteil %
AKA Zrt., Budapest	24.000.000	100,00
AMFI HOLDING Kft., Budapest	T€ 800	100,00
ASIA Center Kft., Budapest	1.830.080	100,00

1) Direkter Anteil zum 31.12.2015 in Höhe von 85,02 %

Ungarn	Nennkapital THUF/T€	Direkter Kapitalanteil %
Bitunova Kft., Budapest	50.000	100,00
BMTI Kft., Budapest	2.000.000	100,00
BRVZ Kft., Budapest	1.545.000	100,00
EXP HOLDING Kft., Budapest	T€ 4.556	100,00 ¹⁾
Expert Kerepesi Kft., Budapest	T€ 11	100,00
First-Immo Hungary Kft., Budapest	100.000	100,00
Frissbeton Kft., Budapest	100.000	100,00
Generál Mély- és Magasépítő Zrt., Budapest	1.000.000	100,00
KAFEX Kft., Budapest	T€ 464	100,00
KFX Holding Kft., Budapest	T€ 10.511	100,00 ¹⁾
KÖKA Kft., Budapest	761.680	100,00
Magyar Bau Holding Zrt., Budapest	20.000	100,00
OAT Kft., Budapest	25.000	100,00
ÓBUDA-APARTMAN Kft., Budapest	T€ 279	100,00
RE project development Kft., Budapest	3.000	100,00
STRABAG Általános Építő Kft., Budapest	1.000.000	100,00
STRABAG Építő Kft., Budapest	352.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services Zrt., Budapest	20.000	51,00
STRABAG Vasútépítő Kft., Budapest	3.000	100,00
STRABAG-MML Kft., Budapest	510.000	100,00
Szentesi Vasútépítő Kft, Budapest	189.120	100,00
TPA HU Kft., Budapest	113.000	100,00
Treuhandbeteiligung H	10.000	100,00 ¹⁾
Züblin Kft., Budapest	3.000	100,00
Vereinte Arabische Emirate	Nennkapital TAED	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG ABU DHABI LLC, Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Construction L.L.C., Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Ground and Civil Engineering LLC, Dubai	1.000	100,00
Zypern	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
BONDENO INVESTMENTS LTD, Limassol	55	100,00
CONFINARIO LTD, Limassol	1	100,00
IVERUS ENTERPRISES LTD, Limassol	2	100,00

Im folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen Equity-Beteiligungen dargestellt:

Österreich	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Wien	100	49,90
Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien	50	30,00
Schiffmühlenstraße 120 GmbH, Wien	35	75,00 ²⁾
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Wien	100	49,90
Deutschland	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
AMB Asphaltmischwerke Bodensee GmbH & Co KG, Singen (Hohentwiel)	767	50,00
AMH Asphaltmischwerk Hauneck GmbH & Co. KG, Hauneck	500	50,00
Bayerische Asphaltmischwerke GmbH & Co.KG für Straßenbaustoffe, Hofolding Bodensee - Moränekies Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co.	12.300	48,33
Kommanditgesellschaft Tett nang, Tett nang	TDEM 300	33,33
Kieswerk Rheinbach GmbH & Co Kommanditgesellschaft, Rheinbach	256	50,00
Kieswerke Schray GmbH & Co. KG, Steißlingen	2.045	50,00
Messe City Köln GmbH & Co. KG, Hamburg	100	50,00
MesseCity Köln Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek	25	50,00
Natursteinwerke im Nordschwarzwald NSN GmbH & Co. KG, Mühlacker	3.100	25,00
PANSUEVIA GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	1.000	50,00
PANSUEVIA Service GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	50	50,00
SeniVita Social Estate AG, Bayreuth	10.000	46,00
Steinbruch Spittergrund GmbH, Erfurt	80	50,00
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	2.582	50,00

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Darstellung ab.
2) Es liegen vom Kapitalanteil abweichende vertragliche Bestimmungen über die gemeinschaftliche Führung vor.

Irland DIRECTROUTE (LIMERICK) HOLDINGS LIMITED, Fermoy	Nennkapital T€ 50	Direkter Kapitalanteil % 20,00
Kroatien Autocesta Zagreb-Macelj d.o.o., Krapina	Nennkapital THRK 88.440	Direkter Kapitalanteil % 51,00 ¹⁾
Niederlande A-Lanes A15 Holding B.V., Nieuwegein	Nennkapital T€ 18	Direkter Kapitalanteil % 24,00
Qatar Strabag Qatar W.L.L., Qatar Züblin International Qatar LLC, Doha	Nennkapital TQAR 200 200	Direkter Kapitalanteil % 49,00 49,00
Rumänien SOCIETATEA COMPANIILOR HOTELIERE GRAND SRL, Bukarest	Nennkapital TRON 41.779	Direkter Kapitalanteil % 35,32
Ungarn MAK Mecsek Autopalya Koncesszios Zrt., Budapest	Nennkapital T€ 64.200	Direkter Kapitalanteil % 30,00

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Wertminderungen und planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Entwicklungsaufwendungen für einen selbst erstellten immateriellen Vermögenswert werden aktiviert, wenn der Konzern die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts, damit dieser zur internen Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung steht, sowie die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen und ihn zu nutzen oder zu verkaufen, nachweisen kann. Ferner müssen zur Generierung eines künftigen wirtschaftlichen Nutzens durch den Vermögenswert die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Vollendung des Vermögenswerts und die Fähigkeit, die dem Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben zuverlässig zu ermitteln, belegt werden. Die Herstellungskosten für diese Vermögenswerte umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie die produktionsbezogenen Gemeinkosten. Fremdkapitalkosten werden für qualifizierte Vermögenswerte aktiviert. Aufwendungen für Forschung, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden als Aufwand in der Periode ihres Entstehens erfasst. Bereits als Aufwand erfasste Kosten werden nicht in einer Folgeperiode aktiviert.

Die Folgebewertung immaterieller Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer erfolgt zu ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen. Im Konzern gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

Folgende Nutzungsdauern liegen den immateriellen Vermögenswerten bei linearer Abschreibung zugrunde:

Immaterielle Vermögenswerte	Nutzungsdauer in Jahren
Bestandsrechte/Abbaurechte/sonstige Rechte	3–50
Software	2–5
Patente, Lizenzen	3–10

FIRMENWERT

Ein Firmenwert aus einem Unternehmenszusammenschluss wird beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungskosten bewertet. Diese ergeben sich als Überschuss der übertragenen Gegenleistung über die identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden. Nach dem erstmaligen Ansatz wird ein Firmenwert mit den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet. Es erfolgt keine planmäßige Abschreibung, sondern eine zumindest jährliche Überprüfung der Werthaltigkeit entsprechend den Regelungen des IAS 36. Der Konzern nimmt die jährliche Überprüfung der Firmenwerte auf Werthaltigkeit zum Jahresende vor. Eine Überprüfung findet auch dann statt, wenn Ereignisse oder Umstände darauf hindeuten, dass der Wert gemindert sein könnte. Zum Zweck des Werthaltigkeitstests wird der Firmenwert einer oder mehreren

¹⁾ Es liegen vom Kapitalanteil abweichende vertragliche Bestimmungen über die gemeinschaftliche Führung vor.

zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units – CGU) des Konzerns zugeordnet, die von den Synergieeffekten des Zusammenschlusses profitieren sollen. Die Werthaltigkeit des Firmenwerts wird ermittelt, indem der Buchwert der entsprechenden zahlungsmittelgenerierenden Einheit bzw. Einheiten mit dem erzielbaren Betrag verglichen wird. Im Fall eines Impairments wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Eine spätere Zuschreibung aufgrund des Wegfalls der Gründe für die Wertminderung ist für einen Firmenwert nicht vorgesehen.

SACHANLAGEN

Sachanlagen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erfasst. Die Folgebewertung erfolgt bei STRABAG nach dem Anschaffungskostenmodell und somit mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Sind die Gründe für eine zuvor erfasste Wertminderung entfallen, werden diese Vermögenswerte erfolgswirksam zugeschrieben. Dabei darf jener Buchwert nicht überschritten werden, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen, die keine wesentlichen Ersatzinvestitionen darstellen, werden in der Periode ihres Anfalls aufwandswirksam erfasst.

Die planmäßige Abschreibung des abnutzbaren Sachanlagevermögens erfolgt linear entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Treten bei Vermögenswerten Hinweise für Wertminderungen auf und liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag.

Folgende Nutzungsdauern liegen den Sachanlagen zugrunde:

Sachanlagen	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	10–50
Investitionen in fremden Gebäuden	5–40
Maschinen	3–15
Geschäftsausstattung	3–10
Fahrzeuge	4–8

INVESTMENT PROPERTY

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Diese werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Für die Folgebewertung wendet STRABAG das Anschaffungskostenmodell an, d. h. die Bewertung erfolgt zu den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag. Der erzielbare Betrag dieser Immobilien wird gesondert angegeben. Die Ermittlung erfolgt nach anerkannten Methoden wie der Ableitung aus dem aktuellen Marktpreis vergleichbarer Immobilien oder der Discounted Cashflow-Methode.

Die Nutzungsdauern für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien betragen 10–35 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Finanzierungsleasing

Leasinggegenstände, bei denen STRABAG als Leasingnehmerin auftritt und gemäß den Kriterien des IAS 17 alle wesentlichen mit dem Gegenstand verbundenen Chancen und Risiken trägt, werden aktiviert. Die Aktivierung erfolgt dabei zum niedrigeren der beiden Werte aus dem beizulegenden Zeitwert des Vermögenswerts und dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Die Abschreibung erfolgt planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder die Laufzeit des Leasingvertrags, sofern diese kürzer ist. Dabei wird die Abschreibungsmethode herangezogen, die auch für vergleichbare erworbene oder selbst erstellte Vermögenswerte angewendet wird.

Die aus den künftigen Leasingraten entstehenden Zahlungsverpflichtungen werden als Verbindlichkeit passiviert. Dabei ist der Barwert der Mindestleasingzahlungen anzusetzen. In den Folgejahren werden die Leasingraten in einen Zins- und einen

Tilgungsteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil wird dabei ergebniswirksam erfasst.

Operating Leasing

Sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus operativen Leasingverträgen werden linear über die Laufzeit der entsprechenden Verträge in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

ZUWENDUNGEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

Subventionen und Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand werden vom jeweiligen Vermögenswert aktivisch abgesetzt und entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig berücksichtigt. Erfasst werden diese zu jenem Zeitpunkt, zu dem mit großer Sicherheit davon auszugehen ist, dass die Zuwendung erfolgen wird und der Konzern die notwendigen Bedingungen für den Erhalt der Zuwendung erfüllt.

FREMDKAPITALKOSTEN

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als qualifizierte Vermögensgegenstände gelten jene, für die ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Andere Fremdkapitalkosten werden in der Periode ihres Anfalls als Aufwand erfasst.

WERTMINDERUNG NICHT-FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, sowie Equity-Beteiligungen werden auf Wertminderungen geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, wie beispielsweise Firmenwerte oder noch nicht nutzungsbereite immaterielle Vermögenswerte, werden jährlich auf Wertminderungen hin geprüft, da derartige Vermögenswerte keiner planmäßigen Abschreibung unterliegen.

Für die Feststellung des Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag ermittelt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Sofern für einen einzelnen Vermögenswert kein erzielbarer Betrag ermittelt werden kann, wird der erzielbare Betrag für die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten (zahlungsmittelgenerierende Einheit, Cash Generating Unit) bestimmt, welcher der betreffende Vermögenswert zugeordnet werden kann.

Da in der Regel keine Marktpreise für einzelne Einheiten vorliegen, wird für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten der Barwert der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse herangezogen. Die Prognose der Cashflows basiert auf aktuellen Planungen von STRABAG, die einen Planungshorizont von mindestens vier Jahren aufweisen. Das letzte Detailplanungsjahr bildet die Basis für die Berechnung der ewigen Rente, soweit nicht aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen die Nutzbarkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf einen zeitlich kürzeren Zeitraum begrenzt ist.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten wird die Bewertung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit aus der Sicht eines oder einer unabhängigen Marktteilnehmenden vorgenommen. Hingegen wird bei der Berechnung des Nutzungswerts eines Vermögenswerts auf die Zahlungsströme auf Basis der bisherigen Nutzung abgestellt. Für die Netto-Zahlungsmittelzuflüsse jenseits der Detailplanungsperiode werden bei beiden Berechnungsmethoden individuelle, jeweils aus Marktinformationen abgeleitete Wachstumsraten auf Basis langfristiger Geschäftserwartungen bestimmt.

Die Diskontierung der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse erfolgt mit den Kapitalkostensätzen. Diese werden als gewichteter Durchschnitt der Eigen- und Fremdkapitalkostensätze berechnet. Dabei wird den unterschiedlichen Rendite- und Risikoprofilen der verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkte von STRABAG Rechnung getragen, indem individuelle Kapitalkostensätze anhand von Vergleichsunternehmen ermittelt werden. Die Eigenkapitalkostensätze entsprechen den Renditeerwartungen der Aktionärskreise. Die verwendeten Fremdkapitalkostensätze stellen die langfristigen Finanzierungskonditionen von Vergleichsunternehmen dar. Beide Komponenten werden aus Kapitalmarktinformationen abgeleitet.

Die Parameter Wachstumsrate und Kapitalkostensatz für die Werthaltigkeitsprüfungen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

%	2016	2015
Wachstumsrate	0,0–0,5	0,0–0,5
Kapitalkostensatz (nach Steuern)	5,6–7,1	6,1–7,5
Kapitalkostensatz (vor Steuern)	7,8–8,6	7,3–9,4

Das Management hat die budgetierte Bruttomarge basierend auf Entwicklungen in der Vergangenheit und Erwartungen bezüglich der zukünftigen Marktentwicklung bestimmt.

Ist der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts niedriger als der Buchwert, erfolgt eine sofortige ergebniswirksame Wertberichtigung des Vermögenswerts. Im Fall von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen Firmenwert enthalten, werden zunächst bestehende Firmenwerte reduziert. Übersteigt der Wertberichtigungsbedarf den Buchwert des Firmenwerts, wird die Differenz in der Regel proportional auf die verbleibenden langfristigen Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verteilt.

Mit Ausnahme des Firmenwerts wird für nicht-monetäre Vermögenswerte, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG ein vertragliches Recht zusteht, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte von einer anderen Partei zu erhalten. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert.

Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich der Transaktionskosten. Transaktionskosten, die beim Erwerb von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten anfallen, werden unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Unverzinsliche oder unterverzinsliche Forderungen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows angesetzt.

Die Folgebewertung erfolgt gemäß der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den nachstehenden Kategorien nach IAS 39, für die jeweils unterschiedliche Bewertungsregeln gelten. Die Zuordnung erfolgt zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte umfassen bei STRABAG finanzielle Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden. Ein finanzieller Vermögenswert wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn er prinzipiell mit kurzfristiger Verkaufsabsicht erworben wurde. Derivate gehören ebenfalls dieser Kategorie an, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente qualifiziert sind. Vermögenswerte dieser Kategorie werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn die Realisierung des Vermögenswerts innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Alle anderen Vermögenswerte werden als langfristig klassifiziert. Wertänderungen von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten werden erfolgswirksam erfasst.

- Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht erst mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag bzw. innerhalb des gewöhnlichen Geschäftszyklus eintritt. Ist dies der Fall, werden sie als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Dienstleistungskonzessionsverträge, die ein unbedingtes vertragliches Recht auf den Erhalt einer Zahlung einräumen, werden gesondert dargestellt. Sämtliche erbrachten Leistungen aus Konzessionsverträgen werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlich entsprechend der Effektivzinsmethode ermittelten Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst und dort mit Zinsaufwendungen aus dazugehörigen Non-Recourse-Finanzierungen saldiert.

Die in den Konzessionsverträgen eingebetteten Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet und im Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Einzelrisiken bewertet. Zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken zu Kundenforderungen werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen gebildet. Konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser Kategorie oder keiner der anderen dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert werden, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Werden Vermögenswerte dieser Kategorie verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

WERTMINDERUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Wert zu bewerten sind, auf ihre Werthaltigkeit untersucht (Impairment Test). Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist ein Wertminderungsaufwand erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. im Beteiligungsergebnis zu erfassen. Wertminderungen sind zurückzunehmen, soweit sich nach dem Bilanzstichtag objektive Sachverhalte ergeben, die für eine Wertaufholung sprechen. Die Zuschreibung kann bei Instrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, nur bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen werden, die sich ergeben hätten, wenn die Wertminderung nicht erfasst worden wäre. Für Eigenkapitalinstrumente, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, ist eine Zuschreibung in Folgeperioden nicht zulässig.

Im Konzern werden Wertminderungen vorgenommen, wenn die Schuldnerin oder der Schuldner erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, gegen sie oder ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Insolvenzverfahren eröffnet wird, wenn sich das technologische, ökonomische und rechtliche Umfeld sowie das Marktumfeld des Emittenten wesentlich verändert oder der Fair Value eines Finanzinstruments andauernd unter die fortgeführten Anschaffungskosten sinkt.

AUSBUCHUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungen aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr bestehen oder die finanziellen Vermögenswerte mit allen wesentlichen Risiken und Chancen übertragen werden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND HEDGING

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Reduktion der Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen der Konzernvorgaben.

Derivative Finanzinstrumente werden bei Vertragsabschluss zum Fair Value angesetzt und in den Folgeperioden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung unrealisierter Bewertungsgewinne oder -verluste erfolgt grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung, sofern nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen gemäß IAS 39 direkt im Eigenkapital erfüllt sind. Die derivativen Finanzinstrumente sind unter den Posten Sonstige finanzielle Vermögenswerte bzw. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Bewertung der derivativen Finanzinstrumente werden beobachtbare Marktdaten (Zinssätze, Wechselkurse) und nicht beobachtbare Marktdaten (Bonität der Kontrahenten) oder Börsenkurse, falls vorhanden, herangezogen. Falls keine Börsenkurse verwendet werden können, wird der Fair Value mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden berechnet.

Bei Anwendung der Regelungen zum Hedge Accounting designiert der Konzern derivative Finanzinstrumente entweder als:

- Sicherung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit (Fair Value Hedge) oder als
- Sicherung gegen bestimmte Risiken schwankender Zahlungsströme (Cashflow Hedge).

Im Fall der Bilanzierung von sogenannten Fair Value Hedges werden sowohl das derivative Sicherungsinstrument als auch das Grundgeschäft hinsichtlich des abgesicherten Risikos ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Wird ein derivatives Finanzinstrument jedoch als Sicherungsinstrument im Rahmen eines Cashflow Hedge eingesetzt, werden die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus dem Sicherungsinstrument zunächst im sonstigen Ergebnis bilanziert. Sie werden erst dann ergebniswirksam umgegliedert, wenn das abgesicherte Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Etwaige Ergebnisveränderungen aus der Ineffektivität dieser Finanzinstrumente werden sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft, das Ziel seines Risikomanagements sowie die zugrunde liegende Strategie beim Abschluss von Sicherungsgeschäften. Darüber hinaus findet zu Beginn der Sicherungsbeziehung und fortlaufend in der Folge eine Dokumentation der Einschätzung statt, ob die in der Sicherungsbeziehung eingesetzten Derivate die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows der Grundgeschäfte noch effektiv kompensieren.

Zur Bestimmung der prospektiven Effektivität wird die Critical Term Match-Methode verwendet. Die retrospektive Effektivität wird auf Basis der Dollar Offset-Methode bestimmt.

TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERN

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern enthalten im Wesentlichen Ansprüche und Verpflichtungen aus in- und ausländischen Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Ansprüche und Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den jeweiligen Ländern berechnet.

Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance Sheet Liability-Methode für alle temporären Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Bilanzposten im IFRS-Konzernabschluss und den bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich realisierbare Steuervorteil aus bestehenden Verlustvorträgen in die Ermittlung einbezogen. Ausnahmen von dieser umfassenden Steuerabgrenzung bilden Unterschiedsbeträge aus steuerlich nicht absetzbaren Firmenwerten.

Aktive Steuerabgrenzungen werden nur angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der enthaltene Steuervorteil realisierbar ist. Der Berechnung der Steuerlatenz liegt der im jeweiligen Land übliche Ertragsteuersatz zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Umkehr der Wertdifferenz zugrunde.

Passive latente Steuern, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen im Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen aufgrund dieses Einflusses nicht in absehbarer Zeit umkehren werden.

VORRÄTE

Die Bewertung der Vorräte erfolgt mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder Nettoveräußerungswert.

Die Herstellungskosten beinhalten alle Einzelkosten sowie angemessene Teile der bei der Herstellung angefallenen Gemeinkosten. Vertriebskosten sowie Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht in die Herstellungskosten mit einbezogen. Die im Zusammenhang mit der Herstellung anfallenden Fremdkapitalkosten für Vorräte, die als qualifizierte Vermögenswerte zu klassifizieren sind, werden aktiviert.

FERTIGUNGSaufTRÄGE

Bei Fertigungsaufträgen wird eine Ergebnisrealisierung nach der Percentage of Completion-Methode des IAS 11 vorgenommen. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Wenn das Ergebnis aus einem Fertigungsauftrag verlässlich ermittelt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass der Auftrag profitabel sein wird, werden die Auftragserlöse entsprechend dem Leistungsfortschritt über die Dauer des Auftrags erfasst. Wenn es wahrscheinlich ist, dass die gesamten Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse übersteigen werden, wird der erwartete Verlust sofort zur Gänze als Aufwand erfasst. Die Darstellung erfolgt als Wertminderung zu den Forderungen aus Fertigungsaufträgen bzw. – soweit der erwartete Drohverlust die Forderungen aus Fertigungsaufträgen aus dem konkreten Projekt übersteigt – als Rückstellung.

Wenn das zukünftige Ergebnis aufgrund von Unsicherheiten im weiteren Bauablauf nicht verlässlich ermittelt werden kann, erfolgt der Ansatz des Fertigungsauftrags mit Auftragskosten.

Wenn die bewertete Leistung, die im Rahmen eines Fertigungsauftrags erbracht wurde, die hierauf erhaltenen Anzahlungen übersteigt, erfolgt der Ausweis aktivisch unter den Forderungen aus Fertigungsaufträgen. Im umgekehrten Fall erfolgt ein gesonderter passivischer Ausweis.

Die Ergebnisrealisierung bei Fertigungsaufträgen, die in Arbeitsgemeinschaften ausgeführt werden, erfolgt unter Berücksichtigung der Percentage of Completion-Methode entsprechend der zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachten Leistung. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt.

ZahlungSMITTEL UND ZahlungSMITTELÄQUIVALENTE

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen alle liquiditätsnahen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt der Anschaffung bzw. der Anlage eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten aufweisen. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

RückSTELLUNGEN

Im Konzern bestehen folgende leistungsorientierte Pläne, für die Rückstellungen gebildet werden müssen.

Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Beschäftigte zu erfüllen.

Beitragsorientierte Versorgungspläne in Form der Finanzierung durch konzernfremde Unterstützungskassen bestehen für Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, deren Dienstverhältnis nach dem 1.1.2003 begonnen hat. Die Abfertigungsverpflichtungen werden durch die laufende Entrichtung entsprechender Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse abgegolten.

ABFERTIGUNGSRückSTELLUNGEN

Der Konzern ist gesetzlich verpflichtet, an Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, die vor dem 1.1.2003 eingetreten sind, im Kündigungsfall oder zum Zeitpunkt des Pensionsantritts eine einmalige Abfertigung zu leisten. Diese ist von der Anzahl der Dienstjahre und dem bei Abfertigungsanfall maßgeblichen Bezug abhängig und beträgt zwischen zwei und zwölf Monatsentgelten. Für diese Verpflichtung wird eine Rückstellung gebildet.

Daneben bestehen in anderen Ländern Abfertigungsansprüche im Kündigungs- bzw. Pensionsfall im Ausmaß von ein bis drei Monatsgehältern. Die Abfertigungsrückstellungen aus diesen Verpflichtungen werden aufgrund der geringfügigen Beträge vereinfachend nach finanzmathematischen Methoden ermittelt.

PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und laufenden Leistungen an aktive und ehemalige Beschäftigte und deren Hinterbliebene gebildet. Im Konzern bestehen in **Deutschland und Österreich** Pensionszusagen aufgrund von Einzelverträgen oder Betriebsvereinbarungen. Die Verpflichtungen beruhen auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Versorgungsregelungen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Leistungspläne resultiert aus der Übernahme diverser Gesellschaften in Deutschland im Lauf der letzten Jahre durch den Konzern. Neue Vereinbarungen werden im Konzern nicht abgeschlossen.

Die Zusagen sehen in der Regel die Gewährung von monatlichen Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten vor. Bei einigen Zusagen sieht die Versorgungsregelung die Zahlung in Form einer Kapitalleistung vor.

Die Leistungspläne sind in unterschiedlichen Formen ausgestaltet. Das Spektrum der Leistungsplanstruktur reicht von Festbetragsystemen (z. B. Betrag je Dienstjahr) über dynamische Systeme (z.B. Prozent pro Dienstjahr) bis hin zu Leistungszusagen (z. B. Fixzusage). Ebenso gibt es Leistungspläne mit und ohne Hinterbliebenenversorgung.

In der **Schweiz** ist aufgrund gesetzlicher Regelungen für die Pensionsvorsorge in Vorsorgestiftungen einzuzahlen. Die Beiträge werden jeweils zur Hälfte von der Arbeitgeberin und zur Hälfte von der Arbeitnehmerin bzw. dem Arbeitnehmer geleistet. Die Arbeitnehmerbeiträge sind von der Anzahl der Dienstjahre abhängig und werden als Reduktion des Dienstzeitaufwands berücksichtigt. Beim Pensionsantritt können die Beschäftigten entweder eine Einmalabfindung oder laufende monatliche Rentenzahlungen wählen.

Da im Fall von Unterdeckungen der Vorsorgeeinrichtungen Sanierungsbeiträge zu leisten sind, werden die Zusagen als leistungsorientierter Plan gemäß IAS 19 eingestuft.

Im STRABAG-Konzern sind die Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung rückversichert.

BEWERTUNG DER ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Verpflichtungen des Konzerns aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für jeden Plan separat nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der Projected Unit Credit-Methode ermittelt. Bei diesem Anwartschaftsbarwertverfahren wird der bis zum Bilanzstichtag erworbene abgezinste Versorgungsanspruch ermittelt. Von der Bruttoverpflichtung wird das vorhandene Planvermögen mit seinem beizulegenden Zeitwert abgezogen. Hieraus ergibt sich die anzusetzende Nettoschuld bzw. der anzusetzende Nettovermögenswert.

Der Ermittlung der Nettoschuld zum Jahresabschlussstichtag liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten einer oder eines qualifizierten versicherungsmathematischen Begutachtenden zugrunde.

Der Diskontierungszinssatz für die Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen wird auf Grundlage von Renditen bestimmt, die am jeweiligen Stichtag für erstrangige festverzinsliche Industriefinanzen mit vergleichbarer Laufzeit auf dem Markt erzielt werden.

Die zur Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen angesetzten Prämissen für Abzinsung, Gehaltssteigerung sowie Fluktuation variieren entsprechend der wirtschaftlichen Situation des jeweiligen Landes. Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten werden nach landesspezifischen Sterbetafeln berechnet.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand, der Zinsenanteil der Rückstellungszuführung im Zinsergebnis ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge Planänderungen, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand im Jahr der Planänderung erfolgswirksam erfasst. Auch die aus einer Abgeltung resultierenden Ergebnisse werden unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Abfertigungs- und Pensionsplänen ist die Gesellschaft verschiedenen Risiken ausgesetzt. Neben den allgemeinen versicherungsmathematischen Risiken wie dem Langleblichkeitsrisiko und dem Zinssatzänderungsrisiko ist der Konzern dem Währungsrisiko sowie dem Kapitalmarktrisiko bzw. dem Anlagerisiko ausgesetzt.

In Bezug auf die Risiken wird auf die Sensitivitätsanalyse unter Punkt 22 verwiesen.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie werden jeweils in Höhe jenes Betrags angesetzt, der nach kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um zukünftige Zahlungsverpflichtungen des Konzerns abzudecken. Dabei wird jeweils der Betrag angesetzt, der sich bei sorgfältiger Prüfung des Sachverhalts als der wahrscheinlichste ergibt.

Langfristige Rückstellungen werden, sofern nicht von untergeordneter Bedeutung, mit ihrem auf den Bilanzstichtag abgezinsten Erfüllungsbetrag bilanziert. Der Erfüllungsbetrag umfasst auch die am Bilanzstichtag zu berücksichtigenden Kostensteigerungen. Rückstellungen, die sich aus der Verpflichtung zur Rekultivierung von Abbaugrundstücken ergeben, werden nach Abbaufortschritt zugewiesen.

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen nicht-finanziellen Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Überzahlungen aus Fertigungsaufträgen werden als nicht-finanzielle Verbindlichkeiten qualifiziert.

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die finanziellen Verbindlichkeiten setzen sich aus originären Verbindlichkeiten und den negativen beizulegenden Zeitwerten von Derivaten zusammen.

Originäre Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG eine vertragliche Pflicht hat, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte auf eine andere Partei zu übertragen. Der erstmalige Ansatz einer originären Verbindlichkeit erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Etwaige Agien, Disagien oder sonstige Unterschiede zwischen dem zugeflossenen Betrag und dem Rückzahlungsbetrag werden durch Anwendung der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit der Finanzierung verteilt und periodengerecht im Zinsaufwand ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Die mit Unternehmensanleihen zusammenhängenden Emissionskosten werden nach der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt abgesetzt.

EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist. Sie werden – soweit sie nicht im Zuge von Akquisitionen gemäß IFRS 3 anzusetzen sind – in der Bilanz nicht erfasst. Die unter Eventualschulden angegebenen Verpflichtungen entsprechen den am Bilanzstichtag bestehenden Haftungen.

ERLÖSREALISIERUNG

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung.

Umsatzerlöse aus der Auftragsfertigung werden fortlaufend nach Maßgabe des Auftragsfortschritts (Percentage of Completion-Methode) realisiert. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Umsatzerlöse aus der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften, aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit den Property & Facility Services sowie aus sonstigen Leistungen und aus dem Verkauf von Baustoffen werden mit dem Übergang der Verfügungsmacht und den damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. mit dem Erbringen der Leistung realisiert.

Unter Nachträgen im Zusammenhang mit Bauaufträgen versteht man Leistungen, die aufgrund der bestehenden vertraglichen Vereinbarungen nicht verrechnet werden können, sondern über deren Verrechenbarkeit bzw. Anerkenntnis noch Einvernehmen mit der Auftraggeberschaft hergestellt werden muss. Während die Kosten sofort bei Anfallen ergebniswirksam erfasst werden, erfolgt die Erlösrealisierung von Nachträgen grundsätzlich erst nach Vorliegen des schriftlichen Anerkenntnisses der Auftraggeberschaft bzw. mit Bezahlung der Nachträge, falls der Zahlungseingang vor dem schriftlichen Anerkenntnis erfolgt.

Umsatzerlöse, die aufgrund von Konsortialstrukturen als reine Durchläufer zu betrachten sind, werden ebenso wie die damit korrespondierenden Aufwendungen nicht angesetzt.

Sonstige Erträge, wie z. B. Mieterlöse bzw. Weiterverrechnungen von Aufwendungen, werden auf Basis des aufgelaufenen Betrags in Übereinstimmung mit den jeweiligen Vereinbarungen ausgewiesen.

Dividenden und Gewinnanteile aus Beteiligungen werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf Zahlung entstanden ist.

Zinserträge werden nach Anfallen des Ertrags unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

SCHÄTZUNGEN

Schätzungen und Annahmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie die Angabe der Eventualschulden beziehen, sind bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS notwendig.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahrs mit sich bringen, werden im Folgenden erörtert.

(A) WERTHALTIGKEIT DES FIRMENWERTS

Der Konzern untersucht jährlich im Einklang mit der ab Seite 183 (Wertminderung nicht-finanzieller Vermögenswerte) dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode, ob eine Wertminderung des Firmenwerts vorliegt. Der erzielbare Betrag von CGUs wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen über die zukünftig zu erwartende Geschäftsentwicklung und die erzielbaren Margen zugrunde gelegt werden. In Bezug auf die erwartete künftige Geschäftsentwicklung werden die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände sowie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Vorstands liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich tatsächlich ergebenden Beträge von den geschätzten Werten abweichen.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des erzielbaren Betrags herangezogenen Free Cashflows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T -3.136 (2015: T€ -3.593) ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatzes um einen Prozentpunkt zu einer Abwertung von T€ -8.897 (2015: T€ -8.536) führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ -12.156 (2015: T€ -11.715) auslösen.

(B) UMSATZREALISIERUNG AUS FERTIGUNGS-AUFTRÄGEN

Umsätze aus Fertigungsaufträgen werden unter Zugrundelegung der Percentage of Completion-Methode bilanziert. Dabei schätzt der Konzern den Anteil der bis zum Bilanzstichtag bereits erbrachten Leistung am Gesamtumfang des Auftragsbestands sowie die noch anfallenden Kosten des Auftrags. Übersteigen die Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse, wird der erwartete Verlust als Aufwand erfasst. Gerade bei technisch komplexen und anspruchsvollen Projekten besteht das Risiko, dass diese Einschätzung der Gesamtkosten von den tatsächlich anfallenden Kosten erheblich abweicht.

(C) EQUITY-BETEILIGUNGEN LAFARGE CEMENT CE HOLDING GMBH

Der Konzern ist zu 30 % an der Lafarge Cement CE Holding GmbH beteiligt. Die Gesellschaft betreibt Zementwerke in Österreich, Ungarn, Tschechien und Slowenien. Der Buchwert der Beteiligung beträgt zum 31.12.2016 T€ 241.864 (2015: T€ 247.622). Die Werthaltigkeit der Beteiligung wurde mit einem Impairment Test überprüft.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des erzielbaren Betrags herangezogenen Free Cashflows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T€ 0 (2015: T€ 0) ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatzes um einen Prozentpunkt zu einer Abwertung von T€ -303 (2015: T€ -4.234) führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ -12.254 (2015: T€: -16.277) auslösen.

(D) ERTRAGSTEUERN

STRABAG hat für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, ebenso sind die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss.

Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen. Dabei sind gegebenenfalls gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, so etwa die Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

(E) BEIZULEGENDER ZEITWERT DERIVATIVER UND SONSTIGER FINANZINSTRUMENTE

Der beizulegende Zeitwert von nicht auf einem aktiven Markt gehandelten Finanzinstrumenten wird durch die Anwendung geeigneter Bewertungstechniken ermittelt, die aus einer Vielzahl von Methoden ausgewählt werden. Die hierbei verwendeten Annahmen basieren weitestgehend auf am Bilanzstichtag vorhandenen Marktkonditionen. Für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zahlreicher zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die nicht auf aktiven Märkten gehandelt werden, wendet der Konzern Barwertmethoden an.

(F) ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Der Barwert der Pensionsverpflichtung hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Ermittlung der Nettoaufwendungen (bzw. -erträge) für Pensionen verwendeten Annahmen schließen den Abzinsungssatz mit ein. Jede Änderung dieser Annahmen wird Auswirkungen auf den Buchwert der Pensionsverpflichtung haben.

Der Konzern ermittelt zum Ende jedes Jahr einen angemessenen Abzinsungssatz. Dies ist der Zinssatz, der bei der Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsmittelabflüsse zur Begleichung der Verpflichtung verwendet wird. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes legt der Konzern den Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität zugrunde, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtung entsprechen.

Weitere wesentliche Annahmen bei Pensionsverpflichtungen basieren teilweise auf Marktgegebenheiten. Weiterführende Informationen und Sensitivitätsanalysen hierzu finden sich unter Punkt 22.

(G) SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Insbesondere bei den sonstigen baubezogenen Rückstellungen besteht das Risiko, dass die tatsächlichen Kosten für Gewährleistungen oder Restleistungen im Einzelfall höher ausfallen. Der Bilanzposten Sonstige baubezogene Rückstellungen setzt sich jedoch aus einer Vielzahl von Einzelprojekten zusammen, wodurch sich das Risiko aber auf die Einzelfallbetrachtung der Projekte reduziert. Dasselbe gilt auch für Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten.

Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(1) UMSATZERLÖSE

Die Umsatzerlöse von T€ 12.400.465 (2015: T€ 13.123.476) betreffen insbesondere Erlöse aus der Auftragsfertigung, der Veräußerung von Eigenprojekten sowie aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Leistungen. Die Umsatzerlöse aus Auftragsfertigung, die entsprechend dem Grad der Fertigstellung des jeweiligen Auftrags die periodisierten Teilgewinne beinhalten (Percentage of Completion-Methode), betragen T€ 10.413.176 (2015: T€ 11.144.325), die Umsatzerlöse aus dem Property & Facility Management-Geschäft T€ 1.057.241 (2015: T€ 1.036.525).

Die Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen sind im Einzelnen bei den Segmentinformationen dargestellt.

Die Umsatzerlöse geben nur ein unvollständiges Bild der im Geschäftsjahr erbrachten Leistung wieder. Die Leistung ist eine in der Baubranche übliche Begrifflichkeit und umfasst im STRABAG-Konzern den Wert der erstellten Güter und Dienstleistungen. Ergänzend zu den Umsatzerlösen wird daher die gesamte Leistung des Konzerns dargestellt, die auch die anteiligen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und der Beteiligungsgesellschaften umfasst:

T€	2016	2015
Deutschland	6.269.951	6.256.111
Österreich	2.098.624	2.002.984
Polen	773.742	940.760
Tschechien	630.558	764.599
Slowakei	461.165	716.335
Ungarn	448.123	594.262
Schweiz	378.340	342.713
Americas	348.345	309.931
Benelux	308.928	301.671
Naher Osten	266.651	314.484
Rumänien	253.715	241.228
Dänemark	234.388	219.284
Schweden	179.069	239.704
Sonstige europäische Länder	150.467	167.449
Russland und Nachbarstaaten	138.862	230.387
Asien	131.086	91.800
Serbien	89.279	46.222
Italien	81.614	187.803
Afrika	78.024	120.371
Kroatien	78.069	68.040
Slowenien	65.135	98.414
Bulgarien	26.897	35.212
Leistung gesamt	13.491.032	14.289.764

(2) SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten unter anderem Erlöse aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von T€ 27.183 (2015: T€ 18.547), Versicherungsentschädigungen und Schadenersatzleistungen in Höhe von T€ 39.121 (2015: T€ 34.893), Kursgewinne aus Währungsschwankungen in Höhe von T€ 15.620 (2015: T€ 15.688) sowie Gewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen ohne Finanzanlagen in Höhe von T€ 59.226 (2015: T€ 44.285).

Die in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthaltenen Zinsergebnisse aus Konzessionsverträgen (siehe auch Punkt 18) stellen sich wie folgt dar:

T€	2016	2015
Zinserträge	62.218	64.194
Zinsaufwendungen	-26.810	-29.134
Zinsergebnis	35.408	35.060

(3) AUFWENDUNGEN FÜR MATERIAL UND BEZOGENE LEISTUNGEN

T€	2016	2015
Materialaufwand	2.684.913	3.076.296
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.295.096	5.542.732
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	7.980.009	8.619.028

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen insbesondere die Leistungen der Subunternehmer und Professionisten sowie Planungsleistungen, Gerätemieten und Fremdreparaturen.

(4) PERSONALAUFWAND

T€	2016	2015
Löhne	1.078.340	1.066.781
Gehälter	1.542.468	1.513.198
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	531.583	528.394
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	20.932	19.478
Aufwendungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	11.119	1.524
Sonstige Sozialaufwendungen	26.469	28.877
Personalaufwand	3.210.911	3.158.252

Die Aufwendungen für Abfertigungen und die Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen bzw. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthalten die Dienstzeitaufwendungen und die im Geschäftsjahr verdienten Versorgungsansprüche aus verrenteten Altersteilzeitansprüchen. Die in den Aufwendungen für Abfertigungen sowie für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthaltenen Zinsenanteile werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen betragen T€ 9.894 (2015: T€ 9.184).

Der **durchschnittliche Mitarbeiterstand** unter anteiliger Einbeziehung aller Beteiligungsgesellschaften setzt sich wie folgt zusammen:

Durchschnittlicher Mitarbeiterstand	2016	2015
Angestellte	28.458	28.552
Arbeiter/Arbeiterinnen	43.381	44.763
Gesamt	71.839	73.315

(5) SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T€ 795.854 (2015: T€ 826.900) enthalten insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Reise- und Werbekosten, Versicherungsprämien, Forderungsabwertungen, den Saldo aus Zuführungen, Inanspruchnahmen und Auflösungen von Rückstellungen, Rechts- und Beratungskosten, Miet- und Pachtkosten sowie Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (ohne Finanzanlagevermögen). Sonstige Steuern sind mit T€ 41.462 (2015: T€ 43.603) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Kursverluste aus Währungsschwankungen in Höhe von T€ 5.427 (2015: T€ 16.318) enthalten.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung ergeben sich in zahlreichen technischen Sondervorschlägen, bei konkreten Projekten im Wettbewerb sowie bei der Einführung von Bauverfahren und Produkten auf dem Markt und wurden daher in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

(6) ERGEBNIS AUS EQUITY-BETEILIGUNGEN

T€	2016	2015
Erträge aus Equity-Beteiligungen	50.875	20.706
Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen	-29.513	-26.591
Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften	154.793	135.274
Verluste aus Arbeitsgemeinschaften	-69.977	-67.500
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	106.178	61.889

Die Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen enthalten im Wesentlichen die Zweite Nordsee-Offshore Holding GmbH, Wien. In den Erträgen aus Equity-Beteiligungen ist der nicht-operative Ertrag aus dem Abgang der PARK SERVICE HÜFNER GmbH + Co. KG, Stuttgart, in Höhe von T€ 27.811 enthalten.

(7) BETEILIGUNGSERGEBNIS

T€	2016	2015
Erträge aus Beteiligungen	53.409	69.234
Aufwendungen aus Beteiligungen	-10.824	-12.319
Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen	7.360	7.654
Zu- und Abschreibungen auf Beteiligungen	-5.425	-29.747
Aufwendungen aus dem Abgang von Beteiligungen	-592	-939
Beteiligungsergebnis	43.928	33.883

(8) ABSCHREIBUNGEN AUF IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen sind im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von T€ 41.206 (2015: T€ 57.412) vorgenommen. Die Wertminderungen auf Firmenwerte betragen T€ 4.884 (2015: T€ 24.750). Zu den Wertminderungen auf Firmenwerte verweisen wir auf Punkt 12.

(9) ZINSERGEBNIS

T€	2016	2015
Zinsen und ähnliche Erträge	73.899	82.071
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-77.680	-106.490
Zinsergebnis	-3.781	-24.419

In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind Zinsanteile aus der Zuführung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 13.501 (2015: T€ 13.510), Wertberichtigungen zu Wertpapieren von T€ 121 (2015: T€ 981) sowie Kursverluste von T€ 17.910 (2015: T€ 22.294) enthalten.

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Kursgewinne in Höhe von T€ 30.925 (2015: T€ 30.723) und Zinsanteile aus dem Planvermögen für Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 1.935 (2015: T€ 2.343) enthalten.

(10) ERTRAGSTEUERN

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Gesellschaften gezahlten oder geschuldeten Steuern auf Einkommen und Ertrag, latente Steuern sowie der Aufwand aus Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen ausgewiesen:

T€	2016	2015
Tatsächliche Steuern	123.513	170.962
Latente Steuern	15.620	-36.834
Ertragsteuern	139.133	134.128

In der Gesamtergebnisrechnung sind folgende Steuerbestandteile neutral erfasst:

T€	2016	2015
Veränderung Hedging-Rücklage	-9.866	-4.215
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	8.756	-11.357
Beizulegender Zeitwert nach IAS 39	140	94
Gesamt	-970	-15.478

Die Ursachen für den Unterschied zwischen dem im Jahr 2016 gültigen österreichischen Körperschaftsteuersatz von 25 % und der ausgewiesenen Konzernsteuerquote stellen sich folgendermaßen dar:

T€	2016	2015
Ergebnis vor Steuern	421.129	316.624
Theoretischer Steueraufwand 25 %	105.283	79.156
Unterschiede zu ausländischen Steuersätzen	4.148	-3.936
Steuersatzänderungen	-27.132	0
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	10.422	9.401
Steuerfreie Erträge	-3.504	-4.853
Equity-Bilanzierung assoziierter Unternehmen	-2.228	-2.073
Abschreibung von Firmenwerten/Kapitalkonsolidierung	6.214	2.994
Steuernachzahlung/-erstattung	9.641	9.482
Veränderung von Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern	37.573	44.136
Sonstige	-1.284	-179
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	139.133	134.128

(11) ERGEBNIS JE AKTIE

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der Stammaktien.

Da es im STRABAG-Konzern keine potenziellen Aktien gibt, entsprechen sich das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2016	2015
Anzahl der Stammaktien	110.000.000	114.000.000
Anzahl der rückgekauften Aktien	-7.400.000	-11.400.000
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	102.600.000	102.600.000
Ergebnis der Anteilseigner des Mutterunternehmens (Konzernergebnis) in T€	277.652	156.286
Gewichtete Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien	102.600.000	102.600.000
Gewinn je Aktie in €	2,71	1,52

Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

(12) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die Zusammensetzung und die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte, Firmenwerte und Sachanlagen sind dem Konzernanlagenspiegel zu entnehmen.

Für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wurden im Berichtsjahr keine Fremdkapitalkosten aktiviert, da nach dem 1.1.2009 keine Anschaffung bzw. Herstellung von wesentlichen qualifizierten Vermögenswerten erfolgt ist.

Angaben zu Firmenwerten

Zum Bilanzstichtag setzen sich die Firmenwerte wie folgt zusammen:

T€	31.12.2016	31.12.2015
STRABAG Köln ¹⁾	178.803	178.803
Tschechien S + O	67.325	67.320
STRABAG Polen	59.588	61.633
Deutschland N + W (diverse CGUs)	59.475	58.862
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	50.884	45.713
Züblin	14.938	14.938
Baustoffe	8.621	13.504
Sonstige	9.650	14.872
Firmenwerte	449.284	455.645

Der Vergleich der Buchwerte mit den erzielbaren Beträgen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) ergab einen Abwertungsbedarf von T€ 4.884 (2015: T€ 24.750), der im Posten Abschreibungen ausgewiesen ist.

Die Abschreibungen betrafen im Wesentlichen mit T€ 4.884 eine Baustoffgesellschaft, die dem Segment International + Sondersparten zugeordnet ist. Die Abschreibungen waren aufgrund verminderter Leistungs- und Ergebniseinschätzungen für die Zukunft erforderlich. Der erzielbare Betrag dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit (CGU) entspricht deren beizulegenden Zeitwerten abzüglich Veräußerungskosten (Fair Value less Cost to Sell). Die erforderlichen Abschreibungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheit betrafen ausschließlich den Firmenwert, andere Vermögenswerte der CGU mussten nicht abgeschrieben werden.

Hinsichtlich der Bewertungsmethodik wird auf den Abschnitt Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Wertminderung nicht-finanzieller Vermögenswerte, verwiesen. Es handelt sich um eine Level 3-Bewertung.

Zur Sensitivitätsanalyse für die Firmenwerte insgesamt verweisen wir auf unsere Angaben unter Punkt Schätzungen (a) Werthaltigkeit des Firmenwerts auf Seite 190.

Die wesentlichen Annahmen bei der Ermittlung des erzielbaren Betrags sind für die signifikanten Firmenwerte in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Es wird ein Discounted Cashflow-Verfahren nach anerkannten Methoden angewendet, wobei die Prognose der Cashflows aufgrund von Erfahrungswerten des Managements ermittelt wird. Eine jährliche Verminderung der Cashflows um 5 % und eine gleichzeitige Erhöhung des Zinssatzes um einen Prozentpunkt würde zu keiner Abwertung der unten genannten wesentlichen Firmenwerte führen.

Bei den angeführten CGUs gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

¹⁾ Setzt sich aus Firmenwerten der CGU STRABAG Köln Nord + West in Höhe von T€ 117.698 (2015: T€ 117.698) sowie der CGU STRABAG Köln Süd + Ost in Höhe von T€ 61.105 (2015: T€ 61.105) zusammen

T€	Buchwert	Methodik	Detail-	Wachstums-	Abzinsungs-
	31.12.2016		planungs-	rate	sätze nach
			zeitraum		Steuern
	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016
STRABAG Köln (N + W)	117.698	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,02
STRABAG Köln (S + O)	61.105	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,53
Tschechien S + O	67.325	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,93
STRABAG Polen	59.588	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	7,10
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	50.884	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,02

Aktivierete Entwicklungskosten

Zum Bilanzstichtag sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 3.835) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Im Geschäftsjahr 2016 sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 8.156 (2015: T€ 8.288) angefallen, von denen T€ 0 (2015: T€ 395) aktiviert wurden.

Leasing

Zum Bilanzstichtag sind Buchwerte aus Immobilienleasing in Höhe von T€ 6.417 (2015: T€ 11.349) im Sachanlagevermögen enthalten.

Demgegenüber sind Verbindlichkeiten aus dem Barwert der Leasingverpflichtungen in Höhe von T€ 5.304 (2015: T€ 10.336) ausgewiesen.

Die Laufzeiten der Finanzierungsleasingverträge für Immobilien betragen zwischen vier und 20 Jahren, jene der Geräteleasingverträge zwischen zwei und acht Jahren.

Aus diesen Leasingverträgen ergeben sich in den nächsten Geschäftsjahren die nachstehend angeführten Verpflichtungen:

T€	Barwerte		Mindestleasingzahlungen	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Laufzeit bis zu einem Jahr	370	729	628	1.190
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	1.705	3.383	2.514	4.760
Laufzeit über fünf Jahre	3.229	6.224	3.614	6.814
Gesamt	5.304	10.336	6.756	12.764

Die Überleitung der Mindestleasingzahlungen auf die zum 31.12. angesetzten Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Mindestleasingzahlungen am 31.12.	6.756	12.764
Zinsen	-1.452	-2.428
Leasingverbindlichkeit am 31.12.	5.304	10.336

Neben den Finanzierungsleasingvereinbarungen bestehen Operating Leasing-Verträge für die Nutzung von technischen Anlagen und Maschinen. Die Aufwendungen aus diesen Verträgen werden erfolgswirksam erfasst. Die geleisteten Zahlungen für das Geschäftsjahr 2016 betragen T€ 94.259 (2015: T€ 98.472).

Die aus den Operating Leasing-Vereinbarungen in den nächsten Geschäftsjahren resultierenden Zahlungsverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Laufzeit bis zu einem Jahr	67.852	68.833
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	115.524	124.911
Laufzeit über fünf Jahre	29.489	36.124
Gesamt	212.865	229.868

Verfügungsbeschränkungen/Erwerbsverpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestehen T€ 83.068 (2015: T€ 52.710) an Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Sachanlagen, die noch nicht im Jahresabschluss berücksichtigt sind

Für Anlagevermögen in Höhe von T€ 2.399 (2015: T€ 2.405) bestehen Verfügungsbeschränkungen.

(13) INVESTMENT PROPERTY

Die Entwicklung des Investment Property wird im Konzernanlagenspiegel gezeigt. Zum 31.12.2016 beträgt der beizulegende Zeitwert des Investment Property T€ 8.279 (2015: T€ 17.500). Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte durch interne Gutachten auf Basis einer Discounted Cashflow-Rechnung bzw. wurde der beizulegende Zeitwert von unbebauten Grundstücken mit auf dem Markt beobachtbaren Preisen angesetzt.

Die Mieterlöse aus Investment Property beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf T€ 6.660 (2015: T€ 6.541), denen direkte betriebliche Aufwendungen in Höhe von T€ 6.579 (2015: T€ 6.144) gegenüberstanden. Im Geschäftsjahr sind wie im Vorjahr keine direkten Aufwendungen aus nicht vermietetem Investment Property angefallen. Zusätzlich wurden Gewinne aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 2.181 (2015: T€ 443) sowie Verluste aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 150) erzielt. Im Geschäftsjahr 2016 wurden Zuschreibungen in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 500) vorgenommen.

Die internen Gutachten sind als Bewertungsmethoden nach Level 3 zu klassifizieren und bauen auf Daten auf, die auch auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Werten beruhen.

(14) EQUITY-BETEILIGUNGEN

T€	2016	2015
Buchwert zum 1.1.	373.419	401.622
Zugänge Konsolidierungskreis	7.543	0
Abgänge Konsolidierungskreis	-14.000	-1.754
Zuerwerbe/Zuschüsse	16.999	6.004
Anteilige Jahresergebnisse	-6.449	-7.224
Erhaltene Ausschüttungen	-26.674	-25.283
Buchwertabgänge	-2.189	-784
Anteiliges sonstiges Ergebnis	-1.044	838
Buchwert zum 31.12.	347.605	373.419

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, stellt ein wesentliches assoziiertes Unternehmen dar. Der Kapital- und Stimmrechtsanteil des Konzerns beträgt 30 %. Das Unternehmen wird nach der Equity-Methode bilanziert. Wir verweisen auf Punkt 29 (Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen).

Die nachstehenden Finanzinformationen beziehen sich auf den nach IFRS aufgestellten Konzernjahresabschluss.

T€	2016	2015
Umsatzerlöse	181.477	187.856
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	8.029	3.513
Sonstiges Ergebnis	2.825	4.175
Gesamtergebnis	10.854	7.688
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	46	8
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	10.808	7.681
	31.12.2016	31.12.2015
Langfristige Vermögenswerte	591.028	609.599
Kurzfristige Vermögenswerte	170.385	148.214
Langfristige Schulden	-71.489	-82.992
Kurzfristige Schulden	-169.925	-135.676
Nettovermögen	519.999	539.145
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	4.065	4.019
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	515.934	535.126

Die dargestellten Finanzinformationen lassen sich wie folgt zum Equity-Buchwert der Lafarge Cement CE Holding GmbH im Konzernabschluss überleiten:

T€	2016	2015
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 1.1.	160.538	167.234
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2.341	1.017
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	901	1.287
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	3.242	2.304
Erhaltene Dividenden	-9.000	-9.000
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 31.12	154.780	160.538
Unterschiedsbetrag	87.084	87.084
Equity-Buchwert am 31.12.	241.864	247.622

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und am sonstigen Ergebnis der assoziierten Unternehmen, die einzeln unwesentlich sind:

T€	2016	2015
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	79.497	118.517
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	17.236	-7.415
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	-928	-555
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	16.309	-7.970

Angaben zu Gemeinschaftsunternehmen

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und am sonstigen Ergebnis der Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures), die einzeln unwesentlich sind:

T€	2016	2015
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	26.244	7.280
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1.785	513
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	0	0
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	1.785	513

Angaben zu kumulierten Verlusten von Equity-Beteiligungen

Anteilige Verluste aus Equity-Beteiligungen von T€ -21.486 (2015: T€ -13.237) wurden nicht ergebniswirksam erfasst, da die Buchwerte dieser Beteiligungen bereits T€ 0 betragen.

Angaben zu Arbeitsgemeinschaften

Im Konzern werden Bau-Arbeitsgemeinschaften als Gemeinschaftsunternehmen klassifiziert und deren Ergebnisse im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Für das Geschäftsjahr 2016 enthält die nachstehende Tabelle die zehn größten Arbeitsgemeinschaften.

Arbeitsgemeinschaft	Anteil in %
ARGE BAB A9 Holledau FRM, Deutschland (BAB A9)	50,00
ARGE BAU BSH, Deutschland (BSH)	50,00
ARGE Hafentunnel Bremerhaven, Deutschland (BREM)	67,00
ARGE Koralmtunnel KAT 2, Österreich (KAT)	85,00
ARGE Rohtang Pass Highway Tunnel, Indien (Rohtang)	60,00
ARGE Tulfes Pfons, Österreich (TULF)	51,00
ARGE Tunnel Albastieg Ulm, Deutschland (ALB)	60,00
ARGE Tunnel Rastatt, Deutschland (RAST)	50,00
JV Hafen Mauritius, Mauritius (Maur)	50,00
JV Metro Nordhavn, Dänemark (Metro)	60,00

Die Finanzinformationen im Geschäftsjahr 2016 zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind jeweils zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
BAB A9	50.345	0	4.651	2.099	0	4.651
BSH	62.994	0	29.817	22.939	0	29.817
BREM	33.258	505	4.224	119	0	4.729
KAT	122.911	13.991	47.601	10.443	0	61.592
Rohtang	35.845	13.651	25.913	2.286	0	39.564
TULF	97.072	28.708	19.766	13.064	0	48.474
ALB	77.631	9.846	9.527	1.360	0	19.373
RAST	121.346	28.599	26.100	11.092	0	54.699
Maur	35.066	1.647	15.844	4.470	0	17.491
Metro	57.892	8.179	8.415	6.790	0	16.594

Im Geschäftsjahr 2016 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 27.934 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -15.124 ausgewiesen.

Die Finanzinformationen im Geschäftsjahr 2015 zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind jeweils zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
BAB A9	459	0	33	0	0	33
BSH	59.924	0	32.499	29.779	0	32.499
BREM	16.386	246	2.307	742	0	2.553
KAT	118.154	18.413	34.879	6.928	0	53.292
Rohtang	41.098	14.886	15.390	4.396	0	30.276
TULF	61.485	36.314	34.295	29.817	0	70.609
ALB	65.830	20.947	5.444	2.226	0	26.391
RAST	39.533	3.789	23.129	7.188	0	26.918
Maur	38.846	2.611	32.286	4.315	0	34.897
Metro	33.828	823	13.771	12.533	0	14.594

Im Geschäftsjahr 2015 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 20.524 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -11.434 ausgewiesen.

Die Leistungsbeziehungen zu Arbeitsgemeinschaften stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

T€	2016	2015
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	913.658	836.529
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	32.656	74.765
Forderungen am 31.12.	522.202	408.945
Verbindlichkeiten am 31.12.	284.599	307.669

(15) SONSTIGE ANTEILE AN UNTERNEHMEN

Die sonstigen Anteile an Unternehmen enthalten Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen sowie sonstige Beteiligungen, die aufgrund von Unwesentlichkeit nicht konsolidiert bzw. at-equity in den Konzernabschluss einbezogen werden. Detaillierte Informationen zu den Konzernbeteiligungen (Anteile von mehr als 20 %) sind der im Jahresfinanzbericht enthaltenen Beteiligungsliste zu entnehmen.

Die Entwicklung der sonstigen Anteile an Unternehmen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

T€	Stand am 1.1.2016	Währungs-differenzen	Veränderung Konsolidierungs-kreis	Zugänge	Umgliede-rungen	Abgänge	Zu- bzw. Abschrei-bungen	Stand am 31.12.2016
Anteile an verbundenen Unternehmen	93.448	0	-12.077	5.317	282	-4.975	-4.613	77.382
Beteiligungen	79.357	32	-1.386	16.718	-282	-4.278	-812	89.349
Sonstige Anteile an Unternehmen	172.805	32	-13.463	22.035	0	-9.253	-5.425	166.731

Die Entwicklung der sonstigen Anteile an Unternehmen im Vorjahr stellt sich wie folgt dar:

T€	Stand am 1.1.2015	Währungs-differenzen	Veränderung Konsolidierungs-kreis	Zugänge	Umgliede-rungen	Abgänge	Zu- bzw. Abschrei-bungen	Stand am 31.12.2015
Anteile an verbundenen Unternehmen	110.021	76	210	12.730	-258	-3.834	-25.497	93.448
Beteiligungen	86.077	542	0	4.669	258	-7.939	-4.250	79.357
Sonstige Anteile an Unternehmen	196.098	618	210	17.399	0	-11.773	-29.747	172.805

(16) LATENTE STEUERN

Die in der Bilanz ausgewiesenen Steuerabgrenzungen auf temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen im IFRS-Konzernabschluss und den jeweiligen steuerlichen Wertansätzen sowie Verlustvorträgen entwickelten sich wie folgt:

T€	Stand am 1.1.2016	Währungs- differenzen	Konsoli- dierungskreis- änderung	Sonstige Veränderungen	Stand am 31.12.2016
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	21.148	135	0	8.286	29.569
Finanzanlagen	3.452	-15	0	11.077	14.514
Vorräte	5.067	-80	0	240	5.227
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	41.417	-9	0	-5.322	36.086
Rückstellungen	193.426	-742	-160	26.074	218.598
Verbindlichkeiten	27.614	-257	0	-2.504	24.853
Steuerliche Verlustvorträge	180.301	19	0	-72.502	107.818
Aktive latente Steuern	472.425	-949	-160	-34.651	436.665
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	-180.497	0	0	-10.341	-190.838
Saldierte aktive latente Steuern	291.928	-949	-160	-44.992	245.827
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-49.432	1	-3.508	4.314	-48.625
Finanzanlagen	-6.130	0	0	-1.096	-7.226
Vorräte	-15.005	-247	-8.917	5.740	-18.429
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-134.659	-235	-1.142	9.801	-126.235
Rückstellungen	-4.335	1	0	1.569	-2.765
Verbindlichkeiten	-7.000	0	0	-1.948	-8.948
Passive latente Steuern	-216.561	-480	-13.567	18.380	-212.228
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	180.497	0	0	10.341	190.838
Saldierte passive latente Steuern	-36.064	-480	-13.567	28.721	-21.390

Latente Steuern auf Verlustvorträge wurden insoweit aktiviert, als diese wahrscheinlich mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können. Dabei wird auf einen Planungszeitraum von fünf Jahren abgestellt.

Gemäß dem österreichischen Körperschaftsteuergesetz müssen steuerwirksame Abschreibungen auf Beteiligungen auf sieben Jahre verteilt geltend gemacht werden. In den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge sind latente Steuern auf offene Siebtelabschreibungen in Höhe von T€ 12.008 (2015: T€ 18.296) enthalten.

Für steuerliche Verlustvorträge bei der Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 1.144.073 (2015: T€ 1.010.036) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt, da ihre Wirksamkeit als endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist.

Von den nicht aktivierten Verlustvorträgen sind T€ 1.046.183 (2015: T€ 936.013) unbeschränkt nutzbar.

Für die Steuergruppe der STRABAG SE, Österreich, wurden trotz steuerlicher Verluste in den Vorjahren sowie im Geschäftsjahr latente Steuern angesetzt. Der angesetzte Wert für die Verlustvorträge, der die Ergebniseffekte aus der Auflösung bestehender zu versteuernder temporärer Differenzen übersteigt, beträgt bei der STRABAG SE-Steuergruppe T€ 56.742 (2015: T€ 95.696).

Die Verluste des laufenden Jahrs bzw. der Vergangenheit waren stark durch negative Sondereffekte geprägt. Zur Vermeidung dieser negativen Projekte wurden das Chancen- und Risikomanagementsystem erweitert und verbessert sowie organisatorische und strategische Verbesserungen anhand der Analyseergebnisse der Task Force „STRABAG 2013ff“ umgesetzt. Die vorliegende Steuerplanung für die STRABAG SE-Gruppe für die nächsten fünf Jahre dokumentiert die Verwertbarkeit der angesetzten Verlustvorträge.

(17) VORRÄTE

T€	31.12.2016	31.12.2015
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	279.768	271.100
Fertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse und Waren	164.186	124.345
Unfertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse	560.009	303.780
Unbebaute Grundstücke	100.895	83.128
Geleistete Anzahlungen	77.947	19.348
Vorräte	1.182.805	801.701

Aus dem Erwerb der STRABAG Real ESTATE GmbH-Gruppe, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH-Gruppe) erhöhten sich die Vorräte insgesamt um T€ 261.676.

Bei den Vorräten ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen bzw. Wertaufholungen in Höhe von T€ -2.193 (2015: T€ 1.521) vorgenommen. T€ 60.711 (2015: T€ 60.491) der Vorräte ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden mit dem Nettoveräußerungserlös angesetzt.

Für qualifizierte Vermögenswerte wurden Fremdkapitalzinsen in Höhe von T€ 4.431 (2015: T€ 2.833) aktiviert.

(18) FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSWERTE**Forderungen aus Konzessionsverträgen**

STRABAG besitzt 100 % an der ungarischen M5-Autobahnkonzessionsgesellschaft, AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest (AKA).

Im Konzessionsvertrag mit dem ungarischen Staat verpflichtete sich AKA zur Entwicklung, Planung und Finanzierung sowie zum Bau und Betrieb der Autobahn M5. Die Autobahn selbst steht im Eigentum des Staats; auch sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge für den Betrieb sind nach Ablauf des Konzessionszeitraums unentgeltlich an den Staat zu übergeben.

AKA erhält als Gegenleistung laufend eine verkehrsunabhängige Availability Fee des ungarischen Staats für die Zurverfügungstellung der Autobahn. Das Betreiberisiko durch Sperren der Autobahn und die Nichteinhaltung von vertraglich festgelegten Fahrbahnkriterien trägt AKA.

Die Strecke beträgt insgesamt 156,5 km und wurde in drei Phasen errichtet. Der Konzessionszeitraum läuft bis 2031. Eine einmalige Verlängerung von bis zu 17,5 Jahren ist möglich.

Sämtliche erbrachten Leistungen aus diesem Konzessionsvertrag werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der vom Staat zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlichen Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Ein Teil der Availability Fee besteht auch aus Zinsausgleichszahlungen des ungarischen Staats, womit der Staat das Zinsrisiko aus der Finanzierung der AKA trägt. Diese Zinsausgleichszahlungen stellen ein eingebettetes Sicherungsgeschäft (Zinsswap) dar, das gemäß IAS 39.11 gesondert zu bewerten ist. Die Darstellung erfolgt als Cashflow Hedge, womit die Wertänderungen des Zinsswaps direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Marktwert des Zinsswaps in Höhe von T€ -48.973 (2015: T€ -53.392) wird ebenfalls unter den langfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Den aktivierten Forderungen aus Konzessionsverträgen stehen Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 439.377 (2015: T€ 489.530) gegenüber, die gemäß ihrer Fristigkeit in den kurz- bzw. langfristigen Finanzverbindlichkeiten enthalten sind. Die daraus resultierenden Zinsaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögenswerte** setzen sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2016			31.12.2015		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Forderungen aus Konzessionsverträgen	714.666	31.180	683.486	739.077	28.829	710.248
<i>Forderungen aus Fertigungsaufträgen</i>	4.339.418	4.339.418	0	5.094.145	5.094.145	0
<i>hierauf erhaltene Anzahlungen</i>	-3.471.735	-3.471.735	0	-4.209.732	-4.209.732	0
Nettoforderungen aus Fertigungsaufträgen	867.683	867.683	0	884.413	884.413	0
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	1.529.288	1.529.288	0	1.494.609	1.494.609	0
Geleistete Anzahlungen an Subunternehmer	47.429	47.429	0	13.949	13.949	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.444.400	2.444.400	0	2.392.971	2.392.971	0
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	87.654	87.654	0	67.579	67.579	0
Forderungen aus Ertragsteuern	112.804	112.804	0	55.687	55.687	0
Wertpapiere	26.497	0	26.497	29.100	0	29.100
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	133.719	125.781	7.938	127.432	116.599	10.833
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	269.883	118.230	151.653	260.703	134.476	126.227
Übrige finanzielle Vermögenswerte	210.497	142.365	68.132	207.998	123.285	84.713
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	640.596	386.376	254.220	625.233	374.360	250.873

Ausweisänderungen

In den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind in unwesentlichem Umfang Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als zwölf Monaten, welche aber innerhalb des gewöhnlichen Geschäftszyklus liegen, enthalten. Im Vorjahr ausgewiesene übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von T€ 75.089 wurden daher von langfristig in kurzfristig umgegliedert.

Langfristige Wertpapiere in Höhe von T€ 29.100, die im Vorjahr unter den sonstigen Finanzanlagen ausgewiesen wurden, wurden in die langfristigen sonstigen finanziellen Vermögenswerte umgegliedert.

Die Forderungen aus Ertragsteuern werden zur Gänze kurzfristig dargestellt. Der Vorjahreswert wurde dementsprechend angepasst.

Die **Forderungen aus Fertigungsaufträgen** aus sämtlichen zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträgen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Sämtliche zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträge		
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Kosten	7.800.418	8.548.269
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Gewinne	440.519	460.508
Kumulierte Verluste	-356.784	-388.629
abzüglich passivisch ausgewiesene Forderungen	-3.544.735	-3.526.003
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	4.339.418	5.094.145

Forderungen aus Fertigungsaufträgen in Höhe von T€ 3.544.735 (2015: T€ 3.526.003) werden unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen, da die hierauf erhaltenen Anzahlungen die Forderungen übersteigen.

Branchenüblich steht der Auftraggeberschaft zur Sicherstellung ihrer vertraglichen Ansprüche der Einbehalt von Rechnungsbeträgen zur Verfügung. Diese Einbehalte werden jedoch in der Regel durch Besicherungen (Bank- oder Konzerngarantien) abgelöst.

Die Wertberichtigungen zu den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

T€	2016	2015
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen vor Wertberichtigung am 1.1.	1.680.667	1.648.280
Wertberichtigung Stand am 1.1.	153.671	137.365
Währungsdifferenzen	-322	735
Konsolidierungskreisänderungen	-102	-4.405
Zuführung/Verwendung	-1.868	19.976
Wertberichtigung Stand am 31.12.	151.379	153.671
Buchwert der übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen am 31.12.	1.529.288	1.494.609

(19) LIQUIDE MITTEL

T€	31.12.2016	31.12.2015
Wertpapiere	3.085	3.231
Kassenbestand	1.440	4.360
Guthaben bei Kreditinstituten	1.998.736	2.724.739
Liquide Mittel	2.003.261	2.732.330

(20) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE VERMÖGENSWERTE

Zum 31.12.2016 gab es keine zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte.

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte zum 31.12.2015 betrafen ausschließlich die Wasserbauaktivitäten. Der Konzern hatte sich im Dezember 2015 mit der niederländischen Royal Boskalis Westminster N.V., einem führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich des Seebaggergeschäfts und der maritimen Infrastruktur, auf die wesentlichen Punkte bezüglich des Verkaufs seiner Wasserbauaktivitäten geeinigt. Für € 70 Mio. wurden mit Vertrag zum 31.3.2016 im Rahmen eines Asset Deals die Maschinen, das Personal und eine Reihe von Wartungsverträgen von der Marktführerin im deutschen Dredging, der STRABAG Wasserbau GmbH, Hamburg, auf die Käuferin übertragen. Die Wasserbauaktivitäten waren Teil des Segments Nord + West. Im Geschäftsjahr 2015 wurden außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von T€ 21.701 vorgenommen.

Der Vollzug der Transaktion erfolgte mit 1.4.2016.

(21) EIGENKAPITAL

Das voll eingezahlte Grundkapital beträgt € 110.000.000 und ist in 109.999.997 auf Inhaber lautende Stückaktien und drei Namensaktien geteilt.

Zum 31.12.2016 hält die STRABAG SE 7.400.000 auf Inhaber lautende Stückaktien im Ausmaß von 6,7 % am Grundkapital. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt € 7.400.000. Der Erwerb erstreckte sich auf den Zeitraum Juli 2011 bis Mai 2013. Der durchschnittliche Erwerbspreis pro Aktie betrug € 20,79.

In der 12. Ordentlichen Hauptversammlung vom 10.6.2016 wurde eine vereinfachte Herabsetzung des Grundkapitals um € 4.000.000,00 gemäß § 192 Abs. 3 Z 2 und § 192 Abs. 4 AktG durch Einziehung von 4.000.000 Stück eigener Aktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von € 4.000.000,00 zum Zweck der Reduzierung der Anzahl eigener Aktien sowie die Änderung der Satzung in § 4 Abs. 1 beschlossen. Die Umsetzung erfolgte mit Eintragungsbeschluss vom 22.7.2016.

Des Weiteren wurde der Vorstand ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z 8 sowie Abs. 1a und 1b AktG sowohl über die Börse als auch außerbörslich im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals, auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Veräußerungsrechts, das mit einem solchen Erwerb einhergehen kann (umgekehrter Bezugsrechtsausschluss) zu erwerben. Gleichzeitig wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 65 Abs. 1b AktG für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Anbot zu beschließen.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist das vorrangige Unternehmensziel der STRABAG-Gruppe in Verantwortung gegenüber den Eigentümerinnen und Eigentümern, der Auftraggeberschaft, den Beschäftigten, Liefer- und Subunternehmen sowie der Gesellschaft insgesamt. Zielführendes Handeln, die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken und deren verantwortungsbewusste Berücksichtigung sollen den Fortbestand des Unternehmens sichern und die Interessen der Aktionärinnen und Aktionäre wahren.

Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, achten das Management sowie die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Auswahl von Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken und beurteilen zudem Einzelrisiken vor dem Hintergrund des gesamten Unternehmensrisikos.

Die angestrebte Konzerneigenkapitalquote wurde im Rahmen des Börsengangs der STRABAG SE im Oktober 2007 mit 20–25 % definiert. Die Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem Buchwert des Eigenkapitals zum 31.12., dividiert durch die Bilanzsumme zum 31.12. Das Eigenkapital beinhaltet alle Teile des Eigenkapitals laut Bilanz: Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen sowie nicht beherrschende Anteile.

Die Konzerneigenkapitalquote zum 31.12.2016 beträgt 31,5 % (2015: 31,0 %). Mit dieser Eigenkapitalausstattung kann die STRABAG-Gruppe auch vermehrt an Bieterprozessen für Public-Private Partnership-Projekte (PPP) teilnehmen. Zum einen sind die finanziellen Mittel für die erforderliche Eigenkapitalbeteiligung vorhanden; zum anderen ist die mit PPP-Projekten verbundene Bilanzsummenverlängerung verkraftbar.

Erhält die Gruppe den Zuschlag für große Einzelprojekte oder wird eine strategisch passende Akquisition getätigt, könnte die Eigenkapitalquote kurzfristig unter die festgelegte Mindesthöhe fallen. In diesem Fall behält sich das Unternehmen vor, unter anderem die Dividendenzahlungen an die Aktionärinnen und Aktionäre anzupassen oder neue Aktien auszugeben.

(22) RÜCKSTELLUNGEN

T€	Stand am 1.1.2016	Währungs- differenzen	Änderung Konsoli- dierungs- kreis	Zu- führung	Auflösung	Verwen- dung	Stand am 31.12.2016
Abfertigungsrückstellungen	96.131	490	2.119	11.277	0	0	110.017
Pensionsrückstellungen	451.500	-1	0	5.983	0	0	457.482
Baubezogene Rückstellungen	437.326	-2.585	125	47.938	173	45.041	437.590
Personalbezogene Rückstellungen	57.797	0	20	8.844	0	1.074	65.587
Übrige Rückstellungen	50.625	109	1.369	14.351	0	25.403	41.051
Langfristige Rückstellungen	1.093.379	-1.987	3.633	88.393	173	71.518	1.111.727
Baubezogene Rückstellungen	335.405	75	-455	370.048	0	329.604	375.469
Personalbezogene Rückstellungen ¹⁾	150.185	528	1.158	148.927	0	150.473	150.325
Übrige Rückstellungen	288.461	490	619	277.607	37.849	244.760	284.568
Kurzfristige Rückstellungen	774.051	1.093	1.322	796.582	37.849	724.837	810.362
Gesamt	1.867.430	-894	4.955	884.975	38.022	796.355	1.922.089

1) In den sonstigen personalbezogenen Rückstellungen ist Planvermögen in Höhe von T€ 1.037 (2015: T€ 817) abgesetzt.

Die **versicherungsmathematischen Annahmen zum 31.12.2016** (in Klammer zum 31.12.2015) für die Ermittlung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Abfertigungs- verpflichtungen	Pensionsverpflichtungen Österreich	Pensionsverpflichtungen Deutschland	Pensionsverpflichtungen Schweiz
Richttafeln	AVÖ 2008-P	AVÖ 2008-P	Dr. Klaus Heubeck	BVG 2015G
Diskontierungszinssatz (%)	1,60 (2015: 2,30)	1,60 (2015: 2,30)	1,60 (2015: 2,30)	0,50 (2015: 0,80)
Gehaltssteigerung (%)	2,00 (2015: 2,00)	0,00 (2015: 0,00)	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	2,00 (2015: 2,00)
Rentensteigerung (%)	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	1,40 (2015: 1,70)	0,25 (2015: 0,25)
Pensionsalter Männer	62 (2015: 62)	65 (2015: 65)	63–67 (2015: 63–67)	65 (2015: 65)
Pensionsalter Frauen	62 (2015: 62)	60 (2015: 60)	63–67 (2015: 63–67)	64 (2015: 64)

Sensitivitätsanalyse

Eine Änderung des Diskontierungszinssatzes um +/-0,5 Prozentpunkte, eine Änderung der Gehaltssteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte sowie eine Änderung der Rentensteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte hätte bei Gleichbleiben aller übrigen Parameter folgende Auswirkungen auf die Höhe der Abfertigungs- bzw. Pensionsverpflichtungen zum 31.12.2016:

T€ Veränderung ¹⁾	Änderungen Diskontierungszinssatz		Änderungen Gehaltssteigerung		Änderungen Rentensteigerung	
	-0,5 %-Punkte	+0,5 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte
Abfertigungsverpflichtungen	-4.524	4.205	2.138	-2.206	n. a.	n. a.
Pensionsverpflichtungen	-41.354	36.966	11.444	-11.916	871	-838

Die **Entwicklung des Barwerts der Abfertungsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2016	2015
Barwert der Abfertungsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	96.131	97.660
Konsolidierungskreisänderungen	2.119	0
Laufender Dienstzeitaufwand	4.753	1.525
Zinsenaufwand	1.841	1.581
Abfertigungszahlungen	-3.439	-3.120
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	2.877	885
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	5.735	-2.400
Barwert der Abfertungsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	110.017	96.131

Die **Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2016	2015
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	664.981	711.800
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	1.921	21.771
Laufender Dienstzeitaufwand	12.164	11.464
Zinsenaufwand	11.660	11.929
Pensionszahlungen	-50.155	-51.381
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	-5.053	-5.810
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	29.270	-34.792
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund demographischer Änderungen	-1.580	0
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	663.208	664.981

1) Vorzeichen: - Erhöhung der Verpflichtung, + Verminderung der Verpflichtung

Der **Zeitwert des Planvermögens für Pensionsrückstellungen** entwickelte sich im Geschäftsjahr wie folgt:

T€	2016	2015
Zeitwert des Planvermögens am 1.1.	213.481	205.866
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	1.754	20.673
Erträge aus Planvermögen	1.935	2.343
Beitragszahlungen	10.580	11.314
Pensionszahlungen	-23.672	-26.145
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	1.648	-570
Zeitwert des Planvermögens am 31.12.	205.726	213.481

Das **Planvermögen** lässt sich in folgende Kategorien einteilen:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Aktien ¹⁾	23.119	23.631
Anleihen ¹⁾	79.021	86.227
Cash	25.938	29.146
Fondspapiere	5.095	5.104
Immobilien	10.034	9.192
Rückdeckungsversicherungen	55.363	56.376
Übrige Vermögenswerte	7.156	3.805
Gesamt	205.726	213.481

Das Planvermögen betrifft fast ausschließlich das Vermögen der Vorsorgestiftung der STRABAG AG, Schweiz. Für die Veranlagung gelten die gesetzlichen und stiftungsaufsichtsrechtlichen Grundlagen. Die Vermögensanlagen sind durch ausgebildete Fachleute so auszuwählen, dass das Anlageziel der ertrags- und risikogerechten Vermögensbewirtschaftung unter Beachtung von Sicherheit, Risikoverteilung, Rendite und Liquidität zur Erfüllung der Vorsorgezwecke gewährleistet ist. Das Vermögen soll zu 80 % in Nominalwertanlagen wie Bargeld und Forderungen, die auf einen festen Geldbetrag lauten, und zu 20 % in Sachwertanlagen wie Aktien und Immobilien veranlagt werden.

Die erwarteten Arbeitgeberbeiträge (Contributions) in die Vorsorgestiftung im Folgejahr betragen T€ 5.095 (2015: T€ 5.291).

Asset-Liability Matching-Strategie

Die Pensionszahlungen in der Schweiz erfolgen über die Vorsorgestiftungen mit den dort gewidmeten Mitteln, während die Auszahlungen in Österreich und Deutschland aus frei verfügbaren liquiden Mitteln und Wertpapieren bedient werden.

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen betragen im Geschäftsjahr T€ 3.281 (2015: T€ 1.472).

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** werden für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen folgende Beträge erfasst:

T€	2016	2015
Laufender Dienstzeitaufwand	16.917	12.989
Zinsaufwand	13.501	13.510
Ertrag aus Planvermögen	1.935	2.343

Die **Entwicklung der Nettoverpflichtung** der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Nettoverpflichtung Abfertigungsrückstellung	110.017	96.131
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Pensionsrückstellung	663.208	664.981
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Pensionsrückstellung	-205.726	-213.481
Nettoverpflichtung Pensionsrückstellung	457.482	451.500
Nettoverpflichtung gesamt	567.499	547.631

1) Sämtliche Aktien und Anleihen werden auf einem aktiven Markt gehandelt.

Die **versicherungsmathematischen Anpassungen** bei den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Anpassungen der Abfertigungsrückstellung	8.612	-1.515
Anpassungen der Pensionsrückstellung	20.989	-40.032
Anpassungen	29.601	-41.547

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzt sich zum 31.12.2016 wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	7.501	25.844	28.599	38.823	9.016
Pensionsrückstellungen	38.716	163.447	160.593	232.891	215.773

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzte sich zum 31.12.2015 wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	6.756	23.016	25.090	38.025	9.655
Pensionsrückstellungen	41.468	171.717	167.165	249.456	245.641

Die **Durations** (gewichtete durchschnittliche Laufzeiten) sind in der nachstehenden Tabelle enthalten.

Jahre	31.12.2016	31.12.2015
Abfertigungsverpflichtungen Österreich	9,39	9,45
Pensionsverpflichtungen Österreich	8,94	8,90
Pensionsverpflichtungen Deutschland	11,27	10,20
Pensionsverpflichtungen Schweiz	15,10	15,00

Sonstige Rückstellungen

Die baubezogenen Rückstellungen enthalten unter anderem Gewährleistungsverpflichtungen, Kosten der Auftragsabwicklung und nachträgliche Kosten abgerechneter Aufträge sowie nicht an anderer Stelle berücksichtigte drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die personalbezogenen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Tantiemen und Prämien, Jubiläumsgeldverpflichtungen, Beiträge für Berufsgenossenschaften, Kosten der Altersteilzeit sowie Aufwendungen für Personalanpassungsmaßnahmen. In den übrigen Rückstellungen sind insbesondere Rückstellungen für Schadens- und Streitfälle enthalten.

(23) VERBINDLICHKEITEN

T€	31.12.2016			31.12.2015		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Anleihen	675.000	0	675.000	675.000	0	675.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	745.772	202.179	543.593	894.411	285.265	609.146
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	5.304	370	4.934	10.336	729	9.607
Übrige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Finanzverbindlichkeiten	1.426.076	202.549	1.223.527	1.579.747	285.994	1.293.753
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	-3.544.735	-3.544.735	0	-3.526.003	-3.526.003	0
<i>hierauf erhaltene Anzahlungen</i>	4.171.524	4.171.524	0	4.170.088	4.170.088	0
Nettoverbindlichkeiten aus Fertigungsaufträgen ¹⁾	626.789	626.789	0	644.085	644.085	0
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	2.191.211	2.191.211	0	2.350.224	2.350.224	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.818.000	2.818.000	0	2.994.309	2.994.309	0
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	367.977	367.977	0	384.653	383.753	900
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	103.501	103.501	0	187.611	187.611	0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	111.348	111.348	0	120.912	120.912	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	31.742	31.742	0	18.620	18.620	0
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	311.694	247.944	63.750	218.887	202.107	16.780
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	454.784	391.034	63.750	358.419	341.639	16.780

Ausweisänderungen

In den übrigen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind in unwesentlichem Umfang Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als zwölf Monaten, welche aber innerhalb des gewöhnlichen Geschäftszyklus liegen, enthalten. Im Vorjahr ausgewiesene übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von T€ 78.370 wurden daher von langfristig in kurzfristig umgegliedert.

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von T€ 116.594 (2015: T€ 127.443) sind dingliche Sicherheiten bestellt.

(24) EVENTUALSCHULDEN

Der Konzern hat folgende Bürgschaften und Garantien übernommen:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Bürgschaften und Garantien mit Ausnahme von Finanzgarantien	174	155

1) Der hier ausgewiesene Anzahlungsüberhang aus Fertigungsaufträgen wird als nicht-finanziell qualifiziert.

(25) AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE

In der Bauindustrie ist die Ausstellung von verschiedenen Garantien zur Absicherung der vertraglichen Verpflichtungen üblich und notwendig. Diese Garantien werden üblicherweise von Banken bzw. Kreditversicherungsunternehmen ausgestellt und umfassen im Wesentlichen Angebots-, Vertragserfüllungs-, Vorauszahlungs- und Gewährleistungsgarantien. Im Fall der Garantieziehung bestehen Regressansprüche der Banken gegenüber dem Konzern. Ein Risiko einer Garantieinanspruchnahme besteht nur dann, wenn den zugrunde liegenden vertraglichen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachgekommen wird.

Verpflichtungen bzw. wahrscheinliche Risiken aus solchen Garantien sind in der Bilanz als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen berücksichtigt.

Nicht in der Bilanz bzw. den Eventualschulden enthalten sind Rückhaftungen von Vertragserfüllungsgarantien bzw. -bürgschaften zum 31.12.2016 in Höhe von € 2,1 Mrd. (2015: € 2,1 Mrd.), bei denen ein Abfluss von Ressourcen unwahrscheinlich ist.

Darüber hinaus besteht branchenüblich bei Arbeitsgemeinschaften, an denen Gesellschaften des STRABAG-Konzerns beteiligt sind, eine gesamtschuldnerische Haftung mit den anderen Partnern.

Sonstige Angaben

(26) ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode, und zwar getrennt nach den Zahlungsströmen resultierend aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungsaktivitäten. Der Finanzmittelfonds umfasst ausschließlich den Kassenbestand, Bankguthaben und Wertpapiere des Umlaufvermögens. Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises wurden eliminiert und im Cashflow aus der Investitionstätigkeit dargestellt.

Der **Finanzmittelfonds** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2016	31.12.2015
Wertpapiere	3.085	3.231
Kassenbestand	1.440	4.360
Guthaben bei Kreditinstituten	1.998.736	2.724.739
Verfügungsbeschränkungen für liquide Mittel	-5.034	-5.559
Verpfändungen von liquiden Mitteln	-653	-124
Finanzmittelfonds	1.997.574	2.726.647

Darüber hinaus bestehen bei Bauvorhaben, die über Konsortien ausgeführt werden, liquide Mittel, über die nur gemeinsam mit Partnerunternehmen verfügt werden kann.

Im **Cashflow aus der Geschäftstätigkeit** sind im Berichtsjahr folgende Positionen enthalten:

T€	2016	2015
Gezahlte Zinsen	49.466	67.384
Erhaltene Zinsen	37.318	49.086
Gezahlte Steuern ¹⁾	274.567	101.046
Erhaltene Dividenden	85.476	81.428

(27) FINANZINSTRUMENTE

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen und Derivate. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig eine Rückgabeverpflichtung in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Finanzverbindlichkeiten wie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Anleihen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt grundsätzlich am Erfüllungstag.

¹⁾ Ohne KEST-Rückzahlung der deutschen Finanzbehörden in der Höhe von T€ 13.984 an die österreichische Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH für Ausschüttung der Eberhardt Baugesellschaft mbH

Die finanziellen Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Die **Finanzinstrumente** setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

T€	Bewertungskategorie nach IAS 39	31.12.2016		31.12.2015	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva					
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	L&R	2.444.400		2.392.971	
Konzessionsforderungen	L&R	763.639		792.469	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	L&R	613.434		594.930	
Liquide Mittel	L&R	2.000.176		2.729.099	
Bewertung zu Anschaffungskosten		5.821.649		6.509.469	
Wertpapiere	AfS	26.497	26.497	29.100	29.100
Liquide Mittel (Wertpapiere)	AfS	3.085	3.085	3.231	3.231
Derivate zu Sicherungszwecken (Ausweis Konzessionsforderungen)		-48.973	-48.973	-53.391	-53.391
Derivate zu Sicherungszwecken (Ausweis sonstige finanzielle Forderungen)		665	665	1.202	1.202
Bewertung zum Fair Value		-18.726	-18.726	-19.858	-19.858
Passiva					
Finanzverbindlichkeiten	FLaC	-1.426.076	-1.471.785	-1.579.747	-1.619.725
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLaC	-2.191.211		-2.350.224	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	FLaC	-451.738		-355.993	
Bewertung zu Anschaffungskosten		-4.069.025	-1.471.785	-4.285.964	-1.619.725
Derivate zu Sicherungszwecken		-3.046	-3.046	-2.426	-2.426
Bewertung zum Fair Value		-3.046	-3.046	-2.426	-2.426
Gesamt		1.730.852	-1.493.557	2.201.221	-1.642.009
Nach Bewertungskategorien					
Loans and Receivables (L&R)		5.821.649		6.509.469	
Available for Sale (AfS)		29.582	29.582	32.331	32.331
Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC)		-4.069.025	-1.471.785	-4.285.964	-1.619.725
Derivate zu Sicherungszwecken		-51.354	-51.354	-54.615	-54.615
Gesamt		1.730.852	-1.493.557	2.201.221	-1.642.009

Bei Finanzinstrumenten, bei denen die Buchwerte einen angemessenen Näherungswert für die beizulegenden Zeitwerte darstellen, erfolgt keine gesonderte Angabe des Fair Value.

Die liquiden Mittel, die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert. Die beizulegenden Zeitwerte von langfristigen finanziellen Vermögenswerten entsprechen, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, den Barwerten der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktparameter.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige finanzielle Schulden haben regelmäßig kurze Laufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar. Die beizulegenden Zeitwerte von Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing werden, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, als Barwerte der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Marktparameter ermittelt. Der beizulegende Zeitwert der Finanzverbindlichkeiten betrifft mit T€ 719.498 (2015: T€ 712.661) eine Level 1-Bewertung und mit T€ 752.287 (2015: T€ 907.064) eine Level 2-Bewertung.

Von den liquiden Mitteln wurden T€ 653 (2015: T€ 124), von den Wertpapieren wurden T€ 2.787 (2015: T€ 2.694) und von den sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurden T€ 1.696 (2015: T€ 1.620) zur Besicherung von Verbindlichkeiten verpfändet. Die Non-Recourse-Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Konzessionsforderung sind mit den Rückflüssen aus der Konzessionsforderung besichert.

Die Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Wert angesetzt sind, stellen sich getrennt nach Bewertungsmethoden (Level 1 bis Level 3) wie folgt dar.

Level 1: Bewertung zu Marktpreisen: Die Vermögenswerte und Schulden werden mit den auf einem aktiven Markt verwendeten Marktpreisen identischer Vermögenswerte und Schulden angesetzt.

Level 2: Die Bewertung anhand auf dem Markt beobachtbarer Inputfaktoren berücksichtigt neben Marktpreisen direkt oder indirekt beobachtbare Daten.

Level 3: Sonstige Bewertungsmethoden berücksichtigen für die Bewertung auch Daten, die nicht auf Märkten beobachtbar sind.

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2016** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	26.497		26.497
Liquide Mittel (Wertpapiere)	3.085		3.085
Derivate zu Sicherungszwecken		-48.308	-48.308
Gesamt	29.582	-48.308	-18.726
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken		-3.046	-3.046
Gesamt		-3.046	-3.046

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2015** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	29.100		29.100
Liquide Mittel (Wertpapiere)	3.231		3.231
Derivate zu Sicherungszwecken		-52.189	-52.189
Gesamt	32.331	-52.189	-19.858
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken		-2.426	-2.426
Gesamt		-2.426	-2.426

In den Geschäftsjahren 2016 und 2015 erfolgten keine Umgliederungen zwischen den verschiedenen Ebenen (Levels) der Bemessungshierarchie.

Finanzinstrumente in Level 1

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Basis von notierten Marktpreisen in aktiven Märkten. Ein aktiver Markt liegt vor, wenn die Preise regelmäßig ermittelt und den Marktteilnehmenden zur Verfügung gestellt werden. Der notierte Marktpreis für die in Level 1 dargestellten Finanzinstrumente entspricht dem Geldkurs am 31.12.2016.

Finanzinstrumente in Level 2

Diese Finanzinstrumente werden in einem aktiven Markt nicht gehandelt. Sie betreffen ausschließlich Derivate, die zu Sicherungszwecken im Konzern abgeschlossen wurden. Die Ermittlung des beizulegenden Werts erfolgt mittels Bewertungsmethoden auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten. Im Konkreten werden für die Bewertung Zins- und Währungskurven entsprechend der Laufzeit des Derivats angewandt.

Zum Abschlussstichtag fallen keine Finanzinstrumente des STRABAG-Konzerns in Level 3 der Bemessungshierarchie.

Zum **31.12.2016** bestanden folgende **Derivate**, welche nicht saldierungsfähig sind, jedoch im Insolvenzfall aufgerechnet werden können.

T€ Bank	31.12.2016			31.12.2015		
	Aktiva	Passiva	Gesamt	Aktiva	Passiva	Gesamt
Bayerische Landesbank	254	-49	205	0	-239	-239
Commerzbank AG	0	-1.704	-1.704	97	-127	-30
Crédit Agricole Corp. & Investment	370	-215	155	563	-163	400
Erste Group Bank AG	26	0	26	0	0	0
ING Bank N.V.	0	0	0	162	0	162
Landesbank Baden-Württemberg	0	0	0	381	-49	332
Republik Ungarn	-48.973	0	-48.973	-53.392	0	-53.392
SEB AG	15	-1.078	-1.063	0	-1.574	-1.574
UniCredit Bank Austria AG	0	0	0	0	-274	-274
Gesamt	-48.308	-3.046	-51.354	-52.189	-2.426	-54.615

Das **Nettoergebnis der Finanzinstrumente** nach Bewertungskategorien setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2016				2015			
	L&R	AfS	FLaC	Derivate	L&R	AfS	FLaC	Derivate
Zinsen	38.101	0	-46.148	0	47.424	0	-69.702	0
Zinsen aus Konzessions- forderungen	62.218	0	-19.995	-6.815	64.194	0	-21.776	-7.358
Ergebnis aus Wertpapieren	0	644	0	0	0	708	0	0
Wertminderungen, Forderungsverluste und Wertaufholungen	-26.031	259	0	80	-56.161	-363	0	8.054
Veräußerungsgewinne/-verluste	0	648	0	0	0	873	0	0
Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten sowie Zahlungseingänge auf ausgebuchte Forderungen	1.305	0	6.722	0	514	0	4.082	0
Erfolgswirksames Nettoergebnis	75.593	1.551	-59.421	-6.735	55.971	1.218	-87.396	696
Direkt im Eigenkapital erfasste Wertänderungen	0	-558	0	9.996	0	-311	0	21.094
Nettoergebnis	75.593	993	-59.421	3.261	55.971	907	-87.396	21.790

Dividenden sowie Ergebnisübernahmen aus Beteiligungen, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen werden, sind Teil des operativen Ergebnisses und daher nicht Teil des Nettoergebnisses. Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Loans & Receivables (L&R) sowie der Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC) werden in den sonstigen Erträgen bzw. den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Finanzinstrumenten werden, soweit es sich um Beteiligungen oder Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, im Beteiligungsergebnis bzw. sonst im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivate werden ausschließlich zur Absicherung von bestehenden Währungs- und Zinsänderungsrisiken verwendet. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente ist im Konzern entsprechenden Bewilligungs- und Kontrollverfahren unterworfen. Die Bindung an ein Grundgeschäft ist zwingend erforderlich; Handelsgeschäfte sind nicht zulässig.

Grundsätze des Risikomanagements

Der STRABAG-Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der

vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposure informiert wird.

Zinsrisiko

Die Finanzinstrumente sind aktivseitig vor allem variabel verzinst, passivseitig bestehen gleichermaßen variable wie auch fixe Zinsverpflichtungen. Das Risiko der variabel verzinsten Finanzinstrumente besteht in steigenden Aufwandszinsen bzw. sinkenden Ertragszinsen, die sich aus einer nachteiligen Veränderung der Marktzinsen ergeben. Fixe Zinsverpflichtungen resultieren insbesondere aus den bisher emittierten Anleihen der STRABAG SE in Höhe von insgesamt T€ 675.000.

Zum **31.12.2016** bestanden folgende **Zinssicherungsgeschäfte**:

T€	31.12.2016		31.12.2015	
	Nominalbetrag	Marktwert	Nominalbetrag	Marktwert
Zinsswaps	559.987	-51.755	738.252	-55.019

Der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Währungen – unter Angabe der durchschnittlichen Verzinsung zum Bilanzstichtag – stellt sich wie folgt dar:

Guthaben bei Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2016 T€	Durchschnitts- verzinsung 2016 %
EUR	1.378.369	0,07
PLN	201.052	1,23
CZK	160.264	0,20
HUF	23.506	0,45
Sonstige	235.545	0,27
Gesamt	1.998.736	0,23

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2016 T€	Durchschnitts- verzinsung 2016 %
EUR	742.131	1,60
Sonstige	3.641	9,85
Gesamt	745.772	1,64

Wenn das Zinsniveau zum 31.12.2016 um 100 Basispunkte höher gewesen wäre, wären das Ergebnis vor Steuern um T€ 15.285 (2015: T€ 19.952) und das Eigenkapital zum 31.12.2016 um T€ 40.016 (2015: T€ 51.046) höher gewesen. Eine Verminderung um 100 Basispunkte hätte eine betragsmäßig gleiche Verminderung des Eigenkapitals und des Ergebnisses vor Steuern bedeutet. Die Berechnung erfolgte auf Basis der Endbestände der verzinslichen finanziellen Vermögenswerte und Schulden zum 31.12. Steuereffekte aus Zinssatzänderungen wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

Währungsänderungsrisiko

Aufgrund der dezentralen Struktur des Konzerns, die durch lokale Gesellschaften in den jeweiligen Ländern gekennzeichnet ist, ergeben sich zumeist natürlich geschlossene Währungspositionen. Die Kreditfinanzierung und die Veranlagung der Konzerngesellschaften erfolgen vorwiegend in der jeweiligen Landeswährung. Forderungen und Verbindlichkeiten aus der Geschäftstätigkeit stehen sich zumeist in derselben Währung gegenüber.

Das verbleibende Währungsänderungsrisiko entsteht im Wesentlichen dann, wenn die Auftragswährung von der funktionalen Währung der betroffenen Tochtergesellschaft abweicht.

Weiters ergibt sich durch konzerninterne Finanzierungen von Gesellschaften mit unterschiedlicher funktionaler Währung ein ergebnisrelevantes Währungsänderungsrisiko.

Dies betrifft insbesondere Aufträge, die in Euro kontrahiert werden. Die geplanten Einnahmen erfolgen in Auftragswährung, während ein wesentlicher Teil der damit zusammenhängenden künftigen Ausgaben jedoch in Landeswährung erfolgt.

Zur Begrenzung dieses Währungsrisikos und zur Sicherung der Kalkulation werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Zum **31.12.2016** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2017	Erwartete Zahlungsströme 2018	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
HUF	84.025	0	84.025	254	-67
OMR	39.502	0	39.502	351	-148
AED	9.100	0	9.100	26	0
Sonstige	16.678	0	16.678	34	-49
Gesamt	149.305	0	149.305	665	-264

Zum **31.12.2015** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2016	Erwartete Zahlungsströme 2017	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
HUF	107.370	0	107.370	362	-513
PLN	58.110	0	58.110	664	0
CZK	55.666	0	55.666	0	-165
AED	13.780	0	13.780	48	0
Sonstige	12.300	0	12.300	56	-48
Gesamt	247.226	0	247.226	1.130	-726

Von den zum 31.12.2015 als Cashflow Hedge qualifizierten derivativen Finanzinstrumenten wurden im Geschäftsjahr 2016 T€ 0 (2015: T€ 178) vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht. Daraus resultierte im Geschäftsjahr 2016 keine latente Steuerwirkung (2015: Steueraufwand von T€ -34).

Entwicklung der wesentlichen **Konzernwahrungen**:

Währung	Stichtagskurs 31.12.2016: € 1 =	Durchschnittskurs 2016: € 1 =	Stichtagskurs 31.12.2015: € 1 =	Durchschnittskurs 2015: € 1 =
HUF	309,8300	311,9092	315,9800	309,5867
CZK	27,0210	27,0423	27,0230	27,2695
PLN	4,4103	4,3744	4,2639	4,1841
CHF	1,0739	1,0909	1,0835	1,0646

Im Wesentlichen waren im Geschäftsjahr der polnische Zloty, die tschechische Krone, der ungarische Forint und der Schweizer Franken von einer Aufwertung (Abwertung) betroffen. Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im **Berichtsjahr** gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 % Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Abwertung Euro um 10 % Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	19.604	19.604	-19.604	-19.604
HUF	7.098	7.098	-7.098	-7.098
CHF	-6.409	-6.409	6.409	6.409
CZK	15.560	15.560	-15.560	-15.560
Sonstige	1.726	1.726	-1.726	-1.726

1) Nicht zur Gänze als Hedge Accounting dargestellt

Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im **Vorjahr** gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	9.398	9.398	-9.398	-9.398
HUF	-2.234	-2.234	2.234	2.234
CHF	-8.772	-8.772	8.772	8.772
CZK	14.224	14.224	-14.224	-14.224
Sonstige	-1.786	-1.786	1.786	1.786

Die Berechnung erfolgt auf Basis der originären und derivativen Fremdwährungsbestände in nicht funktionaler Währung zum 31.12. sowie der kontrahierten Grundgeschäfte für die nächsten zwölf Monate. Steuereffekte der Währungsänderungen wurden nicht berücksichtigt.

Kreditrisiko

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte ohne liquide Mittel beträgt zum Stichtag T€ 3.848.185 (2015: T€ 3.982.275) und entspricht den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten. Davon betreffen T€ 2.444.400 (2015: T€ 2.392.972) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Forderungen aus Fertigungsaufträgen und die Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften betreffen laufende Bauvorhaben und sind daher größtenteils noch nicht fällig. Von den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind nur unwesentliche Beträge überfällig und nicht wertberichtig.

Das Risiko bei Forderungen gegenüber der Auftraggeberschaft kann aufgrund der breiten Streuung laufender Bonitätsprüfungen sowie der öffentlichen Hand als wesentlicher Auftraggeberin als gering eingestuft werden.

Das Ausfallrisiko bei anderen auf der Aktivseite ausgewiesenen originären Finanzinstrumenten ist ebenfalls als gering anzusehen, da die Vertragspartner insbesondere Finanzinstitute mit bester Bonität sind bzw. das Ausfallrisiko durch übernommene Haftungen Dritter wesentlich reduziert wurde.

Darüber hinaus besteht ein abgeleitetes Kreditrisiko aus den bei Finanzgarantien übernommenen Haftungen im Ausmaß von T€ 54.853 (2015: T€ 34.125).

Einzelwertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten werden dann vorgenommen, wenn der Buchwert des finanziellen Vermögenswerts höher ist als der Barwert der zukünftigen Cashflows. Als Auslöser dafür werden finanzielle Schwierigkeiten, Insolvenz der Auftraggeberschaft, Vertragsbruch sowie erheblicher Zahlungsverzug der Auftraggeberschaft herangezogen. Die Einzelwertberichtigungen setzen sich aus zahlreichen Einzelpositionen zusammen, von denen keine für sich allein betrachtet wesentlich ist. Neben der Einschätzung des Bonitätsrisikos wird auch das jeweilige Länderrisiko mit berücksichtigt. Daneben werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken vorgenommen.

Liquiditätsrisiko

Liquidität bedeutet für den STRABAG-Konzern nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch den notwendigen finanziellen Spielraum für das Grundgeschäft durch die Verfügbarkeit ausreichender Avallinien.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität wird eine Liquiditätsreserve in Form von Barmitteln und Kreditlinien für Bar- und Avalkredite vorgehalten. Der STRABAG-Konzern unterhält bilaterale Kreditlinien zu Banken und syndizierte Bar- bzw. Avalkreditlinien in Höhe von € 0,4 Mrd. bzw. € 2,0 Mrd. Die Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite belaufen sich auf € 7,5 Mrd. Für die syndizierte Avalkreditlinie bestehen Covenants, die zum Stichtag eingehalten werden.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wird auch mit der Emission von Unternehmensanleihen der STRABAG SE gedeckt. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 begab STRABAG Anleihen im Volumen von € 175 Mio., € 100 Mio. bzw. € 200 Mio. mit einer Laufzeit von jeweils sieben Jahren. Zuletzt wurde im Jahr 2015 eine Anleihe mit € 200 Mio. begeben. Damit waren per Ende 2016 vier Anleihen der STRABAG SE mit einem Gesamtvolumen von € 675 Mio. auf dem Markt. Nach Maßgabe der Marktsituation und des jeweiligen Bedarfs sind weitere Anleihe-Emissionen vorgesehen.

Aus den Finanzverbindlichkeiten ergeben sich folgende **Zahlungsverpflichtungen** (Zinszahlungen berechnet auf Basis des Zinssatzes zum 31.12. und Tilgungen) in den Folgejahren:

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2016

T€	Buchwert 31.12.2016	Cashflows 2017	Cashflows 2018–2021	Cashflows nach 2021
Anleihen	675.000	21.813	522.813	203.241
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	745.772	217.718	401.929	190.336
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	5.304	628	2.514	3.614
Finanzverbindlichkeiten	1.426.076	240.159	927.256	397.191

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2015

T€	Buchwert 31.12.2015	Cashflows 2016	Cashflows 2017–2020	Cashflows nach 2020
Anleihen	675.000	21.813	541.375	206.500
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	894.411	304.336	304.571	369.493
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	10.336	1.190	4.760	6.814
Finanzverbindlichkeiten	1.579.747	327.339	850.706	582.807

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Schulden (siehe Punkt 23) führen im Wesentlichen analog zur Fristigkeit zu Geldabflüssen in Höhe der Buchwerte.

(28) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 8 Betriebssegmente. IFRS 8 schreibt vor, die Segmente auf Basis des internen Reportings festzulegen sowie die Ergebnisgrößen auf Basis des internen Reportings zu berichten (Management Approach). Es erfolgt keine Angabe des Segmentvermögens, da dieses nicht Bestandteil des regelmäßigen internen Reportings ist.

Die interne Berichterstattung im STRABAG-Konzern basiert auf Vorstandsbereichen, die gleichzeitig die Segmente darstellen. Die Verrechnung zwischen den einzelnen Segmenten erfolgt zu fremdüblichen Preisen.

Im Segment Nord + West werden die Bauaktivitäten der Länder bzw. Regionen Deutschland, Polen, Benelux und Skandinavien sowie der Spezialtiefbau gebündelt.

Das Segment Süd + Ost setzt sich aus den Bauaktivitäten in den Ländern bzw. Regionen Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Russland und Nachbarstaaten sowie der Umwelttechnik zusammen.

Das Segment International + Sondersparten umfasst die internationalen Bauaktivitäten, den Tunnelbau, Dienstleistungen, das Immobilien und Infrastruktur Development sowie den Baustoffbereich.

Daneben bestehen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche, welche Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Konzernfinanzierung, technische Entwicklung, Gerätemanagement, Qualitätsmanagement, Logistik, Recht, Vertragsmanagement etc. erbringen. Diese werden im Segment Sonstiges zusammengefasst.

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2016

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.174.914	4.000.979	3.154.887	160.252		13.491.032
Umsatzerlöse	5.802.444	3.888.519	2.681.019	28.483	0	12.400.465
Intersegmentäre Umsätze	107.089	24.761	225.704	758.229		
EBIT	169.893	187.998	48.865	469	17.685	424.910
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	61.177	25.279	-8.380	291	27.811	106.178
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	73.899	0	73.899
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-77.680	0	-77.680
Ergebnis vor Steuern	169.893	187.998	48.865	-3.312	17.685	421.129
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	412.455	0	412.455
Zu- und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	10.000	0	4.884	415.388	0	430.272
davon außerordentliche Zu- und Abschreibungen	10.000	0	4.884	30.622	0	45.506

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2015

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.368.404	4.535.132	3.250.105	136.123		14.289.764
Umsatzerlöse	5.895.104	4.412.355	2.790.881	25.136	0	13.123.476
Intersegmentäre Umsätze	94.056	19.826	263.065	764.992		
EBIT	105.174	197.048	46.788	226	-8.193	341.043
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	59.992	28.483	-26.878	292	0	61.889
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	82.071	0	82.071
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-106.490	0	-106.490
Ergebnis vor Steuern	105.174	197.048	46.788	-24.193	-8.193	316.624
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	395.751	0	395.751
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	21.701	20.280	4.470	428.606	0	475.057
davon außerordentliche Abschreibungen	21.701	20.280	4.470	35.043	0	81.494

Überleitung der Segmentergebnisse auf das Ergebnis vor Steuern laut IFRS-Konzernabschluss

Die Erfassung der Erträge und Aufwendungen im internen Reporting erfolgt im Wesentlichen nach den Bestimmungen der IFRS. Eine Ausnahme bilden die Ertragsteuern einschließlich latenter Steuern, die im internen Reporting nicht berücksichtigt werden.

Basis des internen Reportings bilden sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften. Im IFRS-Konzernabschluss werden Ergebnisse von nicht vollkonsolidierten bzw. nicht at-equity einbezogenen Gesellschaften nach Maßgabe der Ausschüttungen, Ergebnisübernahmen bzw. Abschreibungen erfasst, weshalb das interne Reporting in Bezug auf das Beteiligungsergebnis nicht mit dem EBIT bzw. mit dem Ergebnis vor Steuern im Konzernabschluss übereinstimmt.

Weitere geringfügige Unterschiede ergeben sich aus sonstigen Konsolidierungsbuchungen.

Die **Überleitung des internen Reportings zum IFRS-Abschluss** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2016	2015
Beteiligungsergebnis	-9.720	-15.680
Nicht-operativer Ertrag	27.811	0
Sonstige Konsolidierungsbuchungen	-406	7.487
Gesamt	17.685	-8.193

Aufteilung der Umsatzerlöse nach geografischen Regionen

T€	2016	2015
Deutschland	6.167.180	6.146.357
Österreich	2.058.263	1.995.565
Restliches Europa	3.716.505	4.487.631
Restliche Welt	458.517	493.923
Umsatzerlöse	12.400.465	13.123.476

Die Darstellung der Umsatzerlöse nach Regionen erfolgt nach dem Sitz der Gesellschaft.

(29) ANGABEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Das Kernaktionariat der STRABAG SE besteht aus der Haselsteiner-Gruppe sowie der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe, der UNIQA-Gruppe und der Rasperia Trading Limited, die dem russischen Geschäftsmann Oleg Deripaska zuzurechnen ist. Zwischen den Kernaktionärinnen besteht unverändert ein Syndikatsvertrag.

Mit der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe und der UNIQA-Gruppe werden fremdübliche Finanzierungs- und Versicherungsgeschäfte abgewickelt. Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungen und Girokonten gegenüber der Raiffeisen Gruppe betragen zum 31.12.2016 T€ 53.248 (2015: T€ 30.623). Der Zinsaufwand belief sich im Geschäftsjahr 2016 auf T€ 1.351 (2015: T€ 1.523).

Haselsteiner-Gruppe

Die Haselsteiner-Gruppe hält Beteiligungen in unterschiedlichsten Bereichen, so z. B. Banken-, Immobilien- und Infrastrukturbeteiligungen. Das Portfolio umfasst auch Beteiligungen im Gesundheits- und im Kulturbereich.

Die Geschäftsbeziehungen der STRABAG SE zu den Unternehmen der Haselsteiner-Gruppe stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar.

T€	2016	2015
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	11.527	11.808
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	13.059	2.363
Forderungen am 31.12.	6.713	13.064
Verbindlichkeiten am 31.12.	392	26

Die Haselsteiner-Gruppe hat im April 2016 5,1 % der Anteile an der Ed. Züblin AG, Stuttgart erworben und diese im August 2016 an den STRABAG SE-Konzern weiterveräußert. Der Kaufpreis entsprach dem mit den Minderheitsaktionären festgelegten Basiskaufpreis inkl. Zinsen und betrug insgesamt T€ 25.500.

Weiters hat die Haselsteiner-Gruppe 5,1 % der Strabag Real Estate GmbH, Köln, um T€ 9.792 erworben und sich mit 5,1 % an fünf Immobiliengesellschaften des Züblin Teilkonzerns und mit 5,1 % an der Züblin Projektentwicklung GmbH beteiligt. Die

Kaufpreise für diese Gesellschaften betragen insgesamt T€ 2.480 und wurden auf Basis der Verkehrswerte der Immobilien dieser Gesellschaften ermittelt.

Sämtliche Kaufpreise wurden im Geschäftsjahr 2016 vollständig gezahlt.

Basic Element

Der russische Geschäftsmann Oleg Deripaska kontrolliert die Basic Element-Gruppe, einen Konzern mit zahlreichen Industriebeteiligungen, unter anderem im Bau- und Rohstoff- sowie im Infrastrukturbereich. In einem Kooperationsvertrag wurden die Grundsätze für eine operative Zusammenarbeit des STRABAG-Konzerns mit der Basic Element-Gruppe in Russland und den GUS-Staaten festgelegt.

STRABAG hat für Unternehmen der Basic Element-Gruppe Bauleistungen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Sotschi erbracht. Ein Teil dieser Forderungen wurde für den Zeitraum 2014–2018 gestundet. Die offenen Forderungen betragen zum 31.12.2016 T€ 11.032 (2015: T€ 23.084). Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

Zur Verstärkung und zum Ausbau des Geschäfts in Russland leistete STRABAG im Jahr 2010 eine mit einer Bankgarantie abgesicherte Anzahlung von € 70 Mio. zum Erwerb einer 26%-Beteiligung am führenden russischen Straßenbaukonzern Transstroy, einem weiteren Unternehmen von Basic Element. STRABAG hatte das Recht, vom Kauf Abstand zu nehmen und die Anzahlung von € 70 Mio. wieder zurückzufordern, falls sich die Parteien nach Durchführung einer Due Diligence nicht auf einen endgültigen Kaufpreis einigen. STRABAG hat ihr Rückabwicklungsrecht im Jahr 2014 ausgeübt, worauf ein Teil der Anzahlung zurückbezahlt wurde. Der Restbetrag wurde bis 2018 gestundet. Zum 31.12.2016 bestanden offene Forderungen in Höhe von T€ 32.128 (2015: T€ 38.166). Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

IDAG

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH wird zur Gänze von Privatstiftungen gehalten, deren Begünstigte die Haselsteiner-Gruppe und die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe sind. Der Geschäftszweck der IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist die Immobilienentwicklung und die Beteiligung an Immobilienprojekten.

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist über Tochtergesellschaften Eigentümerin der Konzernzentrale von STRABAG in Wien sowie des Bürostandorts von STRABAG in Graz. Die Bürohäuser werden vom STRABAG-Konzern zu fremdüblichen Konditionen angemietet und teilweise untervermietet. Die Mietaufwendungen aus diesen beiden Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2016 T€ 8.053 (2015: T€ 7.982). Weiters wurden vom IDAG-Konzern sonstige Leistungen in Höhe von T€ 14 (2015: T€ 102) bezogen.

Zudem wurden im Geschäftsjahr 2016 Umsätze mit dem IDAG-Konzern in Höhe von T€ 635 (2015: T€ 13.272) getätigt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2016 bestehen Forderungen des STRABAG-Konzerns gegenüber dem IDAG-Konzern aus Mietkautionen in Höhe von T€ 25.869 (2015: T€ 24.699).

Equity-Beteiligungen

Gemeinsam mit der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., der „URUBU“ Holding GmbH (beide Raiffeisen-Gruppe) und der UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH wurde im September 2003 eine Projektentwicklungsgesellschaft, die **Raiffeisen evolution project development GmbH**, gegründet. Mit der Übernahme der restlichen 80 % der Anteile im Dezember 2016 erfolgt die Vollkonsolidierung dieser Gesellschaft ab 31.12.2016.

In der STRABAG Real ESTATE GmbH, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH), werden die Projektentwicklungsaktivitäten der Gesellschafterinnen im Hochbau (ohne Deutschland und Benelux) gebündelt. Der STRABAG-Konzern wird auf Basis fremdüblicher Verträge bei Bauausführungen tätig. Im Jahr 2016 wurden Umsatzerlöse von T€ 22.385 (2015: T€ 9.146) getätigt. Im Jahr 2015 bestanden zum Bilanzstichtag Forderungen gegenüber der STRABAG Real ESTATE GmbH-Gruppe, Wien (vormals Raiffeisen evolution project development GmbH-Gruppe) in Höhe von T€ 1.408.

STRABAG ist zu je 49,9 % an der **Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH** und an der **Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH** beteiligt. Je 1,1 % dieser Gesellschaften werden von der RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH (nahestehendes Unternehmen über Raiffeisen Holding NÖ-Wien Gruppe) gehalten. 49,9 % stehen jeweils im Fremdbesitz.

STRABAG hatte die 1,1%-Beteiligung an den Holdinggesellschaften 2014 an die RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH zu fremdüblichen Marktpreisen verkauft.

Gegenüber der Zweite Nordsee-Offshore-Holding besteht zum 31.12.2016 ein Darlehen in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 5.035), die darauf angefallenen Zinsen belaufen sich auf T€ 61 (2015: T€ 218). Daneben bestehen zum 31.12.2016 Forderungen in Höhe von T€ 0 (2015: T€ 65). Es wurden Leistungen in Höhe von T€ 40 (2015: T€ 31) erbracht und keine Leistungen bezogen. Im Geschäftsjahr 2016 wurden Wertberichtigungen in Höhe von T€ 5.465 vorgenommen.

Die Erste Nordsee-Offshore-Holding hat alle von ihr gehaltenen Projektgesellschaften, die Genehmigungen für die Errichtung von Windenergieanlagen in der Nordsee erhalten hatten, zum 31.12.2016 verkauft. Die Abtretungsverträge sehen bei Eintritt bestimmter Bedingungen bisher noch nicht berücksichtigte Kaufpreisanpassungen vor.

Bei der Zweite Nordsee-Offshore-Holding mussten aufgrund einer Gesetzesänderung in Deutschland sämtliche Projekte im Geschäftsjahr 2016 zur Gänze wertberichtigt werden.

In der **Lafarge Cement CE Holding GmbH** werden die Zementaktivitäten von LafargeHolcim, einem marktführenden Unternehmen in der Baustoffherstellung, und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die gemeinsamen Aktivitäten zielen auf einen angemessenen Versorgungsgrad mit Zement in den Kernländern des Konzerns ab. STRABAG hat 2016 von LafargeHolcim Zementleistungen im Wert von T€ 17.880 (2015: T€ 18.514) bezogen. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Lafarge Cement CE Holding GmbH-Gruppe in Höhe von T€ 427 (2015: T€ 53).

Die **Geschäftsbeziehungen zu den sonstigen Equity-Unternehmen** stellen sich wie folgt dar:

T€	2016	2015
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	60.589	62.874
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	39.623	33.505
Forderungen am 31.12.	12.581	11.800
Verbindlichkeiten am 31.12.	10.726	6.784

Darüber hinaus bestehen zu Equity-Unternehmen Finanzierungsforderungen in Höhe von T€ 133.703 (2015: T€ 0).

Hinsichtlich Arbeitsgemeinschaften wird auf Punkt 14 (Angaben zu Arbeitsgemeinschaften) verwiesen.

Zu Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der ersten Führungsebene (Management in Schlüsselpositionen), zu deren Familienangehörigen und zu Unternehmen, die vom Management in Schlüsselpositionen beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden, wurden im Geschäftsjahr Leistungen in Höhe von T€ 153 (2015: T€ 95) erbracht bzw. von diesen Leistungen in Höhe von T€ 38 (2015: T€ 68) bezogen. Zu den Bilanzstichtagen bestanden aus diesen Geschäftsbeziehungen keine Forderungen bzw. Verbindlichkeiten.

Die Gesamtbezüge einschließlich allfälliger Abfertigungs- und Pensionszahlungen sowie sonstiger langfristiger Verpflichtungen für Mitarbeiter der ersten Führungsebene betragen im Geschäftsjahr T€ 16.977 (2015: T€ 12.427). Davon entfielen auf laufende Bezüge T€ 16.852 (2015: T€ 12.146) sowie auf Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen T€ 125 (2015: T€ 281).

(30) ANGABEN ÜBER ORGANE**Vorstand**

Dr. Thomas Birtel (Vorsitzender)
 Mag. Christian Harder
 Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer
 Mag. Hannes Truntschnig
 Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Aufsichtsrat

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
 Mag. Erwin Hameseder (Stellvertreter des Vorsitzenden)
 Mag. Hannes Bogner
 Thomas Bull (seit 6.2.2017)
 Mag. Kerstin Gelbmann
 William R. Spiegelberger
 Dr. Gulzhan Moldazhanova (seit 13.1.2016 bis 6.2.2017)
 Andrei Elinson (bis 13.1.2016)

Dipl.-Ing. Andreas Batke (Betriebsratsmitglied)
 Miroslav Cerveny (Betriebsratsmitglied)
 Magdolna P. Gyulainé (Betriebsratsmitglied)
 Georg Hinterschuster (Betriebsratsmitglied)
 Wolfgang Kreis (Betriebsratsmitglied)

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Geschäftsjahr T€ 6.761 (2015: T€ 5.829). Der Abfertigungsaufwand betraf mit T€ 88 (2015: T€ 79) die Mitglieder des Vorstands.

Für Mitglieder des Aufsichtsrats wurden Vergütungen in Höhe von T€ 135 (2015: T€ 135) im Aufwand erfasst. Den Mitgliedern des Vorstands sowie des Aufsichtsrats der STRABAG SE wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

(31) AUFWENDUNGEN FÜR ABSCHLUSSPRÜFER

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für die Abschlussprüferin KPMG Austria GmbH betragen in Summe T€ 1.235 (2015: T€ 1.254), von denen T€ 1.149 (2015: T€ 1.137) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich der Abschlüsse einzelner verbundener Unternehmen) und T€ 86 (2015: T€ 116) auf sonstige Leistungen entfielen.

(32) BESONDERE EREIGNISSE NACH ENDE DES GESCHÄFTSJAHR

In der Hauptversammlung am 24.3.2017 der STRABAG AG, Köln, wurde die Verschmelzung der Gesellschaft als übertragende Gesellschaft auf die zu 93,63 % unmittelbar beteiligte Ilbau Liegenschaftsverwaltung AG gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung für die Minderheitsaktionäre beschlossen (sogenannter verschmelzungsrechtlicher Squeeze-out).

Die Barabfindung wurde mit € 300 je Aktie festgelegt; 256.760 Stück Aktien werden noch von Minderheitsaktionären gehalten; die Höhe der Abfindung kann durch die Minderheitsaktionäre in einem gesonderten Verfahren gerichtlich überprüft werden (Spruchverfahren), was zu einer Erhöhung des Abfindungsbetrages führen kann.

Mit Eintragung der Verschmelzung ins Handelsregister wird der Konzern dann 100% an der STRABAG AG, Köln, halten.

(33) ZEITPUNKT DER GENEHMIGUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG

In Österreich wird bei Aktiengesellschaften der vom Vorstand aufgestellte Konzernjahresabschluss vom Aufsichtsrat festgestellt. Die Sitzung des Aufsichtsrats der STRABAG SE zur Feststellung des Konzernjahresabschlusses zum 31.12.2016 wird am 24.4.2017 stattfinden.

Villach, am 7.4.2017

Der Vorstand


Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereich 3L Russland



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment

International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost

(exkl. Unternehmensbereich 3L Russland)

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens¹⁾ ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Villach, am 7.4.2017

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)
Verantwortung Unternehmensbereich 3L Russland



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment

International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost

(exkl. Unternehmensbereich 3L Russland)

¹⁾ Der Jahresabschluss ist im Jahresfinanzbericht enthalten.

Bestätigungsvermerk

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Prüfungsurteil

Wir haben den Konzernabschluss der

**STRABAG SE,
Villach,**

und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2016, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung/Gesamtergebnisrechnung, der Konzern-Kapitalflussrechnung und der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der EU anzuwenden sind (IFRS) und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB.

GRUNDLAGE FÜR DAS PRÜFUNGSURTEIL

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind vom Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

BESONDERS WICHTIGE PRÜFUNGSSACHVERHALTE

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

BEWERTUNG VON UND UMSATZ- UND ERGEBNISREALISIERUNG AUS FERTIGUNGSaufTRÄGEN

Siehe Anhang Punkt (14) und Punkt (18)

Das Risiko für den Abschluss

Die im Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31. Dezember 2016 ausgewiesenen Umsatzerlöse enthalten Großteils Umsatzerlöse aus Fertigungsaufträgen, die nach Maßgabe des Auftragsfortschritts (Percentage of Completion Methode) bilanziert werden. Darüber hinaus werden im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen wesentliche Gewinne und Verluste aus Projekten ausgewiesen, die gemeinsam mit Partnern in Arbeitsgemeinschaften abgewickelt werden und ebenfalls auf Basis einer Percentage of Completion Methode bewertet werden.

Der Status der Fertigungsaufträge, unabhängig davon, ob diese alleine oder gemeinsam mit Partnern abgewickelt werden, wird auf Basis einer regelmäßigen Berichterstattung laufend aktualisiert. Die regelmäßige Berichterstattung beinhaltet neben der bereits erbrachten Leistung und dem Auftragsbestand, insbesondere unter Berücksichtigung von Vertragsabweichungen und Nachträgen, die bereits angefallenen sowie die noch anfallenden Kosten der Aufträge. Diese Daten, die als Basis für die Bewertung der Fertigungsaufträge herangezogen werden, beinhalten Schätzungen betreffend den Fortschritt und das erwartete

Ergebnis der Projekte. Die anteilige Ergebnisrealisierung erfolgt nach Maßgabe des Auftragsfortschritts (Percentage of Completion Methode).

Besonders bei komplexen und anspruchsvollen Projekten besteht das Risiko, dass die tatsächlichen Kosten und Ergebnisse erheblich von den geschätzten Werten abweichen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass Forderungen aus Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften nicht einbringlich sind.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Unsere Prüfungshandlungen umfassten die Beurteilung der Kontrollen im Zusammenhang mit der Bilanzierung und Bewertung von Fertigungsaufträgen sowie detaillierte Einzelfallprüfungen zu wesentlichen Großprojekten und stichprobenartig ausgewählten Projekten.

Im Rahmen der Prüfung des internen Kontrollsystems hinsichtlich der Bilanzierung von Projekten haben wir uns mit rechnungslegungsrelevanten Kontrollen kritisch auseinandergesetzt und wesentliche Kontrollen hinsichtlich ihrer operativen Wirksamkeit beurteilt. Dazu gehören einerseits automatische, IT-gestützte Kontrollen zur Ermittlung der entsprechenden Bilanzansätze sowie systemische Prüfroutrinen zum Erkennen von Auffälligkeiten und andererseits manuelle Kontrollen im Zusammenhang mit der Auftragsannahme, der laufenden Projektabwicklung sowie dem laufenden Projektmonitoring und der Fertigstellung der Projekte.

Die Einzelfallprüfungen umfassten im Wesentlichen folgende Prüfungshandlungen:

- systematische und detaillierte Abfragen zu ausgewählten wesentlichen Fertigungsaufträgen, um die richtige Bilanzierung, insbesondere hinsichtlich etwaiger Projektrisiken, zu überprüfen
- stichprobenartige Untersuchung von Verträgen hinsichtlich der für die Bewertung wesentlichen Bestandteile
- Diskussion von einzelnen wesentlichen Projekten mit dem Vorstand und dem operativen Management zur Beurteilung der Planungsannahmen
- kritische Auseinandersetzung mit der internen Berichterstattung zu Projekten, um abschätzen zu können, ob alle bekannten Informationen im Rahmen der Bilanzierung berücksichtigt wurden
- stichprobenartige Überprüfung der Werthaltigkeit der offenen Forderungen aus Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften
- retrospektive Betrachtung einzelner wesentlicher Projekte im Zusammenhang mit Schätzungsunsicherheiten

Darüber hinaus untersuchten wir, ob die erforderlichen Angaben im Anhang alle notwendigen Erläuterungen im Zusammenhang mit Umsatzerlösen aus Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften enthalten sowie die wesentlichen Schätzungsunsicherheiten angemessen beschreiben.

WERTHALTIGKEIT DER FIRMENWERTE

Siehe Anhang Punkt (12)

Das Risiko für den Abschluss

Firmenwerte stellen im Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31. Dezember 2016 einen Anteil von rund 4 % der Bilanzsumme dar.

Mindestens einmal jährlich und gegebenenfalls anlassbezogen werden Firmenwerte von der Gesellschaft einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Die Ermittlung des erzielbaren Betrags, der den Wertmaßstab im Rahmen des Werthaltigkeitstests darstellt, erfolgt auf Basis von diskontierten Netto-Zahlungsmittelzuflüssen. Das Ergebnis dieser Bewertung ist wesentlich von zukünftigen Umsatz- und Margenerwartungen sowie von dem verwendeten Diskontierungszinssätzen abhängig und ist daher mit bedeutenden Schätzunsicherheiten behaftet.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die den Berechnungen des erzielbaren Betrags zugrunde gelegten Umsätze und Margen mit der aktuellen und vom Aufsichtsrat zur Kenntnis genommenen Planung des Konzerns abgeglichen. Um die Angemessenheit der Planungen beurteilen zu können, haben wir uns ein Verständnis über den Planungsprozess verschafft und die verwendeten Annahmen mit aktuellen branchenspezifischen Markterwartungen abgeglichen sowie diese in Gesprächen mit dem Vorstand sowie mit Vertretern der jeweiligen Unternehmensbereiche erörtert. Darüber hinaus haben wir die Angemessenheit der ermittelten Diskontierungssätze sowie das dazugehörige Berechnungsschema und die Sensitivitätsanalysen beurteilt. Wir haben untersucht, ob die getesteten Buchwerte bei möglichen realistischen Veränderungen der Annahmen noch durch die jeweiligen erzielbaren Beträge gedeckt sind. Abschließend haben wir untersucht, ob die Erläuterungen des Unternehmens zu den Werthaltigkeitstests von Firmenwerten im Anhang vollständig und sachgerecht sind.

WERTHALTIGKEIT DER AKTIVEN LATENTEN STEUERN

Siehe Anhang Punkt (16)

DAS RISIKO FÜR DEN ABSCHLUSS

Aktive latente Steuern stellen bei STRABAG SE einen wesentlichen Vermögenswert dar.

Im Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31. Dezember 2016 werden vor Saldierung aktive latente Steuern in Höhe von TEUR 436.665 (davon TEUR 107.818 für Verlustvorträge) ausgewiesen. Darüber hinaus wurden keine aktiven latenten Steuern aus steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von TEUR 1.144.073 angesetzt, da eine endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist. Der Ansatz der aktiven latenten Steuern ist zu einem wesentlichen Teil durch die erwartete Realisierung von zukünftigen steuerlichen Ergebnissen sowie Steuergestaltungsmöglichkeiten begründet.

Auf Grund der Wesentlichkeit der angesetzten und auch der nicht angesetzten aktiven latenten Steuern und der bestehenden Unsicherheiten in Bezug auf deren Werthaltigkeit stellt dies einen besonders wichtigen Prüfungssachverhalt dar.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Unsere Prüfungshandlungen umfassten die Beurteilung der Kontrollen im Zusammenhang mit der Bilanzierung und Bewertung von aktiven latenten Steuern und die Beurteilung der Annahmen des Vorstands sowie der Vertreter der operativen Unternehmensbereiche hinsichtlich zukünftiger steuerlicher Ergebnisse sowie Steuergestaltungsmöglichkeiten des Konzerns.

Wir haben die vom Konzern verwendeten Inputdaten für prognostizierte Gewinne mit extern verfügbaren Daten, wie Wirtschaftsprognosen, verglichen. Weiters würdigten wir die angenommene Ergebnisentwicklung des Konzerns im Vergleich mit den historischen Daten des Konzerns, im Speziellen auch hinsichtlich deren Sensitivität in Bezug auf Leistung und Ergebnis. Die Steuergestaltungsmöglichkeiten wurden insbesondere hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit kritisch gewürdigt.

Darüber hinaus untersuchten wir, ob die erforderlichen Angaben im Anhang alle notwendigen Erläuterungen im Zusammenhang mit aktiven latenten Steuern enthalten sowie die wesentlichen Schätzunsicherheiten angemessen beschreiben.

VERANTWORTLICHKEITEN DER GESETZLICHEN VERTRETER UND DES PRÜFUNGS-AUSSCHUSSES FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der

Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

VERANTWORTLICHKEITEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS FÜR DIE PRÜFUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
- Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernabschluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.
- Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

- Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihnen über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.
- Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

BERICHT ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichtes in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichtes durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und sein Umfeld haben wir keine wesentlichen fehlerhaften Angaben im Konzernlagebericht festgestellt.

SONSTIGE INFORMATIONEN

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahres- bzw Konzernabschluss, den Lage- bzw Konzernlagebericht und die diesbezüglichen Bestätigungsvermerke. Der Geschäftsbericht wird uns voraussichtlich nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Konzernabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind und abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Konzernabschluss stehen, oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

AUFTRAGSVERANTWORTLICHER WIRTSCHAFTSPRÜFER

Der für die Abschlussprüfung auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Dr. Helge Löffler.

Linz, am 7. April 2017

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Löffler'.

Dr. Helge Löffler
Wirtschaftsprüfer

GLOSSAR

ATX	Austrian Traded Index, Leitindex der Wiener Börse
Auftragsbestand	Volumen jener Projekte, für die unterfertigte Verträge vorliegen, abzüglich bereits geleisteter Arbeiten
Ausschüttungsquote	Dividende im Verhältnis zum Konzernergebnis in %
Aval	Bankgarantie oder Bürgschaft
Bauwertschöpfungskette	Die einzelnen Stufen bzw. Tätigkeiten zur Erstellung eines Produkts oder zur Erbringung einer Dienstleistung im Bereich der Bauwirtschaft
BIM	Building Information Modelling
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BREEAM	Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology, ein Bewertungssystem für ökologische und soziokulturelle Aspekte der Nachhaltigkeit von Gebäuden
Buchwert je Aktie	Buchwert des Eigenkapitals/Anzahl der Aktien
CAPEX	Capital Expenditure, Brutto-Investitionen; Erwerb von Finanzanlagen + Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen + Konsolidierungskreisänderungen
Capital Employed	Eingesetztes Kapital; Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital
Cashflow	Zu- und Abfluss von liquiden Mitteln
CO₂	Kohlenstoffdioxid (Treibhausgas)
CO₂-Bilanz	Darstellung aller Kohlenstoffdioxid-Emissionen, die durch eine Aktivität verursacht werden
Code of Conduct	Verhaltensrichtlinie, die die Firmenpolitik widerspiegelt und deren Einhaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für das Management verpflichtend ist
Compliance	Einhaltung der geltenden Gesetze und maßgeblichen Bestimmungen
Corporate Governance	Verhaltensregeln für börsennotierte Unternehmen; sie beinhalten alle Richtlinien, die dazu dienen, die Transparenz und Kontrolle eines Unternehmens zu maximieren und dadurch Interessenkonflikte zu vermeiden
Cost-plus-Fee	Vertragsmodell, im Rahmen dessen die Auftraggeberseite der Auftragnehmerseite als Vergütung einen zuvor festgelegten Prozentsatz auf die Kosten des Projekts bezahlt
DACH-Raum	Deutschland, Österreich und Schweiz
DCF-Methode	Discounted-Cashflow-Methode
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V.
Directors' Dealings	An- und Verkauf von Wertpapieren des eigenen Unternehmens auf eigene Rechnung durch die Führungskräfte
Dividendenrendite	Dividende im Verhältnis zum Aktienkurs per Jahresende in %
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
EBIT-Marge	EBIT im Verhältnis zum Umsatz in %
EBITDA	Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern
EBITDA-Marge	EBITDA im Verhältnis zum Umsatz in %
EECFA	Eastern European Construction Forecasting Association
Eigenkapitalquote	Buchwert des Eigenkapitals im Verhältnis zur Bilanzsumme

EMAS	Eco-Management und Audit Scheme, ein freiwilliges Instrument der Europäischen Union, das Organisationen dabei unterstützt, ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern
ENCORD	European Network of Construction Companies for Research and Development, ein europäisches Forum der Industrie für Forschung, Entwicklung und Innovation im Bausektor
Equity-Methode	Methode zur Konsolidierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen; meist Unternehmen, an denen STRABAG einen Anteil zwischen 20 und 50 % hält
Ergebnis je Aktie	Konzernergebnis/Anzahl der ausstehenden Aktien
ERP-Systeme	Enterprise Resource Planning
Gearing Ratio	Nettoverschuldung/Konzern Eigenmittel
GPM	Geschäftsprozessmanagement
GRI	Global Reporting Initiative
IASB	International Accounting Standards Board, das Gremium, das die IFRS verabschiedet
IFRS	Rechnungslegungsvorschriften, die vom International Accounting Standards Board (IASB) entwickelt wurden
ISO 14001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems unterstützen soll
ISO 50001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Energiemanagementsystems unterstützen soll
LEED	Leadership in Energy and Environmental Design
Nettoverschuldung	Net Debt; Finanzverbindlichkeiten - Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen - liquide Mittel; ist das Ergebnis negativ, wird es Netto-Cash genannt
ÖCGK	Österreichischer Corporate Governance Kodex
ÖGNI	Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
OHSAS 18001	British Standard Occupational Health and Safety Assessment, eine Zertifizierungsgrundlage für Managementsysteme zum Arbeitsschutz
Pro rata temporis	lat. für „zeitanteilig“, Verteilung eines Betrags entsprechend der zeitlichen Dauer
PPP	Public-Private Partnership; Projekt, das in Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen und der privaten Investorenschaft durchgeführt wird
Risikomanagement	Potenzielle Risiken, die das Unternehmen gefährden können, werden durch geeignete Maßnahmen erkannt und vermieden
ROCE	Return on Capital Employed; (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield-Zinsaufwand (25 %))/ (Ø Konzern Eigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)
SCC	Safety Certificate Contractors, ein internationaler Standard für Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagement
SGU	Sicherheit, Gesundheit, Umwelt
Steering Committee	Lenkungsgremium
Vier-Augen-Prinzip	Prinzip, wonach eine Tätigkeit und deren Kontrolle nicht von derselben Person durchgeführt werden dürfen
Volatilität	Maß, das die Schwankungsbreite – etwa des Preises einer Aktie – angibt
WBI	Wiener Börse Index; Index, der sich aus allen an der Wiener Börse im Amtlichen Handel notierten Aktien zusammensetzt

FINANZKALENDER

Geschäftsbericht 2016	27.4.2017
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Bilanzpressekonferenz	10:00 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-März 2017	31.5.2017
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	10:00 Uhr
Einberufung der Ordentlichen Hauptversammlung	26.5.2017
Nachweisstichtag Bestätigung des Anteilsbesitzes	13.6.2017
Ordentliche Hauptversammlung 2017	23.6.2017
Start: 10:30 Uhr	
Ort: Tech Gate Vienna	
Dividenden-Extag	30.6.2017
Record Date	3.7.2017
Dividenden-Zahltag	4.7.2017
Halbjahresbericht 2017	31.8.2017
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	10:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-September 2017	30.11.2017
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	10:00 Uhr

Alle Uhrzeiten MEZ/MESZ. Die aktuellen Roadshow-Termine finden Sie im Internet unter www.strabag.com > Investor Relations > Unternehmenskalender.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin

STRABAG SE

Triglavstr. 9, 9500 Villach/Österreich
Firmenbuch FN 88983 h
Landesgericht Klagenfurt

Bei Fragen ist unsere Investor Relations-Abteilung gerne für Sie da:

STRABAG SE

Diana Neumüller-Klein,
Leiterin Konzernkommunikation & Investor Relations
✉ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich
☎ +43 800 880 890
@ investor.relations@strabag.com
🌐 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft. Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der STRABAG SE-Gruppe beziehen. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Viele in diesem Geschäftsbericht erwähnte Projekte wurden in Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Wir danken allen unseren ARGE-Partnerinnen und -Partnern.

Kreative Unterstützung bei der Erstellung dieses Geschäftsberichts: Rosebud

Artwork: Larissa Mantel; Reverse Graffiti: Lucas Nestler, Georg Zsifkovits, Ronny Priesching; Fotos: Bernd Preiml; Making Of: Conny Schönmann, Phillip Mayrhofer

Wir bedanken uns bei der Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG), der Technischen Universität Wien, der Soravia Group GmbH sowie der WED Donau-City Gesellschaft mbH für die Bereitstellung der Flächen für unsere Reverse Graffiti.

Lektorat: be.public Corporate & Financial Communications GmbH

Producer: 08/16 printproduktion gmbh

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor.



ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID 10605-1702-1003

